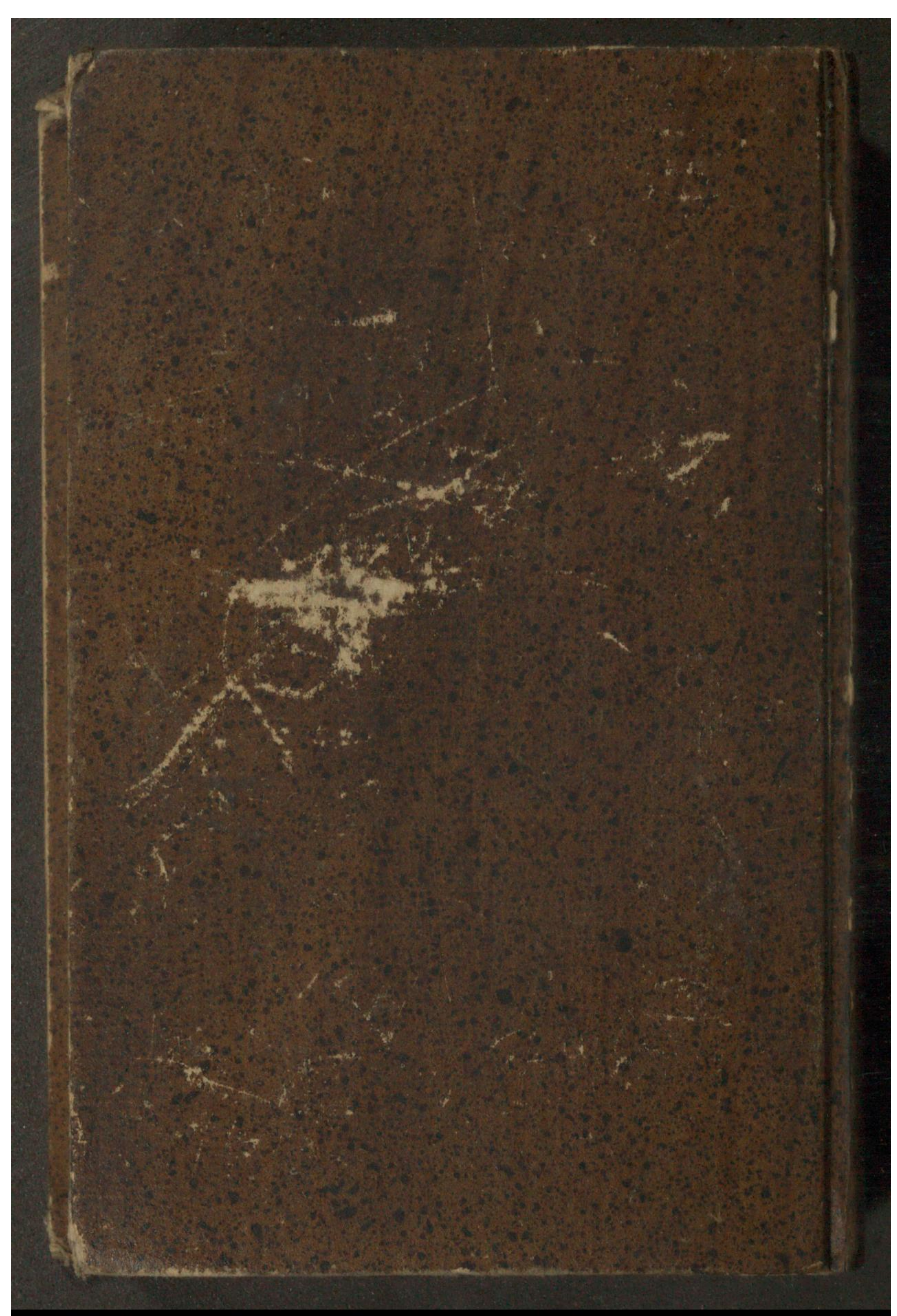


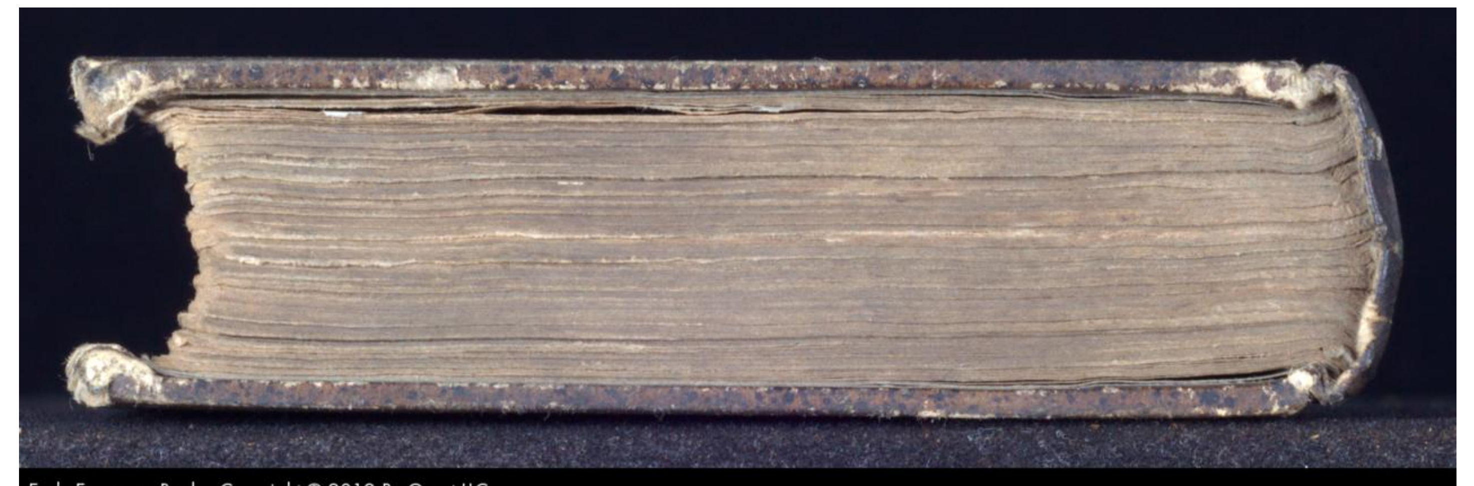
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A



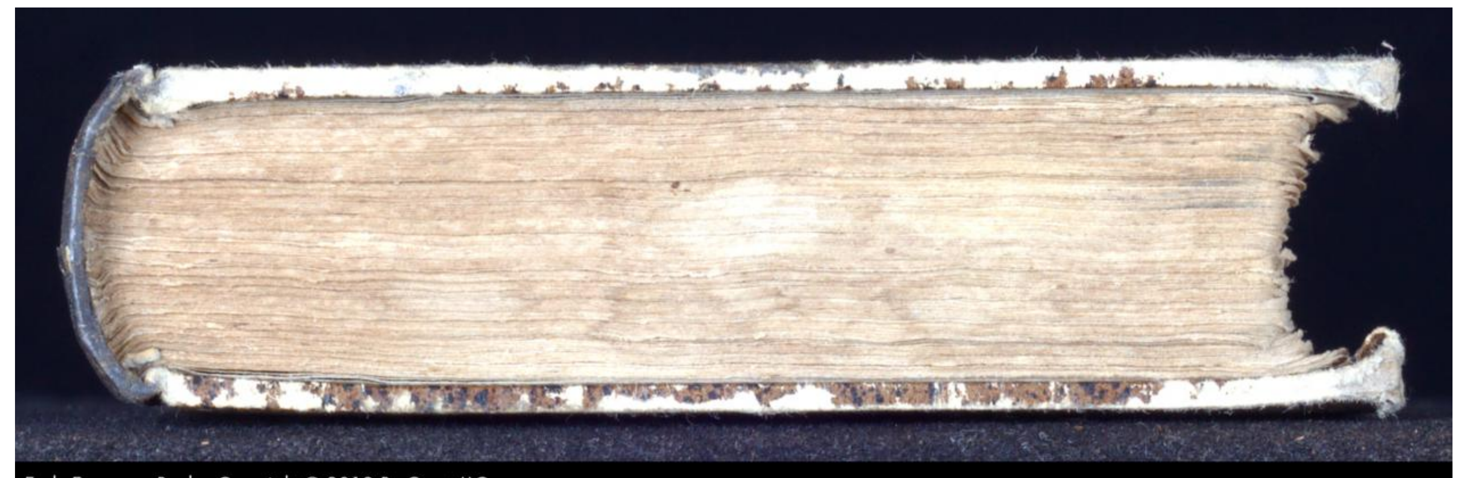
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

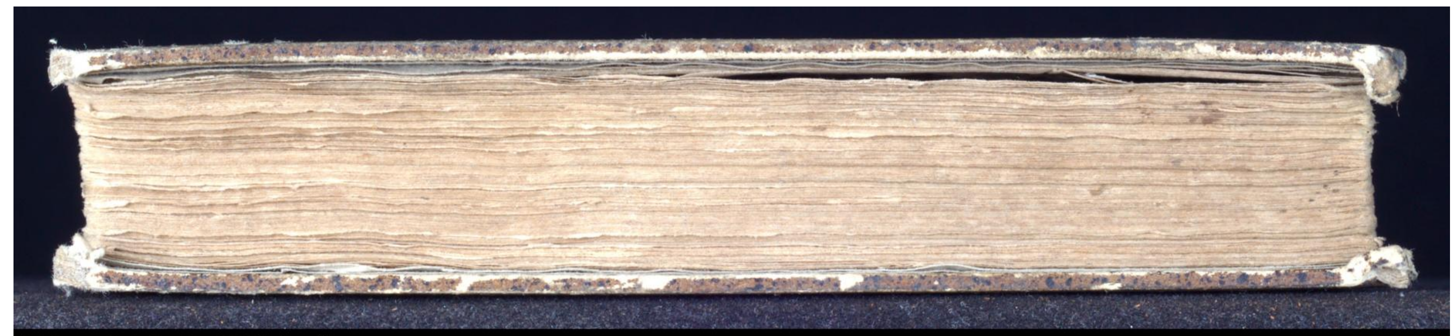


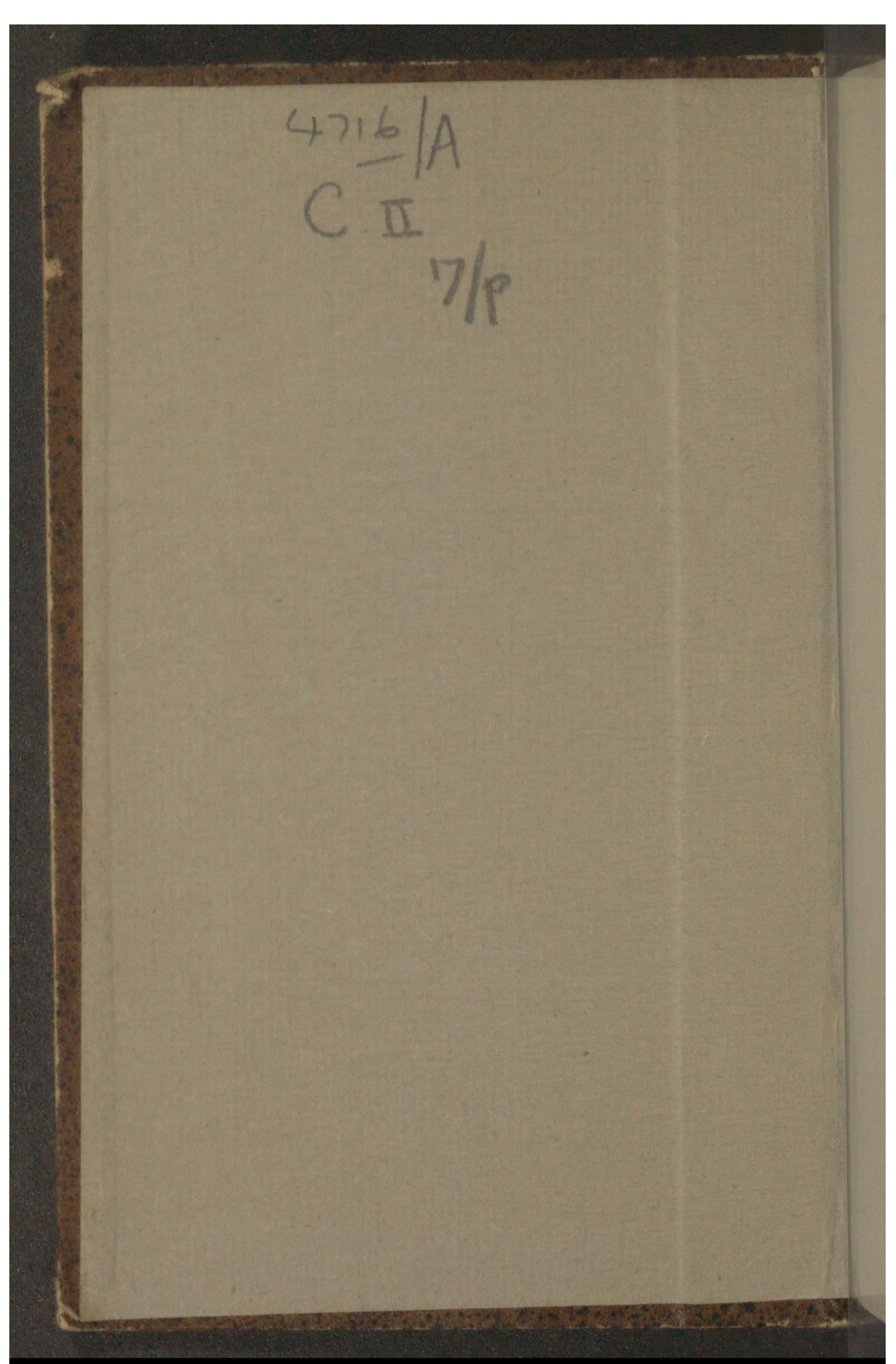
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

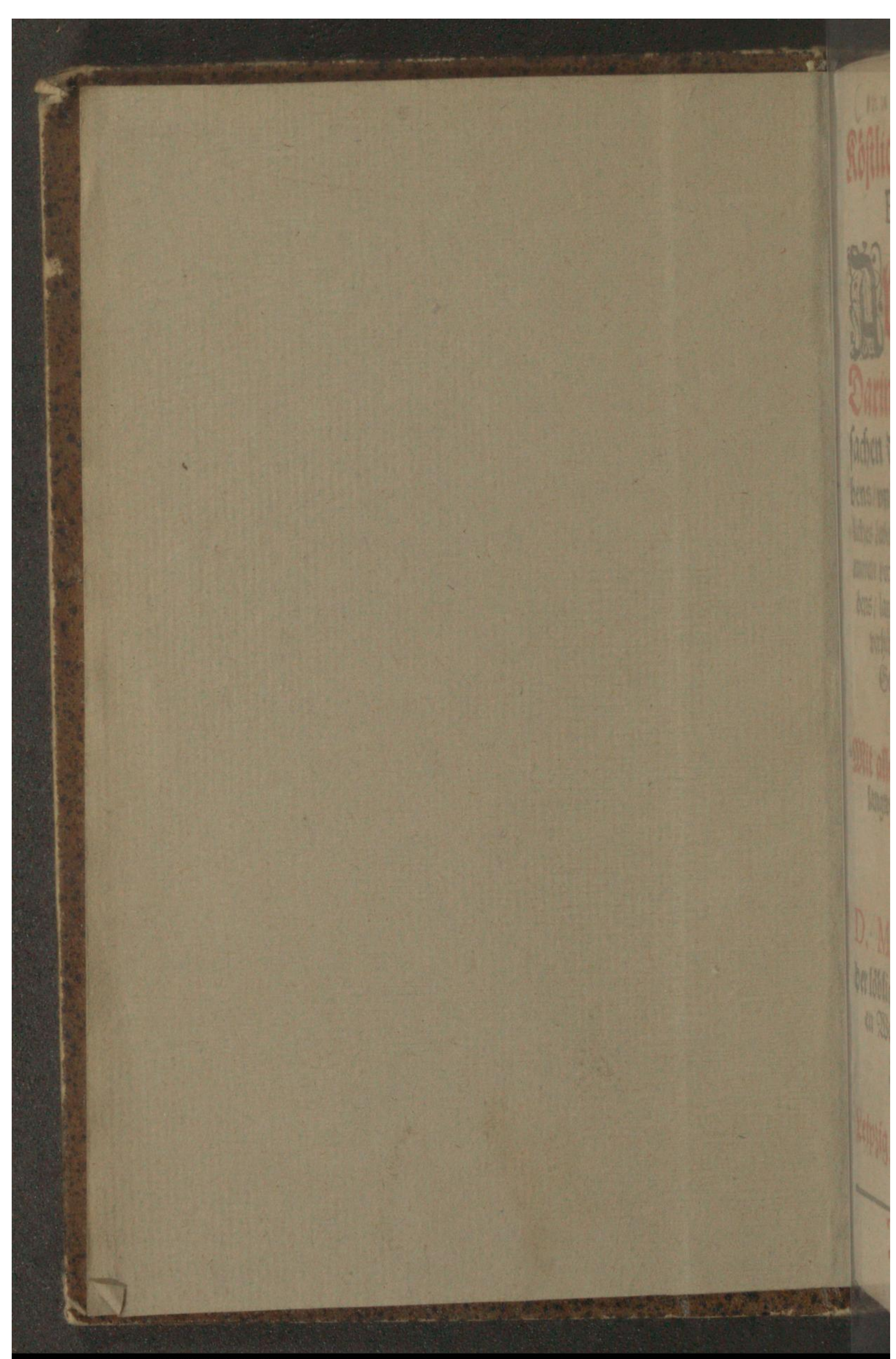

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Conuentus Waldrastensis. 66240

Köstlicher vnd heilsamer Extract der gantzen Artzneykunst/

Darinnen kürtzlich die vrsachen des langen vnd kurtzen Lebens/vnd allerhand kranckheiten Menschliches Leibes beschrieben/ vnd was von bewehrten mitteln vor Arme vnd Reiche zu erhaltung des Lebens/ langwieriger guter gesundheit/ vnd zur verhütung beyderley des Leibes vnd des Gemüths beschwerungen behülfflichen seyn.

Mit allem fleiß elaborirt, vnd durch langwierige erfahrung bey vielen recht vnd bewerth befunden

Von

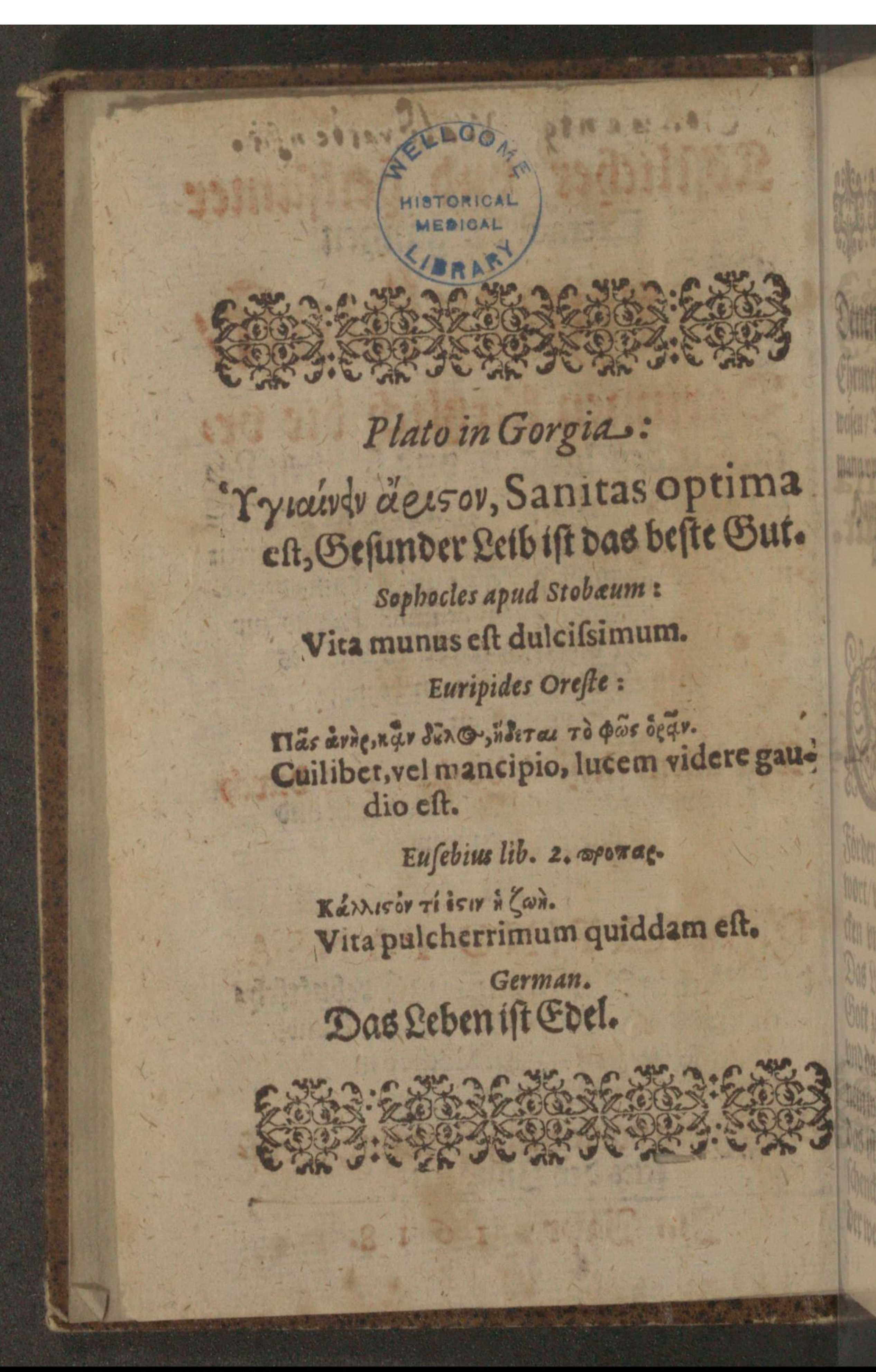
D. MARTINO PANSA,

der löblichen Ritterschafft im Trebnitschen Weichbilde Olßnitzsches Fürstenthumbs jetziger zeit bestalten Medico in Schlesien.

Leipzig/ in vorlegung Henning Grossens des Jüngern.

Im Jahr 1618.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A


WELLCOME HISTORICAL MEDICAL LIBRARY

Plato in Gorgia:

Ὑγιαίνειν ἄριστον, Sanitas optima est, Gesunder Leib ist das beste Gut.

Sophocles apud Stobæum:

Vita munus est dulcissimum.

Euripides Oreste:

Πᾶς ἀνὴρ, κἂν δοῦλος, ἥδεται τὸ φῶς ὁρῶν.
Cuilibet, vel mancipio, lucem videre gaudio est.

Eusebius lib. 2. προπαρ.

Κάλλιστόν τί ἐστιν ἡ ζωή.
Vita pulcherrimum quiddam est.

German.

Das Leben ist Edel.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Denen Edlen/Gestrengen/ Ehrnvesten/Großachtbarn/Hochweisen / Wolbenambten Herrn Hauptmann vnd Rathherren / der Käyserlichen Hauptstadt Breßlaw in Schlesien/ Meinen Großgünstigen Herren.

EDle/Gestrenge/ Ehrnveste/Großachbare/ Hochweise/Wolbenamte/ großgünstige Herren vnd Förderer / Es ist ein gemein Sprüchwort/ vnd wird offtermals von krancken vnnd gesunden Leuten gehöret: Das Leben ist Edel : Denn daß vns Gott zu diesem Leben erschaffen hat/ vnd darbey erhelt / vns auch nach seinem willen mit ehren lest alt werden/ das ist eine besondere Gabe vnd Geschenck mit danck anzunehmen. Daher der weise Mann vermanet/ Daß man

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

das alter nicht verachten sol/weil man auch alt zu werden gedencket : Es ist das liecht süsse vnd den augen lieblich/ die Sonne zu sehen. Wann gute freun= de zusammen kommen/so erfrewen sie sich / daß sie einander gesund antref= fen / vnd wenn einer den andern vmb seinen zustand vnd gelegenheit fraget/ wie es jhm gehe / so pflegt man vor al= len andern dingen der Gesundheit zu gedencken/ vnd dem andern glück vor= zuziehen : Wenn auch das Jahr vmb ist/ vnd ein newes eingetreten/ pfleget ein gut Freund dem andern ein glück= seliges newes Jahr / fürnemlich aber gesunden Leib zu wündschen / als der den andern zeitlichen Gütern bey wei= tem vorzuziehen ist. Wann der weise Philosophus Pithagoras an seine gute Freunde geschrieben/hat er jhnen vor allen dingen vollstendige / vnuerruck= te/ gute gesundheit des Leibes hertzli= chen gewüntschet/wie deñ solchs auch vnter vns gehalten wird. Andere ha=

ben gesagt: Proximus sum egomet mihi, Item: Omnes sibi malunt melius esse, quàm alteri. Der Königliche Prophet David/ob er gleich viel creutz vnd widerwertigkeit gehabt/ so hat er doch Gott vmb ein langes Leben angeruffen/ in dem Er spricht: Ne avoces me in dimidio dierum meorum, Mein Gott/nimb mich nicht weg in der helffte meiner tage. Psal. 102. v. 25. König Hißkias begehret von GOtt erlengerung seines Lebens/ vnd solches erlanget er auch auff funffzehen Jahr. Vnd ob wir zwar vns selbsten aus vngedult offtermals den Tod wünschen/ wenns vns vbel gehet/ nichts desto weniger/ wenn wir mit schwachheit vnd Leibsbeschwerung hefftiger angegrieffen werden/ so sprechen wir: Gesunder Leib sey das beste/ bekümmern vns nachmals vmb gute mittel/ sehen vns nach einem bewehrten Medico vmb. Solchen fleiß vnd vorsorge erfodert Gott von vns/ vnd wil/ daß wir des

Leibes pflegen vnd warten / vnnd an demselben nicht selbsten zu Mörder werden sollen: Hat auch solches anfänglich in die Natur eingepflantzet / vnd kein Vernünfftiger verachtet gute mittel. Vnd weil vns auff dieser Welt nichts liebers ist / als gesunder Leib / so pflegen gute Freunde / wenn sie von einander scheiden vnd gesegnen / einander zu wündschen / daß sie frisch vnd gesund widerumb zusammen kommen mögen. So ist auch Gott selbsten wol bewust / daß wir vmb das zeitliche Leben vns bekümmern / vnd offt mehr / als sichs gebühret. Darumb verheisset er den Gehorsamen / vnd die jn fürchten / daß Er wolle jhr Brod vnd jhr Wasser segnen / vnd alle Kranckheiten von jhnen abwenden / vnd sie lassen alt werden / Exod. c. 23. v. 25.

Was ist es aber nütz / möchte jemand vorgeben / daß ich in Lateinischer Sprach etliche Tractatus de proroganda vita geschrieben hab / vnd vber

dieses diesen gegenwertigen kurtzen Extract von den vrsachen des langen vnd kurtzen Lebens an Tag gebe/ ist doch in gemein vnser Leben kurtz/ vnd reichet nicht an die Jahr vnserer Vorfahren? Denn es sind allbereit vber drey tausend Jahr verflossen/ nach dem Moses in dem Psalm von der lenge vnsers Lebens den Außspruch gethan/ daß es nicht höher/ als auff siebenzig oder achtzig Jahr kommen sol/ darumb sey es vergebens/ von dieser materia etwas in Druck zu verfertigen/ dieweil Gott selbsten einem jeden sein ziel/ wie lang er leben sol/ vorgesteckt habe?

Hierauff ist zu antworten/ Daß zwar vnser Leben/ wenn wir vnserer Vorfahren Alter betrachten/ nichts dargegen zu rechnen. Denn ob gleich nach dem Fall der Todt den Menschen ist angekündiget worden/ so haben sie doch im anfang gar lang gelebt/ nemlich zu sieben/acht/ neunhundert Jah-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ren / vnd drüber. Nach der Sündflut aber / als sich die andere Welt angefangen / vnd die bösen Influentiæ auff die Menschen / Viehe / vnd gantzen Erdbodem stärcker gefallen / vnnd die Erde wegen vberschüttung des gesaltzenen Meerwassers vnfruchtbarer worden / da ist ein merckliches von den Jahren des Menschlichen Lebens fortan abgeschnitten worden / daß wirs auch auff ein hundert nicht / oder gar selten bringen / sondern auff siebenzig / vnd zum höchsten achtzig / selten neunzig Jahr / wiewol auch dieses Alter von gar vielen nicht erreichet wird / vnd müssen zwischen vierzig vnd funffzig Jahren viel feiner Leute das Häupt legen. Ja es ist fast wunder / daß man noch solche alte Leute von sechtzig vnd siebenzig Jahren findet / daß es nach der vorigen rechnung viel mehr solte abgenommen haben.

Wann wir nu vnser Seculum, darinnen wir leben / betrachten / so ist es Gottes

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Gottes Güte / daß Er noch solche zeit vnserm Leben verleihet / vnd ist ein sechzigjähriger / siebenzig vnd achtzigjahriger sehr alt vor vnsern augen. Vnd ob wir gleich nicht alle ein solch hohes Alter erreichen können / nichts desto weniger sollen wir vnsers Leibs also warnehmen / vnd prüffen / was jm gesund sey / welchs ein jeder vernünfftiger wol erweget / auff daß er möge alt werden.

Dargegen sind jhr sehr viel / die sich selbst verwarlosen / mit vnmessigkeit in sich stürmen / daß humidum radicale, durch vnzucht / vnd sonsten verschwenden / vnd jhnen also muthwilliger weise kranckheiten auff den Halß laden / daran sie vor der zeit / welche jhnen Gott nicht bestimmet / des Todes seyn müssen / die sonst noch länger hetten leben können.

Jhr viel werden gefunden / die von der Artzney / ob sie gleich derselben benöhtiget / gantz vnd gar nichts halten / darumb sie auch / wenn sie etwa mit ei-

ner kranckheit vberfallen werden/ offt plötzlich vntergehen: Denn Gott wil seine ordentliche mittel vnueracht haben.

Dargegen werden die jenigen belonet/ welche sich der guten mittel gebrauchen/ vnd sich sonsten in acht nehmen: Wie mir denn selbsten etliche exempel bekant/ daß etliche durch besondere sterckmittel/ die sie offt vnd viel gebraucht haben/ ein hohes Alter erreichet/ daß sich andere darůber verwundert/ wie sie bey einer solchen vnuermögligkeit vnd schwachheit des Alters noch so tawerhafftig seyn/ vnnd jhr Ampt wol versorgen kônnen. Denn die vrsach nicht das starcke vnd häuffige humidum radicale gewesen/ welches auch ohne zuthun der mittel bey manchem nicht bald zerrůttet wird/ sondern die fleissige wartung vnd vorsorge/ dadurch sie sich præseruiret/ das schwache humidum gestercket/ vnd so

lange/

lange / nechſt Gottes hülffe / ſich auff-
gehalten haben.

Derhalben ſo iſt gewiß / daß die Ge-
ſundheit vnd das lange Leben / nicht
allein eine beſondere gabe vnd geſchen-
cke GOttes ſey / ſondern daß es auch
durch gute mittel könne lang erhalten
werden. Wie denn gute Freunde ein-
ander jhre geſundheit nicht allein von
hertzen gönnen vnd wündſchen / ſon-
dern auch einer dem andern zu einem
erfahrnen vnd gelehrten Medico, oder
zu einem guten mittel rahten thut.

Wann ich dann / Edle / Geſtrenge /
Hochweiſe / Hochgelahrte / großgün-
ſtige Herren / mich in die zehen Jahr
in praxi Medica, neben dem Bücher-
ſchreiben geübet / alſo daß viel ehrliche
Leute / die meine Scripta geleſen / der-
gleichen labores approbiret / vnd mich
zu mehrem fleiß angemahnet / ſo erken-
ne ich mich ſchuldig / nit allein mit mei-
ner gegenwart / ſondern auch mit mei-
nen Epiſtolis vnd gedruckten Conſiliis,

dergleichen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

dergleichen hiebevor viel fürnehme Leute ausserhalb Landes von mir begeret/erlanget/vnd nützlich angewendet/trewlich zu besuchen.

Habe demnach E.G.vnd W.diesen gegenwertigen Extract von den vrsachen des langen vnd kurtzen Lebens/als einen kurtzen außzug meiner Lateinischen Bücher/darinnen ich von dieser materia weitleufftiger geschrieben/vor andern dienstlich vnd demütig dediciren wollen/weil ich mich nun vor zwey jaren aus Meissen in Schlesien begeben/auch hinfort länger in diesem Lande/so es Gottes wille/mich auffzuhalten gedencke/demnach fürnehmer Leute beförderung benöthiget bin/in erwegung/daß dieses mein Bücherschreiben vnter andern ein mittel ist/dadurch in fürnehmer Leute kundschafft/denen sonder zweiffel meine Consilia vnd Medicamenta nicht vbel gedeyen werden/ich gelangen kan.

Nebens diesem ist mir nicht vnbewust / daß E. G. vnd W. als vor andern mit sonderbahrer weißheit vnd hohem verstande begabet / die Medicinam, vnd derselben rechte vnd fleissige Cultores lieb vnd werth haben / vnd denselbigen vor andern Städten gute beförderung erzeigen. Wie denn dieses auch andern fürnehmen Städten in frembden Landen mit ruhm nachgesaget wird / daß sie neben andern gelehrten Leuten die Medicos befödern / denselbigen ehrliche Salaria verordnen / vnd jhnen mit rath vnd that behülfflich erscheinen : Nam quò moratiores sunt civitates, eò plus tribuunt Medicinę.

Verhoffe demnach / E. G. vnd W. so sie diesen gegenwertigen Tractatum auff mein dienstliches vnd demütiges bitten serena fronte von mir auff vnd annehmen / werden hinwiderumb von dem Schöpffer der Artzneykunst / vnd ordentli-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ordentlichen mittel / mit allerley segen an Leib vnd Seel reichlich vberschüttet / vnd mit einem langen Leben bey guter Gesundheit gesegnet werden / Welches E. G. vnd W. zum trewlichsten ich wündsche / vnnd in deroselben großgünstige affection mich hiermit befehle. Geben Stroppen am Newen Jahrßtage / im Jahr 1618.

E. G. vnd W.

bereitwilliger

Martinus Pansa, D. im Trebnitzschen Weichbilde bestalter Medicus.



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Register der Capitel / so in diesem Tractätlein verfast / vnd ordentlich nacheinander folgen.

Das erste Capitel.

OB vnd wie der Mensch eine vrsach seines langen oder kurtzen Lebens seyn könne / vnnd warumb er nach dem langen Leben ein verlangen tragen soll.

Das ander Capitel.

Daß die Frommen vnnd Gottsfürchtigen offtmals ein langes Leben erlangen.

Das dritte Capitel.

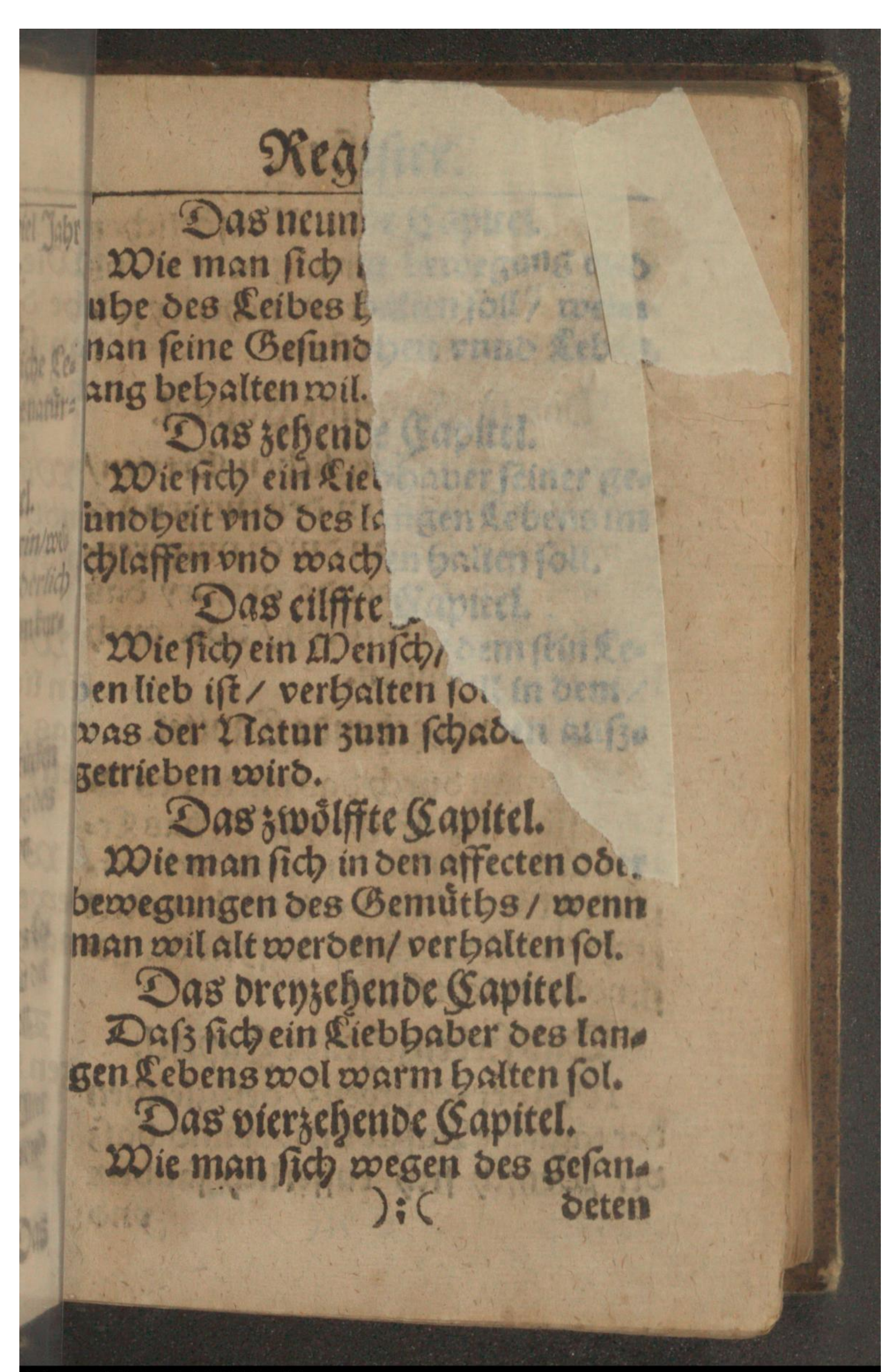
Was das Leben sey / vnd daß man nicht allein andere Creaturen / vnd Gewächs vor dem vntergang / sondern auch den Menschen vorm Tode

de

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A



Das



Register.

Das neundte Capitel.

Wie man sich in bewegung vnd
uhe des Leibes halten soll / wenn
nan seine Gesundheit vnnd Leben
ang behalten wil.

Das zehende Capitel.

Wie sich ein Liebhaber seiner ge-
undtheit vnd des langen Lebens im
chlaffen vnd wachen halten soll.

Das eilffte Capitel.

Wie sich ein Mensch / dem sein Le-
en lieb ist / verhalten sol in dem /
vas der Natur zum schaden außzu
getrieben wird.

Das zwölffte Capitel.

Wie man sich in den affecten oder
bewegungen des Gemüths / wenn
man wil alt werden / verhalten sol.

Das dreyzehende Capitel.

Daß sich ein Liebhaber des lan-
gen Lebens wol warm halten sol.

Das vierzehende Capitel.

Wie man sich wegen des gesan-

vnd

vnd rein halte / bey erhaltung der gesundheit vnd des Lebens verrichten können.

Das achtzehende Capitel.

Was vor Speiß vnd Tranck vor andern zu erhaltung der Gesundheit vnnd sterckung des Lebens dienstlich sey.

Das neunzehende Capitel.

Was die Gewürtz mit der Speiß vermischt / bey der Gesundheit vnd langem Leben befödern können.

Das zwantzigste Capitel.

Ob die Gesunden der artzney sich gäntzlich enthalten / oder dieselbigen auch gebrauchen sollen.

Das ein vnd zwantzigste Capitel.

Daß man zu förderst einen vernünfftigen Medicum erwehlen vnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

gebrauchen sol/ wenn man ein hohes Alter zu erlangen gedencket.

Das zwey vnd zwantzigste Capitel.

Von den vmbstenden/ so vor der anordnung der purgation zu betrachten/ deßgleichen von dem vnterscheid der purgierenden mittel/ die den vberflus aus dem Leibe räumen.

Das drey vnd zwantzigste Capitel.

Von dem vnterscheid der Sterckmittel/ vnd wie sie sollen beschaffen seyn/ so wol auch von den gemeinen wol bekandten Sterckmitteln/ welche zum langen Leben vorschub thun.

Das vier vnd zwantzigste Capitel.

Daß man zu erhaltung der Gesundheit

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

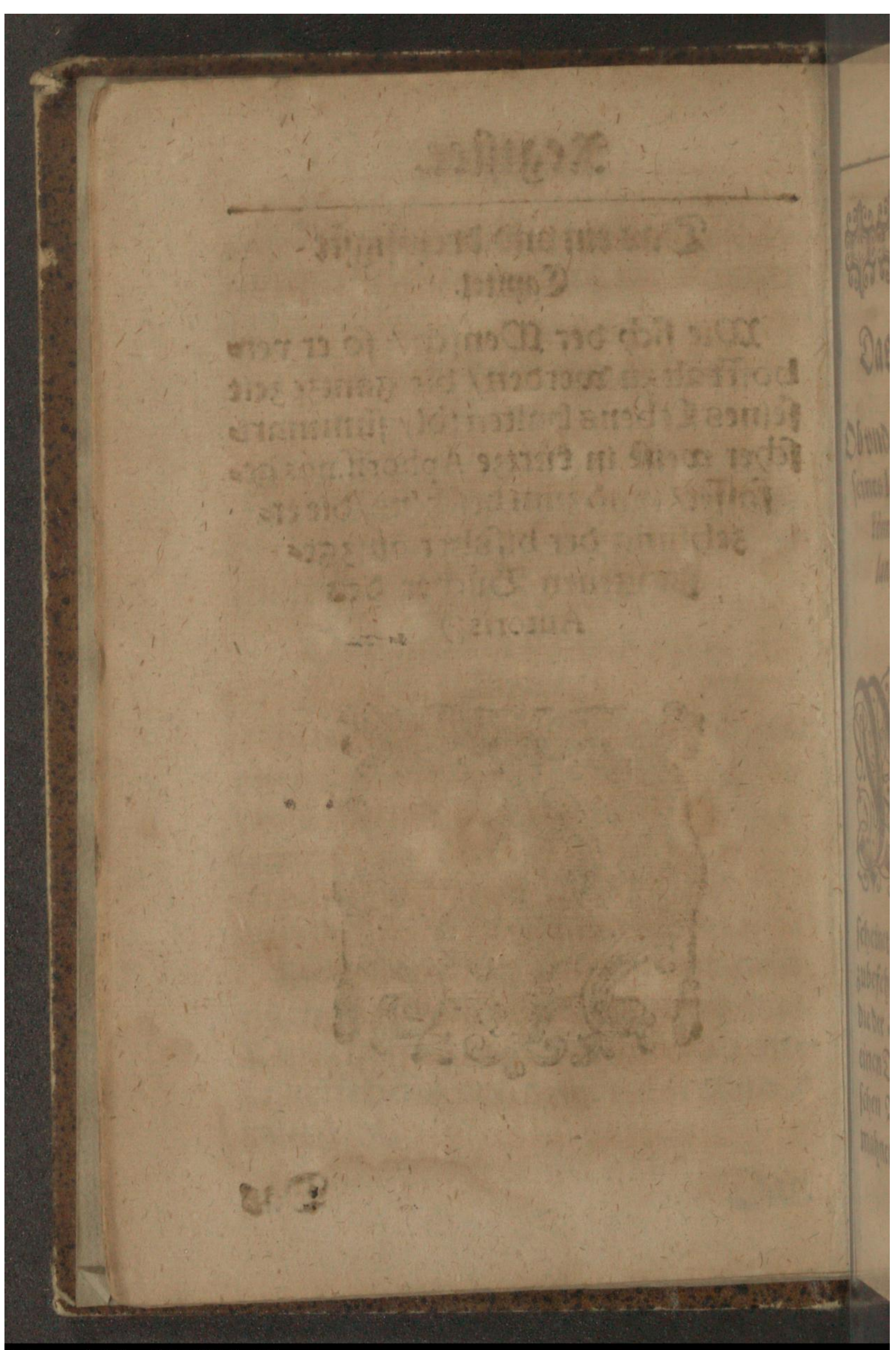
Das

Das ein vnd dreyssigste Capitel.

Wie sich der Mensch / so er verhofft alt zu werden / die gantze zeit seines Lebens halten sol / summarischer weise in kurtze Aphorismos gefasset / (vnd zum beschlus / die erzehlung der bißher außgegangenen Bücher des Autoris.)



Das





Das Erste Capitel.

Ob vnd wie der Mensch ein Vrsach seines langen vnnd kurtzen Lebens sein könne/vnd warumb er nach dem langen Leben ein verlangen tragen soll.



Iewol ich bißher etliche teil in Lateinischer sprache von dieser materia geschrieben hab/ das nicht von nöhten/ sondern fast vberflüssig scheinet/etwas mehres hiervon dem druck zubefehlen: jedoch weil ich von etlichen/ die der Lateinischen sprach nicht kündig/ einen Deutschen Extract solcher Lateinischen Bücher zuverfertigen/bin angemahnet worden/so hab ich solches nicht

abschlagen sollen. Man wird aber in diesem Deutschen Tractat offt etwas finden / Welches nicht im Lateinischen / vnnd hinwieder im Lateinischen / was im Deutschen nicht zu lesen / vnnd sonderlich viel Rationes, Argumenta, Recepta, generalia & specialia Medicamenta vor eines jeden Natur / Alter / Vermögen vnnd dergleichen / welches man ins Deutsche nicht transferiren kan / noch gemein machen soll.

Vnd ob ich zwar vielen Ehrlichen Leuten bißher mit meinen laboribus gedienet / so heist es doch / wo Christus seine Kirche hinbawet / da ist der Teuffel mit seiner Capell auch nicht weit darvon. Denn etlichen gefellt zwar das werck / aber der Tittel nit / sprechen / er sey zu stoltz / zu prechtig / vnd vnbequem. Ich sage / daß ein schönes Werck eines schönen Tittels wol werth sey / wie ein statlicher Mann eines statlichen Kleidts vnd Ehrentittels werth ist.

Der Tittel / sprechen etliche / soll heissen

heissen de proroganda Sanitate, das ist eine grosse Klugheit/nonnè tu prorogas vitam, si prorogas sanitatem? Vielleicht wird was anders stecken/hinder solcher Spitzfündigkeit. GOTT ist zwar eine allgemeine Vrsach des langen Lebens/müssen aber fürder gehen/ vnd betrachten/ was der Mensch darbey thun könne/vnd solle: es heist hilff dir / ich wil auch helffen.

Das GOtt dem Menschlichen Leben ein ziel gestecket/das nit kan vberschritten werden/ ist menniglich bewust. Wie stecket aber GOtt solches ziel? non Stoicâ & fatali quadam necessitate, wie die Wiedersacher trewmet / ob sie gleich solchen Verdamlichen errorem mit einem ströhern Mantel beschönen vnd zudecken wollen. Sondern GOTT stecket solch ziel / entweder weil er den terminum vitæ zuuor weis / oder weil er jhn geordnet hat / oder denselbigen also zuleſt. Also ließ GOTT dem König Hißkiæ anzeigen / Er würde sein

Leben beschliessen müssen/nichts desto weniger erlanget er noch zur zugabe Funffzehen Jahr. Es ist gewis/daß auch die unversehene Todesfäll von GOTT zugelassen werden / die unter das vorgesteckte ziel zu rechnen/darumb ein anders ist prædestinatio, vnnd weit ein anders prævisio.

Derhalben nicht schlecht vnd aus einer vnvermeidlichen not/ex absoluto decreto das ziel einem jeden Menschen vorgesteckt ist : sondern respectu causarum secundarum, obs zwar an deme / das Gott/als causa Prima, an die causas secundas oder Physicas nicht gebunden ist/ sondern dieselbigen endern kan/wann vnd wie es jhm beliebet/welches vns gentzlich verborgen ist/vnd wir vnß dennoch an die ordentlichen mittel halten sollen. Sicut enim res omnes sustentat Deus, ita naturales quoque & insitas illis vires & facultates ad agendum conservat. Man schreibe oder sage darwieder was man wolle/so wird man doch die Hæresin ali-

quibus

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

quibus verborum involucris nicht verteidigen können.

Darneben sollen wir wissen / das Gott die zahl vnserer Monden jhm fürbehalten / vnnd auff sein Buch geschrieben / auff daß wir vns keine weite rechnung machen / sondern vnsere sterbligkeit ingedenck seyn / vnnd also ein Vrsach haben mögen / Gottes zuvergessen / böses zubeginnen / vnnd vns auff die mittel zu sehr zuverlassen.

Hinwiederumb ist auch offenbar / das GOtt dem Menschen eingepflantzet habe eine gesunde Natur vnd Complexion, Weißheit vnd Verstand / daß er seine Gesundheit vnd Leben durch ördentliche mittel / nechst Gott / stercken vnnd erlengern kan: oder ob gleich die Natur schwach ist / so kan sie doch durch gute vorsorge manchen starcken Menschen / der seiner nicht so schonet / vberleben. Denn sonst weren vns die mittel / die Gott vns zum besten erschaffen / nichts nütz / wenn wir also / wie die Nerrischen Stoici,

Gottlosen Epicurer / vnnd Hanß ohne Sorg/leben wolten / vnnd nicht erwegen noch veneriren die Mittel/die vns geboten/es heist mit den Wiedersachern / nimium sapere desipere est. Daher man wol solcher leichtfertigen reden höret von etlichen Krancken / welche verblendet / vnnd die Heller zu sehr lieb haben: Wann es GOttes wille sey / so könne er jhnen auch ohne Mittel wiederumb auffhelffen: ja/einen solchen Euclionem vnd Erdratzen kan er auch ohne Mittel zeitlicher Sterben lassen / weil er dem zeitlichen zu sehr anklebet/vnd die anbefohlene mittel verachtet.

Zu dem / was were das Gebet der frommen/wegen der Krancken so wol öffentlich/als daheim eingelegt/nütz/damit man bey GOtt anhelt / daß er jhm das Leben fristen wolte: Also würde man nach der Stoicorum necessitet des Gebets nicht bedürffen / auch der Artzney nicht / vnnd keines Doctoris nicht (da sich ohne das einer ex desperatione zum

præce-

Præceptoriren, darzu er sich prædestinirt, gebrauchen lest) denn also müste der Patient aus Krafft desselbigen vorhergangenen Rahtschlusses entweder wieder auffkommen / oder aber Sterben.

Also würde man ferner statuiren müssen/daß die jenigen/so sich selber Gewaltsam vmbs Leben bringen/von Gott zu solchen Lastern angetrieben weren / vnnd würde also GOTT ein Vrsach der Sünden sein müssen / welches ein Verfluchter vnd Hochverdamlicher Irthumb ist: denn jhm ein jeder solches selber macht / Jeremiæ 2. cap. Tu verò noluisti, inquit Christus, Vox veritatis, increpando Judæorum contumaciam. Wer in seinen Zweiffel wil stecken bleiben / dem ists vergönnet / biß er endlich empfehet / was seines zweiffels werth ist.

Derhalben / so wil GOtt das böse nicht / das ist / er wil nicht / daß sich einer zu Tod sauffen / daß sich ein Geitziger hengē/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ein zaghaffter sich ins Wasser stürtzen/ oder das einer eine böse that begehen sol/ damit er dem Hencker zu teil werde/ vnnd sterben müsse/ ehe er Kranck wird. Er wil auch nicht/ daß man seumig mit dem mitteln sein oder dieselbigen verachten sol: man sol sie brauchen/ vnd nachmals alles dem willen Gottes heimstellen/ mehr kan der Mensch nicht thun. Denn gleich wie der Ackerman allen fleiß ankehret/ den Acker zu misten/ pflügen vndzu bessern/ aber er muß doch gewarten/ was vor gedeyhen jhm Gott darzu gebe/ vnnd kan jhm nicht die rechnung machen/ vnd sagen/ so viel wil ich Scheffel einernden/ er kan nichts darzu/ so er daß seine gethan/ die frucht gerathe oder verderbe auff dem Acker (doch were nicht gut/ daß sie öffter verderben als gerathen solte.) Also der fromme Medicus, so er sein Gewissen verwahret/ vnd alles was von nöten/ dem Krancken gethan hat/ stellet ers Gott/ dessen Diener er ist/ heim/ ob Gott einen nach seinem Göttlichen willen wolle auffkommen/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

men lang oder kurtz Leben / oder gar sterben lassen.

Wiewol nun Gott den messigen vnd frommen langesleben zugesagt / so ist er doch zu thun nicht gezwungen / nit also / wie gegenteil dünckt / daß er sich also gegen vns stelle / ob ers gleich in der that nicht halte / sondern er hat hinwiederumb seine Vrsachen / warumb er bald diesen / bald einen andern zeitlichen hinwegraffe / welches mir vnd dir gantz verborgen ist.

Etwa raffet Gott manchen hinweg / damit er daß vorstehende Vnglück nicht erfahren / noch sehen möge. Er raffet manchen frommen hinweg / die bösen dadurch zur Busse zuvermahnen / vnnd wer kan die andern Vrsachen alle wissen / scrutator Majestatis opprimetur à gloria: Darumb genug von diesem Punct.

Hinwiederumb sind genugnatürliche vrsachen / warumb einer ein langes Leben erreichet: denn bißweilen hat einer eine starcke Gesunde Natur von Mutterleib an / ist von starcken Eltern gebohren /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

fortes creantur fortibus: kan also den wiederwertigen Vrsachen des Lebens lenger vnnd besser wiederstehen. Mancher ist zwar starcker Natur/ verderbet sich aber selber / trauet seiner Natur gar zu viel /begibt sich muthwillig in gefahr. Ein ander ist zwar Schwach gebohren / nimbt sich aber desto fleissiger in acht / gebrauchet sich der ördentlichen Mittel / erreichet dadurch ein hohes Alter.

Derwegen so muß man die dreyerley ziel des Menschlichen Lebens vnterscheiden: Das Erste ziel oder terminus ist supranaturalis / Vbernatürlich: Der Ander Termin ist zufellig/ Accidentalis. Der Dritte ist Natürlich / Naturalis. Ein Vbernatürlicher Termin ist der jenige / welcher vns von GOTT vorgestecket ist / denn doch GOTT nach seinem Willen endern / kurtzer vnnd lenger setzen kan / derentwegen wir vns nicht groß bekümmern dürffen / sondern müssen vnsern Willen in GOttes Willen ergeben.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Ein zufelliger Termin ist dieser / welcher wegen eines plötzlichen Falls geschicht / als wenn ein Mensch vnversehens vnd vnd vnschüldig erstochen wird / oder so man jhm mit Gifft vergeben / so er auff dem Wasser vmbkommet/oder im Fewer verdirbet. Wann aber ein Mann sein Weib / dessen er alters halben nicht groß achtet/im Fewer verderben ließ / da er sie doch hette retten können/als ein Exempel in Meissen geschehen/das ist nicht Gottes/sondern des losen Mannes Wille durch welchen Gott verhenget hatte.

Ein natürlicher Termin ist / der seine Natürliche Vrsachen hat/ nach des Menschen starcker oder Schwachen Natur / oder wann er selber ein Vrsach ist seines langen oder kurtzen Lebens/in dem er entweder gute achtung auff sich gibt/oder sich selber verderbet / vnd zum Tode zurennet. Wie denn etliche Leute in Sterbensleufften nichts anders thun/ als daß sie mögen vntergehen / da heists offt / qui amat periculum

peribit

peribit in illo, wer gefahr liebet / der verdirbt darinnen / dir geschehe wie du wilst.

Warumb man aber ein verlangen nach einem langen Leben tragen sol / ist kürtzlich anzuzeigen:

Erstlich vmb der vrsachen willen / weil das lange Leben eine Gabe Gottes ist / was aber von Gott bescheret ist / das ist alles gut / vnnd nicht weg zuwerffen. Wer wolte denn nu dem langen Leben gram seyn / sonderlich so er darbey gesunde vnnd gute Tage hat / so er den Segen Gottes in der Haußhaltung spüret / so jhn Gott de rore Cœli & de pinguedine terræ verehret. Sollen also das Leben ehren / propter Autorem vitæ.

Zum andern müssen wir in acht nemen dignitatem ipsius vitæ, die wirdigkeit oder fürtreffligkeit des Lebens / weil wir im Sprichwort sagen / das Leben sey edel / Haut vor Haut / vnnd alles was ein Mann hat / lest er vor sein Leben Job. 2. v. 4. Mancher der auff der Strassen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

von den Reubern angegriffen wird / lest
jhm alles Geld vnd Gut nemen / bittet
nur/man wolle jhm das Leben schencken.
Mancher rennet vnnd leufft Tag vnnd
Nacht begibt sich auff das Wilde/vnge-
heuere Meer / oder lest sich wieder den
Feind gebrauchen / oder reiset in weit ab-
gelegene örter/nur daß er Geld vnd Gut
erlange/vnd eine stattliche Beute darvon
bringe Dieses aber thut er alles darumb/
damit er seinem Leibe Narung vnd Vn-
terhaltung verschaffe / andern nachmals
vorgezogen werde /vnnd ein vornehmes
Ampt/ darbey er ein Ehrliches auskom-
men vnnd gute wartung habe / bedienen
möge Samlet also mancher gantz begirig
grosses Gut zusammen/als wolte er allhie
auff dieser Welt ewig Leben : einem sol-
chem mus ja sein Leben sehrlieb vnnd an-
gelegen seyn.

Syrach aber zeucht das Leben vnnd
die Gesundheit andern Gütern vor / vnd
spricht: es ist besser/einer sey Arm vnd dar-
bey Frisch vnnd Gesund/ denn Reich vnd
Vngesund.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Vngesund. Gesund vnnd frisch seyn/ist besser denn Gold / vnd ein gesunder Leib ist besser denn grosses Gut. Es ist kein Reichthum zuvergleichen einem Gesunden Leibe / vnnd keine frewde des Hertzens frewde gleich / im 30. Capitel. Ein reicher / den GOTT siech machet / ist wie ein verschnittener/der bey einer Jungfraw ligt vnd seufftzet/ ibidem.

Das ich geschweige / daß die Natur einem jeden ein verlangen lang zu Leben eingebildet / vnnd ob zwar mancher jhm den Todt wünschet/so gehet es doch nicht von Hertzen. Denn wann die Züge heran gehen/vnd Streckbeinlein sich nahet/ wolten wir fast alle gern / das vns noch köndte geholffen werden: Nam mors omnium terribilium terribilissimum, spricht Aristoteles, es ist nichts schrecklichers vnd abscheulichers/als der Todt.

Darumb auch jenes Krancke Weib jhr selbsten offtermals den Todt wüntschet/vnd erbote sich vor jhren Krancken Mann zu Sterben: nach dem aber der

Mann

Mann das Weib versuchte / vnnd sich erkündigen wolte / ob die Rede seinem Weib von Hertzen gienge / nam er einen Han / vnnd ropffte denselben also Lebendig / ließ jhn in die Stuben vor des Weibes Lager treten. Das Weib erschrack vber diesem Spectackel / meinendt / es were der Todt / wieß den Han zu jhres Mannes Bette / darinnen sagte sie / lege einer / der gern Sterben wolte. Vnnd es ist wol zu glauben / daß sich die Weiber / weil sie weicher Natur seyn / mehr vorm Tode entsetzen / als die Männer / vnd den Mann offt gern drümb geben / wann sie seiner köndten loß werden. Wiewol man auch fromme Weiber findet / die sich vber dem Tode jhres Ehemannes gar zu sehr / auch wol zu Tod bekümmern / welches gar vnchristlich ist.

Ferner so sind die jenigen eines langen Lebens vor andern wirdig / welche mit Weißheit vnd gutem Verstand begabet seyn / vnnd ein fürnehmes Ampt bedienen / doch also daß sie die Liebe

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Justitiam wol administriren, vnnd den gemeinen Nutz suchen. Denn man mag wol solche Gesellen finden / welche sich die Philautian vnnd die vnbilligkeit also lassen einnemen/daß sie Gunst vor Recht ergehen lassen / solche haben allhie jhr Himmelreich. Denn der bedrengten fluch vnd Seufftzen/ deswegen ausgeschicket / sind nicht vergebens / daß jhm mancher den Todt selbsten wünschet / wegen der grossen Vnbilligkeit.

Man siehet zwar vnd erfehret es teglich / wie seltzam vnnd wünderlich in der Welt es zugehe / daß jhm mancher/der Vnrecht leidet vnd sihet / nicht zu Leben begeret: jedoch sol sich ein jeder an seinem Glück vnnd zustand genügen lassen vnnd gedencken / daß es noch erger sein köndte. Die wir jetzund Leben sind diesem ferreo seculo vorbehalten / man erfehret wenig gutes / sondern die zeiten werden beschwerlicher/Vntreu vnd Vngerechtigkeit nimbt vberhand. Wann aber mancher sein Weib vnd Kind bedencket/

ket/ oder seine vnrichtige verwirte Sa=
chen/so wüntschet er nichts liebers / als
daß er dieselbige zuvor richtig machen /
die seinigen wol versorgen/ aufferziehen /
vnd jhnen einen zehrpfennig lassen möge/
welches offt mit der zeit geschehen muß.
Denn mit der zeit / pflegt man zu sagen/
bricht man Rosen: Weißheit vnnd Ver=
stand kompt mit den Jahren/vnnd wer zu
einem vornehmen Mann werden wil /
der kan nicht in der Jugend darzu kom=
men.

Dieses bekennet auch Hippocrates, daß die Artzneykunst lang oder weitleuff=ig sey / vnnd könne nicht als durch lang=wierige erfahrung/oder longitudine vitæ erlanget werden: Wiewol dieses auch nicht allezeit war ist/sonderlich in andern Sachen / das man spricht: Weißheit kompt vor Jahren nicht: Nam juxta Menandrum cani sunt inditium temporis, haud sapientiæ: Alter hilfft vor Thor=heit nicht.

Fürnemlich aber sol vns dieses an=

mahnen / daß wir vnserm Leben nicht gram sein sollen / dieweil vns GOtt das Leben zu dem ende gegeben / daß wir jhn in diesem Leben recht erkennen sollen. Denn das Leben / welches vns GOTT geliehen / ist nicht vnser / daß wir demselben nach vnserm gefallen schaden / vnd alle vnehre durch vnmessigkeit anlegen wolten / sondern es ist ein sanctissimum ipsius DEI depositum, welches wir mit danck erkennen / lieben / vnnd jhm alle mügliche Ehre durch gute Mittel anthun sollen. Denn gleich wie ein gut Freund dem andern was köstliches schencket / vnnd haben wil / daß ers jhm zugefallen tragen / brauchen vnd behalten sol. Dargegen aber vbel mit jhm zu frieden sein würde / so ers verachten / verschencken / oder sonst vbel anwenden wolte Also würde GOTT / als der vns diß Leben eine zeitlang geliehen / solches an vns rechen / wann wir seine Edle Gabe nicht wolten zu danck annemen / ehren / jhme zu lob vnd dem Nechsten zu nutz recht gebrauchen. Endlich so

ist

ist auch vmb der Vrsachen willen ein hohes Alter zu begeren / weil die jenigen so jhre zeit gelebet/keine besondere schmertzen im Tode fühlen/sondern sanfft einschlaffen/da hingegen andere / die in der Jugend oder besten Jahren sterben / offt ein schweres ende haben / weil Leib vnd Seel mit grosser Gewalt von einander scheiden muß.

Das Ander Capitel.

Daß die Frommen vnnd Gottsfürchtigen offtermals ein langes Leben erlangen.

OB es zwar meiner Profession eigentlich nicht ist / von diesem Punct etwas zuschreiben / weil man hiervō anderswo berichtet wird: jedoch weil ein guter Medicus zugleich ein Theologus sein sol/wil er anders gue felix in seinē Donat findē/so muß ich zum eingang dieser gantzē lehr ein solch fundament se=

setzen vnd legen/darauff künfftig alle mittel sollen gerichtet werden. Denn ohne Gottes willen können wir nicht alt werden/viel weniger aber der Mittel fruchtbarlich geniessen.

So kan auch kein Medicus gewiß sagen/daß er seinem anbefohlenen Patienten gewißlich helffen oder einem seine Gesundheit lang erhalten wolle / ohne GOttes Segen / hülffe vnnd gedeihen: Wiewol ich einen solchen auffgeblasenen Gesellen kenne / vnd man derselben noch mehr findet/die da Gottes bey jhren Curen vergessen / vnnd sprechen/wir müssen diß oder jenes gebrauchen / es wird gewiß helffen/vnd wie sie andern mehr mit jhrer Kunst geholffen hetten/ so müste es allhie auch nach jhrem willen gehen: damit man ja dencken sol/sie seyen es alleine/sie seyen solche/welche die Todten lebendig machen köndten / ob sie jhr gleich mehr getödtet haben/als auffgebracht. Also besorgen sie sich/wann sie noch eines gehülffen solten gedencken/es möchte jhnen vom Tranckgeld

geld was abgezogen werden / solche stoltze Praler sol niemand brauchen/ denn es ist kein Segen darbey.

Derhalben so heist es: initium sapitiæ timor Domini, wo aber Weißheit ist/ da kan man das gute erwehlen / das böse verwerffen/demnach in auslesung der guten Mittel desto vorsichtiger seyn. Wenn man aber auff gut Epicurisch vnd in tag hinein lebet/da kan keine rechte Weißheit vorhanden seyn. Daher jhr viel/so sich selber zu losen hendeln nötigen/vnd keiner Gottseligkeit achten/ sich offt muthwilliger weise vmb jhr Leben bringen/vnd wol das andere Leben auch verschertzen/ewiges Todes sein müssen.

GOtt hat die verheissung langes Lebens sonderlich gethan den Gottfürchtigen/vnd wil also daß der Mensch seiner warneme/vnd wieder GOTT nicht sündige/so er langes Leben bezeret / vnd gute Jahr erleben wil. Dieweil dann dieses stücks von vielen wird vergessen / so wird jnen auch das Leben abgekürtzet/vnd müs-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

sens nicht zur helffte bringen/wie die Kinder Israel in der Wüsten sich vmbs Leben brachten durch Vngehorsam / vnnd Murren wieder GOtt/daß die wenigsten darvon kamen.

Vnd ob zwar manchem auff seinem Lager frist gegeben wird / daß er auff dem Siechbette zeit vnnd Gelegenheit hat/seine Missethat zuerkennen / so ist doch solches bey jhme nicht zuerheben / darumb er also / wie viel er auch Artzney gebrauchen möchte/darüber bleiben vnnd sterben muß. Dieses bezeuget der weise Mann Salomon Proverb. 3. mit diesen worten: Mein Kind vergiß meines Gesetzes nicht/vnd dein Hertz behalt meine Gebot/ denn sie werden dir langes Leben vnd gute Jahr bringen. Gott selbsten drewet den Vngehorsamen vnnd bösen allerhand Kranckheit vnd den Todt / den frommen aber verheisset er langes Leben. Deut. 28. lieset man: Der HErr wird dich schlagen mit Schwulst / Fieber / Hitze / Brunst/ Dürre/Gifftigen Lufft / vnnd wird dich

verfol-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

verfolgen/biß er dich vmbbringe. Ferner: vnnd werden alle diese flüche vber dich kommen/dich verfolgen vnd treffen / biß du vertilget werdest / darumb daß du der Stimme des HErrn deines Gottes nicht gehorchet hast/daß du seine Gebot vnnd Rechte hieltest/die er dir gebotten hat/ etc. Vnd im 90. Psalm: Das machet dein Zorn / daß wir so vergehen / vnnd dein grim / daß wir so plötzlich dahin müssen / denn vnser Missethat stellestu für dich/ etc.

Wie man aber Gesund vnnd Alt werden könne / stehet im 2. Buch Mosis am 23. cap. Welches den frommen verheissen: ich wil dein Brot vnd dein Wasser segnen/vnd ich wil alle Kranckheiten von dir wenden / vnnd wil dich lassen Alt werden / vnd im 91. Psalm: Er ruffet mich an/so wil ich jhn erhören / etc. ich wil jhn settigen mit langem Leben vnd wil jhm zeigen mein Heil.

Es sind aber die Sünden nicht allein auff angeregte weise bey vnd für GOtt /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

sondern auch in den Menschen selbsten beydes Vrsachen/so wol eigentliche materia aller Seuchen vnd Kranckheiten/ dieweil dieselbigen meistes teils von einem vnördentlichem Leben herkommen/so der Mensch entweder mit Fressen vnd Sauffen/oder mit Vnzucht/oder mit rachgierigem Zorn/oder mit Ehr- vnnd Geldsüchtigen Melancholischen gedancken rc. verursachet.

Daher sehen wir/das dem Menschen solche Kranckheiten begegnen/nach welchen er gerungen: ein Seuffer kan nicht Sauffens satt werden/so erlanget er hernach in seinem Leibe Wasser vnd feüchtigkeit genug/dz alle Glieder vberschwemmet werden/vnd wie jn anfenglich zu sehr gedürstet/also Dürstet jhn zu letzt noch viel mehr. Also ein Jachzorniger Mensch lest sich die Hitzige Gall zu sehr einnemen/ erhitzen/vnnd thut offt gehling/das jhn nachmals gerewet/darnach vberfellet jhn plötzlich der Schlag vnnd Hand GOttes/oder gedeihet in ein Hitziges Fieber/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

er / das schwerlich zu leschen ist.

Deßgleichen ein geitziger Mensch / der weder Tag noch Nacht ruhe hat / gereihet offt in eine schwermütigkeit/daß er in seinem Leibe anfehet zu schwinden/weil jhm zuvor alles zu wenig gewesen / vnnd nimmer Satt werden können : Drumb fanget er an in seinem Gehirn zu trucknen/daß er ferner nicht Schlaffen noch ruhen kan/ob er gleich gern wolte/ weil er durch den Geitz vnd stetiges nachtrachten der zeitlichen Güter sein Gehirn selbsten geschwechet vnd getrucknet / das mancher mit dem Strick sein Leben selber verkürtzet / ob er gleich bey guten Tagen vnnd Ehrlichem auskommen noch lenger hette Leben können.

Daraus ist abzunemen/daß der meiste theil der Leute jhnen jhr Glück vnnd Kranckheit selber schmieden: Wie mir denn Exempel bekand / daß sich etliche vber dem Absterben jhrer Freunde vnd Ehegatten zu Tode bekümmert haben/welches jhnen nicht geboten/also Heidnischer

weise zu trawren. So sind auch viel Exempel bekant / derer die sich zu Tode gesoffen / daß sie ersticket / oder sonsten vmbkommen : ein solches Ziel des Todes hat GOTT keinem vorgestecket / sonsten müste er ein Vrsach der Sünden seyn / welches Gottslesterlich vnd schrecklich ist zu sagen.

Ferner so ist in gefehrlichen leufften einem jeden geboten sich vorzusehen / vnd sich nicht in gefehrligkeit zu begeben. Daher geschicht es / daß jhm mancher selbsten ein Vnglück vnd Kranckheit holet / daß er mit dem Leben bezahlen muß.

Mancher hat lust sich mit andern zu reuffen / vnnd zu balgen / suchet allerley Vrsachen / ob er sie gleich vom Zaune brechen solte. Darnach er nu ringet / also gelingets jhm / vnnd so er seinen Mann einmal funden / daß er tödtlich beschediget vnnd jhm die Rote Farb zu sehr entgehet / so darff er nicht dencken das jhme Gott solches ziel gesetzet habe / sondern er sol alles seinem boßhafften Sinne zumessen /

n/dem er nit gestewret / vnnd etwa des Gebets oder ander Tugend vergessen/ ist er darüber in Sünd/Schand/vnnd Gefahr gerathen.

Dargegen die frommen/ die sich besser acht nemen weder mit gehlingen / noch mit andern Kranckheiten / ohne GOttes wunderbaren willen angefochten werden. Wiewol auch die bösen ein hohes Alter erreichen können / so jhr gutes in diesem Leben empfangen/ vnnd also wie das lose Vnkraut nicht gerne verderben / daraus Gottes langmütigkeit zuerkennen. Wenn ein alter vnbilliger Mann dz Recht grum macht/die zäuberer vnd milchdiebin verteidiget/(welcher Leut Schulmeister Meister Hemmerling selber ist/)vnd es vor eine freye Kunst helt / in seiner verstockung vnd Vngerechtigkeit fortfehret/vnd neben seinem langen Leben gedoppelte Straffen samlet/vnd verdienet/das ist viel mehr der todt/als ein leben zu achten: denn er ist lebendig Todt. Derhalben/damit wir neher zur Sache schreiten/ so ist GOtt nicht zu

wieder/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

wieder/sondern der Gottesfurcht geme
das ein Mensch prüefet vnnd warnim
was jhm gesund sey/daß er sich nicht wi
der seinen ordentlichen Beruff in Gefa
Leibes vnd Lebens begibt/sondern auff se
nen wegen wandelt.

Deßgleichen daß er ein messiges L
ben führet/daß er die Artzney nicht ve
achtet/sondern sich zu rechter zeit dam
verwahret: daß er nicht einem jeden sei
Gesundheit vnnd Leben vertrawet/noc
der vmblauffenden Kühe Artzt Artzney i
Leib nimbt: daß er sich die vergenglich
vberflüssige Weltfrewde/daraus offt vn
lust vnd Kranckheit erfolget/nicht zu seh
einnehmē lest/vnd daß er in vorgefallene
traurigkeit/Zorn vnd Vnglück den Affe
cten nicht zu sehr nachhenget/damit er
wanns wol zugehet/nicht zu vbermüthi
vnnd leichtsinnig. Wanns aber vbe
gelinget/nicht zu kleinmütig werden mö
ge/welches alles tàm in excessu, quàm in
defectu Kranckheiten erwecken kan/denen
man vernünfftig vorkommen sol.

Dan

Das Dritte Capitel.

as das Leben sey/ vnd das man
cht allein andere Creaturen vnnd
ewechs vor dem Vntergang/ son=
ern auch den Menschen vor dem
Tode lang behůten vnnd viel
Jahr beym Leben erhal=
ten kŏnne.

ES ist Vnnŏtig in diesem Teutschen Tractat von der definition des Lebens ein lang dispu-
zu machen / oder etwa von dem wŏrt=
n ἐντελεχεία einen Krieg anzufangen /
lches auff die hohen Schulen gehŏret/
d genugsam von den Physicis allbereit
schrieben worden. Ob zwar etliche seyn/
ihnen durch ein einiges wŏrtlein vnnd
dere Kindische bossen/die sie wider mich
rbringen/wollen ein ansehen machen/
ter dessen aber die Res nicht verstehen /
d den finem artis, welcher bestehet in

rebu

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

rebus, non in nominibus, nimmerme
assequiren, Gal. 6. de loc. affect. 5. & c
different. sympt. 1.

Sagen demnach nur schlecht / da
das Leben sey eine vereinigung des Lei
mit der Seelen. Durch die natürlic
Werme oder spiritum, denn so lang die
beyde miteinander vereiniget vnd verbu
den seyn / so lang kan auch der Mensch l
ben. Wann sich aber die Seele vom Lei
scheidet vnd trennet / so muß der Mens
sterben. Das Hertz ist fürnemlich ein S
des Lebens / vnd der natürlichen Wern
vnd krefften: aus dem Hertzen / als aus e
nem Brunnquelle / müssen alle Glied
jhre krafft hernemen. Denn das Blu
welches die Glieder stercket / nehret vnd e
helt / kan in der Leber nicht gnugsam
Werme schöpffen / noch vollkommen w
den: In dem Hertzen aber erlanget es a
lererst seine vollkommenheit. Das He
ist das erste / das in Mutterleib lebet / vn
ist das letzte / das da stirbet. Vnd dasse
be hat zwey ventriculos oder Kämme
lei

in / das eine gegen der rechten Seiten / vnnd das andere gegen der Lincken Seiten / darinn liegen die Edelen Geister vnd das subtile Blut / daran das Leben ligt / vnd das edle Blut leufft vom Hertzen in alle die Glieder durch die Adern.

Daher die jenigen / so eine Kranckheit des Hertzens haben / Schwindsüchtig werden vnnd verdorren / darumb weil das Hertz ansehet zuverwelcken / schwach vnnd trucken zu werden / vnnd nachmals andere Glieder auch verdorren müssen.

Das Leben aber ist ein vnempfindliches ding / ein Vnsichtbares vnnd Spiritualisches wesen / vnnd wird von dem Samen nicht Materialisch gebohren / sondern Spiritualisch / als zum Exempel: So ein Fewerstein auff ein Stahl geschlagen wird / so gehet Fewer heraus / nu ist zwar kein Fewer im Stahl / noch im Stein / vnd gibt doch Fewer.

Ihre Natur ist auch nit brennlich / sondern wiedersiehet dem Fewer mehr / denn

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

kein ander Stein noch Metall. Also entspringt das Leben aus einem ding/ da keines ist / als aus dem Samen.

Nu wird nicht vnbillig gefragt / ob das Leben zu lengern / zu bessern vnnd zu stercken sey/weil es ein Vnsichtbares vnd ein fliegendes ding ist. Dieses kan nicht leichtlich verstanden werden / wann es nicht mit Exempeln erkleret wird. Denn gleich wie ein Fewer/je mehr Holtz es hat/ je mehr es brennet: Also auch das Leben/ je mehres hat von dem humido radicali, je lenger es kan floriren vnnd erhalten werden.

Die Humores oder das Blut ist eine Narung des humidi radicalis, vnnd nach dem das Blut Gesund/oder Vngesund ist/Frisch oder Schwach / wenig oder viel / so befindet sich auch das Leben. In den Alten nimbt das Blut ab / darumb man den Alten selten zum Aderlassen rathen thut/dieweil sie dessen vorhin wenig haben.

Gleich wie nun das Fewer vom Holtz

wol

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

wol oder vbel brennet nach vnserm gefal-len: also kan auch das Leben gebessert oder gemindert werden / man kan jhm geben / darinnen es erquicket wird vnd gestercket / wie auch das Fewer mit frischem vnd guten Holtz renoviret vnd auch stercker gemacht wird: Denn es anfenglich gewesen ist.

Also kan man das Leben durch zulegung des Holtzes / welches ist gut Essen vnnd Trincken / vnd andere Sterckungen stercken vnd verbessern / ob wir gleich den Arborem vitæ nicht haben / so sind vns doch andere roborantia zugelassen.

Gleich wie man aber ein Fewer gantz vnd gar ausleschen kan / wen man dasselbe mit zu viel Holtz obruiret, daß es nicht Lufft haben kan: Also kan der Mensch gleichsfalls des guten zu viel thun / durch vberflüssiges Essen vnnd Trincken / ob gleich an sich selber gut ist / daß er in seinem eigenen Blut ersticken kan.

Vnd gleich wie dem gesunden Leib gewachsen ist die Gesundheit zu verder-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ben: also ist jhm auch gewachsen/die Gesundheit zubehalten. Denn wir mögen durch teglich Essen vnnd Trincken vns krencken oder stercken/ nach dem wir sie gebrauchen. Wir mögen an einem Vngesunden ort wohnen/oder denselben wiederumb verlassen/ vnnd an ein Gesünder ort vns begeben. Vnnd wiewol vns die Lufft durch jhre vergifftung tödten kan/ so stehet doch in vnser Gewalt / wann die infectio nur particularis ist/ an einem andern Ort zu fliehen/ vnnd den bösen zu meiden/ oder aber die arge Lufft zuverbessern:

Gleicher gestalt mögen wir auch das Wasser meiden/so es Vngesund ist: das Gestirn aber / obs zwar vnserm Leben in viel weg schaden kan / so heist es doch: astra inclinant, non necessitant, können demnach wenig schaffen / wann sie nicht in vnserm Leibe die Humores zu empfahung einer Kranckheit prædisponiren. Diese disposition mag durch vnsern fleiß vnnd vorsichtigkeit gehindert wer=

werden ob wir zwar die Astra nach vnserm willen nicht mögen vberwinden/vnd zwingen/daß wir vns zueignen den Jovem vñ hinwerffen den Martem/oder vns andere Stern auslesen/die vns bequemer weren/ als wir mit dem Wasser vnd mit der Artzney gebahren können / obs zwar bey dem vulgato bleibt astra inclinant, so ist hinzu gesetzt/non necessitant.

Nu sind viel andere Feinde mehr des Meschlichen lebens / davon ferner wird gemeldet werden: Denn dieselbigen muß man erkennen lernen / auff daß man wisse vor jhnen sich vorzusehen. Müglich ist es daß der Mensch vor dem vntergang sich lang salviren könne. Denn so man andere Creaturen vor dem verderben lang verwahren vnnd behalten kan durch fleiß vnd vorsichtigkeit / auch hinzu thun etlicher sachen. Also kan man den Menschen viel Jahr auffhalten / der ohne solche hülffe vnd vorsorge leichtlich vntergehen würde.

Zum Exempel/ein vnvernünfftig Thier

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

als ein Roß / welches gut Futter hat zu rechter zeit vnd wolgewartet/geputzet vnd darneben nicht zu hart getrieben wird/das bleibet lang Gesund vnnd mag seine Arbeit wol verrichten. Dargegen wenn man ein Roß nicht mit gutem noch gnugsamen Futter versiehet/vnd es fort vnd fort brauchen wil / viel weniger aber dasselbe strigelt/badet/vnd rein helt/ daß mus in kurtzer zeit vmbfallen/vnd dem Schinder zu theil werden.

Also hat es auch mit dem Menschen/ der doch viel besser/vnnd nicht einer solchen groben vnnd starcken Natur ist/ als ein Roß / eine dergleichen gelegenheit. Wann der Mensch sein Essen vnd Trincken zu rechter zeit hat/darneben auch gute Ruhe/sich inwendig vñ auswendig reiniget/vnnd mit der Artzney notdürfftig versehen wird/so kan er viel Jahr erleben. Wenn er aber stets in seinẽ Excrementis stecken bleibt/ nicht gute wartung / auch wenig Ruhe hat/vnd keine Ordnung in der Diæt helt / so muß er in seinem vberfluß

fluß ersticken/vnd kan sich nicht lang wieder den Todt schützen vnd auffhalten.

O wie mancher wird gefunden / beydes Edel vnd Vnedel / der seinem Roß mehr gönnet vnd dasselbe fleissiger wartet als sich selbsten/er lest jhm zu rechter zeit mit einem gewissen vnnd gewöhnlichen Maß sein Futter geben/ er lesset es teglich wischen/schwemmen/ butzen / vnnd den Staub von jhm nemen / er gibt jhm nach gelegenheit vor die Würme ein / im Sommer lest ers auff die grüne Weyte gehen/damit es purgirt werde/oder purgiret es auch ohne das bißweilen mit Artzney / er lest jhm des Nachts seine ruhe / bißweilen lest er jhm Adern schlahen / vnnd gibt jhm nicht mehr zu Sauffen / als es mag/ vnd seine Notturfft erfodert: in Summa viel vnkosten waget mancher auff ein einiges Roß vnnd wenn es vnbaß wird / siehet er sich nach einem guten Schmied vnnd Roßartzt vmb / vnnd rewet jhn nichts.

Wie helt sich aber der Herr des Rosses?

ses? manchmal also: Wann er sol zu mittag vmb 10. oder 11. Vhr essen / so isset er nach Mittag vmb 2. oder 3. Vhr / sitzet die gantze Nacht / in einem Viertel Jahr badet er etwa ein mal / in 10. Jahren purgirt er sich ein mal / oder brauchet wol durch die gantze zeit seines Lebens nichts / ob er gleich Grillen / Würme / Hummeln vnnd wilde Tauben genug bey sich hat / so wil er sie lieber behalten vnd nehren / als ausjagen. So lest er auch die Adern nicht / ob ers gleich benötiget / er trincket auch mehr / vnnd nimbt viel mehr zu sich als er vertragen vnd beherbrigen kan: solte man offt zusamm rechnen / was er auff einen Tag getruncken / so were es viel mehr als das Roß gesoffen hat. Das Roß Trincket vnd Isset so viel / als es vertragen vnd bey sich beherbrigen kan / vnd lest sich nicht mit harten Schlegen zu einem Excess treiben vnnd nötigen. Sein Herr aber lest sich nicht genügen / sondern füllet jmmer nach / biß das Faß auff beyden Seiten vnten vnnd oben den Boden

den ausstosse. Mancher wendet nicht gern einen Groschen auff seine Gesundheit/vnd helt sein Roß viel höher vnd besser/ als sich selbsten.

Derhalben nicht wunder/wann ein Roß seine stercke von solchen guten wartung behelt / da hingegen der Mensch seine krefften durch vnordnung verleuret. Aus diesem angezogenen Exempel siehet man gleichsfalls / das ein Mensch ein Vrsach seines langen vnd kurtzen Lebens sein könne.

Mancher siehet eusserlich gar scharff / was zu erhaltung vnnd verbesserung seines Ackers nützlich ist / er lesset die Stein ausrotten/vnnd mit fleiß ablesen/ er wartet jhn mit düngen / das vberflüssige Wasser führet er davon ab / vnnd machet Gräben vnnd lest jhn nicht also liegen vnnd verrasen / vnnd was man sonst mit anderer Arbeit darbey verrichten kan / damit der Acker künfftig in flore stehen / vnnd gute frücht bringen möge.

Also kan man auch einen Menschen durch fleissige wartung bey seiner guten Natur erhalten. Die schwache verbessern/ das Vnkraut aber / so neben dem nützlichen Gewechs auffzuwachsen begeret / lesset man den Medicum bey zeiten vorsichtig ausreuffen durch die Purgation vnd Aderlassen / vnnd das vberflüssige Wasser vnnd vndienstliche feuchten lest man durch bequeme Gräben ablauffen / damit nit der nützliche Safft den Früchten möge entzogen werden.

Die Nieren vnd Blasenstein / so sie vorhanden / lest man/ wie auff einem Acker/ausrotten/vnd pfleget des Leibs mit heilsamer Speiß vnnd dienstlichen Regen/welches ist der Tranck fleissig zu warten. Die steten Platzregen aber sind nicht gut/davon fallen die Früchte darnieder / vnnd faulen / darumb auch der Mensch sich vor dem Platzregen hüten sol/ daß er nicht gehling in sich giesse als ob er die innerlichen Glieder erseuffen wolle. Denn also wird auff beyden theilen/ beydes auff

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

dem Acker/vnd auch im Leibe des Menschen grosser nutz gespüret / das man sich darob zuerfrewen hat.

Man neme auch ein Exempel von einem Kleid von Sammet vnnd Seiden zugericht: Wenn man solches teglich in allem Staub / Regen vnnd Schnee tragen vnd nicht schonen wil/so kan es nicht lang schön oder gantz bleiben. Also wenn der Mensch/als der nicht eysern ist/seiner nicht schonet / sonderlich so er nicht aus einem groben Faden gesponnen ist/so kan er auch nicht lang leben. Vnnd gleich wie man ein Kleid/so es ein wenig wandelbar wird/bey zeiten flicken muß/ sonsten wird der Rieß je lenger je grösser / vnnd mag darnach schwerlich verbessert werden/das mans gantz vnd gar ablegen muß. Also kan ein Mensch / so er etwa beschwerung fühlet/jhm bey zeiten lassen rathen: Denn so er zu lang zusiehet/muß er wol gar verderben/vnd das Kleid der Seelen/welchs ist der Leib/ablegen/vnd vor der zeit in die Erde verscharren lassen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Wenn man ein Hauß nicht in bewlichem wesen erhalten wil / so gehets allmehlich ein / vnd was man offt mit einem Groschen hette verhüten können / das kan man nachmals kaum mit einem Thaler gut machen. Denn durch Faulheit sincken die Balcken / vnnd durch hinlessige Hende wird das Hauß triffendt. Also siehet mancher zu lang zu / lest an seinem Leibe immer ein Stück nach dem andern eingehen / er lest den Regen / das ist die flüsse von oben herab sincken / vnnd die Seulen / welches sind die Schenckel / verfaulen / trege vnd wandelbar werden / vnnd was er anfenglich mit einem Groschen hette verhüten können / das kan er zu letzt nicht mit grossen vnkosten verbessern / noch zu recht bringen.

Nu sind viel andere dinge mehr / welche durch vnsern fleiß lang vor dem vntergang können erhalten werden: kan nu solches an den Vnvernünfftigen Creaturen geschehen / sie seyen gleich Lebendig oder

der Todt/wie viel mehr wird solches an dem Menschen / als einer vernünfftigen Creatur können præstirt vnnd ins werck gerichtet werden / daß er dem vnzeitigen vntergang entgehen möge.

Viel Säffte in der Apotecken / die sonst leichtlich kanigt vnnd schimliche werden/oder eine Haut gewinnen / werden vor schaden bewahret / wenn man sie in ein Gefeß thut / das oben eng vnnd vnten weit sey / vnnd solches mit dem Safft gar anfüllet / endlich oben drauff ein wenig Bawmöhl schüttet / also das es den Safft gar bedecke / so bleibt das Oehl darob schwimmen / vnnd behelts eine lange zeit vor Schwimmel vnnd andern schaden. Gleich wie nu das gemeine Bawmöhl viel dinge vor dem Schimmel vnd Rost verwahret/also auch in dem Menschen der natürliche Balsam muß nicht allein alle Gliedmassen erhalten / sondern wird auch von andern dingen/so dem Balsamo ehnlich seyn/ gestercket vnd erhalten.

Wenn

Wenn man ein Fleisch eines Thiers lang halten wil/so pflegt mans einzusaltzen/darnach abzutrucknen vnnd zu reuchern. Also muß auch das Saltz den Menschen erhalten/vnd trucknen/darumb jhm messige truckenheit besser ist/ als vbermessige feuchtigkeit: daher die magern Leute gemeiniglich lenger leben/als die gar Fetter vnd wolbeleibten.

Deßgleichen wenn man wil Kleider/Gewand vnd Tuch præserviren, das keine Schaben noch Motten drein kommen/so pflegt mans nicht an einem feuchten/sondern truckenen Ort zu legen/man pflegt es bißweilen zu sönnen/ vnnd an die lufft zu hengen/vnd etwas von bittern sachen / Wermut/Campffer/Lavendel etc. Darzu zu legen. Gleicher gestalt pflegt man auch die Todten Cörper mit bittern sachen zu condiren, vnnd mit oliteten zu bestreichen/daß sie nicht faulen/vnd nicht so leichtlich zu Staub vnnd Aschen werden/noch von den Würmen mögen verzehret werden/welches an der Mumia zu

sehen

sehen ist. In summa dieser ding/so man durch fleiß vnd vorsorg lang halten kan/ sind vnzehlich viel. Wie viel mehr kan man nu eines Menschen Leben/darinnen es erfrewet/vnd erquicket wird/lang erhalten.

Das Vierdte Capitel.

Worinnen das Menschliche Leben bestehe/vnnd wie dasselbe Natürlicher weise erhalten werde.

ES sind fürnemlich zwey stücke/welche das Leben im Menschen erhalten/nemlich die Natürliche werme/vnd die Natürliche feuchte/vnd kan dieser beyden eins ohn das andere nicht sein/noch bestehen. Denn so lang ein Mensch lebet/so lang spüret man

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

auch die Werme an jhme/ vnd je Jünger der Mensch/ je safftiger er ist. Das gegentheil siehet man an den Alten Leuten/ welche allmählich erkalten/ einschrumpffen/vnnd vergehen. Denn so die jnnerlichen Glieder allmehlich erkälten/ so wird auch die dewung geschwechet / allerhand vberfluß vnd materia der Kranckheit samlet sich/ das Blut wird Wässerig/vnnd mag den Gliedern zu keiner angenemen Narung gedeihen / daher die Glieder hinfällig werden/ vnnd müssen verwelcken.

Wir sehen / das im Winter die Bäwme vnd Kreuter von der Kelte gleichsam getödtet werden vnd hinsterben. Im Früehling aber/wenn die liebe Sonne den Erdboden erwermet/so wird alles wiederumb lebendig / cunctaque tunc rident, tunc formosissimus annus. Wir befinden auch an den Krancken vnnd abgematteten Leuten / daß dieselbe offt gar nichts Essen / offt gar wenig zu sich nemen/weil in jhnen die Natürliche Wer-

ne hefftig geschwechet / leichtlich gantz vnd gar vntergehen kan.

Allhie möchte nu jemand vorgeben vnd sagen: hat es diese meinung/ daß das Leben in der Werme bestehet / vnnd von der Werme erhalten wird / so muß man starcke hitzige Wein trincken / vnnd zwar vberflüssig/damit zugleich die Natürliche Feuchtigkeit erhalten vnd vermehret werde: Also wird man jmmer fleissig begiessen müssen/damit der Natürliche Safft nicht vertruckne? Darauff ist zu antworten/das die Natürliche Werme/ vnd eingepflantzte Feuchtung wol miteinander temperirt sein müssen/sollen sie anders dem Leben dienstlich seyn.

So sie nu temperirt vnnd Messig sollen erfunden werden / so müssen sie auch von messiger Werme vnd anfeuchtung erhalten werden. Denn von steter Sonnenhitz werden die Gewechs der Erden verbrant / verdorren vnnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

verwelcken gantz vnd gar: Von vbriger nässe aber werden sie zu sehr vberschwemmet/vnd faulen gar leichtlich.

Derhalben ist zu wissen / daß der Natürliche Safft oder feuchte nicht vberflüssig oder Wässerig seyn sol / wie er denn von vielem auffgiessen verderbet wird / sondern er sol lüfftig vnnd einem Oel gleich seyn. Daher ein Mensch lenger Leben kan/als ein Pferd/oder Ochß/ weil diese Thier zwar auch ein heuffiges humidum radicale haben / welches aber nicht solcher fürtrefflichkeit vnnd subtilitet ist/als des Menschen. Darumb auch offt die kleinen Leute vnd Zwerglein ein hohes Alter erreichen/wann in jhnen das humidum radicale wol temperirt vnnd von der Irdischen oder Wässerigten substantz geschieden ist. Denn wie ein Liecht oder Fewer vbel brennet / vnnd wol gar verlischt/ Wenn man Wasser drein sprützet/ oder so das Holtz naß ist: Also kan die Natürliche Werme vbel verwahret seyn/wann dieselbe mit viel feuchtigkeit vmb=

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

umbfangen ist/vnd kan jhre operationes nicht wol herfür geben.

Man pflegt zu sagen: omne nimium vertitur in nigrum Monachum/das ist/zu viel ist Vngesung/dieses ist ein allgemeines Sprichwort/vnd kan auch von dem humido radicali verstanden werden/ wann dieses zu sehr zunimpt/so erstickt es die Natürliche Werme/welches wir sehen an den dicken fetten Leuten/in denen offt die Natürliche Werme von der allzu heuffigen feuchtung vberfallen vnd erstickt wird.

Darumb wil zu allen dingen/vnnd fürnemlich allhie gute maß von nöhten seyn: daher auch die Thier im Wasser nicht so lang leben/ als die ausserhalb des Wassers wonen.

Dieweil auch die Natürliche Werme/wann sie zu sehr zunimpt/ viel mehr zu einem Fewer wird/ welches die Hitzigen Fieber bezeugen/ die manchen geschwind auffreiben/daß kein leschen vnnd kühlen helffen wil: also erfodert das Le-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ben eine messige Werme. Daher diejenigen/welche Hitziger natur sind/offtermals müssen das Blut lassen/vnnd kühlende ding gebrauchen.

Wir erfahren solches an den Früchten/wann sie zu viel Sonne vnnd wenig Regen haben/daß sie klein vnd vbel gerathen. Dargegen hat man ein gut Jahr zugewarten/eine gute reiche Erndte/vnd fast aller Früchten vberfluß/wann es weder zu Dürre vnd Trucken/noch zu Naß ist/sondern vnter dem warmen Sonnenschein vnd lieblichen Regen eine feine abwechselung ist/als wir/GOTT lob/im nechst vergangenen Sommer erfahren.

Wenn man zu viel Gauche an einem Fleisch lest/so hat die Suppe weder Krafft noch Safft/vnnd ist nicht lieblich zu geniessen. Wenn es aber zimlich eingesotten/so ist sie viel Schmackhafftiger/gesünder vnnd krefftiger. Also ist auch die nützliche feuchte den Gliedern viel annemlicher/wann sie wol Temperirt/

vnnd

vnnd mit andern Vberflüssigen feuchten nicht vmbgeben / noch vermischt ist.

Wenn man die Butter wol ausknätet/daß die Buttermilch heraus komme/so mag man sie lange zeit gut behalten. Wann aber solche vbermessige feuchtigkeit darinnen bleibt/so wird sie vngeschmack / garstig vnnd stinckend : Also gehet es auch mit des Menschen Humido radicali,wann dasselbe von seinem vberfluß nicht wol gesaubert vnd gereiniget ist/so wird es verfelschet vnd magsich vor dem vntergang nicht lang salviren. Daher sehen wir/daß die jenigen / welche ein langwieriges Lager ausgestanden / vnd von allerhand vnreiner feuchten molestirt worden/in ein abnemen gerathen/ weil der natürliche Safft vor dem schedlichen vnd wässerigen vberfluß vberschwemmet worden / welches auch die Wassersüchtigen augenscheinlich bezeugen.

Ein köstlicher guter Wein nimt nicht

leichtlich von der Kelte schaden / aber ein geringer verdirbet leichtlich. Desgleichen die gemeinen gebranten Wasser verderben vnnd gefrieren leichtlich im Winter die köstlichen Wasser aber nemen nicht so leicht schaden. Also auch ein subtile humidum im Menschlichen Leibe kan viel Jahr bestehen da hingegen ein Wesserigtes nicht lang dauern kan.

Wie nu das Menschliche Leben erhalten werde/kan aus angezeigten worten klerlich verstanden werden : mit einem wort zu sagen/so wird die Gesundheit oder das Leben erhalten durch messigkeit in allen dingen: Vita conservatur mediocritate, es sey gleich die Natürliche Werme vnnd eingepflantzte Humidum Diæt, oder Artzney / vnnd was zur erhaltung des Lebens erfodert wird. Denn ob wol ein copiosum humidum, & validus calor zu erhaltung eines langen Lebens erfodert wird / so wil doch auch hierinnen eine solche mediocritas von nöten seyn / damit nicht eine suffocatio erfolgen möge. Denn

ge. Denn wann die Glieder mit heuffiger Narung vberschüttet werden / können sie so bald schaden nemen / als wenn sie der Nahrung weren beraubet worden.

Dieses siehet man an den Blutreichen Leuten/welche ob sie zwar mit einem Gesunden Blut in den Adern begabet / nichts desto weniger ist solches dem Menschen viel mehr beschwerlich / wann es zu sehr zugenommen / daß auch die aller gefehrlichsten Kranckheiten hieraus entstehen können/ wenn ein solcher Sanguineus dem Blut nicht Lufft machet. Also siehet man auch an den fetten vnd wolbeleibten/mancher gedencket / sie haben ein solch köstlich vnd heuffig Humidum, daß sie noch lange zeit darvon zu zehren/vnnd in Kranckheiten zuzusetzen haben möchten : nichts desto weniger sterben sie offt plötzling dahin/ vnnd werden von solchem vberflüssigen Humido ersticket.

Dergleichen ist auch von der Diæt zuverstehen : mancher gedencket/er wende

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

jhm durch einen starcken vnnd Gesunden Wein nichts schaden/ob er sich gleich damit vberschüttet / vnnd die grossen Pocal beym Grund heben kan : nichts desto weniger verzehret er viel mehr durch solchen Excess sein Humidum radicale / steckt wol gantz vnnd gar Lung vnnd Leber an / vnnd heitzet jhm so Warm ein / daß er nachmals nicht genugsame Kühlung haben kan.

Denn ob zwar fürnemlich des calidi vnd des Humidi zum Leben gehörig gedacht wird / so werden doch die andern qualitaten, als siccitas & frigiditas, so das jhre auch conferiren, nicht ausgeschlossen. Wann der Mensch in den heissen Sommertagen nicht sein angenemes refrigerium hette/ beydes einen frischen Trunck / so wol auch eine kühle Lufft/alternâ quadam vicissitudine, so müste er verschmachten/ vnnd an seinem Leibe verwelcken/nit anders als ein Kraut welches des Regens mangelt / vnnd aus mangel desselben verderben muß.

In geniessung der Speise wil solche mediocritet auch von nöten seyn: denn ein voller fraß bekomt das grimmen/ vnd kan vbel Schlaffen weil er als eine Sackpfeiffe dohnet/vnd ausgespannet ist / daß die dewungsglieder viel mehr beschwerung als recreation erlangen.

Dargegen lebt mancher gar zu messig/in dem er der Natürlichen Werme/ die mehr verzehren köndte / abbruch thut/ so wol auch die Natürliche feuchte zu sehr trucknet. Denn die Werme muß jhr subjectum haben / als die im Leibe nicht feiret/sondern allezeit etwas kochet/Blut machet vnd das Blut in Fleisch verwandelt / oder ein vberfluß verzehret. So aber die Werme weder Speiß noch vberfluß zuverzehren hat/so muß sie die nützlichen Feuchtigkeiten angreiffen/daher offt die Schwindsucht / oder Melancholey Kranckheit erfolgen muß.So werdē auch solche leichtlich von einem Excess gröblich verletzet / weil sie vormals alles zu

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

genaw observirt, vnnd den sachen gar zu wenig gethan haben.

Die Lufft / darinnen der Mensch wonet / sol gleichsfalls temperirt seyn/ nicht zu heiß nicht zu kalt/sol anders das Leben lang erhalten werden. Denn jhr viel erfrieren im harten Winter/oder werden von der Kelt also zugerichtet / daß sie nimmermehr können zu recht kommen / vnd gerathen leichtlich in Kranckheit. Jr viel erhitzen sich im Sommer daß sie darüber in hitzige gefehrliche Fieber gerathen. Das thut alles der Excessus/den die Natur nicht leiden kan / quia sanitas est mediocritas quædam : medio tutissimus ibis: medium tenuêre beati.

Es ist gewiß / das vnzehlich viel Kranckheiten aus vbrigen Fressen vnnd Sauffen herrühren / als Wassersucht/ Schlagk / Gicht / Schwindsucht/allerhand Feber/feulung der Lung vnd Leber. Dargegen aus gar zu grosser Messigkeit kan die Schwindsucht verursachet werden/als jtzund gedacht. In gar zu heisser

Lufft

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Lufft verbrennet das Blut/vnd wird sehr in Gall verwandelt / daraus hitzige Fieber/das Rote wehe/die Tobsucht rc. entspringen.

Gar zu feuchte Lufft/so in die lenge anhelt/verursachet Schnuppen/Husten/Lungsucht/Gliederwehe/Schlagk. Gar zu starcke bewegung vorzehret den Natürlichen Safft/erhitzet vnd verbrennet das Blut. Dargegen stets faullentzen schwechet die Natürliche Werme in allen bewungen/gebieret verstopffung/vnnd viel kaltes vberflusses zu mancherley Kranckheiten.

Ferner so thun die starcken Purgationes/es geschehe von der Natur / oder Artzney/dem Leben mercklichen schaden/vnnd bringen Ohnmachten / grosse Schwachheiten/Wassersucht/Schwind sucht/vnd offt den gehlingen Todt. Dargegen die lange verhaltung des vberflusses kan allerhand Kranckheiten erwecken/darbey man Purgiren/Schwitzen/Aderlassen/Schrepffen zugebrauchen pflegt.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Also auch vnmessiger Schlaff erstickel die Natürliche Werme / vnd bringet schwachheit des gantzẽ Leibs/schlaffsucht/ vnd andere kalte kranckheiten/so aus dem Heupt entstehen können. Zu viel wachen verzehret den natürlichen Safft / schwêchet die dewung / bringt Melancholische Kranckheiten. Daraus ist genugsam zu schliessen/daß die Gesundheit vnnd das lange Leben in allen stücken messigkeit erfodere.

Das Fünffte Capitel.

Von den Vrsachen in gemein/welche zum langen Leben beförderlich seyn / vnd dargegen welche zum kurtzen Leben vorschub thun.

ES ist zwar vergebens / daß jhm einen die gedancken machen wolte / ewig auff dieser Welt zu Leben: sintemal dem Menschen gesetzet ist einmal

einmal zu sterben / so kan er nu dem Tode nicht entgehen / sondern muß mit der zeit abnemen / wie sehr er sich auch vmb gute Mittel bekümmert / vnd bemühet. Denn die Erb vnd wirckliche Sünden / so in vnser verderbten Natur stecken / richten zu erst diesen Jammer an.

Darnach ist gewiß / daß die Natürliche Werme / welche niemals feiret / allmählich geschwechet werde / darneben die nützliche feuchtung vertrucknet. So nu die innerliche Werme im Menschen abnimt / so nimt dargegen der vberfluß zu / vnnd die Krefften fallen dahin / biß endlich der Mensch verlischet nicht anders als ein Liecht / welches von der Flamme verzehret vnd abgenützet worden.

Daher sagen wir auch von den Alten Leuten / wann sie nicht an einer kranckheit sterben / sondern wegen des abgenützten Humidi radicalis vnnd hinfelligkeit aller krefften vergehen / daß sie nu jhre zeit erlebt haben / wundern vns nicht

vber

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

vber jhrem Todt/sondern wissen / das ein Mensch auff dieser Welt nicht ewig Leben könne. Denn ob wol gute Mittel geschaffen / daß der Mensch sein Leben dadurch fristen/vnnd mit Göttlicher verleihung auff ein hohes Alter bringen kan / so muß er doch endlich diese Welt gesegnen.

Nu sind aber andere Vrsachen/welche dem Leben abbruch thun/ die wir nach vnserm gefallen endern können / daß sie das Leben nicht vor der zeit hinrichten. Denn erstlich / ob wir gleich nicht allesampt Medici sein können/sol doch ein jeder sich selbst ein wenig kennen lernen / wie der weise Heid Cicero saget / daß die Gesundheit am besten erhalten werde / wenn man seines eigenen Leibs kündig sey/ auch die jenigen ding wisse / welche nutz oder schaden bringen. Denn aus denen stücken/durch welche die Gesundheit erhalten wird / kan auch die zerrüttung derselben entstehen; vnnd geschicht die erhaltung

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

haltung durch gleichmessigkeit / oder durch seines gleichen.

Darumb wird das Leben geschwechet entweder durch vbermessige Hitz / oder Truckenheit/oder feuchtigkeit. Daher wann diese qualiteten oberhand gewinnen/ so vnterdrücken sie die andern/ vnnd verletzen dadurch die Gesundheit/ welche nichts anders ist / als eine gleichmessige vermischung der vier Elementen / oder feuchtigkeiten im Leibe/so eine vor der ander keinen starcken vorzug hat / vnnd die andern vberwindet.

Erstlich so hat sich ein Mensch eines langen lebens zugetrösten / wenn er von Gesunden Eltern gesund gebohren wird. Denn gleich wie ein Hauß/das einen guten grund hat/lang stehen kan/ehe es wandelbar wird. Welches aber keinen guten grund hat/daran muß man immer flicken vnd bessern. Also verhelt sichs auch mit dem Menschen der eine frische Natur ist/ wo fern er sich nicht selber muhtwilliger weise verderbet / mag er wol ein hohe

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Alter erreichen. Dargegen wann einer zu schwach geboren wird/ vnd einen grossen Mangel an einem vornehmen Glied hat/ der kan solche Hoffnung nicht haben: Wiewol nicht zu leugnen / daß Vorsichtigkeit vnd gute Wartung die angeborne Schwachheit sehr verbessern kan: Wenn gleich der böse widerwertige Einfluß deß Gestirns etwas dabey verrichten kan/ vnnd die Feuchtigkeit im Leib entweder mindern oder vermehren kan.

Zum andern wann ein Mensch in der Jugend fleissig gewartet / vnnd nicht verwarloset wird / das dienet jhm sehr zu erlengerung des Lebens. Denn in der Jugend vnd offt von Mutterleib an wird ein Mensch an seiner Gesundheit verletzet dermassen/ daß er den Schaden nimmermehr vberwinden kan. Zum Exempel/ ein kleines Kind kan von vnreiner Milch gleichsam vergifftet vnd verunreiniget werden/ daß es den schaden entweder gar bald/ oder in den folgenden Jaren nit auslesschen kan/ vnnd deswegen zeitlicher

vnter=

untergehet. Manches Kind thut einen gefehrlichen Fall / dadurch es an seinem Leibe/vnd sonderlich am Heupt mercklich geschwechet wird/welche Schwacheit bey manchem bleibet/einwurtzelt / vnnd nicht vergehet. Wil geschweigen/das mancher sonsten seinen Affecten zu viel einreumet/ daher in seinem Gótlein auffwechset/ vnd in solchem Vnverstand sich in allerley vnordnung weltzet/welches dem Leben ein merckliches abbrechen kan / in dem er sich offt in Gefahr Leibes vnnd Lebens begibt / Vnnd darinnen vmbkommet.

Zum Dritten / ein Messiges Leben bringet ein Gesundes langes Leben / weil fast alle Kranckheiten aus vberfluß herrühren/welchen die Messigkeit vorbawet/vnd beydes den vberfluß / so wol auch die Kranckheit hindert. Dargegen die vnmessigkeit bringet gemeinglich ein kurtzes leben mit sich/dē davon wird die Gesundheit zerstöret/die iñerliche werme plötzlich ge=

gedempffet/vnd ausgeleschet: so bringet auch die erkeltung mercklichen schaden: Vnnd werden etliche wenig Exempel/derer/die in grosser Vnmessigkeit leben/vnd darbey Alt werden/diesem Punct wenig schaden/denn die wenigsten können es nachthun.

Zum Vierdten/das ein Mensch in andern dingen vnnd sonderlich in erwehlung eines vernünfftigen Medici gute discretion gebrauche/nicht einem jeden glaube vnd trawe/thut viel beym langen leben/fürnemlich wenn man außerlesene Mittel gebrauchet. Dargegen wenn man einem jeden leichtlich glauben gibt/die Küheärtzte vnnd andere vnerfarne brauchet/so wird offtermals das Leben verkürtzet/als die Exempel vielfeltig bezeugen.

Zum fünfften/wann einer an einem Gesunden ort wonet/da er gesunde vnnd temperirte Lufft vnnd Gesundes Wasser haben kan/vnd sich nicht in vielerley hendel menget/sondern bey seinem ordentli-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

chen Beruff abgewechselte ruhe haben kan/das dienet viel zur Gesundheit. Hingegen wer an einem stinckenden ort wonen muß/sonderlich so er ohne das nicht gar starcker Natur ist / vnnd der pfulichten schlammigten Wasser nicht entrathen kan/der wird schwerlich ein hohes Alter erreichen. Denn die Natürliche hitz wird davon verunreiniget / vnnd das Hertz / welches der Lufft nicht entrathen kan / wird davon gekrencket. Darumb es auch gut ist/in feinen weiten vnd lüfftigen Gemachen sich auffhalten.

Zum Sechsten / frölichkeit bey wenig guten Freundten suchen / darbey doch keine Vnmessigkeit vorgenommen/ ist wol zugelassen. Wer aber stets traurig ist/oder sonst wegen der zeitlichen Narung keine ruhe hat / der kan nicht gedeihen/sondern kan leichtlich vmb seine Gesundheit vnd Leben kommen Denn solche drückpfennig verseumen offt die beste gelegenheit zu Artzneyen / vnnd wann die krefften allbereit zimlich geschwechet / be-

geren sie allererst hülffe / oder achten derselben gar nicht / fürchten sich vor den unkosten.

Zum Siebenden / so ist nicht wenig dran gelegen / sondern thut zum langen Leben nit dz geringste / daß sich ein Mensch wieder die kälte wol verwahre: Denn die kält ist ein feind des Lebens / unnd je neher dem Tode der Mensch ist / je kelter er wird / wann er nemlich eines natürlichen Todes sterben sol. Alte Leute freuret gar leichtlich: Denn sie wenig und geringe Werme haben / darumb sie sich mit Beltzen und Socken wol verwaren.

Zum Achten / so findet man bißweilen Leute / welche einen angebornen unwillen vor der Artzney haben / sich darvor entsetzen / welches auch eine Ursach des kurtzen Lebens sein kan. Etliche aber sind so zart / das ob sie zwar die Artzney wol brauchen köndten / nichts desto weniger achten sie derselben gar nichts / entweder weil sie zärtling seyn / oder sich sonsten darvor fürchten / besorgen sich / sie machēs

da-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

dadurch erger. Also gehet die bestegelegenheit Artzney zu gebrauchen vorüber / vnd nimbt vnter dessen die beschwerung zu / das endlich kein raht zu finden.

Zum Neundten / die Vnwissenheit vnd Vnvorsichtigkeit des Artztes / darunter auch die vnfleissigen Apothecker gehören / ist offtermals ein Vrsach des kurtzen Lebens / wann nemlich der Medicus die Kranckheit nicht verstehet / curirt sie vor was anders. Stirbt demnach der Mensch also nicht wegen der hefftigen Kranckheit der man anfenglich hette wiederstehen können / sondern wegen des vngeschickten Artztes / vnnd jrret mancher gar sehr in geringen Kranckheiten / was solte er thun in den grossen vnd verborgenen. Daher mir denn Exempel bekant / das etliche den beygebrachten Gifft bey jhren Patienten nicht vermercket / haben die Krancken Curirt / als ob sie die Colicam / oder andere gemeine beschwerung hetten / ist also die Vnwissenheit ein Vrsach des Todtes worden. Die

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Apothecker aber sind Vrsachen des Todes/wann sie verlegene Artzney vor frische verkeuffen / wenn sie des Medici Recept endern/quid pro quo nemen/ wann sie die Artzney so vnterschiedlichen Patienten gehörig/verwechseln / vnnd etwa dem Bräutgam/dem die sterckung gebühret / die Purgation zu schicken : dem Alten Manne aber die Sterckung / da er doch der Purgation/als der Medicus verordnet/benötiget gewesen/wie sich solches ein mal begeben/vnd noch heutiges tages dergleichen sich zutregt.

Zum Zehenden/so tregt mancher einen verborgenen Gifft bey sich/den er etwa in frembden Landen von bösen Leuten / oder aber auff der Bullschafft bekommen/welches er nicht gewahr wird / biß er vnversehens darüber bleiben muß. Wil geschweigen / das mancher an seinem Leibe selber künstlen wil / vnnd viel mehr verderbet/als er gut machet / weil er seine Kranckheit nicht verstehet / noch die Artzney Kunst gelernet hat. Wie mans nu an=

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ansehet / so pflegt es auch hienaus zu gehen/vnd mus mancher zeitlicher zu Bette gehen/der sich selber mit der Artzney verderbet/vnd seine Klugheit das beste mittel sein lassen.

Beschließlichen/hüte sich ein jeder vor dem eusserlichen schein der Artzte/ die nichts studirt haben / prangen vnd pralen mit grossen worten/lügen vnd fabeln/damit sie nur das Geld bekommen / aber in den Curen jrren sie offt dermassen / daß es wol ein Blinder greiffen möchte. So ist dieses auch eine greuliche verblendung vnd komt mir gar lecherlich vor/das man nur einem Artzt/oder einer Apotecken zuleufft/gleichsam als ob die Kunst an einen ort allein zu suchen were / vnnd andere nichts studiret oder dergleichen erfahrung hetten / oder auch noch mehr wüsten. Wann nu ein solcher Gesell keinen Patienten sterben ließ / vnnd er selber einen Bürgen hette/so möchte ich vnnd ein ander von jhm ausruffen / das seines gleichen nicht in der gantzen Welt zu finden

 were.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Man erfehret aber das Wiederspiel / als ich von einem andern Medico glaubwirdig berichtet worden / daß ein solcher ruhmreisiger auff einen Tag ausserhalb der Pest nur acht seiner Patienten auff die Bahr legen lassen: Solte das nu ein solcher weitberümter Medicus seyn / ich kan es nicht gleuben.

Das Sechste Capitel.

Von zweyen vornehmen Stücken in gemein / welche in erhaltung des langen Lebens von nöten seyn.

WEil nu gewiß ist / daß die Mittel dem Menschen zum besten / vnnd zur auffenthalt seines Lebens erschaffen seyn / Kranckheiten / Vberflüssigkeit vnd feulung dadurch zuverhüten / die Krancken / so offt in gefehrlicher Ohnmacht liegen / zu erquicken / auch

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

die in ein abnemen gerathen/ vnnd an jhrem Leibe geschwunden/ wiederumb fett/ Leibig vnd Wolgestalt zu machen: so ist der mühe wol werth / den sachen ferner mit fleiß nachzudencken/ wie man das Leben mit GOttes Hülffe erlengern könne. Denn das gesteckte ziel/ auff welchen Tag wir sterben sollen/ ist vns vnbewust/ vnnd stecket jhm mancher sein ziel selber / ob zwar kein Glied im Leibe den Tode liebet/ sondern entsetzet sich vor jhm.

Weil es auch müglich ist/ als droben angezeigt/ das andere Thier vnd Creaturen/ wenn man sie wol wartet/ lang vor dem vntergang beschützet werden: so es müglich ist/ das die Corpora der Metallen gereiniget werden/ also daß sie nimmer rosten/ vnd die Höltzer vnnd Faulen Cadavera gebalsamieret/ daß sie nimmermehr faulen / vnd ein gebalsamirter Cörper ohne Leben lang erhalten wird / wie viel mehr wird ein Lebendiger noch viel mehr können erhalten werden.

Weil dann dem Menschen so mancherley zufelle zuhengen / daß er leichtlich kan schaden nemen / an seiner Gesundheit vnnd Leben / so wird man sich vmb gute Mittel bekůmmern můssen. Denn in dem Jüngsten Leben kan der Mensch entweder in Mutterleibe (denn viel Kinder schwach gebohren werden) oder in der Wiegen / oder vnter dem wachsen verderbet werden mit vnördentlichen Essen vnd Trincken / Kelte / Fallen / Arbeit / Hunger ꝛc. Dadurch der Natur eine solche Sucht zugehet / daß sie von ihrer Krafft kompt / vnd nicht mag erlangen das rechte Menschliche Alter.

Ferner kan ein Mensch in dem mittelsten Alter / so er auffhöret zu wachsen / einen starcken abbruch leiden ohne den Natůrlichen schaden / welches auch offt muhtwilliger oder sonst zufelliger weise geschicht. Darumb ist hie eben so wol hůlffe von nöten / wann der Mensch ferner sein Leben fortzusetzen gedencket / vnd daß man bey zeiten bequeme Mittel vor die

Hand

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Hand neme. Denn so mit jhm verzogen wird / kan er kein hohes Alter erreichen. Endlich kan man gleichfalls die Alten Leute/so noch fein geruhig seyn / mit sterckungen also versehen/ daß sie nicht plötzlich von einer Kranckheit vberfallen werden / sondern noch viel Jahr Leben mögen.

Derwegen so sind in gemein zwey vornehme stück/ welche in erhaltung des langen Lebens von nöten seyn/darauff diß gantze Tractetlein beruhet/ vnnd hinfort handlen wird. Diese sind nu

1. Corroboratio humidi radicalis,
2. Evacuatio superfluitatum,

Das ist:

Die sterckung des Natürlichen Balsams im Menschlichen Leibe / vnnd die ausführung des vberflusses.

Was die sterckung anlanget / so begreiffet dieselbige in sich eine gute Diæt, vnd die krefftigen labsal. Es werden aber vnter dem Namen der Diæt viel stücke begriffen/als nemlich Essen vnd Trincken/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Lufft / Schlaffen vnnd Wachen / bewegung des Leibs vnd des Gemüts / gebührliche ruhe / desgleichen erhaltung dessen / was der Natur zum schaden ausgetrieben wird / bewegung des Gemüts.

Denn anfenglich muß jederman bekennen / das gut Essen vnd Trincken den Leib vnd alle krefften stercke / das Blut vermehre. Daher sagen wir / das einer / der in einem langwierigen Lager sehr abkommen / seine stercke nicht allein in der Apothecken / sondern auch in Schüsseln vnnd Kannen suchen müsse / damit der Balsam des Lebens gestercket vnnd vermehret werde.

Eine frische Gesunde Lufft erquicket den Menschen vnd clarificirt den angebornen Lebensbalsam: Denn es ist nichts Gesund / das einer jmmerzu daheim stecke / als ein Mönch in der Clause / sonderlich so man ohne das an einem Dumpfigten vnd niedrigten ort wonet. Vnnd dieses vermercket ein jeder an sich / daß jhm eine

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

eine klare Gesunde Lufft wol diene / vnnd gleichsam stercke.

Deßgleichen so bringet der Schlaff die Krefften / die man des tags vber verlohren hat / wiederumb. Wer zu viel wachet / der nimbt grossen schaden an seinem Humido radicali / das Gehirn / Hertz vnd Geblüt vertrucknet / alle Glieder werden Schwach vnnd Kalt. Daher man von den Krancken / die da Schlaffen / vnd denen der Schlaff gesund ist / pflegt zu sagen / man Schlaffe viel böses weg. Denn im Schlaff wird die Natürliche Werme gestercket / daß sie viel böses verzehren / vnd vber die Kranckheit herrschen kan. Daher bescheidene Medici jhren Patienten / die in etlichen Tagen vnd Nachten nichts geschlaffen / mit Schlaffbringenden Artzneyen behülfflich seyn.

Ferner so thut dem Lebensbalsam gar wol die bewegung / vnnd das messige Wachen vnd Ruhen. Denn die bewegung vermehret die innerliche Werme / vnnd verzehret den vberfluß / vnnd

ein

ein jeder/der sich beweget / erwermet sich. Darneben ist von nöten/ daß der Mensch seine gebührliche ruhe habe: Denn so man ruhet/so erholet sich die Natürliche Werme wiederumb/vnnd mag also lang ohne schaden erhalten werden. Also hat es auch eine gelegenheit mit den bewegungen des Gemüts: Dann die frewde vnnd ein frischer muht erquicken die Natürliche Werme vnd Geister des Hertzens/ die traurigkeit aber schwächet dieselbige.

Die sterckung aber erhalten die innerliche Werme/nit allein in den Kranckheiten/sondern auch ausserhalb derselben. Also nemen etliche des Morgens bißweilen ein gut conditum zu sich/ob sie gleich nicht Kranck sind/so bawen sie doch vor/ verwahren sich/erwarten der Kranckheit nicht/sondern dencken es sey vmb kranck sein ein gefehrliches ding / dieweil man seines Lebens / als man zu sagen pflegt/ nicht sicher ist.

Vnd ob gleich mancher dencket / er bedürffe der Mittel nicht / weil er den abnemen-

nemenden Balsam/vnd den zunemenden vberfluß nicht gröblich fühlet/nichts desto weniger gibt er durch solch verseumnis vnd nachlessigkeit Vrsach/daß die krefften vor der rechten zeit hinfällig werden.

Zum andern/so ist nicht genug/daß man den Natürlichen Balsam stercke/sondern man muß auch den darneben auffwachsenden vberfluß/als ein Vnkraut im Leibe/bey zeiten ausreuffen/sonst nimbt das böse dem guten die Krafft/der nützliche Safft wird gefelschet/vnnd kan das gute nicht gestercket werden/wann der vberfluß mit vntergemischet ist.

Also ist nu kürtzlich angedeutet/was ein Mensch thun soll/wenn er lang Leben/vnnd darbey Gesund sein wil/nemlich er sol die Lebendige Krafft vnnd Safft stercken/vnnd den vberfluß bey zeiten hinweg reumen/beydes in Kranckheiten so wol ausserhalb derselben. Wer das thut/vnd recht vnd wol thun kan/der hat sich nechst GOTT eines langen Lebens zugetrösten/wofern er nicht gar zu schwach

vnd

vnd gar zu vnvermöglich auff diese Welt gebohren: Denn vnvorsichtiger vnnd muthwilliger weise sterben jhr viel/ denen noch hette können gerathen vnd geholffen werden/als mir alle Medici vnnd andere vernünfftige Leute werden beyfall geben: denn die tegliche Erfahrung bezeuget es.

Derhalben so ist zwar kurtz geredet oder geschrieben/Sterckung vnd ausführung aber es steckt sehr viel hinder diesen zweyen worten/nemlich Was/Wie/ vnd wann man gebührlicher Mittel brauchen soll/davon hinfurt in folgenden Capiteln weitleufftiger sol gehandelt werden. Weil aber die sterckung zweyerley begreiffet/ nemlich die Diæt vnd Artzney/ so wollen wir erstlich die Sterckung/so viel die gantze Diæt belanget/vor vns nemen: Darnach vors andere wollen wir die ausführung des vberflusses abhandlen/ vnd endlich zum Dritten wollen wir etwas von Sterckungen herzu setzen.

Dieses

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Dieses ist kürtzlich die Summa dieses gantzen Extracts / auch die Summa der gantzen Arneykunst/welche nichts anders ist/als eine zulage des mangels vnd hinnemung des vberflusses. Darumb man das jenige / was im Menschlichen Leibe abnimbt/ stercken soll / was aber vberflüssig ist/das muß man absondern.

Das Siebende Capitel.

Wie sich ein Mensch / der ein langes Leben zuerreichen gedencket / in der Lufft vnd wonung halten soll.

WAnn wie vnsere Gesundheit recht wollen in acht nemen / so müssen wir zuvor vnsers Leibes kündig seyn/so wol der jenigen dinge/welche dem Leib dienstlich seyn / oder schaden zufüegen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Nu sind aber viel dinge / welche in messigem vnnd rechtem gebrauch observirt des Menschen Natur erhalten können. Dargegen können sie wegen des vberflusses vnd vnzeitigen gebrauchs/ die Gesundheit zerstören/ vnnd zu Kranckheiten vrsach geben/ daher viel Leute eines vnzeitigen Todes sterben / oder sonsten bey Lebens zeiten vngesunde Cörper bekommen/ vnnd sich biß in die Gruben mit schwachheit schleppen müssen.

Vnter solchen dingen / welche die Gesundheit erhalten/ oder auch schwechen vnd zerbrechen können/ gibt sich erstlich die Lufft an. Denn der Lufft können wir weniger entrathen / als des Essens vnd Trinckens / dieweil der Mensch etliche tage ohne Speiß vnnd Tranck Leben kan: ohne Lufft aber muß er in gar kurtzer zeit vergehen.

Darumb wil ich anfenglich der Lufft gedencken/weil die Lufft alle Augenblick durch öffentliche vnd verborgene Genge in vnsere Leiber sich dringet/vnd nicht allein

[...]lein die Geister / sondern auch das Ge-
[...]lüt/vnnd alle Gliedmassen mercklich en-
[...]dert/nach dem die Lufft gesund/oder Vn-
[...]gesund ist.

Die Lufft endert die Gesundheit/so
[...]dieselbige entweder zu heiß / oder zu kalt/
[...]zu feucht/oder zu trucken ist/oder wann sie
[...]etwa vergifftet ist. Dieses sihet man an
[...]den vier zeiten des Jahrs derer ein jede
[...]sonderliche Kranckheiten erwecket / so sie
[...]wie gemeld/jhre qualiteten zu hoch span-
[...]net/vnd entweder mit vberflüssiger Hitz/
Kält/Nässe/Truckenheit dem Menschli-
[...]chen Cörper schaden bringet/bevoraus so
[...]er vorhin darzu disponirt ist/vnd viel bö-
[...]ser feuchtigkeit/oder sonst eine Schwach-
[...]heit bey sich hat/welche mit der vbermes-
[...]sigen qualitet der Lufft vbereinstimmet.

Wann der Sommer gar zu heiß
[...]vnd zu trucken ist/so gibt es hitzige Fieber/
[...]weil das Humidum radicale im Mensch-
[...]lichen Leibe zu sehr vertrucknet/dargegen
[...]die Gall vberhand gewinnet. Vbrige
[...]Kälte vnd feuchte Lufft verursachet kalte

Gebrechen vnd vnterdrücket die Natürliche Werme / daraus der Schlägk / Husten / Schnuppen / Flüsse vnd Schwindsucht entstehen.

Wann aber die Lufft vergifftet ist / so folgen Pestilenzische Kranckheiten / die fahren streng vnd mit gewalt / vnterdrücken das Humidum radicale, mit jhrer Gifftigen art / vnnd reumen bald zum Hertzen / vnd vornemsten Gliedmassen.

Diesen Vngewittern allen kan ein vernünfftiger vnd vorsichtiger / so er gute achtung auff sich gibt / entfliehen / so er nemlich im früehling vnd Herbst / wann solche starcke enderungen der Lufft einfallen / eine Purgation oder zwo brauchet / vnd so er etwa mit einem alten Seuchen beladen / der vmb solche zeit wiederkomt / daß er sich mit guten Mitteln bey zeiten verwahre / auch wieder die Gifftige Lufft ein bequemes Antidotum vnd gegengifft einneme / die Lufft mit reuchern im losament verbessere / vnd an ein ander gesünder ort sich begebe.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Also kan sich einer wieder die kelte verwahren mit einem Warmen Beltze/ warmen Socken/Mützen/Hendschuen/ welches remedium auch den einfeltigsten bekant ist. Wieder die heisse Lufft suchet man kühlung im Schatten/ man machet sich vmb die heisse Mittagsluffe nicht heraus/die Schmerbeuche suchen einfrischen Trunck / gebrauchen lůfftige Kleider / zerschnittene Wåmster/vnnd wissen wol/ daß zu solcher zeit die Baumwolle vnnd Harr / derer man im Winter in kleidungen bedarff/wenig zutreglich seyen.

Zu dem wer ein hohes Alter zuerreichen gedencket/der muß auch die stinckende Lufft meiden/so entweder von Cloacken/stillstehenden Wassern/oder andern bösen vnnd Gifftigen dünsten/ da man Silber vnd ander Metall schmeltzet/verunreiniget wird. Desgleichen ist die Dicke Neblichte Lufft / vnnd die nicht vom Wind durchfechert wird / dem Leben zu wieder : Darumb am Gesündesten/ in den Obern Gemachen zu wonen/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

weil die Lufft in der höhe subtiler / die vnterste aber feuchter vnd gröber ist.

Ein ander gelegenheit hat es mit den Krancken / denen ist eine helle Lufft nicht zutreglich / weil sie die schwachen Geister des Lebens zerstrewet vnd herfür locket/daß sich die Natur nicht leichtlich recolligiren, vnd erholen kan. Wenn mans aber vmb einen schwachen Menschen dunckel machet/sein Lager vnd Fenster mit vorhengen verwahret/ so werden die Geister vnnd Natürliche Werme gleichsam zusamm vnd hienein warts getrieben/erquicket/ vnd die ruhe findet sich auch besser. Also pflegen auch die Krancken in einem langwierigen Lager die Lufft zu endern/sonderlich wenn sie an einem Vngesunden ort wonen müssen/vnd pflegen sich in die höhe/vnd ins Gebirge/ nach gelegenheit/da es frische Lufft hat/ zubegeben. Denn am Gebirge gibt es wenig Patienten / vnnd die Jnwohner bedürffen der Artzney seltener/weil es starcke Leute/vmb die Wiltnis hat/die ein zehes

hes Leben haben/Curiren sich lieber mit Bier / Buttermilch/ vnnd dergleichen. Darumb einem Medico / wann er nicht selber ein Patient ist / daß er in solchen orten wonen muß/ solche Gebirge nicht zutreglich/ verdienet mit der Kunst kaum so viel / daß er das Maul befriedigen kan.

Es ist auch gut / das man seine wonung gegen Auffgang der Sonnen erwehle/weil solcher ort der Gesundheit am zutreglichsten. Man findet Leute/die immerzu an einem ort vnbäßlich seyn/haben keine Gesunde Stunde / vnnd gedencket mancher/ er sey bezeubert. So man nu vermercket/daß es keine Zauberey sey / so begebe man sich an andere örter / dieweil es die erfahrung bezeuget / daß solche enderungen der Lufft offt einer langwierigen Kranckheit abhelffen / vnnd den Lebens Balsam stercken.

Viel Leute findet man / die in der Lufft am gesündesten seyn / können nicht lang zu Hause bleiben/vnd ist jren daheim

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

dermassen angst vnd bange/ als ob sie carcerirt weren. Hinwiederumb sind andere/ wenn sie sich in die frembde Lufft begeben/ werden sie Kranck/ vnnd können die Lufft vnd können die Lufft vnnd Speiß/ der sie nicht gewohnet/ vbel vertragen. Solches ist kein wunder/ daher auch grosser Herrn Legaten/ ob sie gleich starcker Natur seyn/ wann sie an weit abgelegene örter verschickt werden/ vermögen sie die frembde Lufft nicht zu dulden / Sterben manchmal von der grossen anzahl die meisten / wie in den Historien zu befinden. Als zum Exempel / wann etwa die Persianische Bottschafft in Teutschland/ oder hinwiederumb die Teutschen in Persien / vnnd die Spanier in Indien verschicket werden / so geschicht es offt / daß die wenigsten an den bestimten Ort gelangen / wegen der frembden vngewönlichen Lufft.

In summa einem jeden vernünfftigen vnd gesunden ist klare/ wolrichende/ (doch der Weiber Mutter Kranckheit ausgenommen)

nommen/vnd frische Lufft gar angenem/ weil sie zu erhaltung des Lebens vnnd der Gesundheit dienstlich ist. Vnnd ob gleich etliche in Dumpffigter stinckender vnnd groben Lufft wonen als die Bawren/vnd etliche Handtwercksleute/so sind sie doch starcker Natur vnd derselbigen Lufft wol gewonet/ achtens nicht / wenns gleich in jhren zimmern materialiter reuchet. Als ich in Meissen practicirete, würde ich berichtet/das eine vornehme Weibsperson eine besondere Krafft von dem Geruch des Pferdmistes in jhrer Kammer empfündte / vnnd hat derwegen aus dem Pferdstall ein loch in jhre Kammer gegen vber in die höhe machen lassen / damit sie sich des Biesams satt riechen können: adfuit morbosa olfactus cerebriq; dispositio , wenn man dencket ein ding rieche wol/da es doch am hefftigsten stincket. Wolan wer der Muscaten nit achtet / der mag sich mit dem Haberstro behelffen / vnd ist diese krafft vnd der starcke böse Geruch des vorgedachten Weibes wegen der Pferd-Aepffel auff den Sohn geerbet / Also /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

daß er viel mehr von einem Pferdt/ vnnd Roßbuben / als von einem Gelehrten Manne halten thut.

Dieses sey also genugsam von der Lufft gemeld /daraus zu sehen/ wie dieselbige bald dem Leben nůtzen/bald schaden könne.

Das Achte Capitel.

Wie sich einer/der ein hohes Alter zuerreichen gedencket/in Essen vnnd Trincken halten soll.

ES ist offenbar/vnd mennigklichen nicht vnbekant/daß sich jhr viel zu Tode gefressen vnd gesoffen haben / was ist das vor ein ziel? Der Feindselige Adversarius vnnd Irrgeist wolte lieber sprechen/ GOTT wolte es also haben/vnd ein solches ziel werde von GOtt gestecket/ welches ein verdamlicher Irr=

Irthum ist. Derhalben so wird keiner zur Vnmessigkeit gezwungen / so er nicht selber lust darzu hat. Die Wilden Thier Essen vnd Trincken / vnd hören auff / bey den Vernünfftigen Menschen ist offt kein auffhörens: Man muß jhn folgends zuspünden / spricht mancher / vnnd wird der Gast also gezwungen / daß er das jenige muß wieder geben / was man jhm zuvor eingenötiget mit vnwillen / vnd weil es der gutthetige also haben wil / so kans jhm leichtlich cum multo fœnore wieder verehret werden / wenn beydes das eingenomene vnd was lange zeit im Magen von Schleim vnd Gall beherbriget worden / heraus gestossen wird. Wann nu solches geschehen / so ruffet der ander theil / der sich nicht so fein purgiret hat: Victoria, Victoria, da doch diese Victoria viel mehr dem ersten theil gebühret / weil er des vberflusses / vnd was man jhm fast eingenötiget / wiederumb loß werden / vnd auff solche weise an seiner Gesundheit vnnd Natürlichen Werme / die alles hette verzeh-

ren müssen / weniger schaden genommen.

Es were zu wünschen / daß die Armen in der Thewrung das jenige hetten / was die Reichen in den Pancketen unnützlich verschwenden/und nicht allein jhrem Leib und Leben/ sondern auch offtermals der Seelen schaden zufüegen/wann einer den andern im Trunck auffopffert. Es ist zwar dieses Jahr manchem begegnet/daß er sich der der Messigkeit mehr befleissen müssen/als die Medici befohlen aus Armut und mangel / welches eben so wol das Leben verkürtzet/und das Humidum radicale zu sehr trucknet : Darüber sonder zweiffel jhr viel / so an stat des Brots allerhand ungewönlich ding essen müssen/zu bette gangen / unnd nochmals gehen werden. Denn was dem Viehe zu Essen gehöret/das bringet dem Menschen schaden / böse unnd gifftige feuchtigkeit/ darvon gifftige Kranckheiten/und offt der gehlinge Todt entstehet/wegen des unreinen Geblüts.

Wenn

Wenn man auch ausserhalb der Theurung seinem Leibe zu grossen abbruch mit Essen vnd Trincken thut/ vnnd demselben nicht gebührliche Narung verschaffet / so muß die Natürliche Werme in sich selber arbeiten/sich verzehren/vnd vor der zeit hinfellig werden. Man sihet an den Krancken/ wie sie von fleisch kommen/wañ sie aus schwachheit wenig oder gar keine Speise zu sich nemen können.

Also sind auch etliche Mütter/wie Terentius meldet / welche jhren Töchtern / so sonst eine gute Natur zum wachsen an sich haben/die Speiß entziehen/ damit sie fein geschlanck vnd subtil bleiben / subducunt cibum, tametsi bona est Natura, faciunt curaturâ junceas, id est, teneras, graciles, in modũ junci, dűñe vñ schwach als eine Bintzin/dz man sie fein vmgreiffen könne. Were aber offt besser/vnnd den amatoribꝰ anmutiger / auch dem lebẽ zutreglicher/wen man dẽ Jungfern die narũg nit also entzöge/dz sie etwz volliger vñ fetter am Leibe/vñ besser ausgefüttert weren/

poti-

potius enim privantur utile humido, welches jhnen die Natur verliehen/vnnd werden gar exuccæ & macilentæ / werden auch ehr Alt/vnscheinlich vnd runtzelicht/weil das wenige Humidum in jhnen ehe verzehret wird / & mammæ nimis graciles fiunt. Wie dem allem / so findet man doch der jenigen noch mehr / die in Essen vnd Trincken den sachen zu viel/ als zu wenig thun/wiewol ich allhie nicht einen rigorem erfodere/das man sich der Leute gantz vnd gar eussern/noch sich bißweilen bey jhnen mit einem trunck ergetzen sol/wann es nur nicht zu offt auch nicht vbermessig geschicht. Denn diese conversation dienet zur vertreibung der Melancholey / zur auffmunterung der Natürlichen Werme/ der Geister / vnnd zur erquickung des Hertzens / vnnd des Gemüts.

Weil dann der Mensch zu seines Lebens auffenthaltung Essens vnd Trinckens nicht entrathen kan / in dem das jenige / was dem Menschen ohn vnterlaß abge-

abgehet/wiederumb muß ersetzet werden/ so ist hieraus abzunemen/ das eine Gesunde Speiß vnd Gesunder Trunck zu erhaltung des Lebens am bequemsten sey. Denn je reiner ein Wachs oder Vnslit ist/je besser vnd heller er brennen kan/also je reiner das Humidum radicale ist/vnd je reiner Narung man zuflösset/je dauerhaffter das Leben sein kan/jedoch nach eines jeden Natur/vnd gelegenheit. Denn ein starcker Mensch vnnd welcher starcke Arbeit verrichtet/bedarff gröbere Speisen/als ein ander/der geringe bewegung hat: einen hitzigen Cholerischen Magen sind die weichgesottene Eyer nicht dienstlich/sondern viel mehr ein stück Rindfleisch/oder ander starcke Speiß. Denn eine subtile Speiß wird viel mehr in Gall verwandlet: Dargegen erfodert ein kalter schwacher Magen Warme vnnd subtile Speiß.

Wie viel man aber Essen sol/damit die Natürliche Werme nicht vntergedrückt/sondern gesterckt werde/wird sich

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ein jeder selbsten nach seiner Natur wissen zu richten/ auff daß die krefft erhalten/ vnnd nicht zu sehr vberschüttet werden. Denn zu erhaltung der Natürlichen Werme vnnd eingepflantzten Lebensbalsam/vnd zur ernehrung vnd sterckung aller innerlichen vnd eusserlichen Glieder/ ist Speiß vnd Tranck erschaffen. Wann nu eine Speiß wol gedewet wird/ so kan sie den Leib wol nehren vnd stercken. Sol sie aber wol gedewet werden/ so darff sie nicht vberflüssig seyn/nicht mechtiger/ als die innerliche Werme/ sonst wird viel mehr ein vberfluß an stat des dienstlichen Saffts vnd Geblüets im Leibe gezeuget/ davon viel Schwachheiten vnd der Todt selbst herrühren. Ein sittiger Mensch lest jhm am geringen genügen/ darumb darff er in seinem Bette nicht so keichen: Vnnd wenn der Magen messig gehalten wird/so Schlefft man sanfft/so kan einer des Morgens frue auffstehen/ vnd ist fein bey sich selbst. Aber ein Vnsettiger fraß schlefft vnruhig/vnnd hat das grimmen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

vnd Bauchwehe Eccles. 31. Was die Vngesunden Speisen anreichen thut / so hat sich zwar mancher zu einer Vngesunden Speise gewehnet / davon er keinen verdruß leidet / diß setze ich nu an seinen ort / vnd ist meine meinung / daß man der vngesunden Speisen nicht zu offt / auch nit zu viel sich gebrauchen sol / vnnd daß man den verborgenen schaden / der hieraus kunfftig entspringen kan / wiederumb mit einem guten Trunck Weins / Gewürtz vnd dergleichen verbessern sol. So hat auch mancher einen angebornen eckel vor einer speise / die man jm nit einzwingē sol.

Zum anfang der Mallzeit pflegt man gemeiniglich die Suppen vorzutragen / welche den Magen erwermen / vnnd den folgenden Speisen den weg eröffnen: die andern speisen von Fleisch vnd gebratenē dingen pflegt man in die mitte zu stellen / vñ mit dē zugemüß zubeschliessen / weil die werme / wañ die dewung angehet in der mitte des Magens amsterckſten / oben auff aber vñ dē Magenmund am schwechsten.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Darumb auch das zugemüß leichter zuverdewen/vnd damit solche dewung desto besser geschehe / Vermeinen etliche / man müsse gleichsam eine Stürtze der Speiß auffsetzen/in dem sie zum beschluß ein Stücklein Käß zu sich nemen/wie sich denn mancher darzu gewehnet / vnnd bedüncket jhn/er sey nicht satt / wen er nicht allezeit etwas von Käß noch zusetze. So es nu nicht allezeit geschieht/ so möchte es noch excusirt werden / wann sie den Caseum vor einen solchen guten Nequam halten/jedoch nach dem der Käß ist: denn newe Käß sind gesünder / als die Alten / dieweil diese gar zu trucken seyn / oder gar zu Scharff: Jene sind etwas Gesünder wegen der feuchtigkeit / vnnd leichter des wegen zuverdewen. Die besten aber sind / wenn man den Rohm darbey lest / welches das beste in der Milch ist / denn das andere ist nur ein Excrementum. Erachte auch nicht nötig / die Speissen/ so man Essen sol/zubeschreiben / weil alle Bücher der Artzte solcher Speisen voll

seyn/

seyn / vnd wird offt mehr genennet / als man bekommen kan: der Küchen zettel were zwar bald gemacht / sed sæpius nominandi istorum magis, quàm edendi copia est.

Vber diß thut nicht wenig bey dem langen Leben / das man eine gewisse zeit vnnd Stund halte zu Essen / damit darzwischen dem Magen seine gebührliche Ruhe gegönnet werde. Denn so dieses nicht geschicht / vnd der Mensch ohn vnterlaß in sich füllet / so wird der Magen / vnd die Natürliche Werme beschweret / vnd vbereilet / das viel roher feuchten im Leib entspringen müssen / vnd wird der Lebensbalsam vor der zeit abgenützet / weil keine proportion gehalten wird vnter der Speiß / die man zu sich nimbt / vnnd vnter der Natürlichen Werme / so im Leib ist / sonderlich wenn desselbigen wenig ist.

Dem schwachen Magen zu gefallen / vnd den Leckermeulern zur wollust ist die mannigfaltigkeit der Speisen erfunden worden / welche bey vnsern vorfahren

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

nicht gewesen/die haben sich an einem gericht genügen lassen/sind auch darbey gesünder gewesen. Nach dem aber so mancherley Trachten erdacht / so haben sich auch newe Krnnckheiten gefunden / weil eine solche seltzame mixtur der speisen wegen mancherley qualiteten vñ eigenschaften mancherley feüchten gebehren / hernach vermischte kranckheiten verursachẽ.

Derhalben nicht wunder / wenn mancher patient 3.4.5. oder mehr Kranckheiten auff einmal an sich befindet. Wañ wir ausserhalb vnsers Leibes solche mancherley speisen wolten vntereinander mischen/ vnd in ein Gefeß zusammen thun/würden sie einen heßlichen Stanck von sich geben/ daß es auch die Hunde schwerlich fressen würden. Was sol denn der Mensch vor stercke von einem solchen Quodlibet erlangen? darumb nicht wunder / wann der grossen Herrn Excrementa der ärmesten Bettler Excremẽt am geruch vbertreffen.

Aus diesem allen ist abzunemen/das eine Messige Varietet, von etlichen wenig fercu-

ferculis dem Leben am dienstlichsten sey / vnnd mag nichts erzehlen von dem mancherley Getrenck / so auch muß neben der mancherley Speisen auffgetragen werden. Denn es ist nicht genug / daß viel Speisen von allerhand Farben vnd qualiteten vorgesetzet werden / es müssen mancherley Wein / vnd mancherley Bier darzu getruncken werden / darauff folget ein Auffruhr im Leib / in dem eins ehe als das ander gekochet wird / es wird ein Krieg in den Därmen / die Winde streiten wieder einander / vnnd folget offt pro mensis Secundis vel Tertiis eine scharffe Colica, oder der Lendenstein. Wunder were es nicht / das alsbald ein Gifft hieraus erwüchse vnnd den Menschen in Kürtz tödtete.

Daraus ist abzunemen / daß die frugalitas vnnd sparsamkeit viel bey dem langen Leben ausrichte. Daher die Vnvermögenden mehres theils Gesünder seyn / Leben auch lenger / weil sie sich der Messigkeit befleissen : Wil aber

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

hiemit den geitzigen das wort nicht geredet haben/ welche offtermals allzümessig Leben/ vnd jhrem Leibe kein gut thun. So ist auch der Mißbrauch im Trincken heutiges tages gemeiner/ als im Essen/ vnnd isset mancher wenig in den Conviviis, damit er desto besser im Trincken bestehen möge: Daher die concertatio poculorum entstanden/ das man einen Krieg führet wieder die krefften des Leibs/ vnnd stürmet mancher also in sich/ daß der Leib auff dem Platz liegen bleibt/ in dem die natürliche Werme nit anders als ein Fewer mit gewalt ausgeleschet wird/ welches ein böser gebrauch ist vnd ein grosser vnverstand/ in dem man das jenige vor eine grosse Ehre vnd Lust helt/ welches doch die gröste Vnehre vnd Vnlust mit mit sich bringet: sintemal das vnchristliche Sauffen nicht anders/ als ein mechtiger Feind dem Leben vnd Krefften zusetzet/ vnd viel mehr vor eine Feindschafft/ als Freundschafft/ damit man einem zu dienen gemeint/ zu halten ist: vnnd wenn man

man nach solcher füllerey den andern Tag den Kopff nicht klaget/ so ists nicht genug gewesen.

Vber diß so ist dem Leben vnd zu erholung der Natürlichen Werme zutreglich/ das man bißweilen eine Malzeit vnterlasse/ welches der Phariseer im Evangelio wol halten können/ denn er zweymal in der Wochen gefastet hat/ vnnd ist deswegen nicht verdammet worden. Solte sich itziger zeit ein vermögender einmal vngessen zu Bette legen/ er gedechte/ seinem Leibe möchte hiedurch grosser schade wiederfahren. Darumb jhr viel/ damit sie vieleicht in den Därmern nicht verstopfft werden/ des Tags vber viermal Essen beydes Alte vnd Junge Leute/ ob sie gleich keine saure Arbeit vollbringen/ welches zwar den Jungen Leuten/ so noch zu wachsen haben/ nicht gewehret.

(o)

Das Neundte Capitel.

Wie man sich in bewegung vnd ruhe des Leibs halten sol/ wenn man seine Gesundheit vnnd Leben lange erhalten wil.

BIsher sind zwey vornehme Sterckung der Natürlichen Werme erkleret worden / nemlich die Lufft/Essen vnd Trincken/ wie man sich darinn verhalten/ vnnd wie man sie recht gebrauchen sol: Folget nu das dritte vnd vierdte Sterckmittel / welche sind die bewegung vermehret die jnnerliche Werme födert die dewung/verzehret den vberfluß/ vnnd bereitet jhn zum Ausgang / stercket alle Gliedmassen. Es ist aber die bewegung/ so vor Essens vorgenommen wird/ am dienstlichsten / darumb sie auch stercker seyn soll / damit der appetit zum Essen erwercket werde. Dargegen wenn sich

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

sich einer nach Essens zu hefftig beweget / sonderlich so er einen vnreinen Leib hat/der kan in grosse Vngelegenheit gerathen/vnd entweder mit Fieber / Lebersucht/oder ander beschwerung belegt werden. Wer sich aber zu viel vnd zu hart beweget/der entzündet / vnnd vertilget die Natürliche Werme / thut dem Leben abbruch / erreget hitzige Kranckheiten / weil die Speiß vor der zeit / ehe sie im Magen recht gedewet wird/ in die Adern getrieben viel vberflusses verursachet.

Die sich aber gar nicht bewegen können / als etlichen podagricis wiederfehret/die gar vbel fortkommen können / die samlen viel mehr vberfluß / weil die Natürliche Werme bey jhnen nicht auffgemuntert wird/vnd müssen die Evacuantia vnd die Messigkeit desto mehr zu hülffe nemen / wollen sie nicht anders gar Contract werden.

Ferner sol man nicht alsbald auff die bewegung speiß oder tranck zu sich nemen/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

sondern ein wenig verziehen/biß man verschnaubet/ sonsten würden die erhitzten Glieder die Speiß vngedewet aus dem Magen ziehen vnd den Lebensbalsam verunreinigen.

Gleicher gestalt ist nicht gut/ daß die bewegung angestellet werde/so man einen Hungerichen Magen hat. Denn weil der Hunger die Gliedmassen vnd das Humidum radicale trucknet/würde es von vnzeitigen bewegung vnnd Arbeit noch viel mehr getrucknet werden/vnd also dem Leben abbruch geschehen. Ein andere gelegenheit hat es mit den Krancken / welche offt ohne nachtheil vnd abgang des Humidi radicalis gar wenig Speiß vnnd Tranck zu sich nemen / ob sie gleich offt grosse Hitze haben / dieweil sie mit viel feuchtigkeit beladen / welche vnter dessen verzehret vnd in gutes Blut von der Natürlichen Werme verwandlet wird. Dieses ist auch zu mercken / daß den hitzigen vnd truckenen Naturen starcke bewegungen des Leibs vnd Gemüts sehr schedlich

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

seyn/weil sie das gute Humidum zu sehr verzehren/ vnd also dem Tode viel neher kommen.

Wie nu die bewegungen des Leibs zur vnzeit oder vnmessiger weise vorgenommen/den Jahren grossen schaden zufüegen: Also auch die bewegungen des Gemüts. Wenn man weder Tagk noch Nacht ruhe haben kan / sondern rennet vnd leufft/vnd nur dahin bedacht ist / wie man vor andern ein ansehliges Gut zusamm bringe/ oder wie man andere mit kunst weit vorgehen möge/ welches doch beydes nicht mehr/als ein Handvoll ehre/ vnd einen Satten Magen anlanget: so schwechet man die Gesundheit. Darumb in allem thun vnd vorhaben allezeit mehr auff das Leben vnd die Gesundheit/als auff zeitliche güter/ehre vnd pracht/ sol gesehen werden.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Das Zehende Capitel.

Wie sich ein liebhaber seiner Gesundheit vnd des langen Lebens in Schlaffen vnnd Wachen halten soll.

MAN pflegt im gemeinen Sprichwort zu sagen: Ein jedes hat seine zeit: denn Essen vnnd Trincken hat seine zeit / meditiren / den Leib bewegen hat auch seine zeit. Also hat auch Schlaffen seine zeit / vnnd wird in der grossen Welt alles ördentlich verrichtet/davon die kleine Welt / Welches ist der Mensch / ein Exempel nemen sol der guten ordnung. Denn so in den vier zeiten des Jahrs alles wol vnnd ördentlich verrichtet wird/so ist ein gut Jahr zu hoffen / wenn es nemlich zu rechter zeit kalt / vnnd zu gewisser zeit warm ist/ zu bequemer zeit regnet/vnd zu seiner zeit auch / sonderlich in

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

in der Erndte/trucken Wetter ist. Wann nu der Mensch gute vnnd lange Jahr haben wil/sol er auch gute ordnung halten/nicht den Tag mit der Nacht confundiren/nicht Essen /wann ander Leut nach anordnung der Natur zu Bette gehen/nit wachen / wann man schlaffen sol/ nicht schlaffen/wenn er wachen soll/ sondern er sol alles ördentlich verrichten.

Derhalben so wird das Schlaffen dem Menschen von der grossen Welt angedeutet/wann die Sonne vntergehet/wann es Nacht wird/vnd der Mensch den Tag vber sich bemühet hat: denn als denn ist der Mensch schwach/ vnd muß sich des Nachts wiederumb seiner krefften durch den Schlaff erholen. Wenn aber die Sonne wiederumb auffgehet/so erwecket sie hinwiederumb des Menschen Spiritus, das Blut / so nach vollbrachter dewung vermehret worden/thut sich wieder herfür/vnnd hat der Mensch newe Krafft bekommen/seine Geschefften zu verrichtē. Wer aber am tage schlefft vnd des nachts

wa-

wachet/der ist der gantzen Natur vnd ordnung der Welt zu wieder / wie man denn solcher vnordentlichen Leute viel findet / ob zwar etlichen ein Mittagsrühelein zugelassen ist/sonderlich alten Leuten/vnnd denen/so newlich in Ehestandt getretten.

Die sich nu des Schlaffs messig vnd zu rechter zeit gebrauchen/erlangen die jenigen krefften / so jhnen des Nachts vber entgangen. Denn vnter dem Schlaffen begibt sich das Geblüet vnnd Natürliche Werm tieffer in Leib/vñ erholet sich beym hertzen: Darumb welcher müht vnd matt zu Bette gangen / der stehet frisch vnnd starck wiederumb auff/vnd kan sein Ampt vnd beruff wol verrichten. Daraus zu schliessen/was der Schlaff einem Menschen vor nutzbarkeit bringe. Ein vberflüssiger Schlaff aber ersticket die Natürliche Werme/schwechet die Dewungsglieder/verhelt den vberfluß.

Desgleichen welche bald auffs Essen Schlaffen/geben Vrsach zu flüssen / vnd Kranckheiten des Gehirns/ vnnd gehen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

hen offt gehling vnter/ sind zum Schlag zeneigt/ als die Exempel bezeugen / sonderlich die stets dem Mittagsschlaff nachhengen. Denn vnterweilen kan er nicht schaden/sonderlich so man die Nacht vber seiner geschefffte halben gewachet / oder sonsten vbel geschlaffen hat. Darumb auch der Mittagsschlaff den Krancken nach gelegenheit nicht verboten wird/sonderlich wann sie sehr von Krefften kommen/vnd im Schlaff sich wieder erholen. So ist er auch zutreglich den Schwindsüchtigen / vnnd Alten Leuten/ so wol denen / die sich auff der Reise sehr bemühet haben / wann sie nur keine beschwerung darvon empfinden.

Der Schlaff in den hitzigen Fiebern/ausgenomen das Pestilenzische Fieber/durch heilsame Artzney verursachet/ hat manchen beym Leben erhalten/so wol auch in den Melancholey Kranckheiten.

Dargegen hat meiner Widersacher einer durch seine gifftige Schlaffmittel

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

manchem heimgeholffen/dessen gewissen sonsten auch schendlich befleckt ist/weil er sich auff der Vniversitet/da er Tugend vnnd Erbarkeit lernen sollen gegen eine Ehrliche Person nicht anders/als einen Ehrendieb erzeiget/stellet sich nu gar hei- lig/als ob die Leute in diesem Lande nichts drumb wüsten. Vnnd weil er sonsten kein gewissen hat/so bekümmert er sich nicht/ wenn er gleich viel Leute mit seiner Roß- artzney vmbgebracht/ dormiunt som- num Epimenideum: sed iste, adversa- rius meus dormiet somnum æternum daturus DEO pœnas, easque longè gra- vissimas: man solte jhm das Handtwerck legen.

Wie nu der messige Schlaff zu rech- ter zeit dem langen Leben sehr günstig ist vnd viel gutes beweiset/ also auch das Messige wachen/ welches die innerliche Werme wieder herfür in die Glieder aus- teilet/ vnnd nach vollbrachter dewung den hinterstelligen vberfluß austreibet/ welcher sonst bey vbermessigem Schlaff z[u] lang

lang verhalten dem Schatz des Lebens v-
berlästig ist.

Die aber zu viel wachen verzehren die spiritus, trucknen vnd schwechen das Gehirn/mindern die natürliche Werme vnd Lebensbalsam / entzünden das Geblüt/ schwechen die dewung des Magens/vnd anderer Narungsglieder / disponirt also den Menschen zur Melancholey vnnd Schwindsucht. Derhalben so haben jhr viel mit solcher vnnd dergleichen vnordnung jnen dz Leben verkürtzet/welche aber zu rechter zeit vnnd stunde sind zu Bette gangen/vnd zu bequemer zeit auffgestanden/zu rechter zeit gessen vnd getruncken/ vnd so viel der Natur notdürfftig / zu sich genomen/auch in andern stückē/Zur Diæt gehörig/gute ordnung gehalten/die habē ein hohes Alter erlanget/in betrachtūg/dz die gantze Natur in einer lustigen schönen ordnung gefast vñ die kleinere natur hilffe erhaltē/vñ wen es in der grossen Welt vbel zugehet/dz es nit recht wittert/wie es dem Erdbodē vñ der lufft zuträglich ist/so muß es die kleine Welt/nemlich der Mensch/auch entgeltē.

Das Eilffte Capitel.

Wie sich ein Mensch / dem sein Leben lieb ist ist/verhalten sol in dem/ was der Natur zum schaden ausgetrieben wird.

ES ist zwar ein herrlich vnnd sehr nohtwendig ding zum langen Leben / daß die Natur freywillig den gesamleten vberfluß im Leib austreibe. Denn was wir von Speiß vnd Tranck zu vns nemen/ das kan nicht alles in ein reines vnd Gesundes Blut verwandelt werden / Sondern der meiste theil ist der Natur Widerwertig / vnnd gehet durch mancherley ausgenge des Leibs wieder hinweg. Nu aber geschicht es bißweilen/das bey solchen ausführungen ein Excessus mit vnterlauffe/das nemlich zugleich das gute vnd böse miteinander ausgetrieben werde / welches dem Leben nicht zum

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

zum besten / sondern zu mercklichen schaden gereichet.

Wann nu eine solche austreibung im Menschen geschicht / so muß man vor allen dingen bedencken / ob sie Natürlich sey oder nicht / welches aus dem kan verstanden werden / wann einer sich wol darauff befindet / vnd keine sonderliche hinfelligkeit vermercket / so ist es ein gut zeichen / vnd geschicht solche Evacuation dem Leben zum besten. Wann sich aber einer vbel drauff befindet / vnnd grosse mattigkeit / sonderlich so diese zufelle anhalten / vnnd nicht bald wieder vergehen / so ist es ein merckzeichen / daß die außführung nicht nützlich / sondern schedlich vnd vntüchtig sey.

Dieses wil ich nu mit Exempeln erkleren: Wenn ein Mensch einen Durchfall oder das rote wehe hat / so pflegt man zwar zu sagen / es sey der Natur gut / darumb daß viel schedliches dinges mit hienaus getrieben werde / vnd vmb dieser Vrsachen willen müsse mans nicht alsbald

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

vor 2. oder 3. Tagen verstopffen. Wenn aber solcher durchfall lenger/ als 3. Tage anhelt/ so mercket der Mensch/ daß jhm seine krefften entgehen/ deswegen von nöten/ das man bey zeiten stopffende mittel gebrauche.

Mancher Mensch hat den Gülden Aderfluß/ dieses ist nu ein herrliches Mittel/ vnd dem langen Leben zutreglich/ so er zu gewisser zeit vnnd in gebührlicher menge ausgetrieben wird/ es sey entweder solches ein schwartz Melancholisch Blut/ oder aber ein schön Rotes Blut/ als bey den volblutigten Leutẽ zugeschehen pflegt. Desgleichen der ördentliche Monatfluß bey den Weibspersonen ist eine besondere gutthat der Natur/ wann er messig vnnd zu rechter zeit gefödert wird. Dargegen wann er zur vnzeit oder zu hefftig gehet/ so ist solches dem langen Leben nachtheilig.

Also pflegt auch bißweilen die Natur ein Nasenbluten zuverursachen/ als bey manchem Menschen im früehling zu-

geschehen pflegt / welches der Natur zum besten gedeihet. Bißweilen aber ist solch Bluten der natur schedlich / vnd zeiget eine Schwache Leber an / welche das Blut als den Schatz des Lebens nicht recht fassen noch behalten kan / Sondern von sich gehen lest: Darumb man auff das Schwache Glied fürnemlich sehen sol / damit dasselbe gestercket werde.

Bey dem Schwindsüchtigen erfahren dir Medici, daß sie offt mit einem durchfall des Leibs angegriffen werden / welches meistes theils von der Aufflösung des Humidi radicalis herrühret / demnach dem leben hinderlich. Also kan auch einer einen vndewlichen / erkalten / schleimigten vnnd schlüpfferigen Magen haben / der Speiß vnnd Tranck nicht lang behelt / Sondern bald wiederumb von sich gehen lest. Drumb darff jhm ein solcher die gedancken nicht machen / als ob solche Stulgenge der Natur zum bestengereicheten / Wie denn mancher

deswegen jrre gemacht wird/vnnd gedencket es sey gar gut/ daß er so viel jedes habe so er doch nicht weiß/ daß es jhme zum verderben geschehe/wenn solcher durchfall nicht gestopffet wird.

Derwegen wol zu mercken/ das eine jede vbermessige vntüchtige ausführung/ sie geschehe gleich durch den Stulgang/ Nasenbluten/Güldene Adern/ Monatlichen fluß/vnmessigen Schweiß/ brechen/ der Natur zum schaden gereiche /vnd das Leben verkürtze / denn hieraus folget Schwindsucht/Lebersucht/Wassersucht/ Ohnmacht / vnnd offt gehlinger Todt. Derwegen sol man das jenige halten/was gut ist/vnd zu rechter zeit verstopffen / ehe der schaden grösser werde.

Es begibt sich aber / das nicht allein die geschwechte Natur in ausführung der feuchten einen Errorem begehe / sondern auch daß die vntüchtigen Artzte / die sich vor gelehrt ausgeben / die Natur zerreissen/vnnd das Leben/ als Mörder hinweg rauben. Wie mir denn einer in Schlesien be-

bekandt/der sich des Practicirens vnterstehet/ vnd kan bald kein einig Recept recht schreiben/der Apothecker muß es jhm corrigiren / vnnd jhn seiner Narrheit vnnd groben vielfeltigen vnverstandes erinnern damit die Patienten nicht getödtet werden : Denn er verstehet nicht / was er schreibet : ich halte dafür/er hat seine Recept in einem Sack/vnd wenn einer komt/ der eins begeret/so greifft er darein / wie in einem Glückstopff/ vieleicht findet die blinde Taube auch ein Erbes. GOTT behüte vns allesampt vor einem solchen Medico, weg weg mit diesem / hüte sich ein jeder vor jhm. Nicht besser sind die Landbetrieger/die Leib vnd Seel hienaus treiben mit jrer Roßartzney/ denn sie treiben das gute mehr/als das böse / da man nur das vberflüssige solte hinweg nemen/ vnd das gute behalten.

Vnbescheidene Balbierer vnd Bader lassen das Blut zur vnzeit lauffen / beydes im Aderlassen vnnd auch im Schrepffen: Wiewol der Mensch wils

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

offtermals also haben / vnd lest das Blut hinweg / da doch die Kranckheit nicht allezeit im Blut stecken kan : noch dennoch bildet jhm mancher ein / es müsse das Blut lassen vor alles helffen. Vnd ob schon mancher nicht Ohnmechtig darüber wird / als doch vielen wiederfehret / nichts desto weniger wird das Leben stillschweigend geschwechet.

In Venere thut mancher den Sachen auch zu viel / vnd treibet aus Vnverstand vnnd muthwillen hinweg die Essentiam sanguinis, daß humidum radicale, dadurch er seinen Leib schwechet / vnnd vor der zeit Alt / Graw vnnd Vnvermöglich wird.

Wann aber solche austreibung selten vorgenommen wird / so kan sie der Natur zum besten gereichen / aber hiervon wird weitleufftig in meinen Lateinischen Büchern de proroganda vita berichtet / die jhm ein jeder / dem die Lateinische Sprach kündig / vnnd seine Gesundheit vnnd Leben lieb ist / keuffen solte / weil darin-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

darinnen solche sachen zu finden / die andere in dergleichen Tractatibus nicht haben. Man pflegt zwar zu sagen: Viel Bücher schreibens sey kein ende / vnnd heisset recht / Scribimus indocti doctiq; poëmata passim. Da ist aber ein vnterscheid zu halten / mancher vnterstehet sich von einer Materia etwas zu schreiben / die er doch nicht verstehet / als mein Adversarius der Mammeluck auch gethan.

Das Zwölffte Capitel.

Wie man sich in den Affecten oder bewegungen des Gemüts / wenn man wil Alt werden / verhalten soll.

GLEich wie Essen vnnd Trincken / vnnd andere dinge / so die Medici non naturales nennen / an sich selber nützlich vnnd gut seyn / vnnd dem

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

langen Leben behülfflich / wann sie recht gebraucht werden: Wann man sie aber mißbrauchet / führen sie viel vngelegenheit ein / bringen Kranckheiten vnd den vnzeitigen Todt. Also auch die Affecten, wenn sie messig sind / thun sie weder dem Leib noch dem Gemüt schaden: sind sie aber vnmessig / so zerstören sie das lange Leben. Erstlich von der traurigkeit zu melden / so weis jederman / das man nicht immer Juchtzen vnnd guter dinge seyn kan: Denn die zeiten sind vnterschiedlich / das Glück kommet nicht alle Tage / sondern stehet auff einer runden Kugel / vmbwirfft sich leichtlich / verendert sich von guten zum bösen / vom Glückseligen zum Vnglückseligen zustandt. Das ist nu Menschlich vnd Natürlich / wenn einer trawrig ist / so es jhm vbel gehet: jedoch sol man also trauren / daß man nicht der Gesundheit schade. Darumb mache sich einer nicht selbst traurig / vnnd plage sich nicht selbst mit seinen eigen gedancken. Denn ein frölich Hertz ist des Menschen Leben / vnnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

seine freude ist ein langes Leben. Thue dir guts vnd tröste dir dein Hertz vnnd treibe traurigkeit weit von dir: Denn traurigkeit tödtet viel Leute/vnd dienet doch nirgend zu. Eiver vnnd Zorn verkürtzen das Leben / vnnd sorge macht alt vor der zeit. Eccleſ.30. Proverb.25.

Es bezeugets die erfahrung/ daß von vbermessiger traurigkeit offt grosse vnnd langwierige Kranckheiten biß in den Tod herrühren: Denn sie schwechet die Natürliche Werme/naget das Hertz/erkeltet den Leib / vnd bringet allerhand Melancholische Kranckheiten / welche offt die Seel in gefahr bringen: Dieweil sich etliche vmb jhr Leben bringen vnnd zu Mördern an jhrem Leib werden / sich selbst erhengen/erstechen/erseuffen.

Die vbermessigen Sorgen können dergleichen Kranckheiten einführen/ vnd legt jhm mancher mehr auff/ als er ertragen kan / daher die dewung zerstöret / das Heupt geschwechet vnd zum Schlag disponiret wird. Darumb haben die Geitzi-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

gen auch jhre Straffe an jhrem Leibe/ zugeschweigen/ daß jhnen sonst vbel nachgeredet wird. Denn einen Kostfreyen Mann loben die Leute/ vnnd sagen/ er sey ein Ehrlicher Mann/ vnnd solches ist ein guter Ruhm: aber von einem kargen filtze redet die gantze Stadt vbel/ vnnd man saget recht dran/ Syrach 32. Capitel.

Mancher ist auff das zeitliche dermassen erbicht/ daß er Essens vnd Trinckens darüber vergisset/ auch seinem Leibe mit der Artzney kein guts thut/ vnnd sich entweder gar aushüngert/ oder mit vnbequemer Narung seinem Leibe schaden zufüeget/ oder bringet sich wol gar vmbs Leben/ wann er sihet/ daß er einen grossen vorraht habe/ vnd kan denselben nicht seines gefallens zum aller teuersten verkeuffen/ hoffet immer/ es sol noch tewerer werden.

Was der Zorn vor schaden dem Leben zueigne/ ist auch nicht vnbekant/ denn er verursachet den gehlingen Todt/ Seiten stechen/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ßechen/die Gicht/die Lähme/die schwere not/vnd erzürnet sich mancher vmb einer schlechten Vrsachen willen/daß die sache der wirdigkeit nicht ist/einen solchen schaden dem Leib durch den Zorn zu thun/wie denn mancher im Zorn thut/daß jn nachmachls gerewet/ darüber er etwa in eine Kranckheit fellt / oder eine that begehet/daß er dem Hencker zu theil wird / oder von seiner wiederpart ermordet wird.

Was den Affectum venereum belangen thut/so thun hierinnen etliche den sachen zu wenig/etliche zu viel/ die der sache zu wenig thun/die enthalten sich gantz vnnd gar/ da sie doch sonsten kein hindernis an jhrer Gesundheit haben. Daher begibt sichs offt/wenn man Junge Leute die sich qualificirt befinden/zu lang auffhelt / daß sie nicht allein mit Fieber vnnd abscheulicher Geelsucht / Sondern auch mit Hertzbochen / Melancholey vnnd andern mehr belegt werden / offt drücket sie der Alp / Wie

mans

mans nennet / vnnd gerathen in schwere gedancken/böse trewme/in dem jhnen vorkompt/sie haben was bey sich / vnnd werden doch betrogen / sie Schlaffen vbel / seufftzen vnnd kümmern sich / empfinden grosse Angst des Hertzens / verlieren jhre Farbe. Vñ wenn es Weibspersonen sein/ haben sie vber die vorigen zufelle grosses anlauffen vnnd plage von der Mutter/ darumb daß sie die rechte Medicin nicht haben können/welche zu gelassen ist: brauche des Lebens mit deinem Weibe/daß du lieb hast / so lang du das eitel Leben hast/ daß dir GOtt vnter der Sonnen gegeben hat/Ecclesiast.9.cap.

Etliche aber thun den sachen zu viel/ darumb sie eben so wol dem Leibe abbruch thun/vnd gerathen jr viel in die schwindsucht/werden vor der zeit Alt vnd Graw/ bekommen ein blöde Gesicht / verlieren jhre gesunde Farbe/die Haar fallen jhnen aus/werden offt gantz vnd gar lahm/ aussetzig / Frantzösigt vnnd dergleichen.

Das

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Das Dreizehende Capitel.

Das sich ein liebhaber des langen Lebens wol Warm halten soll.

BIsher hab ich dargethan / wie durch die Diæt, wann sie recht gebraucht wird/dem Leben stercke vnd Werme zugehe / dargegen aber wenn man vnordentlich / vnbescheiden vnd vnvorsichtig damit vmbgehet/ so wird die innerliche Werme mit schwachheit vnd hinfelligkeit vberfallen. Nu wil ich in gemein sagen / ob gleich etwas im Capitel von der Lufft gedacht / von der Werme/darunter nicht allein die Diæt, sondern auch warme Kleidung/wermende Speiß vnd Tranck begriffen wird/was sie vor einen grossen nutz gebe dem Leben/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

vnd der ein langes Leben zuerlangen gedencket / der muß sich vor allen dingen Warm halten. Denn die kälte ist dem Leben gantz vnd gar zu wieder / sie vertilget die Werme / vnd andere wirckungen im Leib / so von der Werme angetrieben werden / wie sie Namen haben mögen. Also wircket die Sonne durch jhre Werme vnd machet alles fruchtbar vnnd Lebendig. Die Werme zerschmeltzet was von der Kelte zusammen geflossen: Die Werme vereiniget das gute / vnnd sondert hindan / was der Natur zu wieder ist. Denn im Menschlichen Leibe zeucht sie das beste aus der Narung / behelt dieselbe / vnd verwandlet sie in ein reines Blut / treibt es fort zu allen Gliedern: Das vbrige so nichts nütz ist / wird durch mancherley Ausgenge des Leibs abgetrieben / bald durch den Stulgang / bald durch den Harn / Schweiß / Auswurff.

In Summa / daß der Mensch seine natürliche Werme erhalte / sind dahin alle mittel

mittel gerichtet. Wann der Mensch im Winter sich nicht verwahret vor der scharffen durchdringenden kalten Lufft mit Warmer Kleidung/ so thut er der innerlichen Werme des Leibs grossen schaden. Gleicher gestalt füeget er jhm schaden zu / wenn er mit kalter vndewlicher harter Kost den Magen beschweret / sonderlich so es seiner Natur vnd zustand des Lebens zu wieder ist. Denn wir sind nicht allesampt einerley Natur/ vnd mögen nicht einerley Natur Speisen vertragen / dieweil wir auch nicht einerley Stand vnnd Gewerb haben. Ein Trescher vnnd Taglöhner/ ein Bierschröter/ Capitler/ oder vierschrötiger grober Bawer kan ein andere Speiß vertragen / als ein Gelehrter / oder ein ander / der keine harte Arbeit verrichten kan. Denn an jenem Ort hilfft die Natur / die starcke Werme vnnd bewegung : An diesem aber mangelt es an beyden/ vnd ist die starcke Speiß gegen der blöden Natur/ vnnd

schwa-

schwachen Werme gerechnet vngleich/ vnd vbel proportioniret.

Ferner so leidet die innerliche Werme des Leibs schaden/ wenn sie fort vnnd fort starck arbeiten sol vnd keine ruhe hat. Darumb sie auch im Schlaff sich erholet/ vnd am tage wird sie wiederumb auffgemuntert/ vnd gleichsam vernewert. Denn ob gleich die Natürliche Werme niemals feiret/ wir Schlaffen/ oder Wachen/ wir Essen oder Essen nicht/ so hat sie doch weniger zu schaffen/ wann wir ruhen / vnnd nichts beginnen.

Wann der vberfluß vom Leibe abgesondert ist/ so wird die Werme zufelliger weise gestercket/ vnd nicht gehindert. Deñ so die Natürliche Werme allezeit mit vberflus vmbfangẽ ist/ so wird sie gedempffet vnd gemindert/ daher die Jare können verkürtzet werden. Desgleichen wann das jenige aus dem Leibe gehet/ was da sol behalten werden / so folget abermal schade vnd erkeltung: Denn die schwachheit in den Krancken oder sonst blöden Naturen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ist nichts anders als eine minderung der Natürlichen Werme / ein abgang vnnd verzehrung des Humidi radicalis, vnnd ein jeder der schwach ist/hat geringe werme bey sich.

Ferner durch die vbermessigen Sorgen/stetes speculiren/ Wachen vnd Vnkeuschheit entgehen dem Menschen die krafft vnnd angeborne Werme/ darinnen das Leben erquicket vnnd erhalten wird. Darumb hatte jener alte kreiß die Vrsachen seines langen Lebens bekant vnd gesagt/er hette sich niemals erkeltet/ er hette auch nicht in Vnkeuschheit gelebet/nichts rohes noch vndeuliches gessen/vnnd von diesen dreyen stücken were er so alt worden.

Wenn mancher diesem alten Mann folgete / so würde er auch ohne Artzney können Alt werden: Denn was hilfft die Artzney/wenn man nicht gute Diæt darneben helt/es ist so viel/als wenn sich einer nach dem Bade alsbald wiederumb besudelt. Denn ein jeder / der Vnkeusch vnnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Vnmessig Lebet / zerstrewet die jenige Werme / welche jhm des langen Lebens Vrsach seyn solte / der sich aber erkeltet/ der vnterdrücket die Werme mit gewalt/ gleich wie etliche durch das kalte Trincken/vnd durch das heuffige Trincken jhren Krefften gewalt thun / vnnd dieselbe nicht anders auslesfchen/als wenn sie mit einer grossen Kanne Wassers ein Fewer vertilgen/vnnd ausgiessen / vnnd ist bey manchem mehr die böse gewonheit/ ohn vnterlaß vnmessig zu leben/als daß er eine starcke Natur/solches zuvertragen/ haben solte.

Es weis mancher / daß jhm dieses oder jenes nicht bekomme / Sondern grosse beschwerung darnach fühle / doch lest er nicht davon / Biß er sich selbst aller Krefften beraubet habe.

Vor zeiten haben jhr viel an den engen Stieffeln jhre besondere lust gehabt/sind also in grosser Kälte darinnen geritten/als sie aber im zunahen den Alter

ger des schadens sind inne worden / haben sie die Hoffart abgelegt / vnnd wollen nu lieber dicke Schwülstige vngestalt vnnd mit Socken verwahrte Schenckel haben/ als hagere wolgestalte vnnd Vngesunde Gichtbrüchige Schenckel.

Was nu den Schenckeln wiederfahren/dessen ist das Heupt auch theilhafftig worden. Daher pflegt man zu sagen/ Wer nicht wil im Winter sein ein Pöbel/der sey im Sommer ein Krüpel/ das ist/Wer sich nicht in der harten Kelte mit dickem rauhen Futter / vnnd Warmen dicken Socken / obs gleich der Hoffart nicht gemeß/vorwahren wil/sondern auff die Hoffart mehr sehen / vnnd kein dicker Mopsus sein wil / der mag es im Sommer / oder in künfftiger zeit besiegen: Denn die Jugend/pflegt man zu sagen / vertregt offt viel/weil die natürliche Werme noch heuffig ist / vnnd der vmbstehenden kält bessern wiederstand thun kan/der schade aber schleicht mit heimlich ein vnd wird im zunahenden Alter / wann die

krefftebeginnen abzunemen / allererst gefühlet. Derhalben auch viel an der ersten aufferzucht gelegen ist : denn was in der Jugend gröblich verschertzet wird / das kan im Alter nicht wieder kommen. Wer nu diesem vnfall entgehen wil / der muß sich nicht allein in der Jugend / sondern auch im Alter wieder allerhand kelte wol verwahren/vnd wenn die erste dewung im Magen glücklich verrichtet wird / so kan es auch in den andern werckstetten desto glücklichern fortgang gewinnen. Darumb auch an einem guten Magen viel gelegen ist/wie denn die jenigen gute Hoffnung zum langen leben haben können/ die einen guten Magen entweder von Natur haben/oder durch mittel erlangen / doch daß sie denselben in seiner guttheit erhalten.

Man saget von Personen/so die zeit jhres Lebens keinen kalten Trunck zu sich genommen/sondern zuvor gewermet/vnd deswegen auch ein hohes Alter erreichet/ welches ich zwar nicht rathe. Solte aber

mancher

mancher sein Trincken zuvor wermen/ oder zum wenigsten in der Werme ein wenig im Winter vberschlagen lassen/er befürchte/das seinen Jahren hiedurch grosser abbruch geschehen möchte. Es kan manchem nicht kalt genug seyn / er muß es in der Eißgruben besser aufffrischen / damit er zur wollust einen gar kalten trunck haben möge. Ob nu dieses zum langen Leben diene / kan ich nicht befinden / es müste denn gar eine sonderliche Natur vorhanden seyn/ solches one schaden zu dulden. Denn das frische Trincken wie auch eine kühle Lufft erquicket zwar einen Durstigen vnnd Krafftlosen Menschen: Wenn aber solches vbermessig geschicht/so kan nicht allein das darmgrimmen/als vielen wiederfehret/sondern andere Kranckheiten mehr erfolgen.

Im zunahenden Alter aber/weil die Natürliche Werme je lenger je mehr abnimt/sind die wermende mittel viel mehr vōn nöten/ vnd darff der Trnnck nicht so frisch seyn. Daher die Alten Männer/

wann sie zum andern mal in Ehestandt treten/nicht vbel thun/so sie feine zarte/ vnd holdselige Jungfrawen zur Ehe nemen/damit sie von der vmbliegenden anmutigen Werme/so jhnen appliciret wird/desto besser mögen gestercket werden Denn die vmbstehende Werme schlegt durch die Haut der Alten/vereiniget sich mit derselben Werme/vernewert vnnd verjunget sich gleichsam/dieweil auch ein schwachen Magen/als den Medicis bewust/durch anlegung der Jungen Kinder gestercket wird. Zugeschweigen/das auff diese weise die traurigkeit der Alten Leute/ welche jhnen gemeiniglich zuhenget/gemindert vnd vertrieben wird. Doch sollen sie zusehen/damit sie in der einname vnd ausgabe ein richtig Register halten/ damit sie nicht mehr ausgeben/als sie eingenomen/sonsten müssen sie die empfangene gutthat gedoppelt vnd mit schaden/ wieder erstatten/vnd die Cur/damit sie vnvorsichtig vmbgangen/einem andern vertrawen.

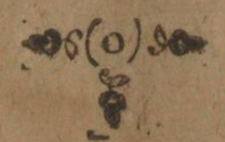
Wenn

Wenn man sich am ersten Gericht gar zu satt Isset/ so kan man der andern/ ob sie gleich köstlicher seyn/ nicht geniessen. Also wenn ein Alter Gesell sich in dem Ritterspiel vbereilet / vnnd seiner Schantze nicht wol warnimt/ so muß er zeitlich gewonnen geben: Denn versehen ist auch verspielt. Wenn ein Käuffer eines Hauses/ oder vorwercks das Angeld zu hoch vnd vber sein vermögen erleget/ so kans geschehen / daß ers bald wiederumb verlassen vnd abziehen muß. Also gehet es auch offtermals den Alten Kempffern / wenn sie eine zeit vor die andere halten / vnd nicht gedencken/ in was zustand/ vnd Alter sie seyn / in dem sie nicht mehr die vorige Krafft vnd Werme haben / als sie vor viel Jahren in der Jugend hatten: so müssen sie zeitlich die Waffen niederlegen/ vnd sagen:

Fuimus Troes: Veteres migrateColoni.

Wie man sich aber mit Wermender

vnnd krefftiger Artzney wegen der abnemenden krafft verhalten sol / davon wird in einem besondern Capitel vnterricht geschehen. Denn Alte Heuser/die man stützet/können noch eine geraume zeit stehen / darbey man aber nichts thun wil / so kan sich das Hauß von sich selber nicht erholen/sondern gehet leichtlich ein vnnd in hauffen. Also auch Alte Leute müssen adminicula caloris & virium haben/gute Wartung vnd Sterckung/sonsten künnen sie leichtlich vnversehens dahin gehen. Aber hiervon wird der günstige Leser im Neun vnnd Zwantzigsten Capitel mehr zu lesen haben.



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Das Vierzehende Capitel.

Wie man sich wegen des gesamleten vberflusses im Menschlichen Cörper zur erlengerung des Lebens halten sol / vnd wie mancherley solche ausführungen seyen.

ES sind viel Leute / welche wenig oder gar nichts von der Artzney halten / mit vorwendung / sie bedürffen derselben nicht / oder ob sie gleich derselben benötiget seyn / verhoffen sie allein durch das Gebet vnnd langen verzug wiederumb zu genesen / wann sie auch gleich kein ander mittel brauchten / gleichsam müste jhnen GOtt durch ein solches mittel helffen / welches jhnen am gefelligsten / vnnd darneben das andere

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

mittel der Artzney/welcher Gott gleichs-falls zu ehren befohlen/ beseits setzen. Die andern/welche vorgeben/sie befinden sich noch wol oder zimlich / verhorchen offt vnnd sehen zu/ biß sie mit einer grossen Kranckheit vberfallen werden/vnnd meinen/wann sie den gesamleten vberfluß/der allbereit auff dem Wege ist/ eine Kranckheit zuverursachen nicht gröblich fühlen / es bedürffe der mittel gar nicht / da man doch manchem Vnglück vnnd mancher Kranckheit vorkommen kan. Wie es denn die erfahrung bezeuget daß die jenigen / Welche sich der mittel gentzlich enthalten/offt gehling dahin gehen / in dem sie mit einer Vnüberwindlichen schwachheit vbereilet werden / ohn allen zweiffel wegen der menge des gesamleten vberflusses.

Vnd ob gleich eins oder das ander Exempel angeführet wird / das etliche sind ohne beystand der Artzney Alte Leute worden / die jhr lebtag weder Purgiret / noch zur Adergelassen / vnnd gleichwol ein

ein hohes Alter erreichet haben: so gilt es doch nicht. Denn dieses setze ich an seinem ort/vnd sage/das zwar Leute jedoch wenig gefunden werden/die einer solchen dawerhafften Natur seyn/daß sie der mittel gentzlich entrathen können/weil die gute Natur selber jhr Artzt ist/vnd den gesamleten vberfluß verzehret. Wie viel aber werden der jenigen gefunden? ich gleube vnter Hunderten kaum einer/zumal in vnserm seculo, da die Menschen viel schwächer seyn/als vnsere vorfahren.

Wer nu eine geringe schwacheit an sich befindet, dem kan eine grössere zu teil werden: Wer sich auch in der Diæt nicht wol schonet/vnnd sonst nicht gar starcker Natur ist/der ist allbereit zu Kranckheiten geneigt/denn bald ist einer ein Cholericus/zu hitzigen Fiebern vnnd dergleichen geneigt/der ander ist ein Phlægmaticus/zu kalten flüssen vnd langwierigen Suchten disponirt, der dritte ist ein Melancholicus/zur Miltzsucht/Quartanfieber vnd schwermut geneigt.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Ein jeglicher guter Handwercksman nimbt seinen Werckzeug / damit er seine Handtierung treibet vnd vbet/in fleissiger achtung/ein Schmiedt seinen Hammer/ ein Maler seinen Bensel / ein Zimmerman sein Beil/ein Fischer seine Netze/ein Koch seine Töpffe/vnd spůelet sie teglich zweymal aus/verwahret sie / daß sie lang gantz bleiben vnnd die Speisen darinnen nicht anbrennen. Die andern verbessern jhren Werckzeug auch/sie wetzen/schleiffen/ Polieren vnnd flicken jhn nach gelegenheit.

Was thut dargegen ein ander / der sich wenig vmb seine Gesundheit bekůmmert? seinen Topff / darinnen die Natur teglich Kochet/spůelet er in viel Jahren / oder die zeit seines Lebens nicht einmal aus/vnd Kochet allerhand grobe Speisen darinnen / daß sich viel böser vnnd zeher materia muß anlegen/vnd gleichsam anbrennen/vnd nachmals in andere Adern geführet werden. Also wird die heilsame Speise/die den Gliedern zukommen soll/

ver=

verunreiniget/biß endlich das gantze blut in allen Adern verderben/vnd vntergehen muß: Denn der vberfluß ist der vornehmesten vnnd meisten Kranckheiten mechtigste Vrsach.

Weil es dann gewiß/daß wir das jenige / was wir teglich von Speiß vnnd Tranck zu vns nemen/es sey so gut/als es wolle/nicht alles in einen Gesunden safft vnd dienstliche Narung verwandlen/sondern es bleibet viel zu rück/vnd das wenigste ist der Natur annemlich: so ist von nöten/das alles vberflüssige bey zeiten hinweg gereumet werde.

Nu hat zwar die Natur im Menschlichen Leibe jhre besondere Ausgenge/dadurch sie allerhand vberbliebene Materien leitet vnd ausführet/ aber es begibt sich offt/daß der vnnützen materien entweder zu viel ist/daß sie die Natur nicht genugsam bezwingen vnd austreiben kan: Oder die genge/dadurch sie gehen sol sind zu enge/oder verschlossen/oder die Natur ist zu schwach. Darumb muß man jhr beyspringen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Wann der Menschliche Cörper nicht so mancherley ausgenge hette / dadurch allerhand vberfluß abzesondert wird / so müste er in gar kurtzer zeit vntergedrückt werden. Daher das Heupt durch die Nasen / Ohren / Gaumen / Hirnfügen vnnd Schweislöchlein sich reiniget: Vnnd hat ein jedes Glied / so klein es auch ist / seinen vberfluß.

Die Lung vnd Brust reinigen sich durch den Husten vnnd Auswerffen / das Hertz durch den Ort vnter der Achsel: Der Magen durch die Därmer vnnd durch das brechen: Die Därmer durch den Stulgang: Die Nieren vnnd Blase reinigen sich durch die Harngenge vnnd Vrin: Die Leber vnd Miltz durch die Güldene Ader / oder durch Nasenbluten / Schwitzen. Die Gebermutter durch die Blutadern: Die Haut reiniget sich durch die Schweißlöchlein damit ja kein schade leichtlich den innerlichen Gliedmassen vnd der Natürlichem Werme zugezogen werde.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Es ist zwar nicht ein einiger Mensch/ der nicht solche Natürliche reinigung/ so er Gesund ist / haben solte. Man muß aber wol bedencken / ob durch dieselbigen der Gesundheit ein genüge geschehe oder nicht.

Denn ob zwar viel vberflusses hinweg gehet so kan doch auch viel im Leibe behalten werden/ ob wirs zwar nicht allezeit fühlen. Als zum Exempel: mancher Mensch hat sich gewehnet / daß er teglich des Morgens vnnd sonsten sich reuspere vnd zimlich auswerffen : nichts desto weniger verhelt sich allezeit ein vberfluß / bleibet zu rück/ daß er künfftig entweder einen starcken Schnuppen/ oder Hustē oder die Gicht/ oder Magens verschlemmung/ oder den Schlagk verursachet / in dem nemlich der gesamlete kalte fluß heuffig vnd vnversehens herunter fellet/ das man vermeinet / er were vorlangest durch den teglichē auswurff hinweg gangē. Wie nu solche samlung böser feuchtē im heupt geschicht/ al-

also kan sie auch in andern Gliedern ge-
schehen: im Heupt zwar fühlet man offt
den gegenwertigen vberfluß nicht / also
auch in andern Gliedmassen nicht alle-
zeit.

Weil man denn der Natürlichen
ausführungen nicht gewis ist/ ob dadurch
der Gesundheit eine genüge geschehen sey
oder nicht/so ist zu rathen/daß der Mensch
zum wenigsten zweymal sich des Jahrs v-
ber/nach seiner gelegenheit purgiren lasse
ob er gleich keine Kranckheit an sich mer-
ckete/denn so er gleich eine beschwerung
an sich fühlete / würde jhm Purgiren
öffter/als zweymal des Jahrs von nöten
seyn.

Derhalben so ist eine Natürliche o-
der künstliche Evacuation nichts anders/
als eine austreibung eines schedlichen v-
berflusses / welcher dem Leben / oder der
natürlichen Werme wiederwertig gewe-
sen/welche Excretio naturalis auch me-
diocris sein muß / nicht zu viel noch zu
wenig/sol sie anders der Natur bestes su-
chen/

chen/ vnd dieselbige lang vor dem vntergang præserviren.

Die Natürliche Evacuation oder ausführung ist zweyerley/ nemlich ein allgemeine / welche aus dem gantzen Leibe vntüchtige materien hinwegreumet / als manchem wiederfehret / der ohn einige hülffe der Artzney im frühling einen durchfall des Leibs zubekommen pflegt / welches dem gantzen Leib gar zutreglich ist.

Zum andern ist noch eine Evacuation, welche nur aus einem glied einen vberfluß hinweg nimbt.

Allhie muß man aber betrachten/ ob die ausführung von einer starcken Natur verrichtet werde / oder aber von einer schwachen Natur / als auch sich offtermals begibt/ das ein Mensch einen durchfall hat/ vnd gereichet doch der Gesundheit zum grossen schaden / bekömt jhr gar vbel/ wie denn eine heilsame Evacuation der Natur gar wol bekömpt.

Gleich wie aber die natürliche Evacuation

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

cuation zweyerley ist/ Gesund oder Vngesund: Also ist auch die künstliche welche durch das mittel der Artzney geschicht/ zweyerley/ nemlich gut/ oder böß. Die gute wird von Gelehrten Medicis verrichtet/ welche die vmbstende zuvor wol erwegen/ vñ betrachtẽ/ ob es rahtsam sey zu evacuiren, oder nicht. Dargegen die vnbescheidene vnd Vngelehrten Medici bedencken solches nicht/ sondern curiren in Tag hienein / auff gut glück/ geben eine starcke Purgation/ oder lassen ohne vnterscheid zur Ader/ wissen keine rationes, warumb sie diese oder ein andere Vacuation vornemen. Daher die Leute offt ohnmechtig drüber werden/ oder vergehen gantz vnnd gar/ oder gerathen in eine solche schwachheit/ die sie nimmermehr vberwinden können.

Darumb man sich vor Vngelehrten vnnd Vnerfarnen Medicis mit fleiß / als vor dem Gifft des Lebens / vnnd als vor dem Teuffel selbst / hüten soll.

Gleich

Gleich wie aber die Natur mancherley Wege vnd Genge hat/dadurch sie den gesamleten vberfluß ableget / als nemlich gemeldet worden : also sind auch mancherley künstliche mittel/dadurch die Natur jhres Ampts erinnert wird/damit das auffgewachsene Vnkraut nicht die edlen Gewechs / vnd den lieblichen Lebensbalsam ersticke/verunreinige/vnnd jhm seine Krafft neme.

Solche ausführungs mittel brauchen die Medici / alles dem langen Leben zum besten. Denn das gute erhalten sie/ das schedliche aber verwerffen sie/vnnd rotten es aus/entweder durch die Purgirende Artzney/ so zugleich mit dem Stuelgang andern vberfluß ausführet. Denn der tegliche Stulgang kan nicht allen vberfluß mit sich nemen/ ob zwar zu weilen dejectiones spontaneæ geschehen/ haben sie offt andere Vrsachen. Darumb muß man bißweilen durch Tranck/Pulver/pillen/Cly-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

stier/ vnnd Stulzäpflein den Leib reinigen.

Zum Andern/ so wird die Natur angetrieben den vberfluß zu reinigen durch das Aderlassen vnnd Schrepffen/ wenn nemlich das Gesunde Blut vberheuffet ist/ oder so das vnreine Blut zugenommen/ das man die Natur davon entledigen muß. Denn die Natur treibet nicht allezeit des Bluts vberfluß durch das Nasenbluten/ viel weniger durch die Güldene Adern/ oder Weiblichen Monatfluß: sonsten dürfften die Weibspersonen weder Aderlassen noch Schrepffen/ wann in jhnen der Monatfluß genugsam wirckete/ da doch jhr viel nicht wenig darauff halten/ mehr als von nöten ist/ Aderlassen vnnd Schrepffen/ ob jhnen gleich an der natürlichen vacuation nichts gebricht.

Zum Dritten/ so führen die Medici vberflüssigkeit aus durch den Schweis vnnd vnempfindliches ausdünsten. Denn ob zwar der Mensch an seinem Bett-
gerade

gerade vnd Hämbden solche Evacuationes befindet/ also das bey manchem/ der sich nicht sauber noch rein helt/ noch in der Kleidung die abwechselung halten kan/ solcher vberflüssige Schweis Lebendig wird/ vnd Beinne gewinnet/ daß sich der Mensch solcher Soldaten schwerlich erwehren kan. Nichts desto weniger bedarff der Mensch bißweilen des waschens/ des Badens vnnd Schwitzens/ da alles vollkömlicher vnd besser verrichtet wird/ damit nicht etwa ein Fieber/ Kretz/ oder Geschwer entspringen mögen.

Zum Vierdten/ so wird der vberfluß des Leibs zum theil hingenommen/ durch das brechen/ ich rathe aber nicht/ das man böses thue/ damit gutes erfolgen möge/ das ist/ man sol sich nicht dermassen vberfüllen/ vnnd hernach vomiren: sondern man hat andere mittel/ so zu solcher Evacuation helffen/ vnd nicht allein den öbern Magenschlund/ sondern auch die Lungen zugleich reinigen/ Vnnd

von jhrem vberfluß entladen.

Zum Fünfften / wird der vberfluß abgesondert durch Harntreibende mittel / denn ob zwar bey einem jden der Harn / teglich seinen ausgang hat / so wird er doch bey etlichen gehindert / bey etlichen wird allein das Wässerigste theil ausgeführet / der sand aber vñ stein in den harngengen vnd Nieren verhalten / dermassen das auch etliche vber solchen Schmertzen gar zeitlich sind vmbs Leben kommen. Denn solche vnkreuter sind dẽ Leib nichts nütz / scherffen das Geblüt / verhalten den Harn / vnnd sind Vrsach / das viel vberflüssiges zu rück in andere Adern vnd glieder lauffen muß / nicht anders als ein Wasser / das man an einem ort auffhelt / vnd an ein ander ort leitet / vnd wenns zur vnzeit geschicht / die edlen Gewechs vberschwemmet.

Zum Sechsten / wird der vberfluß aus dem Leibe befödert / durch Mutterzäpfflein vnd Mutter Clystier / denn dadurch wird das jenige / was dem Blut wi-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

derwertig/oder sonsten zu viel ist/abgesondert / ob sie gleich auch auff andere weise zugerichtet werden / vnnd das jenige was zur vnzeit ganghafftig vndverwundet ist/ stopffen vnd heilen können. Solche mittel/welche absque rubore & verecundia nicht können angemeldet werden / sol ein Medicus nicht selber appliciren, als ich berichtet werde / daß einer ein pessarium einer Witben selber appliciret, vnnd vor der application die vmbstehende Weiber heissen ein abtrit nemen. Dieses machet den Artzt verdechtig/vnnd wer weis/ob er nit etwa das vnrechte pessarium ergriffen als etliche/ so darbey gewesen vermuthet.

Nu sol ich die vornehmesten vnnd gemeinsten arten zu evacuiren vnd vberfluß aus dem Leibe zu födern / nach einander kürtzlich erzehlen/damit der günstige Leser wissen möge/wie er durch die Evacuationes , so sie nicht recht vnnd zur vnzeit gebraucht werden/jhme schaden/ vnd wie er auch seinem Leben dadurch viel gutes beweisen könne.

Das Funffzehende Capitel.

Von den betrieglichen Artzten/daß sie vrsach seyen des kurtzen Lebens/ wie vnnd wenn man durch purgirende oder Stulmachende Artzney das Leben befödern/oder auch Schwechen könne.

VOr zwey Jahren abgewichen hab ich einen weitleufftigen Tractatum vom Purgiren geschrieben/ nach dem ich erfüh（re / daß der schedliche mißbrauch vnter den Leuten so sehr vberhand nam/daß sich fast ein jeder solches vnterstundte/nicht allein die Landfährer/sondern auch die Alten Weiber / Handwercksleute/Bawersleute/Kretschmar/Dorffschulmeister/vnnd wer kan die Gelehrten Leute alle erzehlen.

Son=

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Sonderlich aber thun die Landfähꝛer dem Menschlichen Leben den grösten schaden mit jhren Gifftigen Purgatzen/ mit welchen sie die Leute entweder gantz vnd gar in zwo stunden vmbs Leben bringen / oder aber jhre Natürliche Werme / Krafft vnd Safft dermassen schwechen/ daß sie es nimmermehr vberwinden können. Da kommen denn die Betrieger / welche offt die Leute auff der Strassen angreiffen (sintemal etliche Geredert/vnnd an Galgen gehenckt worden) auffgezogen/ruffen aus / Liegen / Schweren / Lestern / daß sie der Erdboden verschlingen möchte / wann sie nicht dem Hellischen Fewer weren vorbehalten. Denn die Betrieger reissen durch jhre Gifftige Artzney aus die Wurtzel des Lebens / den besten Safft vnd den Schatz des Lebens: Vnnd möchte ich gern erleben/ das solche öffentliche Lügner vnnd Betrieger des Landes möchten verwiesen werden/als man zwar an etlichen orten den anfang mit jhnen gemacht hat/wie sie den verdienet haben/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

vnnd weren eines bessern Tranckgeldes wol werth. Es hat ein Gelehrter Medicus, der von Jugend auff studiret hat/ genugsam zu thun / daß er einem jeden nach seiner Natur eine rechtmessige Purgation verordne. Was solten denn diese elende Vaganten verstehen / die offt nicht einen Buchstaben lesen können / als nicht weit von hinnen auch ein solcher loser Bube in einem Städtlein sich auffhelt / vnnd lest sich gleichwol Herr Doctor schelten / ob er zwar weder lesen noch schreiben kan. Das mag ein rechter Dieb sein der Gesundheit / der kan einem zum kurtzen Leben helffen / ob es gleich sonsten were lang gewesen.

Deswegen sol man sich wegen der Artzney vnd sonderlich wegen der Purgation bey den erfarnen Rahts erholen/ den es kan auff ein mal ein Vngelehrter mehr verderben/ als ein vernünfftiger in viel Jahren wieder gut machen kan / daß also das Leben von einer einigen Purgation offt verkürtzet wird.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Zu dem so ist nicht allen Naturen das Purgiren dienstlich. Denn etliche sind zur hinfalligkeit / Ohnmacht vnnd Schwindsucht geneigt: etliche sind allererst von einem langwierigen Lager auffgestanden/mit diesen allen muß man vorsichtig vmbgehen. Denn was der Natur vberlästig vnnd hinderlich ist / als offt gemeld/daß muß man austreiben / das gute aber/so zu erhaltung deß Lebens dienstlich muß man behalten.

Es dienet auch einerley nicht jederman/ denn etliche muß man zimlich hart mit Purgiren angreiffen / mit etlichen muß man gar gelind vmbgehen/ vnd ist allezeit besser zu lind/als zu streng purgirt. Eine sehr starcke Purgation greifft das gute vnd das böse an/schwechet die Natürliche Werme/vnd den Balsam des Lebens/ so wol den Magen/die Leber vnd das Hertz/ disponiret zur Schwindsucht / erkeltet den Leib/vnd machet vor der zeit alt.

Hinwiederumb sind etliche/ die sich gar zu offt Purgiren / ob sie es gleich

nicht

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

nicht bedürffen. Denn ob sich gleich im Menschlichen Cörper teglich was vberflüssiges samlet/das von der Natur nicht ausgetrieben wird/man lebe so vorsichtig vnd messig als man wolle/vnnd Speiß vnd Tranck sey so gut vnd Safftreich als sie wolle/so ist doch vnnötig alsbald mit Purgirender Artzney dem vberfluß zu wiederstehen/weil die Natur offt den andern/dritten oder Vierdten tag darüber herrschen kan/entweder durch jhre selbst eigene Stercke/oder aber durch eine gute Diæt, Messigkeit/oder bewegung/durch laxirende Speisen/durch Harntreibende/Schweißtreibende/oder sterckende mittel/die solches können verzehren: Als zum Exempel/so man im Podagra nichts anders thun wil/als Purgiren/vnnd andere austreibende mittel gebrauchen/so machet man vbel erger/in dem beydes die gelenck/so wol auch der innerliche Lebens Balsam der vornehmen Glieder geschwechet wird/daß die Gicht/öffter kan einkehren/wenn man nicht darneben mit gebührli=

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ührlichen Sterckungen vnd Antidotis
nhelt/die Natürliche Krafft vnd Wer=
ne zuerhalten.

Dargegen sind etliche / welche vom
Purgiren gantz vnnd gar nichts halten /
dieweil sie es vor jhre Person nicht be=
dürffen : so es nun war were/als sich man=
cher drauff vorlest / wolte ich jhnen diese
gutthat der Natur gerne gönnen / vnd sie
nicht Kranck reden. Etliche Purgiren sich
gar zu wenig vnd zu gelindte/oder folgen
nicht ein wenig nach / ob sie es gleich be=
dürffen : Daher offt das gröbste hinder=
stellig bleibet vnd schadet dem Leben viel
hefftiger. Viel Valetudinarij oder
schwacher Natur Leute leben vorsichtig /
gebrauchen darneben die mittel/vnd thun
es offt den starcken zuvor / vbertreffen sie
mit langem Leben.

Fürnemlich aber sind den Deutschen
die Purgationes zum langen Leben er=
sprießlich/dieweil sie vor andern Natio=
nen zu vberflüssigkeit geneigt seyn. Wir
wonen meistes teils in kalter Lufft / ge=
brauchen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

brauchen vns offt der Vngesunden gro-ben Speisen / vnnd meisten theils des Biers / daraus die Cacochymia jhr Wachsthum empfahen muß. Eine Hand die man vor rein ansihet/trüebet im Waschen das Wasser / wenn man sie gleich des Tages vber etlich mal weschet. Geschicht das nu an den eusserlichen Gliedern/was mag wol inwendig offt vor ein Misthauffen liegen / sonderlich wenn einer geringe bewegung hat/vnd die vnmessigkeit stets treibet.

Welche nu bey zimlicher gesundheit vber das dreissigste oder viertzigste Jahr jhres Alters kommen/ vnd der purgation wegen des gesamleten vberflusses bedürffen/die mögen sich öffter purgiren / als in vorigen Jahren geschehen/weil die natürliche werme allmehlich bey jhnen abnimt/dargegen mancherley vberfluß zunimt.

Ferner von der zeit purgiren die Gesunden (so leichtlich können Kranck werden) ist kürtzlich zu wissen / daß der früehling die aller temperiteste bequemste

zeit/ sey solches zuverrichten/ fürnemlich weil die natürliche Werme offt von sich selbst wieder allerhand vberfluß im Leibe sich auffleget/ vnd durch solchen beystand der mittel gestercket wird/das man vielen Kranckheiten / die sich zu solcher zeit pflegen zuerheben / kan zuvor kommen.

Nach dem früehling wird auch der Herbst zum Purgiren bequem geachtet/ weil diese zeit viel Kranckheiten pflegt zu bringen/ denen man mit Purgieren kan vorkommen.

Andere so eine eingewurtzelte beschwerung an jhrem Leibe haben / müssen sich des Purgirens öffter gebrauchen / als des Jahr zweymal / nach eines jeden Natur vnd der Kranckheit gelegenheit/damit sie nicht vber die Natur herrsche/vnd das Leben also verfinstert vnd vor der zeit ausgeleschet werde.

Deñ vnser leben ist nicht anders/als ein helleuchtendes flämlein vnd lichtlein in einer Lampe/oder auff einem Leuchter angezündet/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

zündet/welches allen vmbliegenden Glie=dern einen herrlichen Glantz gibt/wenn es rein/vnd vnverfelscht gehalten wird. So es aber mit Wässerigter vnnd vnreiner feuchtigkeit vberschüttet vnnd gedempffet wird/so brennet es vbel / vnnd muß wol gantz vnd gar verleschen / ob gleich noch viel Oehls oder Vnslit / oder Wachs verhanden / daß es noch lang hette bren=nen können / wenn die fette materia rein geblieben vnnd nicht gewässert worden were.

Ehe jhm ein vernünfftiger eine Pur=gation ordnen lest / pflegt es seines Leibs gelegenheit den Medicum zuberichten / weil man nicht alles aus dem Vrin sehen kan. So darff sich auch ein Vernünffti=ger Medicus nicht schewen / die vmbsten=de zuerforschen.

Denn so man eine Purgation soll auffs Land schicken / da man des Men=schen Natur nicht weis / noch etwas hie=von berichtet ist/so kan die Purgation v=bel gerathen/vnnd dem Leben schedlich

seyn/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

seyn / dieweil man nicht allein auff die vberflüssige feuchte / sondern auch auff die Stercke vnd Kräffte des Menschen / er sey gleich kranck oder gesund / so wol auff das Alter / auff die Jahrzeit vnd anders mehr die Artzney richten muß. Darumb ist der Gesundheit zutreglich / daß man dem Medico rein außbeichte / so kan man hierauff rechte Absolution erlangen.

Damit aber der vberfluß / so einmal außgeführet / nicht so leichtlich / auch ncht so heuffig sich samle / vnd dem Leben weniger schade / so sind ferner zu mercken die Vrsachen / daraus der meiste Vberfluß entstehet / als da sind 1. Der vnrechte gebrauch essens vnd trinckens / davon droben meldung geschehen. 2. Der vnrechte gebrauch der Artzney / wann dieselbe entweder nicht tüchtig / oder zur vnzeit / oder zu viel / oder nicht recht oder zu wenig gebraucht wird. 3. Die enderung der complexion vnd des Alters. Denn mancher ist gar leichtlich zugewinnen / mancher nicht: Also auch ein andere purgation

bedarff

bedarff ein Kind/ein andere ein Knab/ein andere ein jung Gesell/ein andere ein erwachsene Person / ein andere ein alter Mann. 4. Die endernng der Lufft/als zum Exempel/ im Winter vnd an kalten Gebirgen bedarff man sterckere purgationes, als im Sommer/vnd an warmen Orten. Darzu auch zu rechnen die art des Getränckes/welche offt eine laxirende Tugend in sich hat/den Leib täglich offen helt/daß man die purgation nit so starck/ als sonsten/machen darff.

Derwegen/wer vor viel vberflüssigen feuchten wil gesichert seyn/der sol erstlich eine gute diæt halten/oder keine starcke excessus begehen: so aber etwas geschicht/ sol es desto seltener geschehen.

Zum andern so verhindern den vberfluß die Sterckungen/als da sind die condita, conservæ, Krafftmorselln/die köstlichen Wasser. Ist jemand schwach am gantzen Leib/so müssen die Sterckungen auff den gantzen Leib gerichtet seyn/ist aber nur ein Glied schwach/so muß man auch demselben beyspringen.

End-

Endlich so ist aus den natürlichen vnd täglichen Stulgängen abzunehmen / was es vor ein herrliches Mittel vmb die künstlichen purgationes sey. Deñ wer das beneficium alvi täglich hat / der kan nicht so leichtlich vberfluß samlen / weil es eine anzeigung ist eines gesunden Magens / vnd d' Mensch befindet sich also gemeiniglich gar wol. Daher ist der Medicorum in vielen Kranckheiten erstes vnd vornehmes / den Leib offen zu halten / damit die arge feuchtigkeit verursachet werde mit dem Stulgang außzugehen / vnd dahin sich zugewehnen / vnd es geschicht offtermals daß einem durch ein einige purgation geholffen werde / der sich gar vbel befunden.

Darumb fraget man auch die Patienten / ob sie offenes Leibs seyn / oder nicht / weil aus der hartleibigkeit viel vngelegenheit herrühret / so einer in etlichen Tagen kaum einen sedem hat : Denn der Magen wird verdrossen / der Kopff ist schwer / der gantze Leib ist treg / vnd zu allen Geschefften verdrossen / vnnd folget hierauff, eine grosse, Angst vnnd Marter /

 man

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

wann die verlegene Materia so hart vnd trucken worden / daß man sie schwerlich fortbringen kan. Denn etliche so hartleibig von natur seyn / daß sie in 3. 4. oder in 8. Tagen keinen sedem haben / welches dem Leben nicht zutreglich seyn kan. Darumb man die eingenommene Speise mit dem Tranck wol befeuchtē sol / damit nicht der Safft der Speise zu sehr vertruckne / vnd nachmals der vberfluß in dem Gedärm zu lang verhalten werde.

Demnach so ists ein herrlich ding vmb das purgiren / vñ zum langen leben dienstlich / so es recht gebrauchet wird / vnd kein vernünfftiger verachtet dasselbige mittel. Denn nicht allein viel Kranckheiten dadurch curirt / sondern auch præservirt werden / beydes die jenigen / so den Menschen zu gewisser zeit angefallen / so wol die jhm künfftig hetten begegnen können. In Summa / es ist nicht genugsam zu rühmen / was vor grossen Nutz eine rechtmessige purgation bringe / sie machet den Menschen newgeboren / vnd jung geschaffen.

Darum̃ sol ein jeder / dem die purgation

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

wol gerahten sol / dieselbige gern einneh=men/vnd die signirten Wort darob recht verstehen. Denn wenn die Apothecker auff die Artzney schreiben / Latwerg auff einmal/Pillen auff einmal/oder Tränck=lein auff einmal/so ists nicht zuverstehen/ daß mans auff einmal / oder den halben theil / zum Fenster hinaus werffen / oder wegschütten sol / sondern man sol es recht vnd vollkömmentlich einnehmen.

Darneben wil dem Medico dieses ob=liegen/daß er die Artzney nicht so wieder=wertig vnd abschewlich in grosser menge lasse zurichten / daß man müsse sich dar=vor entsetzen/vnd halb stehen lassen: Wie denn jhr viel solch abschewlich ding vnd groß geschlütter den Krancken vnd gesun=den wollen einnötigen. Kurtz vnd gut ste=het wol in der Küchen vnd in der Apothe=cken. Wie sich denn ein jeder Medicus befleissen sol/solche Artzney/wo müglich/ anzuordnen/als wenn er sie selber in der=gleichen Zustand einnehmen vnd wol ge=brauchen solte. Ein besondern Tractatū

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

hab ich vor zwey Jahren vom purgiren weitleufftig geschrieben/ darinnen der Leser sich ferner ersehen kan.

Das Sechzehende Capitel.

Wie man durch das Mittel des Aderlassens vnd schrepffens das Leben stercken vnd auch verrücken könne/ auch wie solche Mittel recht zugebrauchen.

ES sind allerhand Mittel/ die zu erhaltung des menschlichen Lebens erschaffen vnd erfunden nichts anders als Waffen / die man in Kriegsleufften wider den Feind gebrauchet. Denn ein Feind komt/ daß er eine Festung oder Stadt einnehme/ verheere/ verbrenne vnd verzehre: Eine Kranckheit komt/ daß sie das menschliche Gebew des Menschen vmbreisse oder wandelbar mache.

Gleich

Gleich wie man aber einem Feind wiederstand thut mit schiessen/hawen/stechen vnd allerley Renck vnd Vortheil. Also widerstehet man den vrsachen der Kranckheiten vnd allerhand vberfluß durch mancherley Waffen der Mittel/ da sind in steter bereitschafft vnd im vorraht mancherley Pulver/mancherley Kugeln vnd Pillen/Clystierröhren/Stulzäpfflein ꝛc. vnd wenn dem Medico der Feind wil zu mechtig werden/so begehrt er einen Beystand/ rufft den Balbierer vnd Bader vmb hülffe an/die kommen alsbald gelauffen/vnd bringen mit einen scharffen Zeug / als Flitten/Laßeisen/Schermesser/Schrauben/Sprützen/Sägen/Zanbrecher/ damit wiederstehen sie dem Feind/welcher nichts anders ist als die gegenwertigen vñ zukünfftigen Kranckheiten / auff daß sie nicht den edelen Gliedersafft/ darinnen sich das Leben erhelt/verzehren/vnd in allen Häusern des menschlichen Gebewdes/ das ist/in allen Gliedmassen/ eine verwüstung / ein sengen vnd brennen anrichten mögen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Im vorigen Capitel hat der Medicus das seine gethan mit purgiren / an diesem wils offt nicht genug seyn / vnnd werden Balbierer vnd Bader erfodert / so mit Aderlassen vnd schrepffen die Gesundheit vnd das Leben erhalten. Denn mancher stürbe bald dahin/wenn er nicht zu rechter zeit die Adern liesse / vnd wer dis Mittel verachtet / der verstehet nichts / als auch Medici gefunden werden / die nichts darvon halten / wenden vor / man solte das Blut viel mehr keuffen / so mans bekommen köndte vnd nicht hinweg lassen. Hinwiederumb sind etliche/ welche gar zu sehr zum Aderlassen geneiget seyn / vnd sind gar Blutbegierige Medici, diese pecciren in excessu, demnach so irren sie beyde.

Derhalben so mus ein vnterscheid gemacht werden/vnd ist zu wissen / daß nicht in allen Kranckheiten / sondern nur in etlichen die Aderlässe von nöthen thun : so ist auch bey den Gesunden / die aber zu Kranckheiten geneigt/bißweilen Aderlassen von nöthen/wenn entweder das Blut

böß

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

böß ist/oder zu sehr vbermenget/als in den volblütigten. Galenus meldet/daß er mit purgiren vnd Aderlassen jhr vielen/ die zu Kranckheiten geneigt waren/ im Früeling vnd Herbst/sey behülfflich gewesen/er hab es auch mit diesen Mitteln so weit gebracht/daß sie zum theil mit den jenigen Kranckheiten/ damit sie vormals belegt/ gantz vnd gar verschonet blieben.

Man findet zwar Leute / die jhr lebenlang weder purgation noch Aderlassen gebraucht/vnd sind sehr alt worden. Wiewol sie nu mit hindansetzung der Mittel ein hohes Alter erreichet/so folget drumb nicht/daß sie wegen des behaltenen Bluts alt worden/sondern daß sie entweder sonsten einer dawerhafften frischen Natur sind/deswegen sie weder des Aderlassens noch der andern Mittel bedurfft: oder dz sie etwan was anders gethan / dadurch sie jhre Gesundheit erhalten/ vnd dargegen ein anders/so die Gesundheit verderbet/vnterlassen/ wie denn ein Mittel das ander vertreten kan. Vnd ob zwar das

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Blut ein Schatz des menschlichen Lebens genennet wird/ so folget doch nicht/ daß man durch nothwendiges Aderlassen sein Leben verkürtzen müste. Denn die behaltung des Bluts ist nicht vor sich selbst ein Vrsach des langen Lebens/ sondern die menge des natürlichen Saffts vnd der angebornen Werme vnd messigkeit in allen dingen ist die rechte Vrsach.

Derhalben so wird durch notwendiges vnd rechtmessiges Blutlassen das Leben verlengert/aber durch vbermessiges bluten vnd vnnötige Aderläß beraubet. Ein gesunder Mensch/der nicht zu einer Kranckheit/darin Aderlassen zutreglich/ geneigt ist/bedarff keines Aderlassens / offt ist es von nöten / wenn des guten Bluts in den Adern mehr vorhanden ist / als der Leib zur Nahrung bedarff/als in den volblütigten/vnd die viel Wein trincken / vnd gute Tage haben. Denn offt grosse gefahr hieraus erfolget/wenn das Blut auff einander erhitzen/ersticken vñ faulen muß. Darnach ist Aderlassen von nöhten in einem bösen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Blut/wann es sehr vnrein/ zehe / schwartz vnd dergleichen vermercket wird / daß die purgation nicht genugsam seyn kan / solches zuverbessern: oder wenn das Blut / so natürlicher weise fliessen sol / verstopffet ist.

Schedlich ist Aderlassen denen/die sich nicht zuvor purgirt haben / dieweil sich eine ergere Materia an des ausgeflossenen Bluts stelle setzen kan. Die Vnkeuschen / vnd so zu viel baden / zu viel arbeiten / vnd die leichtlich ohnmechtig werden / die gar zu jung oder gar zu alt seyn/sollen Aderlassen meiden: Denn zum theil verzehren sie den vberfluß durch bewegung / zum theil haben sie keine Krafft zu zusetzen / weil etwas zugleich den Kräfften entgehet /wenn man Adern lest: Wie denn auch denen/so zur Schwindsucht geneigt/kein Blut/wo es nicht andere vmbstendte rahten / sol gelassen werden: Auch denen nicht / so zur Wassersucht geneigt / damit nicht die Leber / so sie vrsach ist / viel mehr erkeltet werde.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Wenn man nu spricht / das Blut sey ein Sitz des Lebens vnd des Leibes narung / so mus solches allein vom besten vntadelhafften Blut verstanden werden / welches keiner außledigung bedarff / wo fern es nit wegen der menge der Natur beschwerlich ist: Dieweil es gewiß / daß jhr viel zur vnzeit das aller beste Blut verschwenden / vnd jhrem Leben dadurch schaden.

Etliche lassen das Blut gar zu offt / dadurch schaden sie jhrem Leben gleichsfals: in gezwungener Noth zwar hat Aderlassen keine Zeit noch Stund: Aber in Gesundheit / Kranckheiten damit vorzukommen / ist weder im Sommer / noch im Winter Aderlassen dienstlich / sondern im Früling vnd Herbst.

Im Früling zwar / weil zu solcher zeit die Sonne das Blut erweichet / erwermet / vermehret / vnd zum außfliessen geschickt machet / vnd weil auch alsdenn newe kranckheiten / denen man begegnen muß / herfür kommen / die alten sich leichtlich wiederumb finden. Im Herbst aber / weil er morbifer

genen-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

genennet wird / kan man leichtlich durch Aderlassen vielen Kranckheiten vorkommen / auch das Blut / welches von der Hitz im vergangen Somer sehr verbrant / also reinigen.

Wann die Kräfften bey alten Leuten mercklich beginnen abzunehmen / als den sechtzig vnd siebenzig jährigen Personen wiederfehret / so ist Aderlassen einzustellen / wo fern nicht etwa eine solche Kranckheit / in welcher Aderlassen müste vorgenomen werden / vorhanden were / vnd damit sie wegen der vorigen gewonheit keinen schaden aus hindansetzung dieser Mittel erlangen / köñen sie an stat derselben die laxierende Mittel bißweilen gebrauchen. Deñ bey etlichen kan das purgiren / bey etlichen das casteihen / bey etlichen eine gute diæt / bey etlichen das schwitzen / bey etlichen das baden / bey andern die vbung das Aderlassen vertreten.

Es thut aber den Kräfften vnd Jahren einen ziemlichen stoß / wenn man nach der Aderlässe sich zu sehr vberfüllet / als der

meiste

meiste theil der Leut im gebrauch hat. Deñ jhr viel halten sich so gar vnmessig auffs Aderlassen/essen vnd trincken fast niemals mehr/als nach der Aderlässe/daraus grosser schade erfolget/in dem viel ein erger vñ vngesünder Blut durch solchen excess in die Adern gejaget wird/als vorhin ausgeflossen. Aus diesem ist abzunehmen/daß die Gesellnader/wenn einer dem andern zugefallen zur Ader lest/dem Leben auch nachtheilig seyn/weil nicht allein das Blut zur vnzeit ausgelassen wird/ sondern eine starcke vnmessigkeit darauff erfolget/auch offtermals keine vorbereitung des Leibs vorhergangen ist / vnd also ein dreyfacher schade dem Leben zugezogen wird.

Kürtzlich vom Schrepffen ist dieses zu melden/daß diß mittel auch der gesundheit halben erfunden worden/welches aber jhr viel mißbrauchen / thun dem Leben mehr schaden / als daß sie einigen Nutz darvon haben solten. Denn die gemeinen Leute dencken/diß Mittel helffe vor alle Kranckheiten/lassen jhnen offt 10. 20. oder mehr

Köpffe

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Köpffe ansetzen / verschwenden also mutwillig das gute Blut / berauben die Glieder jhrer natürlichen Werme vnd Nahrung/vnd machen sich selbst vor der zeit alt vnd bawfellig/ob gleich das schrepffen mehr den eusserlichen Gliedern zu hülffe komt/so wird doch das iñerliche auch herzu gezogen/vnd dadurch der Leib jmmer je schwächer. Wie man sich nu ferner im schrepffen vnd Aderlassen halten sol/damit dem Leben kein schade wiederfahre/davon ist im Büchlein vom Aderlassen weitleufftiger angezeigt worden.

Das Siebenzehende Capitel.

Was der Schweis/desgleichen der tägliche außwurff / vnnd daß der Mensch sich eusserlich sauber vnd rein halte bey erhaltung des Lebens verrichten könne.

GLeich wie in einem wolgebaueten Hause notwendige außgenge/ Abzugten / Rinnen / Lufftlöcher vnd

vnd Fenster zu finden / dadurch zum theil allerhand vberfluß kan abgesondert werden/zum theil von der hindurch streichenden Lufft das Losament viel gesünder ist. Also sind auch im menschlichen Gebewde des Leibes allerley außgenge/ dadurch sich das Heupt/die Dårmer/der Magen/Nieren vnd Blasen reinigen können/vnd von jhrem vberfluß sich entladen.

Diese natürliche Genge aber sind zweyerley/sichtbarlich vñ vnsichtbarlich: Sichtbarliche Genge sind der außgang des letzten Darms/vnd die lange Rinne im vntern Leib/bey den Manspersonen auswendig/bey den Weibespersonen inwendig/dadurch der Vrin leuffet / darinnen mancher grosse beschwerung fühlet/wenn etwa ein Steinlein oder Sand ist hinein gefallen.

Sichtbarliche Außgenge sind auch die Ohren/Nasen/Augen/Mund / dadurch der vberfluß seinen Gang hat. Vnsichtbarliche Außgenge des Leibes sind die Schweislöchlein der Haut / dadurch

nicht

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

nicht allein die dünste / sondern auch der Schweis Lufft haben kan zu reinigen das Blut/vnd die eusserlichen Glieder. Daher die jenigen gemeiniglich gesünder seyn/welche leichtlich schwitzen: Die aber schwerlich vnd selten schwitzen/sind zu Kranckheiten mehr geneigt / sonderlich aber zum Fiebern vnd Gliedersuchten.

Doch ist zu viel Schweiß der Gesundheit nicht zutreglich / dieweil solche Leute/die zu viel schwitzen/zur Schwindsucht geneigt seyn / man wolte denn solches zu weilen auch dem vberflüssigen Trincken vnd vnreinem Blut zuschreiben. Denn so diese beyde Vrsachen nicht vorhanden / mag man sich einer schweren Kranckheit besorgen / ob zwar dieses auch bekant/das offt eine Kranckheit durch einen stinckenden Schweiß sich verleuret / vnd sonderlich in den Fiebern.

Gleich wie es nu gut ist / vnnd zum langen Leben behülfflich / das einer bißweilen ins Bad gehe/vnd einen Schweis gehen lasse: also ist hinwiederumb sehr

schedlich/wenn man solches mittel zu offt vnnd zu lang brauchet / weil nicht allein das Humidum radicale vnd calor nativus, sehr geschwechet vnd verzehret wird/ sondern weil offt eine gehlinge Ohnmacht pflegt zuzuschlagen/sonderlich bey denen/ welche ohne das leichtlich schwitzen: daher man im Sommer mehr vnd besser schwitzet/als im Winter/weil die vmbstehende Werme die Schweißlöchlein aufsthut/ die Kälte aber verstopffet dieselbige.

Es thun auch die jenigen der Natur grossen schaden/die zu lang im Bade verharren / vnnd das Kalte Trincken in sich giessen entweder im Bade/oder so bald sie heraus kommen / weil solches der Leber sehr schadet/ vnnd ein Fieber verursachen kan. Da man aber eine Kalte schale von Wein mit zimmet vnd Zucker zugericht / nach dem man ein wenig geruhet/gebrauchen wolte/möchte solches wol zugelassen werden.

Wann aber ein freiwilliger Schweis ohne hülffe des Bades oder anderer mittel

kel sich findet/sol man betrachten / ob solcher von der Warmen Lufft/Betten / oder vbermessigem Trunck herrühret: sonsten aber ohne diese vrsachen bedeutet es entweder ein vnrein blut/oder dz der mēsch zur Schwindsucht geneigt sey/in dem die nützliche feuchtigkeit also zerstrewet wird.

Ein vnmessiger Schweiß/der von sich selber gehet/zeiget auch bißweilen einen schwachen Magen an welcher die Speiß nicht behelt/noch recht dewet / sondern viel Wässerigter feuchten hin vnd wieder in die Glieder austeilet. Ein Bockentzender Schweis gibt gleichsfalls ein vnreines geblüt zuverstehen/dieweil der schweis nichts anders ist/als der vberfluß im blut/vnd so derselb zu lang verhalten wird/vnd zwischen fell vnnd fleisch faulet / scherffer vnd gesaltzener wird / so bringet er Kretze/Flechten/Aussatz/Schuppen des heupts/vnd andere Kranckheiten der Haut. Was nu den teglichen auswurff belangen thut/so thut derselbe bey der gesundheit vnd langem Leben nicht ein geringes. Denn so dz Gehirn vor vielen andern ein vornehmes

Glied ist / wie es denn nach dem Hertzen das fürtrefflichste ist / so wird man auch gute achtung auff dasselbe geben müssen / weil aus solcher verseumnis mancherley Leibsgebrechen herkommen / als der Schlagk / Husten / Schnuppen / Heuptwehe / Magenwehe / Lungsucht / Gicht / Lähme / vnd dergleichen: diese allesampt rühren aus vberfluß des Gehirns her / vnnd so derselbe bey zeitten abgeführet wird / so darff man sich vor denselben nicht so besorgen: so wird auch die Natürliche Krafft weniger geschwecht / vnd kan lange zeit bestehen / dieweil alle kranckheiten die kreffte schwechen / sonderlich so eine Kranckheit groß ist vnd lang anhelt / oder gehling mit einem starcken vberfluß herfür bricht.

Derhalben sol sich ein Mensch gewehnen / daß er des Morgens vnd sonsten den vberfluß des Gehirns von sich bringe / sonderlich so er von Natur ein flüssiges Heupt hat. Denn etliche haben von Natur ein truckenes Hirn / die bedürffen

solcher

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

solcher Evacuation weniger/als andere/ welche sich bißweilen der Nießpulver vnd Speichelziehenden Artzney gebrauchen müssen/ ob zwar mancher ohne das viel reusperns vnd auswerffens hat.

Zu diesem kalten vberfluß hilfft offt nicht wenig das Melancholische Blut/ welches mit seinen Kalten schweren dünsten dem Gehirn verdrießlich ist/vnnd den gesamleten vberfluß daselbst stercket vnnd vermehret/sonderlich wann Kalte oder Feuchte Lufft mit einfellet/ vnnd sich der Mensch vor derselben nicht wol verwahret.

Also hilfft man auch dem Subtilen vberfluß/ nemlich den dünsten des Gehirns heraus mit Kemmen/Reiben/Bürsten/damit nicht die Hirngeister beschweret/oder eusserlich das Heupt mit Grind vnd Schuppen vmbgeben werde. Vnnd wann dieser vberfluß zu sehr auffgewachsen/ nimbt man offt eine scharffe Lauge/ dadurch das Heupt leichter/vnnd gesünder empfunden wird/ sonderlich so man

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

die vberflüssige Haar/welche den vberfluß viel mehr auffhalten/ vnnd die Schweißlöchlein verstopffen/ hinweg nemen lest/ wiewol sie mancher zu einem sonderlichen Schmuck behelt/ vnd vergisset darbey der Gesundheit.

Derwegen sol man nicht allein sehen / was wol stehet / sondern auch bedencken / obs der Gesundheit zutreglich sey. Darumb auch viel bey der Gesundheit thut / daß sich ein Mensch eusserlich sauber vnd rein halte : Denn es an der innerlichen reinigung nicht genug ist / vnnd kan offt der eusserliche vmbstehende vnlust in Leib hinein schlagen / vnd denn innerlichen vberfluß verursachen vnd vermehren/ welches geschicht/wenn man mit den Hembden vnd Bettgerade selten vmbwechselt. Denn von vnlustigen Hemdden vnd garstigen Geräde gehet dem Lebensbalsam ein böser geruch zu/der jm hefftig zu wieder ist. Denn gleich wie ein guter Geruch dem Hertzen vnd allen vornehmen gliedmassen sonderliche stercke vñ krafft verleihet/

het / kan auch nichts die krefften ehe vnnd schneller wiederbringen / denn ein solcher lieblicher vñ anmutiger geruch. Also auch ein böser geruch vnd heßlicher stanck schadet den krefften mercklich / sonderlich der von einẽ vnreinen Gewand oder stinckenden Kleid herrühret. Vnd gleich wie man ein dümpffiges vnd stinckendes losament durch die frische Lufft vnnd anmutiges Räuchwerck also zurichtet / dz der Stanck vergehet vnd weichen muß / vnd man gerne darinnen wonet: Also kan man auch dz köstliche Gebew des Menschen mit reinen saubern / vnd mit einẽ guten geruch durchkrochenen Kleidern inwendig vnnd auswendig also zurichten / daß der böse geruch des Schweisses / vnd vntüchtiger feuchtẽ muß verzehret werden / also dz die seele / lebliche geister vñ natürliche werme in einem solchen wolriechendẽ Gebew gerne wonung haben. Wz ist dẽ leben mehr zu wiedrr / als der Gifft in der Pestilentzzeit? Derselbe Gifft ist ein stinckender vnnd wiederwertiger dunst / deßgleichen so machet der pesti-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

lentzgifft im Leibe alles stinckend / der Schweis/die Stulgenge / vnd alles was von dem inficirten gehet/reuchet vbel; Also ist in gemein ein jeder böser Geruch vnd vbel riechender Schweis auch ausserhalb der Pest gleichsam ein kleiner Gifft/ wie wir denn erfahren / das offt aus solchen vnreinen feuchten ein grosser Gifft/ vnd rechte Pest entspringet/vnd eine jede verlegene feuchte im Leib zu einen Gifft gedeihen kan / wie denn solches die jenige Pest/ so auff die Thewrung folget / genugsam bezeuget / vnd wo man allerhand Mist/ Schutt/vnd Kerichthauffen leidet/ davon kompt ein grosser gestanck / vnnd der Gifft selbsten / vermehret den Pestilentzgifft / vnnd vmbschweiffende Seuchen.

Derhalben so thut viel bey des Menschen Gesundheit/ das man sich in Kleidungen sauber vnnd sonsten rein halte : Denn ein vnrein Gewand schwechet nicht allein die innerliche Werme/sondern verstopffet auch die Schweislöchlein der

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Haut / daß der nachfolgende dunst vbel heraus kan/wann der erste noch anklebet. Dieses werden die Soldaten wol gewahr/ welche offt in langer zeit nicht ein rein weis Hembd anlegen / so hecken sie dann in dem vnreinen Gewand seltzame Soldaten / die jhnen viel zu schaffen machen/ vnd werden vber diß mit Fieber / Kretze / Heuptkranckheit vnd mit der Pest selbsten befallen/weil sie nicht gute achtung auff sich geben/oder ob sie gleich gern wolten / haben sie keine gelegenheit darzu / vnnd heist offt: Oportet accipere ficut est: ut quimus,ajunt,quando,ut volumus,non licet

Dargegen ruhen die jenigen Sanfft vnnd wol / welche jhr Lager auch sauber halten / vnnd jhnen offt ein Neuwaschen Bette lassen zurichten. Diß sihet man an den kleinen Kindern / welche offtermals nicht ruhen können/wenn man jhr Bettlein nicht rein helt/Weinen wol Tag vnd Nacht / man gebe jhnen Artzney vors grimmen ein oder nicht/man wiege sie/o=

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

der trencke sie/so können sie doch darbey nicht gutes muths seyn/ noch gedeihen/ wenn sie in jhrem Bettlein dümpffigt/ oder vermottert Stro haben/ oder so man die Kinder mit waschen/ baden vnd weissem Geräde nicht wol in acht nimt.

Solte die Natur nicht ein abschew vor solchem vnlust haben/kan sie doch manchmal ein vnsauber Tischtuch/ ein vnfletig Trinckgeschirr/vnd dergleichen vnreinigkeit nicht leiden/so etwa am Küchengeräde/Dellern/ Schüsseln/ Töpffen 2c. zu befinden/vnd hat der mensch offt aus dem ansehen solcher wiederwertigen Instrument einen eckel/daß er Essen vnnd Trincken darüber vergisset. Darumb auch eine hurtige/lustige/Junge Köchin/ (welches mittel der Gesundheit meiner guten Freund einem allzu sehr bekant) auch etwas bey dem langen Leben thun kan/wañ sie recht gebraucht wird: Dargegen ein schlammigtes garstiges Thier kan ein Vrsach des kurtzen Lebens seyn.

Das

Das Achtzehende Capitel.

Was vor der Speiß vnnd Tranck vor andere zu erhaltung der Gesundheit vnd sterckung des Lebens dienstlich sey.

IM Sechsten Capitel / hab ich angezeigt / daß die gantze lehr / so zur erhaltung der Gesundheit vnnd des Menschlichen Lebens auff zwey stücke gegründt sey / nemlich auff die ausführung des gesamleten vberflusses / vnd zum andern auff die Sterckung. Die ausführung des vberflusses ist zweyerley: natürlich vnnd künstlich. Denn was der Natur zu viel ist / dz muß die Artzney vñ die Evacuirendẽ mittel erfüllen / vnd also der natur in jrer austreibenden krafft zu hulffe kommen. Denn wann die Natur das ihre thut / vnnd starck genugsam ist / so

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

bedarff man solcher mittel nicht. Doch sol man vnter dessen seinen krefften nicht zu viel trauen: Denn es ist offt mehr vberflusses vorhanden / als man vermeinet.

Die stterckung ist auch zweyerley / die eine wird von krefftiger speiß vñ tranck mitgeteilet / die ander von dẽ Labsal der Artzney / welche nit allein ein krancker / sondern auch ein Gesunder / der an seinen natůrlichen krefften abnimbt / gebrauchen soll. Denn ob man schon den abgang der krefften nicht gröblich fühlet / sol man doch nichts desto weniger bey zeiten sich der Sterckmittel befleissen / damit die krefften nicht so gehling hinfallen.

Von den austreibenden mitteln ist bißher genugsamer bericht geschehen / wollen nu sehen / was von krefftiger speiß vnd tranck dem Leben zutreglich sey / denn aus der Apothecken allein kan man sich seiner Kräfften nicht genugsam erholen.

Anfenglich wie wir in der Artzney einen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

nen vnterscheid halten / das man allen nicht einerley eingibt : Also ist auch ein grosser vnterscheid in der Speise. Denn gleich wie einem groben Ochsen oder einem andern vnvernünfftigen Thier / viel ein Futter vnd Speise gehöret / als einem Menschen. Also gibt man hinwiederumb eine andere Speise einem Gelehrten / einem Bürger / der keine saure Arbeit verrichtet / auch nicht so starcker Natur ist / als einem Bawer / Taglöhner / vnd Drescher / welche viel ein andere Diæt erfodern / vnnd Essen die aller derbesten vnnd gröbsten Speise / weil sie dieselbe widerumb verzehren vnd ausarbeiten.

Derwegen so schreib ich allhie nicht einem jeden vor / wie er sich in Essen vnd Trincken vnd in der Artzney halten soll / sondern allein den jenigen / welche einer guten ordnung bedürffen / vnd einer guten Diæt können abwarten / auch die mittel in ehren halten. Denn bey einem / der etwas schwacher vnd subtiler Natur ist / wil ein

fleissigers

fleissiger auffsehen von nöten seyn/als bey eim andern / der einer starcken Natur ist / der die Artzney noch die Diæt nicht also in acht nemen darff.

Ehe ich aber neher zur sache schreite/muß ich zuvor eine zweiffelhaffte frage aus dem wege reumen. Denn etliche geben vor / daß die jenigen/ welche sich gar zu messig halten/vnd so vorsichtig Leben/ offt am aller ersten vor andern dahin sterben? Hierauff ist zu antworten / das etliche dermassen Schwach von Natur seyn/ daß sie gar vorsichtig in der Diæt Leben müssen / vnnd wann sie daß nicht thun / So werden sie noch hinfelliger / fallen leichtlich in eine Kranckheit / wann sie nur einen geringen excess begehen.

So nū diese Naturen ein theil nicht ein hohes Alter erreichen / so ist solches nicht der Messigkeit schuld zu geben / als die vns keine Kranckheit noch den Tod verursachet/sondern viel mehr der g össer schwachheit / welche der Mensch nicht vberwin-

herwinden kan/vnd wird leichtlich von einem geringen Wind vmbgeblasen.

Hinwiederumb sind andere/welche nicht so gar schwacher Natur seyn/vnnd können wol bißweilen ein wenig vber die Schnur hawen / welches jhnen keine Gefahr bringen würde.

So nu solche sich so gar eingezogen halten/vnd sollen bißweilen entweder im reisen/oder in der conversation die Natur anders lencken / als sie sich zuvor gewehnet / dieses mag nicht ohne schaden abgehen.

Derhalben den jenigen / die einer mittelmessigen stercke seyn / nicht so ein genawes aufffsehen von nöthen/noch jnen eine scharffe Diæt sol vorgeschrieben werden/damit/wanns von nöten / der Diæt hindansetzung weniger schaden bringen möge / weil man je bißweilen liberius zu Leben auch in gegenwart der Medicorum sich vnterstehet. Doch wird hiemit niemand erlaubet / solche Excessus offt oder Starck zubegehen / damit

nicht

nicht eine starcke/gefehrliche / oder langwierige Kranckheit hierauff erfolgen möge.

Desgleichen rathen etliche/ man sol Essen / was wol schmecke vnnd der Natur annemlich sey/vnd sol sich nicht an gewisse Speisen binden lassen. Dieses mag ich wol zugeben denen/welche eine starcke Natur haben/sich wol bewegen/vnnd andere adjumenta Concoctionis gebrauchen / auch noch in jhrer Jugend / vnnd besten Jahren seyn. Denn wer der bewegung nicht gebührlich abwartet/noch eine Dauerhaffte Natur hat / noch einen guten Wein / oder eingemachte Sterckung gebrauchet/auch dem Alter zimlich nahet / oder dem ende selbsten / der muß sich gar eigentlich in der Diæt halten / seiner wol pflegen/vnd grosser Arbeit vnd wichtiger Hendel hinfurt vergessen/ dieweil den Alten gute ruhe gebührete /wer nu das seine gethan/vnd es so weit gebracht hat / daß er gute geruhige tage vnd wartung erzeugen kan/der thut Nerrisch / so er sich ferner

ner mit vnruhe plaget / sich in viel hand=lung menget / oder andern dienet / da er sein eigen Herr sein kan.

Derwegen so wil ich nu kürtzlich den schwachen Naturen / vnnd dero krefften Augenscheinlich abnemen / etliche nützli=che Speisen / so die Natur krefftig stercken / allhie auffzeichnen: Wiewol einem jeden solche vorhin bekant seyn.

Erstlich / so findet man wenig Leu=te / die eitel Gesunde Speiß zu sich ne=men / als die Medici vorschreiben. Vnnd ob zwar eine solche Diæt die wenigsten jh=nen rathen lassen / so ist doch gewiß / daß ein vngesunde Speiß / sonderlich so öffter gebraucht wird / vnd kein corrigens hat / ein böses Blut wircket / wo fern sie nicht durch ein ander mittel verbessert wird.

Das ist aber eine gesunde Speiß / welche einen krefftigen Safft vnnd reiche Narung von sich gibt / vnd wenig vberfluß bey sich hat. Denn dieses ist nicht allezeit war / das man spricht: quod sapit nutrit, was da wol schmecket / das nehret auch

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

wol. Denn auch eine Vngesunde Speiß
wol schmecken kan / vnnd doch nicht in ein
Gesundes Blut verwandelt wird: Die=
weil offt etwas Vngesundes von dem je=
nigen begeret wird / welcher viel böser
feuchtigkeit in sich hat / die von solcher be=
gierde gemehret wird.

Daher die Schwangern offt etwas
arges vnd seltzames gelüstet / weil sie der=
gleichen / böse feuchtigkeit im Leibe füh=
ren / denn zum bösen sind wir mehr geneigt
als zum guten / ob vns zwar das böse vbel
gedeihet / vnd ob zwar die Schwangern
von einem seltzamen dinge / darnach sie
verlangen getragen / manchmal nicht of-
fendiret werden / hat es doch seine Vr=
sach: Daher auch die Seuffer / welche
viel vberflusses im Magen vnnd andern
Gliedern bey sich führen / zu dergleichen
Vngesunden dingen besondere lust tra=
gen / als zum Sawerkraut / Hering / Bri=
cken / Gorcken / vnnd was mit Essig zu=
gerichtet ist. Etliche sind der nassen
wahr dermassen gewohnet / daß sie gar
wenig

wenig Essen/vnd nur immer mit Kalten Suppen sich auffhalten / were offt besser/sie Curirten sich mit Warmen Suppen: Nam contraria contrariorum remedia.

Darumb auch jener Fürstliche Hoff Medicus seinen Dürstigen Hoffleuten zu den Krefftigen Rindfleischsuppen riethe/damit sie die erkeltung des Magens vnd Schwachheit die Glieder folgenden Morgen etlicher massen corrigiren, vnd wiederumb von newen auff die lumpe/weil es zu Hoff nicht anders zugehet/giessen/vnd Hundshaar drauff legen möchten: Vnnd gehet offt ein solcher Sauffbruder gar zeitlich zu Bette/weil er zuvor gar zu lang gesessen / vnnd wol getruncken/muß er darauff desto zeitlicher feyerabend machen.

Was nu die krefftigen speisen anlanget/so ist anfenglich einem Hagern Menschen/desgleichen einē schwachen Magen/vñ einem alten oder verlebtē menschē von speiß nichts krefftigers noch dienstlichers/

eine kresftige Suppen von Cappaunen / alten Hünern / Rindfleisch / wein / Eyern / Mandeln / so wol auch das Cappaunen-fleisch / der Jungen vnnd Alten Hüner-fleisch. Desgleichen so geben auch viel Geblüet vnd nehren wol die Rephüner / Kramsvogel / Drosseln / Lerchen / Wilde Tauben / vnnd die kleinen Buschvögel.

Daher sehen wir auch / daß die Kranken nicht besser können erhalten werden / als mit krefftigen Suppen / vnd was sonsten von dünnen Müßlein von Graupen / Rosinlein / Eyern kan zugericht werden / darauff sich die fleissigen vnd sorgfeltigen Köche vnd Weiber offtermals wol verstehen. Wie man den gar eine krefftige Narung dem Leibe kan zurichten / so man nimbt eine gute Rindfleischsuppen / dieselbe mit einer Alten Henne ferner kochen lest. Vnd zwar noch krefftiger wird sie / so man ein Eyerdotter vnd ein wenig Gewürtz vnd Saffran darzu thut. Denn alles was leicht zuvordewen ist / das machet

chet dem Magen weniger zu schaffen / wird leichtlich in Blut verwandlet / kan auch nichts die krefften mehr vnd ehe stercken als was von solchen dünnen Speisen zugerichtet ist.

Man saget von einem frischen Eyerdotter / daß er so viel Narung gebe / so schwer er ist: vitellum ovi in quantum ponderat, in tantum nutrit. Das halte ich selber darfür / sonderlich wenn ein guter Trunck Wein darzu kompt / damit das eingenommene Ey desto leichter möge verdewet / vnd in die Adern geführet werden.

Ein vornehmer Handelsmann in Nürnberg hat in etlichen Wochen / wegen grosser Schwachheit des Magens wenig oder fast nichts Essen können / als er aber etliche Morgen ein Weich Hüner Ey zu sich genommen vnd darauff einen gesunden Trunck Weins / hat er seinen Magen so viel gebessert / daß er nachmals auch andere Speise geniessen können. So ist auch der Krancken Speiß meiste teils von Ey-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ren vnd Hünern/weil sie viel Narung geben/vnd leichtlich verdewet werden.

Etliche halten viel von der Kühemilch/dieweil sie narung gibt/vnnd leicht zu verdewen: doch muß man dahin sehen/ob sie auch eines Natur dienstlich sey oder nicht. Denn ob wol die Milch die Kinder am besten nehret (daher auch jener Fürst den verlust seiner Bawern im Krieg nicht groß achtete/ sondern sagte / es würden solcher Soldaten viel mit Milch vnnd Molcken aufferzogen) So wil sie doch denen/die bey Jahren sind / nicht allerdings bekommen/.sonderlich wenn sie sonst leichtlich blehung fühlen / oder hitziger Natur seyn. Zweiffele aber nicht / das Alten Leuten / oder die sonst abkommen vnd zur Schwindsucht geneigt/die Milchsuppen gar zutreglich seyen. Also hat es auch eine gelegenheit mit dem Honig/welches an sich selber gar gut/vnd dem Lebensbalsam des Menschen sehr ehnlich ist / doch wil dasselbe nicht jederman zu rathen seyn/ denn die Naturen sind mancherley

vnnd

vnd bekompt einem dieses / einem andern ein anders / davon im nachfolgenden Capitel ferner berichtet wird.

Es ist aber allein mit den Suppen vnnd Müßlein nicht außgerichtet / sie geben zwar eine subtile reiche Narung / sonderlich den abkommenen schwachen personen. Weil wir aber mehres theils von den Gesunden / die aber zur Schwachheit geneigt / reden / so wil jhnen neben der dünnen Speise ein bestendiges nutrimentum von nöten seyn. Denn auff solche dünne Speiß vnd Suppen / wann nicht ein gut stück Fleisch eingebrockt ist / folget bald ein Hunger / zugeschweigen das etliche wegen des flüssigen Gehirns nit viel Suppen dürffen zu sich nemen So kan man auch nicht allezeit einerley Essen / man wird der Eyer vnd Hüner auch vberdrüssig / so sie gleich auff mancherley manier zugerichtet werdē. Derhalben so gibt noch ein zimlich nutrimentū das Kalb vnnd Lambfleisch / Schöpsenfleisch / rehēwilpret / hasen so halb wüchsig

Jung Rindfleisch/desgleichen Schweinenfleisch/so eines mittelmessigen Alters. Die Fisch geben zwar ein geringes nutriment, doch mögen solche bißweilen zugelassen werden/sonderlich Hecht/Berßken/Fohren/Schmerl Barben/wenn sie mit einem guten Essig recht abgesotten werden.

Vnnd weil man pflegt zu sagen: interdum delectat varietas, so kan auch ein gut gemüß dem Leib Narung vnd stercke geben: Vnnd sind vor andern dienstlich gedörte Kirschen/Gerstene vnd Weitzene Graupen/Reiß/Müßlein von Borstörffer oder andern guten Oepffeln/Item Brustbeerlein/Quitten/so wol auch die saure kleine Frantzösiche Pfläumlein. Von solchen vnd dergleichen Speisen/was Gesund oder Vngesund sey/findet man genug zu lesen in den Kochbüchern/welche ex professo diese materiam tractiren.

Auff ein gut Bißlein gehört ein guter Trunck/ist ein gut Sprichwort: Denn

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

es muß eins beym andern seyn. Darumb der Wein der beste Tranck ist / weil er daß Hertz stercket vnd erfreuret / das Geblüet erwermet/vermehret/die dewung födert/ vnd die Speiß in die Adern führete / gibt also der Wein einen guten fuhrman/wolte GOtt die Fuhrleute des Weins blieben auch so gut vnd fromm / liessen jhn also bleiben/wie er an sich selber ist/vnnd theten jhm mit Wasser keinen zusatz. Denn sie gehen offt vbel mit jhm vmb / vnd was sie nicht durch das Spundloch können hinein bringen / dz können sie auff ein andere weis. Ja wenn es noch darbey bliebe / vnnd er nicht ferner von den Weinschencken vbel tractirt würde. So er einem oder dem andern zu hitzig ist / kan jhm ein jeder nach seinem gefallen mit Wasser einen zusatz geben. Ich habe aber von solcher mixtur nichts/man trincke den Wein allein/vnd dz Wasser auch allein/oder kan man andern das Wasser lassen/die hitziger Natur seyn/ oder sonst keinen Wein trincken.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Gleich wie aber der Wein messig genützt eine edele Gabe Gottes ist / vnnd zum langen Leben behülfflich: also kan er auch vnmessig genützt das Leben verkürtzen. Denn jhr viel haben sich zu Tode gesoffen / vñ der vberfluß keltet mehr / schwechet alle innerliche Glieder / bringet langwierige / oder auch gehlinge Kranckheiten / als Lähm / Gicht / Wassersucht / Schlag / Lebersucht / Blindheit / Schwindsucht.

Noch viel mehr aber kan dem Leben schedlich seyn ein loser / Kalchigter vngesunder Wein / der nicht alle drey Tugenden hat an der Farbe / am Geruch vnnd am Geschmack. An der Farbe zwar / so er eine gelblichte Farbe hat vnd klar ist (wiewol der rote Wein zum teil auch sein lob hat) daher pfleget man zu sagen / isse was gar ist / Trinck was klar ist / rede was war ist / so lebstu lang zu jeder frist. Ein dicker junger Wein führet viel Hefen vnd Tartari bey sich / erreget blehung vnd darmgrimmen / gedeihet dem Leib vbel / die alten Wein vnd alte Thaler sind die besten.

Droben

Droben im 18. Capitel ist gemeldet worden / das ein guter Geruch viel bey dem langen Leben thue: Dieses ist auch von einem guten wolriechenden Wein zuverstehen / dieweil er die Lebensgeister stercket / vermehret vnd erhelt / ein gut Geblüet gibt / vnd den gantzen Leib stercket. Einen schwachen abkommenen Menschen kan offt ein guter trunck Weins allein / als Muscateller / Reinfall / oder Reinwein erquicken / vnd zu recht bringen. Daher pflegt man zu sagen / ein Krancker müsse seine krafft in der Schüssel vnnd Kannen suchen: Wird von einem guten Bißlein vnd Trüncklein verstanden.

Zum dritten / wann ein Wein ein guten geschmack hat / nit sauer ist / nicht nach schweffel / nit nach dem Faß / oder sonsten nach wz anders schmeckt (man wolte denn ein Kräuter wein von Roßmarin / salbey / Wermut oder Alant zurichten) so wird er vom Magen desto lieber angenom̃en. Die sauren Wein führen viel Weinstein / schwechen viel mehr die Kreffte / gebehren calcu-

calculum & podagrum. Die gar süssen/wann sie nicht von Natur also seyn/ sind offt geschmieret/vnd mit andern vermischt. Die gar sauren haben eine stopffende art/ schaden der Lungen/ erregen Husten.

Derhalben der Gesundheit am dienstlichsten sein solche Wein / welche nicht gar zu starck/ nicht zu schwach/ sondern Temperirt seyn. Denn die allzu hitzigen Wein truckenen zu sehr den Lebensbalsam/verbrennen das Geblüet/sonderlich da man kein Bier/ oder gesundt Wasser zur ableschung haben kan.

Es ist auch ein grosser vnterscheid vnter dem Alter vnd Naturen der Menschen/darumb einem dieser/dē andern ein ander Wein dienstlich ist: Junge Leute sollen geringe/oder mit Wasser gemischte Wein trincken: Den Alten vnnd kalten gehören zwar wermende Wein/doch nicht allzu hitzige/sonderlich wann der Mensch eines hagern Leibs ist. So sind auch im Winter hitzige Wein zutreglicher/ als im

Sommer/ob zwar in heisser zeit der Magen schwächer ist / als in der Kälte doch muß man sich vor dem vberfluß der Gall mehr besorgen / zugeschweigen / daß der Durst von hitzigen getrenck im Sommer nicht wol zu leschen ist.

Ein jeder der sich mit einem Trunck zuerlustigen gedenckt/sol in acht nemen / daß der erste Trunck zur leschung des durstes vnd zur gebührlichen vermischung der Speiß von nöten sey/vnd das ist poculũ sanitatis.

Wenn man aber diesen Trunck vberschreitet/so hebt sich an Poculum voluptatis/ein Trunck der wollust vnnd liebe mag bißwellen auch zugelassen werden. Wo aber dieser vbergangen wird/so ist es ein schedlicher Trunck vnnd wird genant poculum ebrietatis & superfluitatis, möchte auch wol genennet werden/poculum brevioris vitæ & mortis. Vino moderatè utendum est omnibus, quibus refici corpus est op9, nisi febricitet, Galen. lib. 7. Meth. cap. 6. Item lib. 5. de sanitat

nitat. tuenda: Vinum pueris alienissimum, senibus aptissimum.

Vber diß / so ist ein gesundes Bier zum langen leben auch föderlich / so es rein/lauter vnd wol verjohren ist/nicht zu starck von Bech vnd Hopffen. Vnnd weil die Naturen mancherley seyn / so dienet auch einem bald dieses / bald ein anders. Welche völlige Leiber haben / fett vnnd fleischiat seyn / denen dienen die dicken weitzenbier/als der breßlavische Scheps/ nicht / ob er wol bey etlichen Naturen ein gutes lob hat. Denn sie werden davon viel mehr vberfüllet / verstopffet / bekommen ein schweren Athem/den Stein/ vnd dergleichen/ob gleich das Bier an sich selber gut ist. Denn die Hagern kan er fett machen/ darumb man vom Scheps flegt zu sagen/daß er wol nehre/vnd das man der speiß desto weniger bedürffe / der sich dieses Biers gebrauchet. Hinwiederumb sind etliche Gersten Bier/welche auch jhr besondere lob haben/vnd vielen Leuten wol bekommen/denn sie gehen leichtlich durch

die

die Adern/bewahren vor der feülung/verursachen nicht so verstopffung der Nieren/als da sind das Laubische/Goldbergische/Torgische vnd Zerbster Bier/vnd viel andere mehr/die man offt an geringen orten findet. Wiewol auch diese nicht einem jeden bekommen wollen/sonderlich so man jhr nicht gewohnet ist. Vnnd halten etliche mehr vom Scheps vnd andern Getrenck als von einer Artzney. Die Armen/so nicht viel Artzney zu bezahlen/brauchen ein warm Bier mit Butter vnd laben sich davon: Gott lest es jhnen auch gedeihen/vnd wol bekommen.

Gleich wie aber der Wein/so er vberflüssig genützet wird dem leben schaden zufüeget/also auch das Bier/es sey so Gesund als es wolle/ob gleich mancher durch solche böse gewonheit viel in sich zu giessen jhm einen habitum zu wegen bringt/vnd wiederumb davon nicht lassen kan/sondern bedüncket jhn/er werde Kranck/wenn er lang ohne rausch bleiben sol.

Die-

Dieweil aber etlichen Leuten angebohrẽ/daß sie weder Bier noch Wein trincken / sondern sich ans Wasser halten / so muß dieses Getrencks auch nicht vergessen werden / bevoraus weil mans in der zubereitung vnd Kochung der Speise nit entrathen kan. Darumb ein reines durchsichtiges Wasser / so keinen geruch / geschmack oder Farbe hat / aus einem frischen Quell entsprungen / zuerwehlen ist beydes zum Trincken vnd auch zum Kochen.

Es ist gewiß / daß die ersten Menschen / die weder Wein noch Bier getruncken / am Wasser einen so guten Trunck gehabt / alß wir heutiges Tages am Bier oder geringen Wein haben / vnnd wird vber diß das Getrenck so mannigfaltig von den Kretschmern gebeitschet / das einem der Leib davon auffleufft / müssen also jhr viel wieder jhren willen Wässer Trincken: Welches aber ein grosser betrug ist vnd ein Mord vnnd Diebstal / in dem man nicht allein den Leuten / das

Geld aus dem Beutel / sondern auch die Gesundheit aus dem Leibe heimlich abstielet / vnd raubet. Ferner daß an einem gesunden Wasser viel gelegen / bezeuget die erfahrung / in dem mancher in seiner wanderschafft vber ein böses Wasser kompt / auff die Hitz hinein geust vud des Todes darüber seyn muß. So weis man auch / das ein pfulichtes stinckendes Wasser den Stein / die Gicht / die Colicam, die bösen Fieber / vnd die Pestilentz selbsten könne verursachen / welches die jenigen erfahren / die sich im Krieg wieder den Feind gebrauchen lassen / daß etliche die Breune / etliche die Lungsucht bekommen / etliche gantz vnd gar darvon sterben. So findet man auch an etlichen Orten solche Metallische oder sonst vnreine Wasser / daß die Leute davon Kröpffe / das Fraißlein / den Stein / vnd die Colicam bekommen.

Welche aber im Sommer zwischen der Malzeit oder an stat anders Getrencks sich des Ziegenmolckens gebrauchen / sonderlich so sie hitziger Natur seyn / schaden

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

jhnen nicht/wird aber desto kräfftiger werden/so sie es mit einem bequemen Kraut lassen absieden: Denn es dempffet nicht allein die hitzige Gall/vnd das scharffe Geblüt/sondern feuchtet auch den Leib / daß er von der vmbstehenden Hitz nicht zu sehr verzehret vnd außgetrucknet werde.

Etliche Völcker haben im brauch /daß sie einen Tranck vom Honig zugerichtet trincken/welchen man Meth nennet / dieser Tranck stercket vnd nehret wol / dienet zum langen Leben/vnd fürnemlich den alten Leuten/weil jhnen das Honig zutreglich ist.

Andere Völcker/so im Weinland wonen/wann sie sich mit dem Wein erhitzen/ trincken sie den andern Tag drauff ein guten Sawrbrunn /oder lassen jhnen einen Juleb von frischen Brunnwasser vnd seuerlichem Safft zurichten/welches jhnen gar gesund ist.

Das Neunzehende Capitel.

Was die Gewürtz mit der Speiß vermischt bey der Gesundheit vnd langem Leben befördern können.

DIeweil des Menschen Natur also gesinnet / daß sie sich nicht allezeit an deme / was von der Natur gesund ist / genügen lest / sondern begehret auch zu weilen nach Lust etwas zu essen / wenn es gleich nicht so gar gesund ist: Damit solches keinen besondern schaden der Gesundheit zufüge / sind die Gewürtz erschaffen / als die nicht allein eine kalte / grobe vngesunde Speiß verbessern / sondern auch an stat einer Artzney bey einer gesunden Speiß / vnd auch eine Sterckung seyn können.

Ein jeder / der sonsten wenig auff die Artzney helt / schreibet der Gewürtz viel

Tugenden zu. Die Armen vnd Reichen führen ein stücklein Würtz mit sich / vnd halten es als ein præservatif vor die Ohnmacht vnd alle Kranckheit. So gibt man auch denen / die in grosse mattigkeit gerahten / wenn sonst kein ander Mittel vorhanden / ein stücklein Zimmet / Galgant / oder ein par Nelcken zu kewen. Die armen alten Weiber tragen jhre Lorbern bey sich / vnd halten viel darvon / wie sie denn vor die erkeltung des Magens vnd des gantzen Leibs schwachheit dienē / dieweil sie gleichfals vnter die Würtz gehören: Die Würtz aber sind der natürlichen Werme / vnd dem Leben dienstlich.

Wir wollen zu diesem mal den grossen Nutz der Gewürtz / so viel die Artzney betrifft / beseits setzen / vnd nur den vielfaltigen Nutz derselben / so viel zur Speise dienet / kürtzlich betrachten. Es sind aber der Gewürtz / welche die Speiß verbessern / schmackhafftiger vnd gesünder machen / mancherley / als Pfeffer / Jngber / Saffran / Biebenell / Muscatenblüt / Muscaten/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ken/Ziemet/Nelcken/Feldkümel/Kramkümel/Aniß/Fenchel/Coriander/Petersilgenkraut vnd Wurtzel/Maioran/Roßmarin/Salbey/Thymgen/kleine vnnd grosse Rosinlein/süsse Mandeln/Lemonien/Citronschalen/Pomerantzschalen/Jachandelbeeren/Butter/Saltz/Zucker/Honig/Zwiebel/Knobloch/Merrettich/Wein/Essig/Eyer/Baumöhl/Cappern/Kirschsafft/Senff/Brunnkreß ꝛc. Diese alle benehmen den Speisen nicht allein jhre kalte grobe Art/sondern geben jhnen auch einen guten Schmack/befödern die Dewung vnd das noch mehr ist/können sie auch manchmal einer Speiß den verborgenen Gifft benehmen/welches daher zu beweisen/das etliche vnvermögende Leute vom gebrauch der Schwammen/die man Morcheln nennet/gehling gestorben/weil sie dieselbige ohn allen zweiffel mit gebürlichen corrigentibus nicht zugerichtet/auch nicht nach den Würmen/die sich offt darinnen verbergen/mit fleiß gesehen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Wann die Gewürtz theten / so würden die Leckermeuler manch vngesund ding vngessen lassen. Darumb auch jenes Leckermaul mit einem seltzamen grünen Kraut (mögen vielleicht Mistmitten darbey gewesen seyn) betrogen worden / als man jhm dasselbe wol gewürtzet / vnd mit Butter vnd Eyern wol zugerichtet / hat ers vor die aller niedlichste Kost gehalten. Also ist auch ein mal einer mit einem par hündenen Hendschuhen / die er vor was anders gefressen / betrogen worden / gleich wie man noch heutiges die Fleck oder Kaldaunen / klein zerschnitten / gepfeffert / gesaffert ꝛc. zuzurichten pflegt.

Vnter dem Gewürtz / damit man die Speiß lieblich / gut vnd gesünder machet / ist das Saltz die gemeineste / ohn welches wir vnser Leben nicht wol erhalten mögen. Daher man von einer vbel zugerichteten Speise pflegt zu sagen / daß sie weder sey gesaltzen noch geschmaltzen / item sie schmecke wie ein toder Jüde / oder todter Hund. Darumb ist das Saltz eine correction

aller

aller Speise/die der Mensch essen vnd gebrauchen sol/vnd ist sein eigenschafft/daß es im kochen dieselbe corrigirt, vnd was ohne Saltz ist/das wird nicht corrigirt: Was aber nicht corrigirt wird/das kommt mit Vngesundheit in den Menschen.

Derhalben alle Speise nach jhrer gelegenheit Saltz genug haben sollen nicht zu viel/noch zu wenig: Denn was zu gelinde oder nichts gesaltzen ist/das wird digerirt in ein flüssig vnd schleimiges Blut/auf alle Kranckheiten/sonderlich zur feulung gerichtet/wie denn die Leute/so linde saltzen/in jhrer Krafft vnnd Complexion schwächer vnd bawfelliger seyn/auch den zufallenden Kranckheiten mehr vnterworffen/als andere/die sich des Saltzes wol vnd rechtmessig gebrauchen. Denn das Saltz ist ein irdischer Balsam des Menschen/vnd aller dinge. Darumb auch der Spiritus salis in erhaltung menschlicher Gesundheit mercklich viel außrichtet. Wer aber zu viel Saltzes brauchet/der machet das humidum radicale scharff/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

vnd vnrein/daraus folgen kretze/Flechten/der Stein vnd dergleichen.

Die Butter vnd Bawmöhl/sind auch ein gemeines condimentum der Speiß/vnd der gesundheit sehr dienstlich. Denn sie haben eine Verwandschafft mit dem balsamo radicali. Denn wie der Lebens-Balsam eine subtile essentia ist: Also ist auch die Butter die essentia vnd die beste Krafft aus der Milch gezogen: Darumb stercket sie neben dem öhl die dewung/vnd befeuchtet die truckenen Gliedmassen/sie weichet den vberfluß im Leibe vnd machet ihn ganghafftig.

Wenn man aber eine Speiß zu Fett machet/so gebieret sie viel Gall/machet ein brechen oder aufsteigen/gebieret Flüß: Deñ der Magenmund kan sich wegen der oben auffschwimmenden fettigkeit nicht wol schliessen/daher sich viel Dünst ins Häupt ziehen vnd Flüsse erwerben. Wer des Morgens in neblichter vngesunder Lufft ein wenig Butter vnd Brod nimt/der ist desto mehr gesichert/vnd dieses ver-

mag

mag fürnemlich die Meyenbutter: Weil zu solcher zeit die Kühe allerley gute Kreuter essen/davon die Butter kräfftig wird.

Der andern Gewürtze kan man in der Küche nicht entrahten/damit die Speiß gesünder vnd kräfftiger sey/denn sie ohne die Würtz weder Safft noch Krafft haben/als an dem gekochten Kalbfleisch zu mercken/welches auch ein Fieber erwecken kan/so es nicht recht zugerichtet wird. Denn die Gewürtz wermen den Magen/die Leber vnd stercken alle andere innerliche Glieder.

Zucker vnd Honig machen die Speiß anmutiger/vnd vermehren das nutrimentum: Darumb auch den verlobten Leuten meistes theils die Zucker vnd Honig Artzney dienstlich ist/vnd was man vor Speise damit pflegt zu zurichten. Im Winter brauchet man mehr hitzige Gewürtz/vnd scherffere eindunck/als im Sommer: Als da sind abgeriebener Merrettich/Senff/Brunnkreß/eindunck von Kirschsafft/Wein/Ziemet vnd Nelcken. Im Sommer

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

aber dienen mehr kühlende ding/als Lemonien/Gorcken/Citronen/Lactucke/Endivien/Sawrampffer/mit Essig vnd Baumöhl bereitet/doch alles mit bescheidenheit.

Die hitzigen Gewürtz/wenn man sie gar zu offt vnd vberflüssig brauchet/verzehren den Balsam des Lebens/verbrennen das Geblüt/vnd machen alt vor der zeit. Wenn man aber der kühlenden dinge zu viel brauchet/so verderben sie den Magen/vnd erregen viel vberflusses im Leibe/bewegen den Stein/erregen Fieber. Denn man die Gewürtz oder die Eindunck/so neben der Speise auffgesetzet werden/nicht als eine Speiß/sondern als eine Artzney halten sol/daß sie den appetit zum essen erregen/vnd die dewung helffen befödern.

Vber diß sind etliche Gewürtz der Speiß/welche darzu dienen/daß sie die verstopffung in der Leber vnd in den Nieren verhüten/vnd zum theil den zehen Magenschleim im Winter verzehren/aus welchem der Stein vnnd allerhand verstopffung leichtlich vrsach nimt. Solche corrigentia

yn die eindunck von Senff/Merrettich/ Petersilgenkraut vnd Wurtzel/ derer etliche/ wann sie gar zu scharff/ das Heupt sehr einnehmen/ mehr Flüsse erwecken/ sonderlich aber die Zwiebel/ welche zwar die Speiß lieblicher machen/ den Vrin befödern/ doch dem Gesicht vnnd Heupt beschwerlich seyn/ sonderlich in denen/ die zu Flüssen geneigt/ vnd der Zwiebeln zu offt vnd viel brauchen.

In Summa/ die Würtz ist in der Speiß vnd Artzney ein gut corrigens: Denn die purgantia, welche sonst ein groß reissen im Leibe/ Ohnmacht vnd Schwachheit verursachen würden/ pflegt man mit Würtz zu corrigiren damit sie der Magen desto lieber bey sich behalte. Desgleichen pflegt man auch mit Wein etliche Speisen wol zu zurichten/ alles der Gesundheit vnd dem langen Leben zum besten. Denn man kan eine Speiß nicht zu wol zurichten/ es thut einem schwachen Menschen vor andern von nöten.

Das

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Das Zwantzigste Capitel.

Ob die Gesunden sich der Artzney gentzlich enthalten/oder dieselbigen auch gebrauchen sollen.

MAn pflegt in gemeinem Sprichwort zu sagen: Die starcken bedürffen des Artztes nicht/ sondern die Krancken. Hierinnen muß nu ein vnderscheid gehalten werden: Denn die Gesunden sind dreyerley. Erstlich sind etliche/ jedoch die wenigsten /also gesund /dz sie fast keiner Artzney bedürffen: Denn sie sind einer starcken Natur / sind gesund gebohren/vnd lassen jhnen von den Medicis keine Regeln der Gesundheit vorschreiben/ vnd leben wie sie selber wollen / essen vnd trincken was jhnen schmeckt / nach jhrer Notturfft: Vnd ob sie wol zu weilen vber die Schnur hawen / empfahen sie darob keinen

einen schaden / dieweil in jhnen die dew-
ngsglieder starck seyn / vnd leichtlich von
einem vberfluß vberwunden werden. Sie
rlangen auch offt/ohne gebrauch der Artz-
ey/ein hohes Alter.

Vnter diesen aber sind etliche / so zwar
on Natur starck seyn / jedoch sich muth-
illiger weise offtermals verwarlosen/vnd
as gute/was jnen die Natur gegeben ver-
hertzen. Diese gehören nu nicht mehr
nter die Zahl der aller gesündesten / son-
ern müssen eines Grads niedriger blei-
en/können der Artzney ohne schaden der
Gesundheit nicht entrahten / wieviel sie
ach jhren Kräfften möchten zumessen /
eweil sie sich in einem / oder mehr Glie-
ern schwach befinden / vnd vberfluß sam-
n/deswegen leichtlich/wann sie nicht zu-
or kommen/in Kranckheit gerahten. Da-
nter gehören auch die jenigen/welche ob
e sich gleich sehr fühlen/ doch nicht legen
llen/ damit sie nicht vor kranck angese-
n werden/vnd gedencken / wann sie sich
gen/vnd bey jhrer schwachheit nit vmb-
gehen

gehen solten / möchten sie allererst rech
Kranck werden / oder gar sterben : halten
sich also selber vor gesund / da sie doch vn
gesund seyn / vnd der mittel bedürffen.

Zum dritten / so sind etliche weder kranck
noch gesund / vnd werden genant Valetu
dinarij, die müssen sich gar messig halten
können es leicht versehen / vnnd darüb
Kranck werden: diese müssen offt mit Art
ney an sich bawen / wollen sie anders nich
bey zeiten zu Bette gehen.

Was nu den ersten hauffen belanget
welche starck gebohren / auch künfftig nich
sein verwarloset worden / so bedürffte
dieselbige keine Artzney / wann der Ma
gen / die Leber vnnd andere Gliedma
sen jhr Ampt wol verrichten / Vnn
den gesamleten vberfluß zu rechter ze
von sich treiben / auch sonsten kein
beschwerung im Leib gefühlet wird. W
fern aber in einen oder dem andern stü
ein mangel vorfiel / da ist Artzney von n
ten. Vnter jhnen sind etliche / denen d
Artzney dermassen zu wieder / das sie lieb
sterb

sterben wollen / als ein einige Artzney gebrauchen : Solche impotentia naturalis ist bißweilen angeboren / daher solche Leute die Artzney leichtlich von sich geben / offt in grosse Angst vnd Ohnmacht gerahten / oder sonsten sich vor dem einnehmen entsetzen. Denen sol man mit eusserlicher Artzney / wo man innerliche nicht brauchen köndte / beyspringen / oder die Artzney also anordnen / daß sie nicht vnlieblich sey.

Welche aber gar gesund seyn / vnd an keinem Glied einigen mangel oder beschwerung befinden / derer doch wenig sein / die bedürffen der Mittel nicht / sollen sich auch nicht darzu gewehnen / sondern vielmehr die messigkeit vnd gute diæt jhre Artzney seyn lassen.

Jedoch ist der jenigen Gesundheit nicht wol zu trawen / welche jhr lebenlang nichts gebrauchet / auch der Artzney nicht bedürfft / vnd gleichwol in ziemlicher Vnmessigkeit leben : Denn die Sicherheit köndte sie leichtlich verderben : Wiewol im Alter fast allen die Sterckungen notwendig seyn.

Es

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Es pflegt aber allein die purgirende Artzney zu schaden denen die gar gesund seyn. Denn so sie im Leibe nicht das jenige findet/was sie finden sol/welches ist eine vberflüssige feuchte/die im Leibe nichts nütz ist: so pflegt sie dargegen eine nützliche feuchte/die zum langen Leben behülfflich ist/anzugreiffen / vnd mit gewalt außzutreiben. Daher die Landbetrieger vnd vngeschickten Artzte das böse vnd gute durch vnbescheidene Artzney zugleich außführen/ das offt das rote Blut hernach gehet / vnd der Mensch auff der stelle darnieder sincket. Denn also wird die Natur gezwungen/ihren Schatz von sich zu lassen/wann sie der anziehenden Artzney keine vbrige böse feuchtigkeit zu geben hat.

Der halben sol man im gebrauch der Mittel vorsichtig seyn / den sachen weder zu viel/ noch zu wenig thun / weil beydes also das Leben verkürtzen kan : Darumb die Medici vbel thun/wann sie die Leute / sie seyn kranck oder gesund / mit zu viel Artzney vberschütten / verderben also

mehr/

mehr/denn sie gut machen/ vnnd bringen sie näher zum Tode/ als zum Leben.

Was nu den andern Hauffen der Gesunden anlanget / so werden sie zwar auch gesund genennet/doch nicht also/wie die vorigen / welche eine vollkommene/ bestendige vntadelhaffte Gesundheit hatten/von denen man nicht sagen können / daß sie sein Phlegmatischer/Cholerischer/ oder Melancholischer Natur/sondern sie sind aus allen wol vermischt vnnd tempe-rirt. Vnd ob zwar der andere hauffe / davon wir jtzt schreiben/eines gradts geringer/vnd nicht so Gesund ist / nichts desto minder werden sie vnter die gesunden gezehlet/ob sie zwar in eine solche Kranckheit noch nicht gerathen/darinnen Phlegma, oder Cholera , oder Melancholia Vrsach ist.

Dieser ander Hauffe nu der Gesunden bedarff der præservatifmittel/vnd kan der Artzney ohne künfftigen schaden nicht entrathen. Gleich wie man nu pflegt zu sagen / das nicht alle / welche schön roth

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

aussehen/ Gesund seyen / auch nicht alle/
die da bleich aussehen / Vngesund seyen.
Also kan zwar ein Sanguineus oder voll-
blutiger Mensch Gesund seyn / kan aber
wegen menge des Bluts/so auff einander
erhitzen vnd faulen muß / leichtlich in ein
hitziges Fieber gerathen / wo fern man
dem Blut durch Aderlassen vnd Schrepf-
fen nicht zu rechter zeit Lufft machet:
Vnnd wo andere böse feuchten darunter
vermischt/were die Purgation durch den
Stulgang auch notwendig.

Desgleichen kan auch ein Choleri-
cus zwar Gesund seyn / aber leichtlich /
wann er nicht zu gewisser zeit die Gall
abführet/in eine scharffe Kranckheit gera-
then/darumb er bey zeiten mit purganti-
bus sich versehen sol vnnd mit andern be-
quemen mitteln/ vnnd Diæt, welche die
Gall nicht heuffet / sondern viel mehr
dempffet vnd geringert/sonderlich / daß
der Zorn/hefftige bewegung/vnd andere
hitzige ding/hindan gesetzt werden.

Ferner so bedarff auch ein phlegmati-
cus,

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

cus guter præservatiffmittel/ damit nicht das phlegma / oder kalte feuchtigkeit zu sehr zuneme/ vnd etwa ein Schwulst/ Lebersucht/ Hauptflüsse vnd andere Kranckheiten von kalten flüssen verursachet werde. Darumb muß man jhnen solche Diæt vnd Artzney vorschreiben / so da trucknet vnd wermet. Vnd wann eine feuchte zu sehr zunimt/ muß man allezeit ins gegenteil sich lencken/ damit die rechte temperies, Wo nicht in primo gradu / doch in Secundo erhalten werde / sol anders der Gesundheit vnnd dem langen Leben gerathen werden.

Den Melancholicum betreffend / muß man bey zeiten die vberflüssige atram bilem ausführen/ jhm darneben eine Diæt vnd artzney ordnen/ welche zu Werme vnd feuchtigkeit sich neiget/ damit er nicht in eine Miltzsucht/ oder andere Melancholey Kranckheit gedeihen möge. Denn so alles in gleichem Gewicht were im Leibe/ daß eine feuchtigkeit die andere nicht vbertreffe so bedürfft es der mittel nicht.

Wo fern aber die Hitz/oder die Kälte/oder feuchte/oder truckenheit zunimt/ so ist der Mensch allbereit zu Kranckheiten disponirt, wann er nicht vorbawet/ vnnd zu rechter zeit die Mittel brauchet. Wann die Natur gar zu trucken ist/so bedarff es anfeuchtens/nicht anders als ein dürrer Boden/ der von einem lieblichen Daw oder Regen befeuchtet wird/ das hernach alles grunet vnd heuffig herfür wechset. Also kan man auch einen Hagern / oder in Kranckheit abkommenen Menschen dermassen mit krefftiger Speise vnd tranck/ vnd mit den sterckungen anfeuchten/ daß in jhm der Lebensbalsam erfrischet / ermuntert vnnd vermehret wird.

Was den dritten Hauffen der Gesunden anreichen thut/ welche weder kranck noch recht gesund seyn/so bedürffen diese der Artzney viel nötiger/ als die vorigen / müssen sich auch besser in der Diæt vorsehen : Denn sie haben eine grosse Schwachheit entweder im gantzen Leib/ sind

sind offt schwach gebohren/vnd habendes Lebensbalsam wenig / oder haben eine grosse vngleichheit an den fürnembsten Gliedmassen / oder an denselben eine merckliche schwachheit/daß sie an sich bawen vnd bessern müssen / weil sie Leben / wollen sie nicht anders gar zu zeitlich das Leben verlieren.

Derwegen ein jeder / dem seine Gesundheit vnd Leben lieb ist/ mit den mitteln/so er derselben bedürfftig / bey zeiten sich verwahren sol : Denn man kan einem grossen Vnglück offt mit einem geringen mittel vorkommen / vnnd sind jhr viel / die jhnen lautere Gesundheit einbilden/da sie doch einen mechtigen Feind jhres Leibes vnnd Lebens bey sich tragen.

Wenn man ein Vnkraut/das neben einem nützlichen Gewechs auffwechset / nicht bey zeiten ausreuffet/so zeucht es den allerbesten Safft an sich/vnd kan darneben das nützliche Gewechs nicht also zu Krefften kommen vnd gerathen/als es ge-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

rathen were/wenn man das Vnkraut bey zeiten hette hinweg gereumet / vnnd das noch mehr ist/wird von dem Vnkraut das gute Gewechs offt gantz vnd gar erstickt / daß es nicht auffkommen kan. Also hat es auch mit dem Menschlichen Leibe eine gelegenheit/wenn man in demselben gutes vnd böses miteinander lest auffwachsen/man reumet den vberfluß/als das vnkraut nicht bey zeiten hinweg/ so wird das Humidum radicale verunreiniget/ vnnd offtermals gar ersticket. Wenn man aber das vnnütze Gewechs ausrottet / so können alle Glieder im Menschlichen Leibe wol grunen/ zu jrer vollkommenheit kommen/vnd in jhrem guten zustand lang beharren.

Alexander M. hat fast die gantze Welt vnter seine Iurisdiction gebracht / als er diese beyde wort practicirt/ μηδὲν ἀναβαλλόμενος, nihil procrastinando, dargegen haben jhr viel das jhre verlohren / multum cunctando.

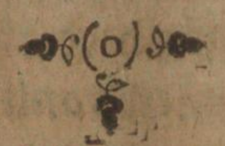
Man schreibet von der Stadt Amyclas,

clas, daß sie das stillschweigen verderbet habe. Denn nach dem sie der Feind belagern wollen/vnd nit weit darvon gelegen ist etlich mal ein geschrey auskommen/ der feind were allbereit vor der Thür. Als nu solch geschrey etlichmal in der that nit befunden/damit nicht ferner den Inwohnern eine vergebliche furcht vnd schrecken eingejagt würde/ hat die Obrigkeit bey Leibsstraffe verbotten/ man solte hinfurt stille schweigen/vnd des feindes gar nicht mit keinem Wort gedencken. Also ist der Feind stillschweigens vor die Stadt gerücket/vnd hat dieselbige eingenommen vnd verderbet/als man sich desselben am wenigsten versehen.

O wie mancher wird gefunden/den auch sein stillschweigen verderbet/wann er nit bey zeiten seines Leibs anliegen offenbaret/ Sondern wartet/biß der Feind/welches ist die Vrsach der Kranckheit/vnd die anfahende Leibsbeschwerung/das gantze Gebewde des Leibes/vnnd alle Inwohner/das ist die Gliedmassen verderbet/

vnd gentzlich verwüstet / das man keinen wiederstand thun kan. Darumb sol ein jeder/dem seine Gesundheit vnd Leben lieb ist/ stets ingedenck sein: Principiis obsta. Denn wenn gleich der Mensch nicht Kranck ist / Sol er gedencken / daß er leichtlich könne Kranck werden/ vnnd wegen eines vberflusses/der sich teglich samlet/in eine gefehrliche Kranckheit gerathen.

Drumb heist es auch: melius est prævenire, quàm præveniri. Wie denn auch eine Kranckheit / wenn man nicht bey zeiten raht schaffet / nachmals schwerlicher zuvertreiben ist.



Das

Das Ein vnd Zwantzigste Capitel.

Das man zuföderst einen vernünfftigen Medicum erwehlen vnd gebrauchen soll/wenn man ein hohes Alter zuerlangen gedenckt.

WAnn jhm einer ein schön Ehrenkleid wil lassen anmachen/so ist er auff einen guten Meister bedacht/damit er jhm solches recht vnd gut mache/vnd nicht verderbe. Denn ein guter Meister machet ein ding recht/wer aber einen Hümpler dinget/dem wirds verderbet. Also sol auch ein verstẽdiger/dẽ sein Leben angelegen ist/dergleichen thun/so etwa ein mangel an dem Kleid der Seelen/welches ist der Menschliche Cörper/vorfellet/vnd sol auff einen guten Medicum bedacht seyn.

Gleichwie man auch ein schön Kleid/ oder statlichen Beltz wol in acht nimpt / man kehret den Staub heraus/man leget sie an die Sonne vnd Lufft / damit sie nicht auff einander verfaulen/vnd motten gewinnen / man klopffet dem Beltz aus/ daß er nicht verderbe. Also sol ein jeder seinen Leib in acht nemen / den vberfluß / vnd das Motten fressigte ding/ darinnen die Würme vnnd feulung sich auffhalten/lassen ausklopffen/verstehet mit dem Stäblein der Purgation / vnnd darnach an die Sonne vnd Lufft legen/das ist mit einer krefftigen Sterckung / Spiritualischen Wassern vnd wermenden Aquavit zu hülffe kommen / also wird das Ehrenkleid vnsers Leibes lange rein vnd gut bleiben/vnd nicht so zeitlich Alt werden.

Gleich wie sichs aber offtermals begibt/das einer einem stümpler den guten zeug seines Kleides vertrawet / verhoffet etwa ein Bahr Groschen zuersparen / wird jhm aber mehr daran verderbet/ als ersparet/vnd vom bösen Arbeiter wird

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

der zeug zum teil gestolen / das einem ein solch Kleid entweder gar nichts nütz ist / oder man muß es wieder zertrennen/vnnd bey einem guten Meister von newem machen lassen.

Also gehet es auch manchem/ der einen Störer in der Artzney brauchet/ der kein öffentliches zeugnis seiner Kunst hat/oder sonst nicht bewert ist/erst anfehet zu lernen. Wenn nu jemand einen solchen Hümpler sein Leben vertrawet/ob er zwar an Geld möchte weniger nemen / als ein ander erfarner Medicus, so komt er doch offt in einen gedoppelten schaden/ oder es wird jhm die Gesundheit gantz vnnd gar verderbet/ ist es nicht gar verdorben / so muß ein ander Medicus gar eine newe cur mit jhm fürnehmen / wenn anders die Schandfleck noch können ausgewischet werden.

Es ist aber ein gut Gesetz wann ein störer einem ein kleid verderbet/so verklagt man jhn bey demselbigen Handwerck / so wird er als dann gestrafft vnnd muß das Kleid bezah-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

bezahlen / oder das jenige wiedergeben/ daß er gestolen hat / oder wird jhm das Handwerck gantz vnd gar gelegt / daß er nicht mehr arbeiten darff. Nu verwundere ich mich/daß die Störer in der Artzney/ die nicht ein schlechtes gemeines Kleid / sondern Leib vnd Leben verderben/ so vngestrafft hingehen/es wird keiner verklagt bey der Obrigkeit/die Obrigkeit hat kein einsehen/vnnd leidet solche Buben/ob sie schon von der Gesundheit vnd leben etliche viel Elle offtermals gestolen/oder das Ehrenkleid gantz vnd gar verderbet / daß der Mensch seinen Geist darüber auffgeben. Man brauchet keinen ernst wieder solche Hümpler / vnnd wenn mans gleich erfehret/daß diesem vnnd andern die Gesundheit gar bald verderbet worden / hat man daraus ein Gelächter/vnd ist der jenige offtermals der beste / der am besten liegen vnd die Leute betriegen kan / oder der etwa mit einem seltzamen Habit / als der Leimstengler auffgezogen kompt.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Wir wollen ein wenig fortgehen/ die Hümpler besser kennen lernen/ damit wir vns vor jhnen / als vor einem Gifft des Lebens/mit fleiß hüten mögen. Vnter solchen Hümplern sind auch versteckt etliche/die zwar ein wenig studiret haben/ wollen alsbald/wann sie aus der Schuel kommen/ vnnd der Ruten kaum entlauffen/sich erfarnen vnd berümbten Medicis vorziehen/sich mit jhnen aus dem Calepino vberwerffen. Vnd ob sie zwar zuvor bey keinem practico etwas gesehen vnd gelernet/dennoch wollen sie sich des practicirens vnterfangen/vnnd plumpen hinein/wie jener / der in seinen Sack mit Recepe angefüllet/im finstern dapte/bald ein Recipt erwischte / solches dem Krancken auff gut Glück verordnete. Wie sol denn ein solcher elender Medicus fortkommen/ der da schreibt solche Närrische vngereumte Recept / daß jhm der Apotecker dieselbige wieder muß heimschicken / vnnd jhn seines groben Bachantischen Irrthumbs erinnern / damit den Krancken

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

cken nicht tödtliche gefahr daraus entstehen möge. Es lest sich vbel Meister werdẽ/ wenn man die jenige Kunst/ die man excerciren wil/ nicht verstehet/ denn ein solcher muß ein Hümpler vnnd Stümpler bleiben. Wie nu einer dem andern nicht geben kan/ daß er selber nicht hat/ vnd ein grosser Narr ist der einen andern lehren wil/ daß er selber nicht kan noch verstehet: Noch ein grösser Narr aber/ der ein solchen wil andern Commendiren.

Also kan auch ein vngelehrter vnd vnerfarner Artzt keinem andern einrathen/ so er selber nicht weis/ was er schreibet/ kennet auch die Artzney nicht/ auch kein Gewicht/ kein mensur nit/ schreibet gummi serapini, vnnd gummi sagapeni vor zweyerley/ vnd ist doch einerley. Gott behüte einen jeden vor einem solchen Artzt/ der Teuffel solte mit jhnen conversiren, vnd nicht ein gelehrter Artzt/ oder notleidender Patient. Man pflegt im gemeinen Sprichwort zu sagen: Man sol vor die rechte Schmitte gehen/ so werde man

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

echt beschlagen: denn ein böser Schmied
eschlegt ein Pferd vbel / nimt entweder
öß Eysen darzu / oder macht das Eysen
ar gering / das sichs bald abnützet / oder
ernagelt das Pferd / das es Hinckend
wird / oder das es einen grossen Scha-
en bekompt / daß mans dem Schinder
eben mus / oder macht sonsten nichts
uts.

Also thut ein böser / Vntüchtiger / ver-
orbener Medicus auch / er nimt offt ge-
inge vnnd böse Artzney / nimt quid pro
quo, weis nicht was Mastix oder Tra-
ganth ist / Curirt also / daß es besser töchte /
vnd tractirt den Krancken dermassen / daß
r an seinen Füssen gleichsam vernagelt /
vnnd nicht etwa wegen der eingewurtzel-
en beschwerung / sondern wegen vnbe-
scheidener Kalter Artzney hinckendt vnnd
ahm wird / wie meine Adversarii mit jh-
ren opiatis offtermals gethan haben.

Derhalben wolle man auch die Land-
betrieger mit fleiß meiden / welche in etli-
chen Ländern / da man gute ordnung vnd

Iusti-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Iustitiam administriret, mit ernst abgeschaffet vnnd keines wegs geduldet werden. Das Recht aber hat sich jetziger zeit verkehret/vnd ist gar krumb worden/ Bader vnd andere Störer/die den Leuten Gifft vor Artzney eingeben/leidet vnnd lobet man/aber die Keyserlichen Privilegia, so den Doctoribus gegeben/wollen an etlichen orten nichts gelten/ man wil die Doctores ritè promotos, so jhren gradum vnd Kunst defendiren können/ nicht leiden: Die rechte gründliche Vrsach wil ich zur andern zeit offenbahren.

(o)

Das

Das zwey vnd Zwantzigste Capitel.

Von den vmbstenden / so von der anordnung der Purgation zubetrachten / deßgleichen von dem vnterscheid der Purgirenden Mittel.

WEnn man nu berichtet ist / was man vor einen Medicum brauchen sol / damit man nit vmb seine Gesundheit vnnd Leben gebracht werde / so wil ferner von nöten sein zu wissen / was man vor mittel erwehlen sol. Von der Sterckung aus der Küchen ist allbereit meldung geschehen / nu solte ich die Sterckung aus der Apothecken auch herbringen / weil sichs aber vbel stercken lest / wenn der Leib voller vberfluß stecket / dieweil in einem vnreinen Magen alles zu schleim vnd vberfluß wird / wenn man

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

jhm gleich das aller beste gibt : so müssen die Purgirenden mittel vorher gehen we fern sie anders von nöten seyn. Wie vnd wenn man Purgiren sol / ist anderswo berichtet worden / womit man aber Purgiren sol / ist mit wenigen zuberühren.

Wenn ein Vernünfftiger Medicus einem eine Purgation verordnen wil / so muß er etliche vmbstende in gebührlich acht nemen.

Denn einerley dienet nicht jederman als etliche Betrieger im Brauch haben / die ein gantz Väßlein oder grossen Topff voll Getrencks/oder gesudels/welches ein Sewspüligt ist/im Vorrath haben/vnnd einem jeden / er sey wer er wolle / einen Trunck daraus geben.

Machen also vber einen leist alle Schuhe : Wie sie aber manchem gerecht seyn/ bezeuget die tegliche erfahrung / in dem sie manchen dermassen drücken / daß die Hosen ohn vnterlaß bemühet seyn : Hilfft es den jenigen nicht / der die Artz-

ney

ney brauchet/so hilfft es doch den andern/ der daß Geld darfür einnimt.

Wil man aber eine rechte Purgation nach der Kunst anordnen/so muß man erstlich achtung geben auff die vberflüssige feuchte / die man erweichen vnnd Purgiren wil/wenn anders das böse sol ausgeführet werden / vnnd das gute zu Rück bleiben. So denn die Gall / oder Schleim / oder Melancholische feuchte beschwerlich ist / so muß man die Artzney dahin richten: Sind aber die feuchten nit schlecht/sondern miteinander vermischt / so muß die Artzney auch vermischt werdē. Zum andern ist die stercke oder krafft des / der sich purgiren sol/in acht zu nemen/ vñ die besondere Natur/was sie vertragē könne oder nicht. Denn einer kan eine starcke purgation vertragen/da hingegen ein ander gar eine gelinde haben muß: dem dritten gebühret eine mittelmessige/ der vierde bedarff gar keine. Welche diese vmbstende vbergehen/vnd nit erwegen/können leichtlich in verordnung der Purgation

irren. Durch die besondere Natur aber verstehe ich / das mancher starck an zusehen ist/ da er doch gar leicht mit purgiren zugewinnen.

Zum Dritten / ist das Alter zubedencken: denn die Kinder bedürffen gar gelinde Purgationes / die Alten etwas stercker: die aber eines mittelmessigen Alters/ bedürffen noch sterckere / doch mit dieser bescheidenheit / damit das Humidum radicale von dem vmbliegenden vberfluß gesaubert vnnd nicht mehr geschwecht werde: Denn die Artzney sol das Leben stercken vnd nicht verkürtzen.

Zum Vierdten/ ist vor dem purgiren die Jahrzeit zu betrachten / weil eine zeit zum purgiren bequemer ist/ als die andere/ vnd weil der Winter sterckere Purgation erfodert / als der Sommer vnnd Lentz. Denn wer sich im Sommer vbel befindet/ der darff sich nicht hart Purgiren/ wegen der vmbstehenden Hitz/ davon mattigkeit erfolget: Zu dem die Gall/ so zu

solcher

solcher zeit mehr zunimpt / nicht starcke Artzney bedarff.

Zum fünfften / so ist auch die Landart / da man wohnet / nicht zuvergessen: Denn an hitzigen Orten sollen gelinde purgantia, an kalten vnnd gebirchigten Orten stärckere vorgenommen werden. So gebraucht sich auch mancher einer groben diæt / von schleimigten kalten dingen / da muß man ziemlich starcke purgation adhibiren.

Zum sechsten / sol man der Leute vermögen bedencken / damit man einem jeden solche Artzney ordne / die er bezahlen kan: geringe Mittel helffen offt auch. Doch sol sich keiner vor Arm bey dem Medico außgeben / vnd die grosse anzahl der kleinen Kinder beklagen (als man offt höret) da er doch Reich ist / da man sonsten bessere Artzney vnd etwas mehr hette ordnen können. Aus diesem allen ist abzunehmen / das nicht eine geringe Kunst sey / eine rechtmessige purgation zu ordnen: Drumb sol man

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

den Landbetriegern vnnd andern vnverstendigen jhre Purgation lassen.

Zum Siebenden/sol man auch zuvor bedencken/ vnd fragen / was die Person am besten gebrauchen könne: Denn einem ist ein Trencklein anmutig/dem andern ein Pulver /dem dritten Pillen/ dem vierdten ein Safft / dem fünfften ein Morsell oder Küchlein/dem sechsten eine Lattwerg / dem siebenden ein Confect/ dem achten ein Clystier / dem Neundten ein Säcklein in Wein / oder Bier: dem Zehenden ein Exrract. So ist auch bey manchem eine weichung vor der Purgation von nöten/bey etlichen aber nicht.

Zum Achten / ist von nöten / das man bedencke / ob man die Purgation auff ein oder mehr Glieder ordnen müsse,/ob man nur eine / oder aber zwo / oder drey Purgationes nacheinander gebrauchen müsse.

Nu solte ich die purgantia nacheinander erzehlen / weil aber jtzund gedacht/ das nicht ein jeder/wegen der gefahr / an

seinem

seinem Leibe Künstlen sol / so wil ich nur allhie erzehlen die Purgirmittel / welche dem Leib schedlich oder zutreglich seyn / welche den vberfluß starck / oder gelind angreiffen. Denn gleich wie die Naturen starck oder schwach sein / also sind auch die mittel. Vnd gleich wie den starcken starcke Speisen von nöten thun / den schwechern mittelmessige / den schwachen gar gelinde. Also muß auch ein vnterscheid im Purgiren gehalten werden / das man nicht ohne discretion allesampt ein Pulver / oder einen Tranck eingebe.

Es sind aber etliche purgirende mittel / welche so sie nicht zuvor wol præparirt vnd corrigirt werden / dem Leib grossen schaden zufügen / als Spießglaß vnd Coloquint / Nießwurtzel / Esula rc. Denn die Landbetrieger vnnd vnerfarne haben mit diesen viel zu Tode purgiret.

Also hab ich neulich von einem vornehmen Manne verstanden / das sein Vater were zu Todt purgiret worden mit einem weissen pülverlein / welches gewesen

ist der Mercurius vitæ, doch vbel præparirt/mag wol Mercurius mortis gewesen seyn. Nam chymica non rite præparata non sunt pharmaca, sed venena.

Gleichsfalls ist die Coloquint also rohe/schedlich dem Hertzen vnnd der Leber/auch dem Gedärm: Denn sie stöst auff/vnnd wircket schwerlich im Menschen/öffnet vnnd zerreisset die Adern im Leibe/machet Blut ausgehen/schabet die Därmer vnd Harngenge/nimt also böses vnd gutes zugleich hinweg.

Wolte ein starcker/der leichtlich sonst nicht zu gewinnen/Coloquint gebrauchen (Wiewol ichs keinem ohne vorbewust seines Medici rathen wil) so neme er das Marck aus dem Coloquintapffel/lege es in ein Glaß mit Wein/Vier oder Fünff Stund/darnach durch ein Tüchlein gedruckt/vnnd auff dem Abend/ehe man wil zu Bette gehen/getruncken/führet aus den zehen Schleim/die Gall/vnnd was böses im Leibe sein mag.

Etli-

Etliche brauchen die Springkörner/ ist auch ein starck Purgans/ man muß sehr darnach lauffen vnd springen/ wie auch nach der Esula oder Wolffsmilch/ welche eines scharffen beissenden Geschmacks ist/ verwundet die Adern zu viel genützt/ vnnd so man sie nicht zuvor in Essig erbeitzen lest. Deßgleichen sind die Schwartze vnnd Weisse Nießwurtzel zum Purgiren starck/ vnnd müssen præparirt werden.

Gleich wie nu etliche Speisen seyn/ welche eine schedligkeit in sich haben/ daß sie müssen mit Gewürtz verbessert werden/ damit sie dem Menschen desto weniger schaden. Also müssen auch die Purgantia Corrigirt werden/ damit sie kein reissen im Leibe verursachen/ auch nicht zu sehr stürmen/ oder das Hertz schwechen/ welches zwar auch durch zuthun der Gewürtz verrichtet wird.

Der Safft Scammonium oder Scammonea genant ist auch ein Purgirend Safft/ treibet aus vnd reiniget ge-

waltig die Gall/schwechet aber das Hertz/ den Magen/ vnd die Leber / man pflege jhn nicht vor sich selbst zu brauchen / sondern andere Artzney damit zu scherffen / vnnd eine stercker wirckung denselben zu geben. Darumb sollen die Purgantia mit bescheidenheit vnd raht eines Medici gebraucht werden : Denn leichtlich aus derselben mißbrauch grosser vnrath vnnd schade entstehen kan / das mancher noch lenger hette leben können / wenn er guten rath nicht verachtet hette. Doch ist manchem lieber/ der Leib verderbe / denn das jrgend ein geringes vor nützliche Artzney zu desselben erhaltung auffgewendet werde.

Was nu die Purgirmittel anlangen thut/so in mittelmessiger stercke zubefinden / so sie vor sich allein gebraucht vnnd nicht mit andern gescherffet/ vnd in rechter doli genommen werden / als sind solche/das newe Purgirgummi/wiewol dieses bey etlichen zu sehr wircket / desgleichen das Turbith, die Mechoacanna,

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

die folia Senæ, das Rhabarbarum, Aloe, Agaricus : Vnter welchen etliche den Schleim ausführen/etliche die Gall / etliche die vermischten feuchten / sonderlich wann sie componirt werden. Die Armen brauchen gestossene Hollunderkern zu einer Purgation.

Endlich die aller gelindesten Purgantia betreffend / so sind die Manna / Cassia / die Engelsüßwurtzel vnter andern sicher zugebrauchen : Darneben viel andere Composita purgantia in den Apothecken zugerichtet werden. Alte verlegene Artzney bringen nur ein reissen im Leibe.

Darumb were zu wünschen / das nicht so mancherley purgantia in den Apothecken zu finden / welches vnheil von den langen Recepten herrühret / damit mancher pranget / vermeinet grosse kunst dadurch auszuschütten/do es doch manchmal mehr vor einen alten zerlapten vnnd geflickten Bettlersmantel zu halten / mit alten vnnd newen Artzneyen ge-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

gestück/als vor eine heilsame Artzney/davon mit mehren in meiner Apotheckenordnung wird zu lesen seyn.

Das drey vnd Zwantzigste Capitel.

Von dem vnterscheid der Sterckmittel/vnd wie sie solten beschaffen seyn/ so wol auch von den gemeinen wolbekanten mitteln / die zum langen Leben vorschub thun.

GLeich wie man mit den Purgantibus vielen Kranckheiten kan vorkommen / ob man gleich noch nicht Kranck ist: Also kan man auch den vnzeitigen vntergang durch krefftige Sterckmittel verhüten. Das ist aber des Natürlichen Balsams verderben / daß er stets von der Natürlichen Werme verzehret wird / vnnd wan die Werme keine narung mehr von dem humido radicâli haben kan/ so nimt sie

e gleicher gestalt ab / daher die verlebten
eute kelte vnd truckenheit an jhrem Lei=
e entpfinden.

Wiewol man nu solches natürliche
bnemen/der krefften nicht vertreiben kan/
o kan doch ein Mensch durch seinen fleiß
nd gute mittel seinen Leib also regieren/
amit der Natürliche Lebensbalsam nicht
o gehling verzehret werde / welches ge=
chicht/so man jhm mit einer guten Diæt
eyspringet/ den vberfluß zu zeiten durch
llerhand Evacuationes hinweg reumet/
vnd darneben Sterckung gebrauchet/da=
mit das Hertz vnnd die Leber mit newen
piritibus vnnd humido influenti erqui=
ckeт werden.

Wann aber das jenige/was wir zu setzē
vnd zur sterckung eingeben/so gut vñ köst=
lich were/als das jenige/was sich verzeh-
ret hat/so dürffte der Mensch nit sterben.
Ob zwar nu kein mittel vorhanden ist/sol=
ches zu præstiren , so ist gleichwol dieses
auch lobens vnd imitirens werth/ das man
mittel haben kan/die den Menschen lang
auff=

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

auffhalten/vnd daß er nicht so geschwind alt vnd hinfellig werde / verschaffen können. Dieses bezeuget auch Galenus lib. de marasmo: prohibere quidem senectutem impossibile est: verum velocitatem ejus inhibere possibile.

Sihet derwegen der Alten betagten Leute Cur/wann sie sonst keine beschwerung fühlen/meistes teils auff gute Narung vnd Sterckung/welches man mit einem wort Refectionem nennet. Damit man aber auff das Alter kommen möge / muß man die Roborantia auch zuvor gebrauchen. Darumb hat mancher seine köstliche wasser im vorrath / herrliche condita, einen guten trunck Wein im Keller /eine gute Küchen/welches alles zu fortstreckung des Lebens dienstlich ist. Wer sich nu mit guten sterckmitteln zu erhaltung der gesundheit vnd krefften versehen wil / der sol bedencken/ob etwa ein Glied im Leib schwach vnnd zu Kranckheiten geneigt sey/ damit auff daß schwache Glied vor andern gesehen werde. Item er sol bedencken / worinnen

nen er in der Jugend peccirt habe / ob er sich hab erkelt/ob er sich mit dem trincken oder sonsten verderbet/ ob er grosses Vnglück vnd wiederwertigkeit ausgestanden/ davon er in kümmerniß traurigkeit vnnd melancholeykranckheit leichtlich gerathen kan: oder ob er etwa einen bösen gifftigen Trunck bekommen/solchen nit vberwindē kan. Hat sich jemand erkelt/so hat er dem Heupt vnd Schenckeln schaden gethan, hat jemand zu sehr gehoben/ so hat er dem Magen/der Leber vnd dem Heupt schadē zugefügt/doch einem Glied mehr/als dem andern/nach dem eins besser oder weniger wiederstehen können. Hette jhm einer die Fraw venerē zu offt angebeten vñ zu hart lassen angelegen sein/so hat er den gantzen Leib geschwechet/vnd sonderlich die Leber vnd dz marck in beinē. Hette jemand einē bösen Trunck bekommen/der muß bißweilen ein Antidotum brauchen/weil wz von Gifft hat bekleiben können/so er doch meinet/ er sey dessen wieder gar loß worden. Ist das Gemüt kranck/als offt geschicht/ daß dem Leibe nichts mangele/ dem muß

man

man die traurigkeit vnd schwermütigkeit ausreden/jhn trösten/ vnnd was zur erwe-ckung der fröligkeit dienet/herfür suchen / vnd was solchen kummer vnd schwermut/ verursachet/so viel müglich abwenden.

Wo fern aber jemand schwach gebohren/vnd sich an einem Glied allein / oder mehr Gliedern ein mangel befünde / darauff hat man allezeit zu sehen vor andern/ darneben der Lebensbalsam / welcher stilleschweigend abgenützet wird/zu stercken.

Nu ist aber ein groß disputat vnter den Gelehrten / welche Artzney dem Menschen am behülfflichsten seyn/ etliche lobē die Galenica/andere die Chymica. Nu ist zwar gewiß / das keine Artzney in vnserm Leibe wircken könne / sie werde denn von der innerlichen Natürlichen Werme in die Adern befödert/ auch hin vnnd wieder im Leib ausgeteilet. Damit aber solche arbeit der natürlichen werme nit schwer vorkom̄e/noch viel zu schaffen mache/so wollē hierzu die subtilen Artzney vor andern von nöten sein. Denn die grobe Artzney/so mit

viel jr=

irdischem vermischt / machet nicht allein der natürlichen Wärme im Leib viel zu thun / sondern wird auch nicht leicht vnd geschwind in die Adern gezogen / als die subtilen Artzneyen.

Denn gleich wie die eingenommene Speise nicht durchaus dem Leib zur Narung gedeihet / sondern nur das wenigste vnd subtileste beste theil wird heraus gezogen / das vbrige wird von der Natur verworffen / vnd in ein Excrementum verwandelt. Also ist das jenige / was in der Artzney stecket / gar wenig / daß dem Leib zu gut kommet.

Daraus ist abzunehmen / daß die Chymische Artzney den vorzug haben müsse. Allhie muß man aber ein Vnterscheid machen: Denn ein ander ding ist / wenn ich einen krancken mit spiritualischer vnd subtiler Artzney curiren sol / ein anders / wenn ich einen Gesunden mit Artzney stercken vnd erhalten sol. Die Chymica medicamenta haben jhren Nutz zu gelegener zeit / die Galenica gleichsfals. Sol nu

eine Artzney ausserhalb der Kranckheit das humidum radicale stercken vnd vermehren/so muß sie zugleich eine Narung geben/gleich wie auch die Speiß gut ist/ wann sie eine Artzneykrafft in jhr verborgen hat. Gar zu starcke hitzige Artzney verschwinden im Leib vñ verzehren das humidum radicale, vnd thut offt eine gemeine Artzney viel mehr/so man damit anhelt.

Erstlich in gemein von der Artzney zum langen Leben ersprießlich/zu schreiben/sol sie eine Krafft haben der feulung zu wiederstehen/darunter werden nicht allein gesunde Speiß vnd Tranck begriffen/ sondern auch die Artzney/welche keine verstopffung lest einwurtzeln/den vberfluß verzehret/vnd das abgezehrte nützliche humidum wiederbringt. Denn die feulung ist der Weg zum Vntergang vnd Todt: Vnd was anfehet zu verderben/ das wird zum ersten anbrüchig/faul/ Wurmstichigt/stinckend.

Zum andern sol die Artzney zum langen Leben dienstlich auch eine wermende

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Krafft haben: Denn die Werme ist menniglich annemlich/die Kälte aber wiederwertig: Die Werme macht ein ding wachsen/vnd bringt es zur volkommenheit/die Kälte aber hindert vnd verderbet es: Die Werme machet lebendig / die Kälte aber machet Todt / vnd ein jedes ding/das da stirbet/ verleuret seine natürliche Werme.

Zum dritten sol auch die Artzney zu erhaltung des Lebens eine anfeuchtende Krafft haben: Denn so sie gar zu hitzig were/ möchte sie die nützliche feuchtigkeit viel mehr verzehren/alles im Leibe außderren vnd außtrucknen. Also werden alle Früchte erhalten vnd volkommen durch die liebliche Werme der Sonnen.

Wo fern aber nicht bißweilen ein küler lieblicher Taw vnd fruchtbarer Regen mit vntergemischt würde / kan leichtlich alles/wann es noch lieblich vnd wol stünde/verdorren/verwelcken / zu Staub vnd Aschen werden / daß wir derselben nicht geniessen köndten. Ein solch herrliches

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

vnd temperirtes Wetter / da Sonne vnd Regen gleichsam ein divisum imperium gehabt / hat vns der nechst vergangene Sommer mitgebracht / da denn die vornembsten Früchte / Gott Lob! / wol gerahten / vnd reichlich eingesamlet worden.

Ferner ist anzudeuten / durch was gemeine vnd wolbekandte Artzneymittel die Gesundheit gestercket vnd das Leben mit göttlicher verleihung könne erlengert werden. Erstlich setze ich den Zucker / weil viel Sterckungen mit Zucker zugerichtet / vnd von vielen nützlich gebraucht werden: Denn mancherley krefftige Hertzsterckungen von Syrupen / Conserven / Tabulaten / Gewürtzen / Morsellen / Trisenetten mit dem Zucker zugerichtet werden / dieweil der Zucker ist beydes ein Artzney vnd auch eine Speiß / für Krancke vnd für Gesunde / gehöret demnach billig vnter die Stercksachen. Daher auch ein Syrup von Zucker vnnd Wein præparirt wird / so man syrupum de Vino nennet / vnd den alten schwachen Leuten / vnd denen /

nen/welche von langwieriger schwachheit auffstehen vnd sich zuerholen gedencken/ dienstlich ist. Denn ob wol die Zucker-Artzney den hitzigen vnd Cholerischen Leuten nicht allezeit annemlich ist/oder wol bekommen wil/so dienet sie doch den andern Naturen/vnd denen/so die hitzige Jahr vberlebet.

Ein fleissiger Auffseher seiner Gesundheit/ob er zwar nicht Kranck ist/hat in seiner Hauß Apothecken manchmal im vorraht ein eingemachten Ingber/Calmus/Citronschalen/Pomerantzschalen/oder ein Rosenzucker/Melissenzucker/Roßmarinzucker/Nelckenzucker/die Keysersmorselln/vberzogene Biebenell/oder ein guten Aquavit, davon gebraucht er bißweilen des Morgens/oder des Abends/wann er wil schlaffen gehen/nicht etwa zum fürwitz vnd Vnkeuschheit (als etliche den Biesamzucker vnd den Ambrazucker als globulos venereos zum Pfeil Cupidinis gebrauchen) sondern zur Gesundheit: Denn diese Sachen alle-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

sampt stercken das Hertz vnd vornembsten Glieder.

Welche aber vorhin Hitze haben / vnd hitziger Natur seyn / die gebrauchen an stat der eingemachten Gewürtz etwas von Quittensafft oder Rosenzucker / oder Citrinat / dadurch wird die Scherffe der Gallen benommen / die Hitz gedempffet / das Hertz erquicket vnd angefeuchtet. Darumb auch den jenigen / so zur Schwindsucht geneigt / oder allbereit den Marasmum juventutis an sich haben / zum Rosenzucker gerahten wird.

Arme Leute / wann sie sich vbel befinden / so machen sie jhnen ein warm Bier mit Butter vnd Baumöhl / es mag nicht eine böse Artzney seyn : Denn sie wermet vnd feuchtet den Leib / etliche thun ein wenig Lorbern / geriebenen Zitbar / oder ander Gewürtz / was jhnen anmutig ist / darein. Denn weil die Würtze zu vielerley Hertzsterckungen genommen werden / so wird sie auch einfeltig vnnd vor

sich

sich selbst gebraucht / dergleichen Nutzbarkeit geben.

Die aber eines bessern vermögens / die nehmen etliche gestossene Gewürtz untereinander / und vermischen es mit gutem geleuterten Honig / machen also eine gute Magenlatwerg / die auch andern Gliedern sehr behülfflich ist. Darumb auch alten Leuten das Honig zutreglich ist / denn es gibt jhnen Stärcke vnnd gute Nahrung.

In Summa allerley Gewürtz ist zum langen Leben nützlich / denn sie verwahren den Menschen vor der feulung / wermen vnd trucknen / vnnd wegen jhrer wolriechenden Krafft stercken sie die Geister des Hertzens vnd des Gehirns. Darumb auch die Speise / damit sie desto gesünder seyn / gewürtzet werden. Daher die gewürtzten Morsellen in den Apothecken von dem gemeinen Manne Hertzsterckung genennet werden. Deñ es wird bald keine Sterckung gegeben / sonderlich wann die

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Vrsach der schwachheit von kält herrühret/man nimpt etwas von Gewürtze darzu.

Vber diß so stercken das humidum radicale die kleinen vnd grossen Rosincken/die süssen Mandeln vnd Pineen. Von dem Holundersafft/welcher gleichsfals vnter die Sterckmittel zu zehlen/ist die Geschicht nicht vnbekand. Denn nach dem auff ein zeit ein Wandersman durch einen grossen Wald gereiset/vnd vom rechten Wege abgewichen/hat er vnversehens ein Häußlein antroffen/vor welches Thür ein Mann von 60. Jahren gesessen vnd geweinet. Als jhn nu der Wandersman gefragt/warumb er weine/hat er zur Antwort geben/er weine darumb/weil er seinen Großvater/welchen er als einen schwachen Manne fortheben sollen/habe fallen lassen/deswegen er von seinem Vater sey geschlagen worden. Der Wandersman wundert sich/daß der alte Mann/den er vor der Thür sitzend gesehen/noch solte seinen Vater vnnd Groß-

Großvater am Leben haben/gehet derwegen hinein in die Stubeu/zuerfahren/ob dem also sey/ findet also die drey alten Männer beysammen. Der Wandersman fraget/ was sie gebraucht oder gethan/daß sie so alt worden/sie geben zur Antwort/das liebe Brod vnd der außgesottene Holundersafft sey jhre tägliche vnd beste Speise gewesen. Denn die Holunderlatwerg wird vom gemeinen Mann billig als ein gemeiner Thyriack gehalten/ vnd hat bey fleissigen Haußmüttern ein gutes Lob/wird von jhnen jährlichen zugerichtet/pflegen daraus eine eindunck zu machen an stat der außgesottenen Kirschen/mag auch wol so gesund seyn/vñ an stat der Butter des Morgens mit einem runcken Brod genützt werden: Ich hoffte der Magen würde es wol vertragen können.

Gemeine Leut/welche der Artzney nicht groß achten/haben auch jhre Medicin/darauff sie sich verlassen: Denn etliche halten viel von einem guten stück Speck/

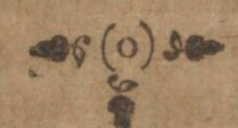
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

machet starcke Leut: So wol auch die Schincken: Die Gnackwürste werden an etlichen Orten auch hoch gehalten zu erlengerung des Lebens / vnnd mag wol seyn / daß wer diese essen mag / der ist wol gesund / als man auch pflegt zu sagen / wer viel Suppen isset / der wird alt / das ist / so lang er die Suppen essen mag / so lang lebet er / als die Schwaben zu thun pflegen / die suppen sich gar zu wol / vnd den Sachsenbrüdern muß der Speck vnd Schincken herhalten / es mag kein böß essen seyn einem starcken Magen / wenn man ein guten Senff / vnd herrlichen Trunck Wein darzu hat.

Andere halten viel von einem guten Blawkohl / der schmecket auch wol mit Schöpsenfleisch / oder Schweinenfleisch. Ihr viel curiren sich im Sommer mit Molcken vnd Buttermilch / sind auch nit zuverwerffen / schadet aber den Apotheckern an jhren Pillen / vnd mir gleichsfals. Bekompt es aber jhnen wol / wil ich nicht vnwillig werden / vielleicht wird michs

auch helffen / wann ichs brauchen werde.

Der Mithridat ist nicht das geringste Mittel zum langen Leben / bißweilen des Morgens einer Haselnuß groß davon eingenommen : Denn es stercket vnnd præservirt wol/wie ich mich denn bemühe jährlichen einen rechtschaffenen Mithridat zu præpariren, sampt andern vornehmen Mitteln. Noch was mehr von gemeinen Mitteln wird im nachfolgenden Capitel gedacht.



Das vier vnd zwantzigste Capitel.

Daß man zu erhaltung der Gesundheit einen guten Magen von Natur haben/oder durch mittel erlangen vnd erhalten müsse.

WAnn jemand vor vielen Leibsbeschwerungen wil gesichert seyn/vnd ein hohes Alter erreichen/der muß vor allen dingen seinen Magen in gebührliche acht nehmen/daß er mechtig sey in der dewung/vnd allen Gliedern eine gesunde Nahrung zuführe. Denn so der Magen nicht wol dewet/so müssen auch andere Glieder solches entgelten/in betrachtung daß alle Gliedmassen aus dem Magen/als aus einer Speißkammer jhre Nahrung schöpffen. Daher ein guter Magen offt eine vngesunde Speiß verzeh-

verzehret/ vnd in gutes Blut verwandelt/ welches dargegen einem andern/ der mit einem blöden/vndewlichen Magen behafft/mercklichen schaden zufügen kan.

Es bezeugets auch die erfahrung/ daß die jenigen/ welche einen gesunden Magen haben/ gemeiniglich ein hohes Alter erreichen/ob sie gleich bißweilen ziemliche Excessus begehen. Gewiß ist es/ daß die vornembsten Kranckheiten jren Vrsprung aus dem Magen nehmen/ dieweil man ja klärlich sihet/das fast keine Kranckheit den Menschen betrifft/es wird der Magen zugleich mit angefochten/ vnd muß einen guten theil der Kranckheit tragen.

Daher denn etliche vnvernünfftige Thier jhnen selbsten zu nichts anders rahten/ als zum Magen. Denn so bald sie sich vbel befinden/essen sie etwa ein besonder Kraut/ dessen sie die Natur vnterwiesen/vnd erregen jhnen also ein erbrechen: Daraus denn erscheinet/ daß sie sich in jhren Kranckheiten auch im Magen vbel befinden.

Zu

Zu dem so werden viel Leibsgebrechen allein durch purgiren vnnd stercken des Magens abgewendet / weil die Glieder einer newen Krafft theilhafftig werden / wann jhnen der Magen mit frischer Narung zu hülffe kommet. So er aber eine langwierige schwachheit außstehen muß / so folget auch Darmgrimmen / Adergrimmen / Wassersucht / Schwindsucht / Flüsse / Heuptwehe / Feber / vnnd viel andere Suchten mehr / welche den Jahren des Menschen einen grossen abbruch thun.

Der vernünfftige Heid Cicero setzet in einer Epistel vnter andern Hülffmitteln / die zur Gesundheit dienen / eine gute Dewung oben an / in dem er an seiner guten Freund einen schreibet: Indulge valetudini, en quid requirat, non ignoras, πέψιν, ἀλυπίαν, τέρψιν, περίπατον σύμμετρον, εὐλυσίαν κοιλίας, das ist / eine gute Dewung sol er fürnemlich in acht nehmen / darnach gute geruhige Tage ohne schmertzen vnd kümmernis: Desgleichen messige bewegung / vnnd sol sich vor

ver

verstopffung hůten. Denn alle diese ding sind σύνεργα ἀίτια bonæ concoctionis, quæ faciunt ἐυκατεργαςότερα, καὶ ἐυμεταβλητότερα ἀπετλόμενα, befödern also die dewung / wie es der Natur vnd Gesundheit zutreglich ist.

Darumb spricht auch Hippocrates in seinen Aphorismis, sanitatis studium est non satiari cibis, & impigrum esse ad laborem, das ist ein vornehmes Stůck der Gesundheit / daß sich einer nicht mit vbermessiger Speiß vnd Tranck vberlade / vnd darneben sich vor essens gebůhrlich bewege / die natůrliche Werme zuermuntern / vnd den vberbliebenen vntůchtigen vberfluß zuverzehren / oder zum außgang zu befödern.

Wann in einer Festung die Inwohner vnd Soldaten mit nottůrfftigem Proviant nicht vorsehen sind / so můssen sie aus gedrungener Not essen / was sie bekommen können / offtermals nicht allein rohe / vnd vnvollkommene Speise / sondern auff

den

den Notfall gantz wiederwertige abschew-liche ding / damit sie sich etlicher massen des Hungers erwehren mögen. Was erfolget aber aus solcher vnordnung? leichtlich ein Gifft vnd Pestilentz/weil die Glieder nicht mehr mit gesunder Nahrung versehen werden.

Also gehet es auch zu mit der Festung vnd natürlichem Gebewde des Menschen/darinnen der Fürst des Lebens / nemlich das Hertz residiret, wann dasselbe nicht aus dem Magen / als der rechten Proviantkammer versehen wird/sondern allerley schädlichen Vberfluß an sich nehmen muß/oder so man mit grosser vnordnung in der diæt in sich stürmet / so vermögen sich die Glieder wieder die Feinde/welche sind allerhand Kranckheiten / nicht lange auffhalten / sondern es fellt eins nach dem andern dahin / als ob jhm mit Gifft vergeben / vnd mag sich wieder den Sturm vnd anlauff der eusserlichen schädlichen Vrsachen nicht wol schützen.

Weil es denn offtermals geschicht/daß der

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

der Magen von erkeltung schwach vnd vnvermöglich wird/ so ist von nöten/ daß man jhn nicht allein mit einem guten Trunck Wein/sondern auch mit kräfftiger Artzney erwerme. Hierzu hat man nicht allein gute Trisenet/ vnd Magenpulver/ sondern auch eingemachte Gewürtz/ vnd Wurtzeln/ Magenlatwerg/ Magenwasser.

Hierzu dienen auch die Nürnbergischen Pfefferküchlein/denn sie geben dem Gehirn vnd Magen gute Sterckung vnd zugleich eine Nahrung/sonderlich so auch Citronen vnnd Pomerantzschalen jhnen adjungirt werden. Dieselbigen sol ein fleissiger Haußvater nach seiner gelegenheit allezeit in seiner HaußApothecken haben/vnd so er auff der Reise ist/offtermals gebrauchen/weil er offt lang fasten/ oder vbel essen muß wegen vngelegener Herbrig. Denn solche Artzneyen sind zum langen Leben am bequembsten/ wann sie nicht allein stercken/ sondern auch eine Nahrung zugleich dem Leibe mittheilen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Vber diß halten etliche vnter andern Mitteln auch dieses vor gut zu erhaltung der Gesundheit/ so sie im Frůeling frůe Morgens ein wenig Raute vnd Wermut mit Butter vnd Brod zu sich nehmen. Wann nu solches nach der purgation geschicht/ so halte ich selber viel davon/ weil diese Kråuter dienstlich seyn vor die feulung/vertreiben das Fieber/ erfrischen die Leber vnd das Geblůt. Wenn man aber den Leib nicht zuvor von dem vberfluß entlediget hat/ so mag es geringe Hůlffe beweisen: Denn sie sind viel zu wenig/den heuffigen vnd lang eingesamleten Vberfluß zuverzehren. Etliche legen im Meyen frische Salbey/Rauten vnd Rômische Wermut in Wein/trincken davon/ welches nach geschehener purgation auch zu rahten/ als ein vornehmer vom Adel solches jährlichen im brauch hat/vnd jhm nicht vbel bekômpt.

Der grôste Hauff vermeinet seine Gesundheit durch den gebrauch des Brandweins zuerhalten/wie sie sich denn gantze

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Tisch vol miteinander hinsetzen / vnd eine Zeche in Brandwein thun / mehr als vberflüssig. Es hat zwar ein rechter Brandwein / so er messig vnd zu rechter zeit gebraucht wird / seinen vielfeltigen Nutz: Aber der gemeine / der von Getreidig gemeiniglich vnd vbel zugericht wird / wässericht ist / vnd einen bösen Geruch vnd Geschmack hat / der mag wol mehr Vnglücks im Leibe anrichten / als Gesundheit / daher etliche von solchem Brandwein ein stinckenden Othem bekommen / Lung vnd Leber zur feulung treiben / vnd das Heupt mit bösen Dünsten erfüllen / die Schwindsucht verursachen.

Dargegen ein rechter guter Brandwein / welchen Naturen er nicht zu wieder / noch zu hitzig / so er messig vnnd zu bequemer zeit gebraucht wird / sol billich vnter die Sterckmittel gerechnet werden / dienet sonderlich den Phlegmaticis, so viel vbrige kalte feuchtigkeit im magen vñ vmb die Brust samlen / hilfft die grobe Speiß verdewen / vnd hat sonsten viel andere nutz-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

barkeiten mehr: Sonderlich aber dienet er/daß der Mensch lang jung bleibe/das Angesicht damit gewaschen. Wenn man jhn aber in Leib brauchet/so ist er gesünder/so man jhn mit Zucker süß machet/vnd etliche krümlein Brods oder Semmel/oder ein stücklein Nürnbergisches Pfefferküchleins darzu geneust: Denn also kan er nicht so bald der hitzigen Leber schaden. Welche ein flüssiges Häupt haben/denen ist er auff den Abend getruncken offt schädlich/denn er vermehret die Flüß/beschweret das Häupt/disponiret zum Schlag/sonderlich so er heuffig vnd lauter genützet wird. Desgleichen ist er auch den dürren magern hitzigen Leuten schädlich: Denn er verbrennet das Geblüt/verzehret die natürliche feuchtigkeit/als den Safft des Lebens. Daher man jhn mit Quittensafft/Rosenwasser vnd andern temperiren kan/damit seine vbermessige Hitz gedempffet werde.

Das

Das fünff vnd zwantzigste Capitel.

Von den vornehmen Sterckmitteln / welche zum langen Leben behülfflich seyn/vnd daß man auff eines jeden Natur sehen müsse.



NAch dem Isaac seinen Sohn Jacob segnete / redet er vnter andern diese Wort zu jhm : Gott gebe dir vom Taw des Hiṁels / vnd von der fettigkeit der Erden / vnd Korn vnd Weins die fülle ꝛc. Genes. 27. Das ist ein köstlicher Segen/wenn nemlich der Himmel gute influentias gibt / wenn die Lufft gesund ist/der Erdboden fruchtbar: Deñ das kan viel zur Gesundheit vnd langem Leben dienen / vnd eine fettigkeit kan die andere im Leibe / nemlich das humidum radicale stercken.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Vorzeiten ist alles/davon der Mensch seinen auffenthalt gehabt/kräfftiger/vnd safftiger gewesen/daß man der Artzney weniger bedürfft hat/vnd es mag wol ein Apffel im Paradeiß kräfftiger gewesen seyn/als jetziger zeit viel Artzney in der Apothecken. Wie nu die sublunaria von den superioribus können kräfftig seyn/also wann die vnglückseligen Planeten zusamn treten/oder so vngesunde Nebel vnd Meeltaw fallen/so können die Gewechs der Erden nicht gerahten/verschwinden gar/oder werden vergifftet/vnnd sind Menschen vnd Viehe schädlich/verderben den Safft des Lebens/als die gifftigen vnd Pestilentischen Kranckheiten genugsam außweisen.

Nach dem nu die Menschen mit der Welt Alter je lenger je mehr sind Krafftloß worden/haben sie nicht allein darauff müssen bedacht seyn/wie sie die Speiß mit Gewürtz künstlicher zurichten/sondern auch die Artzney besser anordnen möchten. Daher die Medici so viel Com-

posita

posita medicamenta erdacht. Die Köche thun an jhrem ort auch das jhre/vnd richten mancherley Trachten zu / dieselbe verzuckern sie / würtzen vnd ferben sie auff mancherley Art/ eins ist weis / das ander schwartz/das dritte grün/das vierde blaw/ das fünffte gelb/das sechste braun / demnach wol zu zusehen ist / damit nicht ein Mißbrauch aus beyden erfolgen möge. Denn die Küchen werden nu mehr der massen erfüllet/so wol auch die Apothecken/vnd schlegt offtermals zu beyden dieser Vnraht/ das etliches schimmelt / etliches wird Wurmstichigt/ein anders wird gar stinckend / daß mans muß weg werffen / wil man anders nicht die Gesundheit damit betriegen.

Darumb sol in der Küche vnd Apothecken gefunden werden das modicum vnd bonum, so wird es auff beyden theilen wol zugehen.

Jm vorigen Capitel hab ich etliche wolbekandte Sterckmittel/so vmb ein leidlich Geld zuerlangen angezeigt /nu wil ich ein

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

klein Haußapotheckklein beschreiben / dessen sich die vermögenden/denen jhr Leben lieb ist/befleissen sollen / wie ich denn offt gesehen/daß etliche mit dergleichen Miteln jhre Flaschenfutter vnd ReißApotheckklein gezieret haben/vnd an den köstlichen Wassern eine besondere Lust tragen: Welches dañ Lobens vnd rühmens werth ist / daß gleichwol noch Leute gefunden werden /so die Artzney in Ehren halten / dieweil jhr viel mehr von einem guten Trunck Scheps oder SchweinenBradten/als von einer heilsamen Artzney halten.

Dieses aber wil ich fürnemlich die löbliche Ritterschafft erinnert haben / daß sie sich vor der vmblauffenden Buben vnd vmbfahrender Weiber distillirten Wassern hüten wollen/damit sie nicht ein Wasser des Todes vor ein Wasser des Lebens von jhnen keuffen mögen. Ich hab offt mit vnwillen gesehen/ wie das solche Vaganten viel ehrliche Leute mit jhren vntüchtigen Wassern / die sie gar hoch halten vnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ten vnd hoch tituliren / schendlich betriegen: Es möchte wol einem das Hertz im Leibe von solchen Wassern abbrennen / vnd alles humidum tàm radicale quàm excrementitium viel mehr verdorren / als davon erquicket/angefeuchtet vnd verbessert werden.

Denn sie nehmen ein wenig Gewürtz/ giessen darauff gemeinen Brandwein / oder aber infundiren ein Kraut mit dem hitzigen Brandwein/ziehen es ab/das heist nu bald Spiritus, bald Schlagwasser / bald Carfunckelwasser / vnd gibt ein Löffel vol einen halben Rausch / vnd es ist ein kräfftig Wasser. Wil man aber ein gülden Wasser haben/so können sie das Wasser bald anders teuffen / in dem sie es mit Saffran ferben / vnd Goldbletter hinein werffen/das ist ein wunderbarlich Wasser/vnd ein tewer Wasser wegen des Goldes / ob zwar das innerliche wenig tauget.

Ferner so ist fast niemand/ der nit etwa bißweilen eine vngesunde Kost gebrauche/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

oder ein excess im trincken begehe/ od' sich sonsten bißweilen im Magen vbel befinde. Hierzu ist nicht alsbald purgirens von nöthen/ sondern man kan entweder von einer eingemachten sterckung von Ingber/ Calmus/ Citronen/ oder Magenmorselln gebrauchen oder die confection Alkermes: oder einen Löffel vol von einem guten Aquavit, Zimmetwasser/ Calmußwasser/ Zitbarwasser/ Schlagwasser. Desgleichen kan man auch ein gut Carfunckelwasser vnd Theriacwasser im vorraht habē/ oder nach gelegenheit ein wasser vorn Stein/ vor das aufsteigen der Mutter/ item den spirtum Melisse, Rosmarini.

Zum andern were auch gut/ daß in der Hauß Apotecken zu befinden ein guter Schlagbalsam/ Zimetbalsam/ Nelckenbalsam/ Rautenbalsam/ Rosenbalsam. Item ein guter Venedischer Thyriac/ Mithridat/ gülden Ey/ vberzogener Cardamomen/ Krafftmorselln/ vnnd ein gut Magenpulver. Diese stück solte ein jeder/ der es zubezahlen/ im vorrath

haben/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

haben/denn man kan offt den Medicum nicht alsbald erreichen/so man etwa plötzlich zu Hauß oder auff der Reise kranck vnd vnbaß würde: Vnd ist zuverwundern/ auch Gott zu dancken/daß man solche kräfftige Mittel haben kan/ welche in einem Augenblick augenscheinliche Hülffe beweisen/ vnnd solches verrichten fürnemlich die köstlichen Wasser/vnnd wolrichende Balsam/ die zum theil die ohnmacht vnnd hinfälligkeit der Geister vertreiben/das Hertz erquicken/zum theil das plötzliche reissen/vnd des Magens vbergeben legen. Zum theil vor alle Kranckheiten nützlich zugebrauchen seyn: als ich künfftig mit Gottes hülffe solche vnd andere außerlesene fürtreffliche Artzneymittel selber zurichten/vnd mehr bericht hiervon mittheilen wil.

Mehr Artzney oder Sterckungen alhie zuerzehlen achte ich vnnötig/ wiel obgedachte die vornehmsten seyn/auch weil man in anordnung derselbigen vnnd anderer mehr auff eines jeden Natur sehen muß. Da man sich nu der Complexion

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

vnd anderer vmbstendte erkundiget / kan man fürtreffliche Sterckungen / dem gantzen Leib / oder etlichen Gliedmassen zu gut anordnen: Ob zwar etliche Mittel seyn / welche in gemein allen miteinander dienen: Als zum Exempel vor betagte Leute kan man ein kräfftig Caphanwasser zurichten / allen Naturen dienstlich / desgleichen ein Perlenwasser / auch allen behülfflich / so wol auch die Zibeben vnd Prunellen in der Speise.

In etlichen Mitteln aber ist ein vnterscheid zu halten / damit nicht einem eine schädliche Artzney verordnet werde / die an sich selber vnd einem andern gut ist. Denn einer ist hitziger Natur / dem taugen die hitzigen sachen nicht / sondern müssen temperirt seyn. Andere / so kalter oder mittelmessiger Natur seyn / können die hitzigen Schlagwasser vnnd andere wermende ding wol vertragen.

Wenn man einem zu sehr einheitzen wil / der vorhin Hitze hat / dem wird darü-

ber

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

der Angst vnd Bang / vnd kan nicht bleiben / vnd diese vngleichheit sihet man offt: Wann im Winter zwo Personen / so vngleicher Natur seyn / bey einander wohnen sollen / vnd der eine ist hitziger / der ander kalter Natur / so kan man jhr Losament nicht zugleich also heitzen / wie es beyden gefellig ist / bald ist es dem einen zu heiß / dem andern zu kalt / der eine machet die Fenster vnd Thür auff / vnd lest die Werme zum theil hinaus gehen: Der ander macht sie wieder zu / werden wol darüber vneins / oder reuffen einander.

Gleicher gestalt kan sichs auch begeben / wenn man vor alle Naturen allezeit einerley sachen gebrauchen wil: Denn darinnen ist grosse vngleichheit offtermals zu befinden. Die Werme muß zwar in der Sterckung seyn / aber der anfeuchtung muß auch nicht vergessen werden.

So nu die Artzney zu hitzig / so wird der anfeuchtung vergessen / vnnd das

humi-

humidum wird zu sehr getrucknet. Denn gleich wie alle Gewechs / vnd alle vnvernünfftige Thier durch die natürliche Werme / vnd nützliche anfeuchtung nothwendig müssen erhalten werden: Also muß auch das menschliche Leben in dergleichen temperatur regiret vnd foviret werden. Denn wo dieser beyden Stücken eins / das ist die Werme vnd Feuchte mangeln / oder wann sie sonsten nicht in rechter proportion miteinander vereiniget seyn / so vberwindet eins das ander / in dem entweder die Hitz zu sehr zunimt / oder aber die natürliche Feuchte. Denn die vnmessige Hitz verbrennet vnd verzehret alles / die vnmessige Feuchte aber vberschwemmet alles vnnd vertilget die Werme / wie solches an den Früchten vnd Kräutern zu sehen / welche mit vnmessiger Feuchtigkeit vmbfangen leichtlich faulen / vnd ferner auch bey Menschen vnd Viehe feulung vnnd Kranckheit verursachen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Die Kälte aber vnterdrücket sie gleichsfals / vnd kommen herfür klein / schwach vnd vnvermöglich.

Es befinden die Physici vnd Medici, daß das jenige/was dem Leibe vnd Kräfften allmählich abgehet/durch Speiß vnd Tranck vollkömmlich nicht könne ersetzet werden/auch nicht durch Artzney: Jedoch haben sie erfahren / daß ein starcker auffenthalt geschehen könne / wie solches allbereit erwiesen/vnd alle Medici hierinnen einstimmen werden / wo fern nicht Gottes sonderbahrer Wille solches hindert. Denn man hat/als droben angezeigt/ von Gewürtz / von wolriechenden Blumen vnd Früchten mancherley Sterckung / eusserlich vnd innerlich zugebrauchen.

Sonderlich aber sollen die betagten Leute vor die hinfelligkeit des innerlichen Hertzbalsams einen besondern Hertzbalsam/vnter die lincke Brust täglich anzustreichen haben / damit derselbe nicht so flüchtig sey / vnnd nicht so gehling möge verzehret / sondern so viel

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

müglich / eine lange zeit möge erhalten werden.

Von diesem künstlichen vnd kräfftigen Hertzbalsam sol zur andern gelegenheit mehr Bericht geschehen. Denn er ist noch nie an Tag kommen / vnd von keinem erfunden worden. Dieweil dann der natürliche Todt nichts anders ist/ als eine schwindung vnd mähliche verzehrung des humidi radicalis, so fürnemlich im Hertzen seinen Sitz hat/ vnd allda heuffig verborgen ist / so wird man freylich durch anfeuchtende Mittel dem Hertzen / welches allmählich ausdorret / grosse hülffe thun können/ durch sterckende vnd anhaltende Mittel. Dieses wird nu eusserlich durch anschmierung meines künstlichen Hertzbalsams / innerlich aber durch anfeuchtende temperirte Sterckmittel geschehen können.

Also wird es nu recht heissen / intus vino, foris oleo conservanda vis cordis: Denn Werme vnnd Feuchte müssen beysammen seyn / vnd

vnd in rechter proportion erhalten werden/das man in keinem stück zu viel oder zu wenig thue.

Von den Roborantibus Chymicis vnd extractis cordialibus wird anderswo gelehret : Wil nur etwas von dem Gold setzen/welches vor die höheste Hertzsterckung gehalten wird/doch thut solches nicht das gefeuchte Gold/ oder die Suppen/darinnen geglühet Gold abgeleschet wird/oder wenn man aus Güldenen Geschirren Isset vnd trinckt / oder so man etwa viel Güldene Ketten/oder ein hauffen Ring anstecket / als etliche einfeltig darvon halten. Sondern wann das Gold in eine trinckliche form gebracht wird / so mag es dem Hertzen vnd andern Gliedern viel gutes beweisen/wie denn die klein geriebene Goldbletter vnter die Pulver vermischt/wenig oder gar nichts thun / dienen nur darzu/daß sie der Artzney ein ansehen machen / vnnd der Mensch mehr zuneigung darzu habe/solche zugebrauchen.

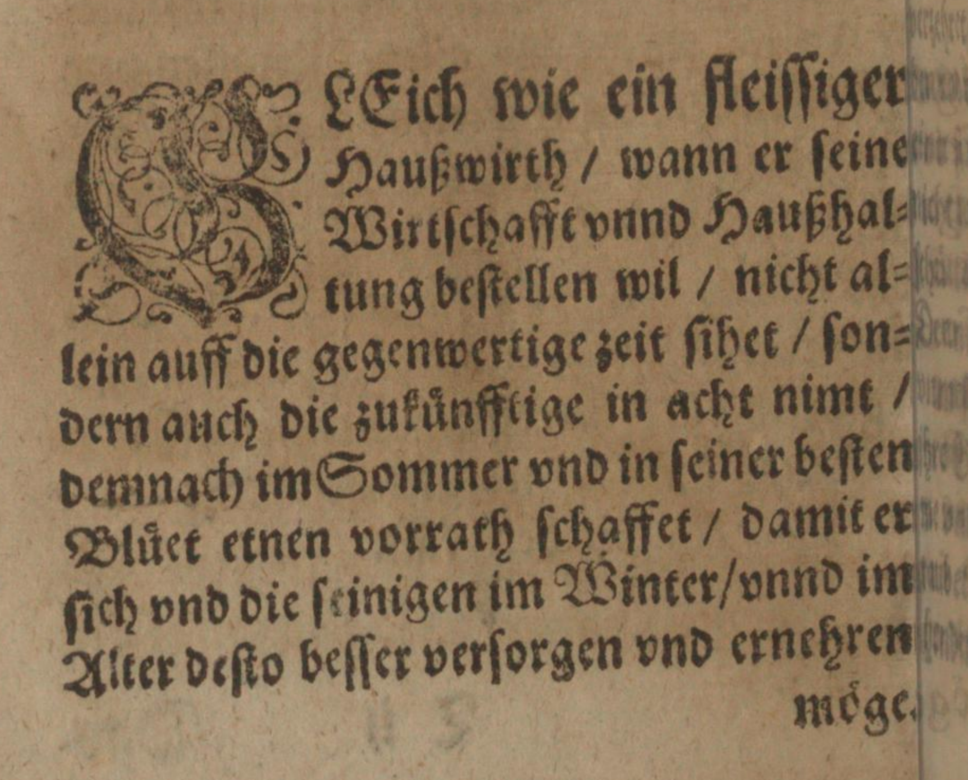
Das Aurum potabile, spricht Fierovanta ein Weltscher Artzt/ ist ein Göttlicher liquor, das ist/ ein Safft/ oder feuchtin/ welcher kein andere flissende vnd Wässerigte Substantz mag verglichen werden. Die alten vnd newen Philosophi haben mit höhestem fleiß die aufflösung des Goldes gesucht vnd darumb mancherley weis vnd weg das Gold auffzulösen zu handen genommen. Ihr viel haben vermeint/ man sol das Gold vorhin calciniren, ehe man es Distilliere/ etliche haben gewolt / man sol es mit dem Aquafort aufflösen: andere aber/ man sol das Gold vorhin calcinieren, vnd nochmals mit dem Aquavitæ aufflösen. Ich aber/ spricht er/ wil ein leichten/ satten vnnd steiffen grund / weis vnd weg anzeigen / wie man das köstbarlich aurum potabile machen vnd bereiten sol/ darumb das es bey den Menschen für hoch vnd werth/ vnd gleich als die andere Seel/ ja vnser Leben selb geachtet vnnd gehalten wird: hæc sunt verba Fierovātæ.

Ich mag aber den modum allhie nicht setzen/

setzen/meine Adversarii möchtens sonst auch lernen. Paracelsus nimt das aurum foliatum, solvirt es in eim bequemen menstruo, distillirts vnnd separirt den bösen Schmack/darnach setzet er hinzu ein subtiles Wasser / setzet es in ein Pellican zu digeriren, so nimt das Wasser die krafft vnd die farbe des Goldes an. Mit diesem wird nicht viel krummes getrieben/es heist aber/frustrà fit per plura, quod fieri potest per pauciora. Es ist nicht wunder/ wann das Gold vorhin auffgelöset / daß es der Aqua vitæ an sich neme. Denn diese Anima zeucht aus allen Metallen vnd Mineralien/ auch Perlen / Corallen / Edelgesteinen / Gewürtz / Wurtzeln vnnd Kräutern die essentiam daß ist die Seele/ das subtile/vnd die beste Krafft. So nu andere Roborantia darzu kommen / so gibt es ein fürtrefflich Krafftwasser / das man seines gleichen nicht haben kan.

Das sechs vnd Zwantzig- ste Capitel.

Wie sich die jenigen halten sollen / welche nicht recht Kranck / auch nicht recht Gesund / sondern immer Bawfellig seyn: Item wie denen zu rathen / welche die Artzney nicht viel brauchen können.



GLEich wie ein fleissiger Haußwirth / wann er seine Wirtschafft vnnd Haußhaltung bestellen wil / nicht allein auff die gegenwertige zeit sihet / sondern auch die zukünfftige in acht nimt / demnach im Sommer vnd in seiner besten Blüet etnen vorrath schaffet / damit er sich vnd die seinigen im Winter / vnnd im Alter desto besser versorgen vnd ernehren möge.

möge. Also thut auch ein verstendiger/ dem seine Gesundheit angelegen ist / ob er zwar an sich vermercket / das seine Leibs-krefften einen starcken Excess nach dem andern wol vertragen vnnd auszustehen vermögen/nichts desto weniger wil er solche zu rück/vnd gleichsam im Schatz behalten / damit er auch im zunahenden Alter was von krefften zuzusetzen habe.

Denn gleich wie ein böser vnachtsamer Hauswirth/der teglich Kirmes vnnd Gastereyen anrichtet/ vnnd vber seinem Stand vnd vermögen guter ding ist/mehr verzehret/als er erwirbet / bey zeiten darben vnd mangeln muß. Also gehet es auch einer starcken Natur/welche jhre Krefften nicht zu raht helt / sondern dieselbe vberschüttet / vnnd muhtwillig zerstrewet. Denn in dem sie in der Jugend mit steter vnmessigkeit in sich stürmen / können sie jhre Güter/das ist/der natürlichen Werme vnd angebornen Saffts leichtlich beraubet werden / daß sie hernach im zunahenden Alter darben/ mangeln/vnd Vnge-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

gesundheit leiden / ja manchmal gar zeitlich dem Tode herhalten müssen / daran sie selber schuldig seyn.

Dieses hab ich zum eingang dieses Capitels den Valetudinariis, oder so immer bawfellig seyn / zum trost vermelden wollen / damit sie nit wegen jhrer schwachheit kleinmütig werden / sondern ein gut Hertz fassen / vnd darumb nicht vngedültig werden / daß sie etwas schwächer / als andere / von GOTT erschaffen. Denn es ist offt besser / man habe etwa ein mangel an seiner Gesundheit / als das man gar zu starck / vnd darneben sicher sey / wie denn mancher bey solcher sicherheit Leib vnd Leben / vnnd offtermals die Seel in gefahr setzet. Da hingegen andere von natur oder sonsten schwach / sich besser in der Diæt vnd Artzney in acht nemen.

Derhalben sollen die Starcken / die sich auff jhre krefften zu sehr verlassen / vnnd die mittel verachten / hieraus mercken / was die mittel vermögen / in dem sie die Schwachen / die immer an sich zu flicken

flicken haben / offt viel lenger auffhalten können / als man vermeinet: Da hingegen die starcken / welche dencken sie seyen aus Eisen oder Stahl gemacht / jhnen ein langes Leben einbilden / aber wegen der vnvorsichtigkeit offt gehling dahin sterben. Denn durch faulheit sincken die Balcken / vnd durch hinlessige Hand wird das Haus trieffend.

Welche nu also Schwacher Natur seyn / daß sie leichtlich von einem excess Kranck werden / oder auch ohne Excess von verenderung der Lufft Schwachheit empfinden / in denselben ist die Natürliche Werme entweder von Kindheit auff schwach vnnd gering / oder aber die vornehmesten Glieder concordiren nicht miteinander / als zum Exempel so der Magen kalt vnd die Leber hitzig ist / so gibt es eine grosse vngleichheit / daraus Vngesundheit erfolgen muß.

Mit der zeit aber kan ereiner schwach werden / da er sonsten gar gesund gebohren / so er etwa eine starcke vnd lange nie-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

derlage gehalten/vnd sich nicht wieder erholen kan: oder wann sich einer sonsten in der Jugend oder Wanderschafft verderbet hat/daß ers die zeit seines Lebens nicht vberwinden kan/sondern seine alte verborgene Seuche leichtlich fühlet.

Welche aber von Natur schwach seyn/vnd also geringe Werme haben/die samlen gar leichtlich/wann sie nicht wiederstand thun/ in Kranckheit gerathen/ bevor aber wann die austreibende Krafft in jhnen schwach ist. Wil geschweigen/ das mancher seiner Narung vnd Beruffs halben an einem Vngesunden Ort wonen muß / da er mit einer weichen Lufft vmbfangen ist/vnnd Vngesund Wasser gebrauchet.

Gleich wie nu in den alten verlebten Leuten mangel an der innerlichen Narung vorfellt / weil die dewungen wegen der abgenützten Natürlichen Werme Schwach seyn/vnd die Kelte Oberhand gewinnet/daher der vntergang gedrewet wird.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Also sind die Valetudinarii in steter gefahr / weil in jhnen die dewungen nicht glücklich verrichtet werden/ daraus ein v-berfluß/als fast aller Kranckheiten materia, erwachsen muß: Darumb die Sterckung vnd ausführungs mittel zu suchen. Die Mittel so da ausführen sollen gelinde seyn/vnd desto öffter adhibirt werden: so können sie auch grobe kost nicht vertragen/müssen sich offt als eine Kindbetterin halten / vnd werden leichtlich von geringen erroribus beleidiget / dürffens andern/welche starcke excessus begehen/vnd vertragen/ nicht nachthun.

Bißweilen werden solche Errores begangen / vnnd die Gesundheit von den Valetudinaris verschertzt/wenn sie mit einē schwerē Ampt vnd vielfeltigen geschefften beladen/daß sie jrer darüber vergessen vnd jhr selbsten nicht schonen/ heist also / aliis inserviendo consumor / Wiewol hierinnen/ etliche mehr auff jhren nutz sehen/Reichthumb zuerlangen / ob sie zwar solches mit jhrem Ampt beschönen wollen

vnd fragt mancher nichts darnach / wenn gleich seiner Gesundheit vnd Jahren viel abgehet / so nur vnter dessen dem Beutel vnd Narung zugehet.

Mancher verstehet seine Errores nicht / vnnd wolte gern die guten Regel observiren, so er nur wüste / wie er sich hierinnen zuverhalten. Etliche wissen wol / was gut oder schedlich ist / pecciren aber aus lauter muhtwillen: Vnd ob sie gleich deswegen erinnert werden / fahren sie doch fort / biß sie jhnen eine Kranckheit auff den Halß laden / da sie denn allererst anfahen ein wenig frömmer zu werden. Etliche wolten zwar gerne folgen / wann jhnen die Artzney nicht also zu wieder were: Wo fern sie nu zu derselben gebrauch nicht köndten gebracht werden / so wird eine gute Diæt das beste thun müssen.

Dieses aber sollen die vnbäßlichen leute auch in acht nemen / daß sie sich in grosser Kälte / oder grossen Hitz nicht weit ausmachen / weil sie leichtlich davon schaden

den nemen können / oder sollen sich desto besser præserviren, so sie Amptshalben reissen müssen.

Ferner sol man sie mit den mitteln nit vbertreiben / sondern allmählich damit fortfahren/auff daß es jhnen nicht gehe / wie einen kleinen Fewerlein/ welches nach vbermessiger aufflegung des Holtzes gar ausgeleschet wird. Gleich wie auch ein Liecht / welches nicht helle brennet/leichtlich ausgehet/vnd verlischt / wenn mans mit viel Fett oder Oehl vberschütten wolte. Vnd gleich wie die Gewechs der Erden vnd die Kreuter von vbermessiger nesse ersticken / zu boden sincken vnd faulen / von messiger anfeuchtung aber auffwachsen vnd zunemen. Also wenn man einen Valetudinarium mit zu viel essen trinckẽ/ Artzney auff einmal beschweren wolte / würde er viel mehr schwach vnd krafftloß darvon werden. Darumb jhnen besser dz sie des tags dreymal essen/ als auff einmal zu viel / wie ich denn neulich von einem solchen Valetudinario auch berichtet worden/der einen schwachen Magen hat/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

der Isset des tags vber nur ein mal / aber zu viel vnd desto mehr / welches schedlich / vnd were besser / er Esse zweymal des Tages / vnd teilte die vorige dosin / sonst wird er wol seinen Schwachen Magen behalten müssen.

Dieweil sichs aber bißweilen begibt / das etliche die Artzney gar nicht / oder aber derselben gar wenig brauchen können / so ist die Artzney also anzuordnen / daß sie keinen argen Geschmack / oder wiederwertigen Geruch / von sich gebe / damit nicht der eckel vnnd abschew vermehret werde. Darneben auch von nöten / das man jnen desto weniger eingebe / vnnd nicht grosse Kochtöpffe vol / als etliche Medici im brauch haben.

Also pflegt man offt in Essen oder Trincken die Artzney heimlich beyzubringen / denen aber die Artzney durchaus zu wieder ist / vnnd gar nichts brauchen können / die müssen sich einer guten Diæt befleissen / in Essen vnnd Trincken wol halten / den Leib gebührlich bewegen / frölig-

keit

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

keit suchen / gute ruhe haben / vnnd sich nit in vielerley hendel mengen Denn es ist besser eine Handvoll mit ruhe / denn beyde Feust voll mit mühe vnd jammer: vnd ein trucken bissen / daran man sich genügen lest / ist besser / denn ein Hauß voll geschlachtes mit Hadern qui benè latuit, benè vixit: Die Feldmauß war mit jhren Wicken vnnd Haselnüssen Content / vnnd achtete des Specks bey der Stadmauß nicht / weil sie darbey wenig ruhe hatte / vnnd durch das öfftere knarren der Thür vnd ander getümmel von den guten bißlein etlich mal abgetrieben würde / biß sie bald gar darvon lieffe / vnnd sich nicht groß bedanckte.

Vor allen dingen aber sollen sich die vnbäßlichen Leute bemühen / daß sie teglich offenes Leibes seyn:

Denn etliche / ob sie zwar von Natur nicht hartleibig seyn / geben sie doch selber Vrsach zur verstopffung / in dem sie entweder gar keine / oder geringe bewegung haben / davon die innerliche Werme geringer.

ringert wird / oder vergessen der entledigung vber jhren geschefften/welches auch zu tadeln.

Etliche geben Vrsach zur hartleibigkeit/wann sie zu viel truckene / oder gedörte Speisen / zu viel Saure vnnd zusamm ziehende zu sich nemen / davon sie hartleibig werden / sonderlich wann sie solche Speisen den weichenden vorziehen vnd ehe geniessen.

Etliche enthalten sich zu sehr des Trinckens / geben der Speise nicht gebührlichen zusatz mit der anfeuchtung / ohne welche der Stulgang truckener wird vnnd nachmals schwerlicher fortgehen kan. Etliche vberladen sich zu sehr mit der Speiß / vnnd gehet jhnen/als einem/ der eine schwere last tregt / die jhm zu schwer ist: Denn ehe er sie an den bestimten Ort bringt / felt er darnieder / vnnd bleibt die last liegen. Also fehet zwar der Magen anzudewen/ob er gleich vberfüllet ist/vnd wenn die Speiß wider halb noch gar/so bleibet sie vngedewet liegen.

So

So kan auch die Truckenheit des gantzen Leibes bey etlichen eine Vrsach sein der verstopffung / so wol auch die erkeltung des Magens vnnd der Gedärm / oder ein angebohren impedimentum in denselben.

Wer nu das beneficium alvi nicht hat/der muß die Vrsach bedencken: Denn es ist eine grosse gutthat / wer nicht hartleibig ist / hinwiederumb ist es ein grosser schade denen / die solcher gutthat mangeln: Denn der gantze Leib wird schwermütig / vnnd ist offt ein anzeigung einer angehenden Kranckheit / weil die Natur an jhrer vorigen austreibung gehindert wird: zugeschweigen daß das Hertz von den heimlich vber sich rauchenden dünsten der Excrementorum geschwechet wird / denn die Krefften des Leibs nichts mehr schwechen kan / als ein vnleidlicher Schmertz / vnnd böser Geruch.

Endlich hat man ja noch anmutige mittel vor die jenigen / so noch etwas brau-

brauchen können. Vnnd erstlich sol man jhnen zureden / wo sie nicht die Artzney brauchen werden / könne jhnen eine grosse Kranckheit hieraus entstehen / welches hernach nicht zuverantworten / wenn der Mensch also selber ein Vrsach seiner Schwachheit vnnd seines Todes sein würde.

Deßgleichen sol jhm der Medicus vnnd andere zusprechen / daß ers mit der Artzney nicht würde erger machen / sie were gantz sicher vnnd wol zugebrauchen / er würde gar Gesund / vnnd gleichsam new gebohren darnach werden. Auch sol jhm der Medicus anzeigen / er wolle es jhm lassen zurichten / wie ers am besten könne einnemen / dick / oder dünne / süß / sauer oder bitter / Trancksweise / Pillenweise / Pulverweise / oder Lattwergweise / etc. Clystierweise etc.

Bedürffte man aber der Purgation nicht so nötig / so kan man einen krefftigen Kreuterwein zurichten zu mancherley dienstlich / oder ein kreuterbier / einen kreff-

tigen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

tigen Aquavit &c. Ist es aber noch nicht genug/ vnd man kan jhn noch nicht vberreden / muß man auff chymica bedacht seyn. Denn die Naturen sind offte wünderlich/ bald ist die Artzney zu süß/ bald zu dick/ ein andermal zu dünne/ oder zu bitter oder zu trüeb vnd vngeschmack: vnd sonderlich ist diß die gemeinste klag / daß der Artzney zu viel sey / welche sie bey verlust jhres Lebens nicht gebrauchen wolten. Da ist nu der beste Raht / daß man wol zubereitete Artzney bey der Hand habe.

Derhalben nicht die vielheit der simplicium, so notwendig in vielen Stücken vnd in den langen Recepten wiedereinander sein müssen / ein gut vnnd lieblich Recept geben: Denn dadurch schwechet man offt die eingepflantzte macht vnnd tugend der Artzney vnnd führet dargegen eine frembde vnnötige Qualitet ein. Die alten Medici zwar haben mit geringen mitteln Curiret/ vnnd also auff den statum sui seculi geschehen / weil damals das Gebew Menschliches Leibes noch stercker gewesen

als jetziger zeit / welches auch jhr langes Leben bezeuget / haben also kunstreicher Artzney wenig bedürfft.

Das sieben vnd Zwantzigste Capitel.

Wie man einen Krancken pflegen vnd warten sol / daß er wiederumb genesen / vnd sein Leben fristen möge.

WEil sichs bißweilen zutregt / das ein liebhaber seiner Gesundheit in eine Kranckheit gerathe / so ist hinfurt anzuzeigen / wessen er sich verhalten sol / damit er mit GOTTES hülffe wiederumb genesen möge. Wenn nu jemand mit Leibes schwachheit befallen / sol man jhm zu föderst einen Muht einreden / welches nicht allein der Medicus, sondern auch ein guter freund / den man vmb sich leiden vnd hören mag / verrichten kan.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Denn die Leibsbeschwerung / sonderlich so sie etwas hefftiger ist / bringet gemeiniglich ein schrecken des Todes mit sich / dadurch der Krancke verzagt / schwermütig vnnd Krencker werden kan. Vnnd ob zwar die beschwerung manchmal einem hefftig zusetzet / so verwandelt sie sich doch wiederumb / ist ein mal hefftig / das ander mal leidlich. So sol auch der Krancke wissen / das manchem das Leben abgesagt wird / der doch noch viel Jar hernach gelebet hat. Es werden jr viel gefunden / die dergleichen Sucht an sich gehabt / vnd mit Gottes vnd fleissiger Medicorum hülffe wiederumb davon sind entlediget worden. Solche vnd dergleichen reden könen einen krancken auffrichten / damit er nit verzagt sey / sondern sein vertrawen zu Gott / vnnd auff verstendige Artzt vnd Leut stelle.

Wofern aber die Kranckheit sorglich were / so ist der Krancke zuerinnern / dz zwar die Kranckheit noch leidlich / weil aber die Stund vnsers Abschiedes Vngewis /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

der Patient auch mit zeitlichen Gütern / Weib vnnd Kindern begabt / oder weil er sonst anliegende sachen habe / welche nach seinem Tode / den man zwar nicht hoffet, zwiespalt vnnd vneinigkeit anrichten möchten: So were von nöten dieses zuvor in richtigkeit zubringen / damit er sein gemüt zu frieden stellen / nachmals der Artzney Krafft vnd Tugend desto besser geniessen möge.

Ferner so ist dieses der process / das man einen Krancken erinnert / ob er was heimliches oder öffentliches wieder jemand habe / dnmit solches vertragen vnnd verziehen werde / sol vns anders Gott vnsere Sünde vnnd Missethat verzeihen. Darauff pflegt man jhn auch der Geistlichen Cur zuerinnern / daß er nemlich das Hochwirdige Sacrament des Leibs vnnd Bluts JEsu Christi empfahe / darinnen die verzeihung der Sünden angebotten vnd dargereichet wird. Denn so man Geistlich vnd an der Seelen gesund worden / so kan auch die leibliche Cur vnnd

Artzney-

Artzneymittel desto besser gedeihen/als ich offt gesehen/das sichs nach dem gebrauch der Geistlichen mittel allmählich gebessert.

Es pflegen aber etliche/die GOttes vnd seiner Diener nicht achten / in die gedancken zu gerathen / als ob man jhnen das Leben hette abgesprochen / wenn man der Geistlichen Cur gedencket/ vnnd den Priester holen lest/ fürchten sich vor jhm/ als vorm Tode selbsten / da doch der Leib nicht glücklich noch recht kan Curirt werden/wenn das Gemüt mit anliegenden Sachen vnd kümmernis vmbfangen ist: Darumb solche hindernis zuvor abzuwenden.

Nebens deme / wann die Kranckheit gefehrlich ist oder langwierig scheintt / so ist von nöten / daß der Krancke mit einer bescheidenen vnd hurtigen Person versehen werde/ die zu Tag vnnd Nacht auffwarte/die Speiß vnnd Artzney zu rechter zeit/wie es der Medicus befohlen / eingebe/vnnd des schwachen gebrechligkeit tra-

ge/jhm seine gebrechen zu gut halte/vnnd seiner schwachheit zuschreibe / vnnd in Summa sich der gestalt in seine Natur richte/vnnd jhm nicht sonderlich zu wieder sey/ auch nicht alles / daß jhm etwa schaden bringen möchte/ zulasse / vnd also der auffwarter an seinem fleiß nichts erwinden lasse / was zu des Krancken wolfahrt dienen möge.

Man findet aber leider viel faule Diener vnnd Wärterin / welche für den Krancken Schlaffen/ die gantze Nacht vberschnargen/jhnen mehr das Essen vnd Trincken belieben lassen / als des Patienten Gesundheit/vnd thete offt von nöten/ man gebe achtung auff sie / vnd bestellete auff sie sonderliche Wechter.

Derhalben so ists mit einem guten Medico allein nicht ausgerichtet/der Kranck muß das seine auch darbey thun / so wol auch die vmbstehenden Personen / welche achtung auff jhn geben sollen.

Ferner was des Krancken Essen vnd Trincken anlanget / so geschichts bißweilen/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

weilen / daß dem Krancken der appetit zum Essen gar hinfellig werde / in dem entweder der Magen so hart verschleimmet/ vnnd der Schleim auff einmal nicht kan ausgeführet werden : Oder weil die krefften sehr abgenommen / daß der Magen von essender Speise wenig begehret noch bezwingen kan.

Doch sol man den Krancken nicht also in seiner Schwachheit liegen lassen/ob er gleich nicht lust hette etwas zu sich zu nemen / Sondern man sol jhm vngefragt offt vnnd auff einmal ein wenig von krefftiger verdeulicher Speise vnnd Getrenck geben / damit er nicht die vbrigen kreffte gar verliere / sondern sich Allmählich erhole. Hierzu sind nun dienstlich gute Hünerbrüe / Vogel / Gemüß vnd Getrenck von Mandeln/ frische Eyer / gestossene Hüner mit Fleischbrüe/Cappaunwasser ꝛc. Den die Artzney aus der Küchen ist zu zeiten nützlicher / denn die aus der Apothecken.

Es ist auch ein böser brauch / das man

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

die Krancken nicht ruhen lest. Denn mancher hat so viel guter freunde / wenn einer ausgehet / so gehet der ander ein / vnnd ist des besuchens vnd zulauffens kein ende / vnd sol der Krancke mit einem jeden reden / jederman guten bescheid geben: so er das in seiner Schwachheit nicht thun wil / noch allezeit thun kan / so zürnet mancher mit jhm. Diß ist aber nicht lobens werth / vnnd kein verstendiger begert den Krancken / so es jhm zu wieder vnd schedlich / aus seiner ruhe zu störē. Denn etliche Krancken muß man gar stille halten / damit sie jhre ruhe vnd natürlichen Schlaff haben mögen. Ob sie auch gleich nicht allezeit Schlaffen können / so wil doch das Gemüt seine ruhe haben / welches auch dem Leib zutreglich ist.

Wo fern es aber die Kranckheit leiden mag / vnd der Krancke lust darzu hat / die Melancholey aus dem Sinne zuschlahen / sol man mit jhm allerley reden / daß er gerne höret / vnd ergetzligkeit daron empfindet / weil viel Speculirens vnnd mancher-

cherley Tauben einem vorkommen / der stets in den Federn stecken / vnd gleichsam verstrickt in dumpffigen zimmern bleiben sol.

Wie man nu dem Krancken öffter von Speiß vnnd Tranck etwas weniges geben sol: Also sol man auch mit krefftigem Labsal vnd Hertzsterckung dergleichen thun / vnnd zwar mit anmutigen dingen. Denn alle Sterckungen sollen lieblich / anmutig vnd nicht wiederwertig zu brauchen seyn / sonst wird sie die Natur nicht annemen. Darumb die Medici gar vbel thun / wann sie allerley / was jhnen in im Sinne kompt / von Pulvern / eingemachtem Zucker / Conditis &c. vntereinander mischen / eins mit dem andern verderben / vnd nicht darauff sehen / wie es möge annemlich vnd wol zu brauchen seyn.

Richtet man doch jhme in der Küchen das allerbeste zu / vnnd gar wenig auff einmal bringet man jhm / vnnd das wenigste geneust er darvon. Wie vielmehr wil einem Medico gebühren / daß er die Artzney

kurtz vnd gut machen lasse/ so nimts denn der Krancke desto lieber/vnd wird nicht in vergebliche vnkosten gebracht.

Wann nu der Krancke / vnnd der auff jhn wartet/ mercket/was von Speiß vnd Artzney am zutreglichsten sey / sol man solches dem Medico neben andern vmbstenden andeuten. Denn ein Gelehrter Medicus kan nicht alles so genaw aus dem Pulß vnd Harn erkennen. Das aber etliche einen Harnteuffel / oder Scheißteuffel haben/der jhnen zubleſt / was des Krancken anliegen sey/wie er heisse / ob es der Schultes sey/oder der Schulmeister/ von wannen er sey / was er vor dieser zeit gethan/erworben/oder verlohren: Diese kunst / wie viel Geldes sie auch tragen möchte / begere ich nicht zu lernen: Der Schulmeister wird solchen wissen zu lohnen/so wol andern/die solche defendiren, vnd vor eine freye Kunst halten.

Vber diß / was dem Krancken wol bekomt/sol man jhm zum öfftermal wiederumb eingeben/vnd appliciren. Was jhm

aber

aber vbel bekomt/sol man jhm nit mit gewalt einnötigen / als man auch Exempel weiß / dz solches geschehen/vnnd der kran-cke drüber auffzeflogen ist / machet den Medicum verdechtig / ob gleich die Artzney mag gut gewesen seyn.

Würde sichs aber wenig zur besserung anlassen/vnd die Kranckheit nicht so bald weichen wolte / da ist abermal trö-stens von nöten/vnd zu bedencken/das alle vnsere Trübsal vnnd Kranckheit eine Väterliche züchtigung GOTTes ist: Denn welchen er lieb hat/den züchtiget er vnd sey die gegenwertigenot nit zum tode/ sondern zur Ehre Gottes/vñ zu des krancken heil vnd wolfahrt gemeinet.

Sind derhalben die jenigen zu straf-fen/die alsbald einen Medicum versprechen vnd verwerffen dürffen/wenn es von einer oder zwo Artzney nicht wil besser werden: lauffen oder schicken zu einem andern/da doch der erste Medicus wegen seiner Kunst vnnd erfahrung wol bekant ist.

Darumb

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Darumb ist nicht einerley Vrsach / warumb es in Kranckheiten nicht allezeit nach vnserm Sinne vnnd wunsch gehet. Denn der Patient hat es bißweilen also verdienet : bißweilen hat GOtt sein besonder gefallen an den frommen in solcher züchtigung. Bißweilen ist die Schuld des Krancken / begeret wenig oder nichts zubrauchen / oder gebraucht die Artzney nicht ördentlich / oder sonsten nicht recht / oder schüttet sie hinder das Bette / vnnd spricht er habs eingenommen.

Bißweilen ist die Kranckheit dermassen eingewurtzelt / das vnmöglich ist / den Patienten in kurtzer zeit wiederumb zu recht zu bringen.

Daher pflegt man zu sagen : es kommet her Scheffel weise / vnd gehet hinweg Löffelweise. Bißweilen kochet vnnd Sudelt der Krancke selber / wil sich aus den Büchern Curiren / vnnd verderbet viel mehr / als er gut machet.

Dieses vnnd dergleichen ist der Krancke zuerinnern / vnd woran ers gessen / fein aus=

außdrücklich zu erzehlen / vnnd kein Blat vors Maul zu nemen / wie das er nemlich da oder dort in grosser vnmessigkeit gelebet / einen Vngesunden Kalchigten Wein getruncken / oder wie er sich so hefftig erzürnet / vnd seiner Käden mit worten vnd wercken offt sey zu nahe kommen. Oder daß er lange nichts gebrauchet / die præservatiffmittel nicht geachtet / derhalben es mühe bedürffe / das Vnkraut / so hauffen weise auffgewachsen / auszureussen. Oder daß die Kranckheit noch leidlich / vnd noch GOtt zu dancken sey / daß es nicht erger gerathen: haben doch die Heiden gesagt / meditata mihi sunt omnia mea incommoda, quicquid præter spem evenier, id omne pro lucro habendum: Es ist noch gut / sagt jenes Alte Weib / daß er nicht in die Augen gerathen.

Item gedencke an die wort des H. Augustini: successus nimiæ felicitatis est signum æternæ condemnationis.

Benebens kan man anderer Leute Exempel /

empel/ die dergleichen vnd noch hefftigere beschwerung vnnd niederlage halten müssen/ anführen/ darumb zu bedencken/ daß das gegenwertige Vnheil nicht das gröste sondern der geringsten eins sey. Es ist keiner vnter vns / der nicht etwa in Kranckheiten oder anderm Vnglück seinen guten freund getröstet hat / solchen trost sol ein jeder selbsten / so er auffs Siechbette geworffen wird / behertzigen: denn es heist / Medice cura te ipsum. Darumb ein wenig gedult zu haben / wie denn ein Christlicher Medicus die Kranckheit nicht auffzihen/ sondern so viel müglich derselbigen auffs cheste mit Gottes hülffe abhelffen sol.

Dieses sol ich mit stillschweigen auch nicht vbergehen / daß etliche / die der Artzney bedürffen / gar zu karg seyn/ ob sie es gleich vermögen / daß man bey jhnen nicht gebührliche noch genugsame Mittel verordnen darff. Derwegen sol ein jeder zu seines Leibs war-

tung

tung vnd gesundheit nichts sparen/ wo er solches vermag/ Denn der Leib ist mehr/ denn die Nahrung/ vnd die Gesundheit ist höher/ denn das Gut zu achten: das Gut besser/ denn der Leib/ zu verlieren. Darumb verleuret mancher sein Gut/ quo corpus redimat.

Mancher ist also gesinnet/ daß er mehr auff vnnütze dinge/ als auff seine Gesundheit wendet: ja das noch mehr/ so verursachet mancher durch vnziemliche Wollust/ einen solchen vnkosten/ den er sein lebenlang auff seinen Leib nicht wendet/ ob jhn schon die wollust in kranckheit geführet. Mancher verspielet das Geld lieber; etliche werden sonst betrogen/ bestolen/ vnd rewet sie solcher verlust nicht so sehr/ als wenn sie was auff jhren Leib wenden.

Etliche hengen jr Geld an nasse wahr/ wollen die kranckheit vortrincken/ vnnd zugleich einen zwiefachen nutz haben von auffgewandter vnkost: Wollen also die kranckheit abweichen/ vñ gleichsam durch einen Wassergraben hinweg schweiffen.

Etli-

Etliche wenden das Geld sonsten auff vnnötige Sachen/Pracht/Hoffart/ oder bawen in ein alt verdorben Berckwerck werffē dz Geld in ein alte ausgehauene Zeche/oder betrieglichen Glückstopffe/ daraus sie es nimmermehr wieder kriegen. Dargegen ersparen sie es wieder an jhrem Leibe/sehen nicht/ quæ ante pedes, daran am meisten gelegen.

Was sage ich aber viel von der Artzney die man sol in ehren halten / wendet doch mancher nicht gern etwas von guter Speiß vnd Tranck auff seinen Leib / weiset jhn mit Käß vnd Brodt ab/ Trincket vor den Wein/den er wol zubezahlen/ einen trunck Covent/oder langweil / oder Wasser/ oder Molcken.

Endlich sol man auch dieses betrachten/so jemand mit einer gefehrlichen vnd langwierigen Kranckheit behafftet were / so ist wol zugelassen das man eines andern Artztes bedencken auch erforsche/ vnd jhm des vorigen Artztes rath vnd Artzney fürhalte. Ist er denn auch dieser meinuug/

so ist solcher Raht vnd Artzney desto mehr zugebrauchen. Wo sie aber einander wiederwertig weren / welcher Artzt als denn die besten rationes getroffen / den mag man vor einem andern erwehlen / od' aber ihre vota conjungiren. Dargegen ein vngelehrter Artzt/vnd der sich zum practiciren nötigen wil / da er doch kein felix, noch kein donum hat zu curiren / der ist der gewisse Todt / so wol auch wenn man viel Artzte brauchet / derer Consilia nicht vber eintreffen / so curirt sichs vbel/ vnd der Krancke muß darüber einbüssen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Das acht vnd zwantzigste Capitel.

Wie sich die jenigen verhalten sollen / welche von einer gefehrlichen oder langwierigen Kranckheit auffgestanden vnd gesund worden.



WAnn nu jemand seiner Kranckheit vnnd seines beschwerlichen Lagers loß worden/vnd wiederumb auffstehet/sol er sich nicht also halten/daß man von jhm sagen müsse: Nach dem der Krancke genaß / nie erger er was / welches Sprichwort von vielen convalescentibus mit Warheit kan gesagt werden. Denn ob sie gleich zusagen / sie wollen frömmer werden / vnd nicht mehr Vrsach zur Kranckheit geben / so gehet es doch zu / als mit jenem Bawer / nach dem er kaum die Absolution nach der

Beich=

Beichte vom Priester empfangen/stole er ein Beil/vnd sagte/das were eins auffs new. Also sol es nicht seyn/sondern man sol sich bessern/damit einem nicht ein ergers wiederfahre/wie es deñ offt geschicht/daß arge Recidivæ auff solche newe indulgentias folgen. Darumb man sich nach einer außgestandenen Kranckheit viel mehr vorsehen sol/als das man liberiùs zu leben sich vnterfenget/weil das letzte offt erger ist/als das erste.

Die Vrsachen aber/derentwegen eine Kranckheit wiederkomt/ist entweder die vnordentliche diæt/oder daß der Medicus in der Cur geirret/oder daß der Krancke/so newlich auffgestanden/sich zu zeitlich an die Lufft gemacht hat. Denn die Lufft/wann sie nicht gar beym besten ist/kan leichtlich eine schwache Natur verletzen/vnd die vorige beschwerung neben der bewegung auffs new reitzen.

Die innerlichen Vrsachen sind eine hinderstellige Materia der Kranckheit/od

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

die schwachheit der Glieder / welche die vorige beschwerung noch nicht gar außgerieben.

Derhalben sollen die jenigen / welche von einer Kranckheit wiederumb auffstehen/nicht frolocken vnd sicher seyn/als ob sie dem Tode gar entlauffen / sondern sie sollen sich vorsehen / damit sie nicht zum andern/oder dritten mal einfallen / vnd in Todesgefahr kommen. Drumb sollen sie sich nicht plötzlich/ sondern allmählich zu der diæt gewehnen / welche die Gesunden gebrauchen. Denn weil sie gleichsam noch halb Kranck seyn/vermögen sie das jenige nicht außzustehen/was ein Gesunder außstehen vnnd verrichten kan. Daher die plötzliche vnnd starcke verenderung der Lufft/der diæt/vnd anderer dingen gefahr bringen kan: Denn jhm bekompt das jenige nicht / was ein starcker vertragen kan / in dem der abgematte die jenigen Kräffte zum theil verlohren / welcher er zu solcher groben diæt benötiget. Darumb muß er warten / biß er seine volstendige Gesund-

Gesundheit wiederumb erlangen möge / damit er nicht die vbrigen folgends zubüssen müsse.

Ferner weil die jenigen / so newlich gesund worden / in jhrem langwierigen Lager / das Geblüt verzehret haben / so wil eine solche diæt von nöhten seyn / welche das Blut mehret / vnd solches wird fürnemlich durch gelinde Speisen / die der natürlichen schwachen Werme nicht viel zu schaffen machen / verrichtet / vnd nach gelegenheit durch einen gesunden Trunck Wein / welcher die dewung befödert vnd frisch Geblüt gibt.

Vnter dessen aber / ob sie zwar messig leben / sollen sie doch jhrem Leibe keinen abbruch thun / vnd des Tages 3. oder 4. mal / jedoch wenig auff ein mal / essen. Deñ so man gar zu messig seyn würde / möchten die Kräfften noch mehr geschwechet werden / sonderlich wann der Leib vorhin verzehret worden / vnnd mercklich abgenommen. Darumb auch die starcken bewegungen mehr schwechen / als stärcken

würden / oder so man viel purgirens vnd schwitzens treiben wolte / würde man die Kräfften folgends verzehren.

Desgleichen wenn man das Blut durch Aderlassen ferner mindern wolte / (wie denn etliche fort vnd fort auff dem Aderlassen liegen / es sey gesund oder nit) würde solches der Natur viel mehr zum vntergang gerahten. Darumb die convalescentes vielmehr der Refection bedürffen/weil nicht allein die Spiritus geringert/sondern auch die angeborne Werme vnd Feuchte verfallen / welches die schwachen dewungen / vnd daß sie zu andern Geschefften noch nicht qualificirt, klärlich anzeigen.

Bißweilen dencket man / der appetit zum essen sey gar natürlich / da doch offt ein fames præternaturalis vorhanden. Denn etliche essen viel vnd können fast nicht satt werden / begehren also mehr zu essen/als der Magen verdewen kan/gleich wie auch etliche in den Fiebern sehr essen / vnnd sind doch nichts desto

gesün=

gesünder: Etliche sterbende essen auch sehr/solten sie drumb vor gesund gehalten werden? Derhalben ist bißweilen auch die Kälte ein vrsach solches Hundshungers: Nam frigidus ventriculus multum appetit, parum coquit: Offt ist eine scharffe Melancholische feuchtigkeit verhanden/welche dem Magenmund mit nagen vnd beissen beschwerlich ist/welches vitium durch ein ander Mittel muß corrigirt werden: Daher man pflegt zu sagen: Melancholici sunt voraces, nonnunquam insaturabiles, halten ein mandel Vogel/wenn gleich eine fette Ganß darbey ist/ nur vor ein Geröppe vnd beinigtes Wesen/vud ist mancher vbel zu frieden/wann nicht Schepskeulen vnd ander Fleisch darbey auffgesetzet wird.

Vber diß sollen die Convalescentes, wie auch die valetudinarij die statlichen Gastereyen/welche biß in die mitternacht/ oder biß gegen morgen protrahirt werdẽ/ gantz vnd gar meiden: nam occasio, ut dicitur, facit furem, in dem einer den andern anbringt/vnd wer vnter den wölffen sitzt/

muß mit heulen. Wiewol etliche sich nichts offendiren lassen vnd an sich halten können/ob gleich andere einen Sauff-krieg vntereinander anfangen/ so gehet sie doch solches nichts an / bringen der weil die Zeit mit spielen oder mit Gesprech zu/ oder absentiren sich zeitlich / damit sie nicht von newen lagerhafftig werden mögen.

Alhie kan ich nicht vnterlassen/etlicher Vndanck zu gedencken/ welche alles wollen auffwenden / vnd an nichts mangeln lassen/wenn sie Kranck seyn / wie sie den Medicum da vnd dort wollen befödern: Es heist aber/ accipe dum dolet. Denn es spricht mancher/ es koste was es wolle / so wil ichs gern auffwenden / daß ich nur möge gesund werden/ja wenns gleich tausend Thaler anlanget / sind bald gesagt / langsam gebracht/ were an der helffte genug. Wann sie aber gesund worden/ bekommen sie ein schwach Gedechtniß /vnd vergessen des Sostri, daß man offt sagen

möchte: Sind jhr nicht Zehen rein worden/wo bleiben aber die Neune?

Wiewol dieses auch nicht zu leugnen/ daß etliche vnbescheidene ärtzte sich an den ehrlichen honorarijs nicht genügen lassen: Man kan sie nicht ersettigen/noch jhnen jhre Mühe tewer genug bezahlen: Vnd das noch mehr ist/sind etliche solche Mammonsknechte/vnd dermassen auff das Geld erbicht/daß sie hin vnd wieder die Patienten außspären/sich bey jhnen angeben vnd sie von andern Artzten abhalten.

Dieses ist fürwar ein schendlich Laster/ in dem sie wollen curiren/wenn man jhr gleich nicht begehret/ currebant & non mittebam. Man pflegt aber zu sagen/ bedarff man deiner/so wird man dir einen Boten schicken. Solche vmblauffende/ oder vmbfahrende ärtzte vergleichen sich den Kesselflickern/ welche von Hauß zu Hauß gehen/vnd forschen/ob man etwa einen alten Kessel/ oder alte Pfanne zu flicken habe. Was aber vernünfftige Me-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

dici seyn/die gedencken / man werde sie suchen/lassen sich genügen. Ferner sol der Patient auch das jenige halten / was er Gott vnnd seinen Gliedmassen zusaget/ sich dem Priester zeigen / vnd nicht also darvon gehen/wenn er gesund ist/vnd das Maul wischen / damit nicht eine Straff erfolgen möge/als die Exempel bezeugen/ wil nur eins anführen.

Ein reicher Mann zu Constantinopel war in eine gefehrliche Kranckheit gefallen/ hatte aber noch keinen lust zu sterben: denn der Todt ist bitter/ sonderlich einem der gute Tage/ vnd groß Geld vnnd gut hat: damit er aber möchte wiederumb gesund werden/ließ er die armen Leute im Hospital vermahnen / sie wolten fleissig vor jhn beten/ vnd gelobete dem Hospital drey hundert Thaler zu geben/so er würde auffkommen. Als nu die armen Leute fleissig vor jhn baten/wurde er wider gesund. Nachmals rewets jhn/daß er so viel zugesagt /vnd wolte es nicht halten. Als aber sein gut Freund/ durch welchen er die summa Geldes der drey hundert Thaler

den Vorstehern des Spittals hatte lassen anmelden/an des reichen Mannes stelle/ der gesund worden war/das Geld außzuzahlen sich erbotten/ nachmals auch gehalten/vnd solches von der Cantzel/in gegenwart des reichen/abkündigen lest/ das nicht der reiche Mann/sondern der andere sein freund das Geld hette außgezahlet: So begibt sichs in der Kirchen/ so bald diese Wort gesprochen / daß den reichen Manne die Hand Gottes rühret / vnd er also eines plötzlichen Todes stirbet /als er vielleicht jhm die rechnung gemacht/ er wolte noch viel Jahr leben/vnd einen guten Muth haben. Darumb wenn man gesund worden/sol man dencken / daß man bald wieder kranck werden könne/ derentwegen ein jeder sich der gebür nach allenthalben erzeigen sol. Endlich wird gefragt/ ob jm auch einer/der jm̃erdar siech ist/ein langes Leben wüntschen sol/denn da scheinet dz lange leben nichts anders seyn/ als eine stetige marter. Deñ ob er gleich wider gesund wird/so fellet er doch bald wider in

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

vorige oder andere Kranckheit? Hierauff ist zu antworten/vnd ein vnterscheid vnter solchen siechen Leuten zu machen. Denn bißweilen sind bey jhnen keine besondere Schmertzen / bißweilen gar hefftige Schmertzen. Wann nu grosse Schmertzen vorhanden/so ists besser gestorben/als lang gequelet/sonderlich wenn man sihet/ daß kein ordentlich Mittel helffen wil/ vnd der Mensch keine Vrsach zu seiner Kranckheit gibt.

Wenn aber die Schmertzen bey solchen siechen Leuten noch leidlich seyn/vnd gelindert werden/so thun sie vnrecht/wañ sie jhnen den Todt wüntschen/vnd vor der Zeit begehren auffgelöset zu seyn/diewei sichs offt mit der Hülffe verzeucht/ nachmals aber folget desto mehr Gesundheit: Sonderlich wenn man gute Mittel haben/vnd Vnkosten auff sich wenden kan. Ein solch desiderium vivendi mercket man bey manchem/darumb man jhnen die Hülffe nicht versagen sol/als die vngelehrten thun/welche weder progno-

stica

stica Hippocratis noch was anders stu-
dirt haben / plumpen hienein / sagen den
Leuten das Leben ab / vnd das noch mehr
ist / determiniren etliche auch die Stund
jhres Todes / jedoch lügerlich / vnd lebet
der Krancke manchmal lenger / als der ver-
logene Künstler / welcher bittet / man wol-
le es vmb selbige Stund jm zu wissen thun /
wenn der Krancke werde abfahren / er wol-
te gern bey seinem Ende seyn: Da doch
der gute Mann noch lebet. Derhalben
kan ein böser Artzt ein Vrsach des kurtzen
Lebens seyn / in dem er mehr verderbet als
er gut machet / vnd von bösen Medicis
pflegt man zu sagen / sie bedürffen eines
newen Gottsackers / weil sie mit der
Kunst nicht recht vmbzuge-
hen wissen.





Das

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Das neun vnd zwantzigste Capitel.

Wie sich die alten Leute/so an ihren Kräfften mercklich abnehmen/ in der diæt vnd Artzney verhalten sollen.



ES ist niemand so alt/er hoffet zum wenigsten noch ein Jahr zu leben / vnnd ist manchmal ein altes Mensch so geruhig / vnd thut es vielen Jungen zuvor mit Stärcke / Hurtigkeit / Verstand / vnd andern Gaben der Gesundheit. Anfenglich ist zu wissen / daß das Alter bißweilen natürlicher / bißweilen gewaltsamer weise herzu komme. Natürlicher weise zwar / wann die Kräfften des Leibs allmählich abnehmen / als ein Liecht / welches allmählich von der Flamme verzehret vnd abgenützt wird / das Vnschlit oder Wachs / oder öhl sey

so

so gut als es wolle. Darwieder kan kein Doctor rathen/ob er gleich noch so gelert were/vñ ob er gleich einen menschen zehen/ zwantzig/oder mehr Jahr auffhalten könte/ so muß er doch endlich an den Reihen. Gewaltsamer weise aber wird das Alter zugezogen/ wenn der Mensch miseriam schmeltzen muß/denn davon verschwindet der natürliche Balsam/weil er keine Narung hat: Oder so der Mensch vnmessig lebet/ vnd die Gaben seiner Gesundheit muthwillig verschwendet/ wenn er sich zu sehr bekümmert/Vnkeuschheit treibet/zu viel wachet/weder Tag noch Nacht Ruhe hat: Denn diese ding machen vor der zeit alt/bringen ein müheseliges Alter/vnd den Todt/ob gleich der Mensch noch etliche Jahr lenger hette leben können/ wann er sich nicht selber in der Jugend verderbet hette.

Welche sich aber in acht nemen/vñ die nit gar zu schwach geboren/die können ein geruhiges Alter haben/ vnd noch ziemliche gesundheit in jrem grossen Alter behalten/ als

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

als die Exempel bezeugen. Denn gleich wie die jenigen/ welche in der Erndte vnd Sommer alles verzehren/im nachfolgenden Winter darben vnd mangel leiden müssen: Also gehet es auch den jenigen/ welche jhre Kräffte vnd Güter der Gesundheit in der Jugend vmbbringen / vnd von denselben wenig ins Alter ersparen/ die haben nachmals wenig zu zubüssen / vnd müssen bey zeiten verschmachten vnd erkalten.

Wann von einem schedlichen Vngewitter die Blüt im Früling verdirbet / oder vom Vngeziefer verwüstet wird / so hat man im Herbst der Früchten wenig zugeniessen. Derhalben muß man zusehen / dz man von Kräfften auch was vbrig behalte/vnd ins Alter bringe / so wird alsdann die Artzney das jhre auch thun. Vnd ob gleich die Jahr vnd grawen Haar herzu kommen / sol man drumb nicht der Mittel vnd der guten vorsorge vberdrüssig werden/weil die Alten durch gute vorsichtigkeit vnd fleissige wartung offt lenger leben/ als man gemeinet. Er-

Einen dürren vnfruchtbarn steinigten Boden/den man anrichtet / die Stein/ Dörner vnd ander vnkraut außrottet / vnd fleissig dünget/kan man so weit bringen /daß er vberverhoffen / vnd mehr als man vermeinet/gute früchte treget. Also kan man auch einen dürren hagern vnd krafftlosen Menschen also regieren / vnd mit Speiß vnnd Artzney dermassen warten / daß er noch lange zeit zu leben / vñ viel gutes auff der welt schaffen könne.

Gleich wie man aber ein vnfruchtbares feld nicht auff einmal kan zu recht bringen / daß man ferner keiner mühe mehr bedürffte/sondern man muß mit fleissiger wartung vnd mit düngung anhalten : also muß man auch mit den mitteln bey den alten Leuten anhalten / man muß jhnen von kräfftiger Speise des tags etlich mal vnd bißweilen auch eine gute Sterckung gebē/man muß sie offt anfeuchten/ warm halten / vnd darneben das darbey auffwachsende Vnkraut mit einer gelinden Purgation vorsichtig/damit man nicht das gute zugleich mit erwische vnnd all-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

mählich außreyssen. Pflegt man doch ein alt bar Schue/ oder ein altes kleid nicht alsbald weg zu werffen/ man setzt offt daran bessern vnd flicken/ vnnd ist jhnen nach günstig/ damit mans noch eine zeitlang gebrauchen könne/ warumb wolt man des Alters/ welches viel weniger zuverachten/ alsbald vberdrüssig werden.

Darumb man die vnverständigen nicht hören sol/ welche vorgeben/ man sol sich nicht an die mittel gewehnen/ wolan/ man lasse den Kühen jhr haberstro/ den verstendigen wollen wir die Muscaten/ vnnd die herrlichen Mittel gerne gönnen.

Dieweil wir nu wissen/ daß die Mittel den alten zutreglich vnd nothwendig seyn vnd noch vielmehr als den jungen/ so wollen wir ferner zu den Mitteln schreiten/ die sollen wärmen vnd anfeuchten/ beydes was die Diæt/ so wol auch was die Artzney betriefft/ viel Speiß vnd Tranck bedürffen die alten nicht/ dieweil die geringe werme in jhnen wenig verzehren kan/ sonsten würde es jnen ergehen/ wie einen kleinen fewer/ welches von vberflüssigen holtz

ersticket vnd außgeleschet wird. Darumb es besser / wie auch vorgedacht / daß man jhnen wenig auff einmal vnd desto öffter gebe. Gleich wie aber vngesunde speiß dem meisten theil der Menschen / die sich nicht gebürlich bewegen / schedlich ist. Also ist auch alten Leuen eine grobe Diæt zu wider / nicht allein / weil die natürliche wärme abgenommen / sondern auch weil sie geringe bewegung) wegen der bawfelligkeit / verrichten können: pigriora sunt senum ora, & corpora, multumq; differunt à junioribꝰ, spricht der Copꝰ Plautinus. Darumb alles was wol nehret / vnd leicht zu verdewen / den alten zugelassen ist / alß Speiß von Eyern / Hünern / vnnd krefftigen Brüelein / davon droben meldung geschehen. Vnd weil der natürliche Balsam / vnd alle Glieder des leibes je lenger je truckner werden / so ist von nöten / dz der altē Diæt zur anfeuchtung geneigt sey mehr als zur trackēheit / ob zwar die vberflüssige feuchte bey jhnen zunimt: doch ist darbey der messigen truckenheit / den kalten

vberfluß zu verzehren/keines weges zuvergessen/vnd eine rechte proportion vnter beyden anzustellen.

Vber diß sollen die alten Leute der bewegung/so viel die krefften zulassen / vor essen abwarten / damit die natürliche Wärme ermuntert/nachmals die Speise desto besser kochen könne. Denn wenn die Medici rathen/daß die alten Leute jhnen ruhe schaffen sollen / ist es nicht also zuverstehen /als solten sie gar nichts vornehmen/daheime müssig hinder den ofen sitzen oder liegen/vnd weder die bewegung des leibes noch des Gemüts in acht nehmen: sondern sie sollen nach jhrer gelegenheit/was die kräffte leidlich ertragen mögen/etwas verrichten/ nicht zwar solche gescheffte/welche die krefften schwechen sondern die natürliche werme vñ spiritus erwecken. Den Schlaff der alten betreffend/so ist jhnen/sonderlich so sie ein hagern leib haben/der Schlaff mehr zutreglich/ als das wachen / weil es den Leib truckent/da hingegen den schlaff befeuchtet/wie ein lieblicher Schlaff befeuchtet

Dar-

Darumb auch jhnen bißweilen eine mit=
tags ruhe zugelassen ist / doch also damit
das Heupt nicht zu sehr mit dünsten vnd
flüssen beschwert werde/weil die alten oh=
ne das flüssig/vnd zum Schlagk geneiget
seyn. Darumb nothwendig/ was von sol=
chem vberfluß sich samlet/ durch gelinde
Evacuationes vnd Heuptneigung wieder
hinweg genommen werde. Denn so man
starcke mittel gebrauchen wolte / möchte
man sie damit /nicht anders als ein baw=
felliges Hauß / daran man gewalt vbet /
vber einẽ hauffen werffen / derhalben mit
stützen/flicken/vnd gelinden klopffen bes=
ser fort zukommen/ das bawfellige Hauß
noch eine weil zu erhalten.

Schertz vnd kurtzweil ist jhnen auch zu
gelassen/denn es ist nichts widerwertigers
quàm difficilis ac morosus Senex, der
nichts thun kan als schnarchen vnd pol=
dern vnd sauer sehen: messige wollust hin=
dert die Melancholey: morositas & au-
steritas thut dem leben schaden/ verursa=
chet kelte vnd Truckenheit: einem lustigen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

alten Manne ist jederman günstig / vnnd stehet jhnen nicht vbel an: denn die alten Ziegen/als man sagt / lecken auch gerne Saltz/doch sollen sie in diesem vnd andern ein maß halten/damit sie nicht die limites mediocritatis vberschreiten / vnnd also dem Tode näher kommen mögen: Nam voluptas illicita & immoderata multos perdidit. Insonderheit aber sollen sie sich wider das kalte/feuchte vnnd neblichte Gewitter wol verwahren / weil jhnen zu solcher zeit ohne des der Schlag gedrewet wird/derhalben sie sich als denn iñen haltẽ/ gebürliche præservativa wider den schlag gebrauchen/vnd desto messiger in der Diæt sich halten sollẽ/damit sie nit zu einem gehlingen Tod vrsach geben. Die vbung des gemüts sollẽ sie also in acht nemen/damit den kräfften kein abbruch geschehe/denn sich mit vbermessigen sorgen schweren gedancken vnd vielfaltigen händeln beladen/dienet nit zum langen Lebẽ / vnd ist ein vrsach/daß einer seiner gesundheit/vnd der mittel drüber vergist. Wenn

man

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

man also lebet/ dz man darbey seine ruhe hat/ vnd dem Leben hin vnd wieder vnterhalt zusammen sucht/ vnd geitzet/ so stirbet man am allerersten/ vñ dieses ist eine straff Darumb sol man den Leib seine gebührliche ruhe gönnen / denselben mit Speiß vnd Tranck/ so wol auch mit der Artzney notwendig versorgen/ stercken/ Wermen/ anfeuchten/ innerlich vnd eusserlich.

Derhalben auch das baden den Alten sehr nützlich ist / nicht daß sie etwa darinnen sehr Schwitzen sollen / welches den Krefften grossen abbruch thut / vnnd den Leib trucknet: sondern es wird verstanden ein Wannenbad von warmen vnd süssen wasser/ dz ist/ ein schlecht wasser/ so von keinem Metall herfleust. Denn ein solch wasserbad hat krafft den leib zuerweichen/ zuerfeuchten/ das Geblüt zu Schmeltzen/ die innerliche werme des leibes zu stercken/ vnd zuvermehren/ die vberflüssigen feuchten abzusondern/ die Narung in die Glieder zubefödern/ den Harn auszuführen/ allen vnraht der Haut abzuweichen. Vnd ein solch Wannenbad ist nützlich allen

verzehrten/den Schwindsichtigen/ besonders wenn man etwas von bequemen/ Kräutern/als Chamillen/Pappeln/ Althæe vnd dergleichen darinnen kochet.

Zu mehrer auffrichtung kan man auch die Brust mit süssen Mandelöhl offt bestreichen/oder mit einem kräfftigen hertzbalsam: denn die Lunge werden in den alten am aller ersten truckẽ/weil sie in steter bewegung vnd vnmüssigkeit ist/weder tag noch nacht ruhe hat/ vnd dem hertzen jmmerdar lufft vnd kühlung zublasen muß. Wann nun die Lung schwach wird / so kan sie dem Hertzen nicht gnugsame lufft zufechern/daher nothwendig das hertz seine eigene feuchtigkeit verzehren muß.

Derhalben die alten Leute die Lungen wol in acht nemen sollen / damit sie nicht mit Geschwür/ oder anderm vnrath vberfallen werde/oder in eine starcke truckenheit gerathe. Also ist auch gut vor die alten das süsse Mandelöhl vnnd Bawmöhl in leib zu gebrauchen. Ich werde berichtet / daß die Welschen den Teutschen so viel gön=

gönnen/ daß sie in dem Bawmöhl zuvor baden/ ehe sie es in Deutschland zum Salat/ oder anderm gebrauch herauß schicken. Wenn das war ist/ solte man gute gönner mit der gleichen Müntze bezahlen. Alte Leute/ die es zu bezahlen/ mögen wol in Bawmöhl baden: wers aber nicht vermag/ der sol Bawmöhl offt trincken/ aber das süsse Mandelöhl. Deßgleichen dienen den alten die kleinen vnnd grossen Rosinlein/ Feigen/ Mandeln/ Pimpernüßlein/ Citronen vnnd Pomerantzen/ Porstörfferöpffel.

Vnter den alten Leuten wird ein vnterscheid gemacht/ vnd werden in drey hauffen getheilet. Die ersten werden genennet Senes crudi, mit denen/ gehet das alter allererst an/ als im funfftzigsten Jahr/ vnd wehret biß auff das sechzigste. Diese alten können offt wol fortkommen/ vnnd den Emptern noch vorstehen ohn schaden der gesundheit/ wie wol auch etliche in solchem Alter/ sehr vnvermöglich seyn/ mehr als andere/ weil ihre Natur nicht so taw=

erhafftig/vnd sonsten auch grossen scha-
vorigen Jahren mag gelitten haben. Ob
sie aber allesampt in einem gerůhigen Al-
ter weren / oder nicht / sollen sie doch die
Sterckmittel nicht hindan setzen.

Der andere hauff der Alten von 60.
biß auffs 70. Jahr ist gemeiniglich vnver-
möglich/können jhr Ampt nicht wol ver-
sorgen/vnd so sie solches vermercken/ das
jhnen jhre Kreffte je lenger je schwecher
werden/ist zu rathen / daß sie jr tragendes
Ampt/so sie vielleicht haben/bey zeiten re-
signiren/sich zu ruhe begeben/vnd der ge-
sundheit desto besser pflegē. Deñ sie bedůrf-
fen noch mehr mittel/als die vorigē/ vñ je
mehr dz humidū radicale abnimt/je mehr
sterckens vnd anfeuchtens von nöten thut.

Der dritte hauff ist der aller bawfellig-
ste/denn die Seulen wollen nit mehr tra-
gen / die Balcken fahen mit gewalt an zu
sincken/die Måller wollen nit mehr so wol
mahlen/die Fenster beginnē finster zu wer-
den/aller mut entfellt jhnen / vnd sind der
zeitlichē wollůsten gar vberdrůssig/in sum-
ma

ma es neiget sich alles zum ende/gehet von 70. Jar an biß zum ende des lebens. Von diesen sagt man/es seyen alte Greiß / oder steinalte verlebte Männer. Wer dieses Alter erreichet/vnd wird jm durch gute mittel (oder sonsten drüber zu leben vergönnet in solchẽ stande/dz er noch zimlich fort kan/vnd den leuten noch etwas nützlich ist/ so achte ers vor eine sonderliche ehre vnnd gnade von Gott. Denn es darff jm keiner die rechnung machen/dz er werde ewig leben auff dieser Welt / vnd dem zeitlichen todt entgehen/denn dz ist vergeblich vnnd sind narrn gedancken/ wer damit vmbgehet: sondern dz Leben hat ein ziel/ vnd wir müssen davon/weñ wir gleichnoch so gute vñ köstliche mittel hetten/dz wir doch auch ehren sollen / damit wir nit wegen des vndancks/vñ verachtung guter mittel vñ trewer medicorũ das lange leben verlierẽ mögen. Derhalben sollen jnen alle alte Leute/ die sich schwach befindẽ/die laxirende vnd sterckẽde mittel lassen befolẽ seyn/von laxirenden mitteln dienet jnen dz Rhabarbarum das

das aloës oder sein Extractum. Von sterckmitteln aber die condita / conservæ Sterckmorselln küchlein / nach eines jeden gelegenheit / deßgleichen die gemeine Magenlatwerg / der Rosenzucker / Mithridat / Melissenzucker Roßmarinzucker / die Perlen / vnd alles was von Perlen zugerichtet wird / sonderlich das Magisterium perlarum. Deßgleichen die Schlagwasser / so nicht gar zu hitzig / ein guter magen Aquavit oder was sonsten den Magen stercket vnd die däwung befödert / vnd wol nehret / als Marcepan / Keyserbrodt / Mandelmilch / vnd dero Suppen mit perlen. Man möchte auch besondere Sterckungen von zerflossenem Zucker vnd Zimmetwasser / darunter etwas von krefftigen vnd anmutigen oliteten vnd spiritu vitrioli vermischt zurichten / wie ein jeder erfahrner Medicus solche vnd andre mehr verordnen kan / damit allezeit auff das jenige Glied / welchs etwa vor andern mangelhafft vnd schwach ist / gesehen werde.

Die gar abkommen / welche nicht viel

Speiß

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Speiß geniessen können/ muß man vnter andern krafftbringenden mitteln mit Caphan wassern erhalten/mit dem spiritu panis mit krefftigen dünnen Weinmüßlein. Denn der alten Leute magen ist hinfurth schwach vnd krafftloß/vnd mag nit mehr das jenige verdewen/was er in der Jugend verdewet hat. Es rühmet mancher seine Stercke / wie er eine schwere last in der Jugend fortheben können/wie er mit glei chen Füssen auff sein Roß gesprungen / wie er vor zeiten den Wein beym grunde heben/wie er weit zu fuß auff einen Tag reisen können: jetzund aber bey gegenwertiger gelegenheit des alters wolle nit seyn/ vnd könne an sich kaum ein dünnes Gefieder, vnd subtiles Kleid an der haut ertragen/könne kaum vnd mit grosser noth vber ein Bein oder Strohalmen schreiten/ vnd werde vom trunck leichtlich offendirt/könne kaum vor das Thor hinauß in seinen Garten gehen. Wunder ist es nicht: Denn es heist wie der Philosophus spricht: Si senex haberet oculum, ut juvenis, videret ut juvenis, also ist es

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

auch mit den andern Gliedmassen des leibewand vnd geschaffen / welche je lenger je mehr an jhren Kräfften abnemen.

Das Dreissigste Capitel.

Wie man sich vor Gifft vnd gifftigen Kranckheiten / dadurch das Hertz hefftig geschwechet / vnd offt vnversehens vnterdruckt wird / hüten sol.

OBs zwar viel Sudler vnd Pfuscher in der Artzney kunst giebet / vnnd bißweilen nach dem Sprichwort der gröste Narr die beste Pfarr hat / so ist doch diese Kunst nicht so schlecht vnnd gering anzusehen / als sie mancher ansiehet / wie auch der ruhmreisige Betrieger Thessalus zu Rohm außgeben / das Kunst in etlichen wochen köndte begriffen werden. Es hat mancher gelehrter vnd erfahrner Medicus offt zu thun / daß er die kranckheit recht erforsche

vnd

vnd jrret mancher / daß er dieses oder jenes statuirt / welches doch in der warheit vnd in der that nicht also befunden wird. Darumb auch viel Leute vor der rechten zeit sterben / weil jhnen nicht recht gerathen wird. Denn es werden etliche Medici gefundē / welche nichts mehr von den kranckheiten außruffen / als daß es sey eine erfüllung des bluts / oder vbermessige feuchtigkeit oder verstopffung / oder feulung / oder schlechte schwachheit eines Gliedes gleichsam köndte nicht eine verborgene vnd gifftige vrsach vorhanden seyn. Dieses aber sind verborgene vrsachen / vnd können nit so leichtlich abgewendet werdē als andere / welche von vnordentlicher Diæt herrühren / weñ nemlich ein Mensch wegen vnglückseliger influentz des Gestirns einen solchen mangel an einem glied bekömt / daß jm kein gemeine artzney / sondern welche aus den Metallen / vnnd sonderlich aus dem Gold herfür gesuchet wird / vertreiben kan / oder wenn ein Mensch sonsten in essen oder Trincken

oder

oder durch Zäuberey einen Gifft in seinen leib bekomt/oder sein Lager/sein Zimmer seine kleider vergifftet werden/diß ist auch ein ander art. Das dritte Geschlecht der verborgenen vrsachen / so nicht jederman bekandt seyn/rühret her aus einer starcken lang eingewurtzelten Cacochymia/ daraus nicht allein ein Pestis/ sondern auch andere vmbschleichende Kranckheiten / vnd gifftige Fieber entspringen können / welche auch durch sonderbare Mittel / vnd nicht durch purgiren / als die vnwissenden sich vnterstehen/müssen abgewend werden. Ja wenn es allein mit purgiren außgerichtet were/so were die kunst nicht so schwer/vnd so weitleufftig. Darumb ist nu solche anklebende/ hart inprimirte, gifftige vnd eingewurtzelte art recht zu erkennen.

Bißweilen gibt der gifft ein Zeichen von sich/bißweilen auch nicht. Mancher Mensch bekömpt einen Gifft in seiner Wanderschafft / vnnd weiß es nicht / biß der Gifft / wann er anheim kommen/

kommen/bey jhm auffwachet. Also sind treffliche/vornehme/ gelehrte Leute vergifftet worden: Denn man viel solcher Schelmen/vnd bösen Buben findet/ welche andern jhre Kunst / vnd geschickligkeit nicht gönnen/können sie einem nicht mit Gifft vergeben/so vnterstehen sie sich auff ein andere weiß jhren Gifft mit der Zungen oder in Schrifften außzuschütten.

Die frembden Nationen dencken sie könnens allein/verachten die Deutschen/ die müssen nichts wissen / nichts desto weniger/wann sie einem Deutschen / der ein fürtreffliches Ingenium hat / mit Gifft vergeben/so geben sie hiedurch stillschweigend zuverstehen/daß der Deutsche müsse gelehrter seyn/als sie/darumb sie jhn nicht leiden können / sondern mit Gifft wollen hinweg reumen / damit sie die besten bleiben / vnd den Preiß behalten mögen: Wiewol sie jhren errorem in diesem einigen Stück genugsam an Tag geben / vnd in der Religion so grob seyn / daß sie die menschliche Vernunfft / der heili-

gen Schrifft vnd Gottes Befehl bey weiten vorziehen/sterben vnd verderben also in jhrer grobheit vnd blindheit.

Bißweilen aber wird der eingenommene Gifft gemercket durch diese Zeichen: Die Adern vnd das Angesicht leuffet auff/ der vergiffte wird sehr roht / bißweilen blaß / es brennet jhn vmbs Hertz / er hat einen Angstschweis/kurtzen Othem/Ohnmacht/das weisse in den Augen wird gelblicht/sonderlich wann der Gifft eine hitzige Art hat. Ist aber der Gifft kalter Natur / so wird gefühlet ein zittern / ein Schwindel/zuneigung zum Schlaff/die Negel an Fingern werden blaw.

Derhalben so thun grosse Herrn nicht vnrecht/wann sie sich auff jhren gefehrlichen Reisen nicht zuerkennen geben / damit sie vor Gifft desto mehr gesichert seyn. Bißweilen sagt es jhnen jhr Hertz / das Gifft vorhanden/oder aber mit Gifft gedrewet werde/welches aber Gott hindert/ vnd die vergifftung nicht wil zulassen. Darumb etliche durch jhre Diener jhnen

lassen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

iassen Speise zurichten / wiewol die Diener offt selber Schelcke seyn / vnd mit vnter der Decke liegen / vnd ist der Betrug mancherley : Denn etliche auff eine gewisse zeit den Leuten Gifft beybringen / daß er allererst lang hernach bey jhnen auffwachet : Etliche aber gebrauchen einen schnellen Gifft / der plötzlich tödtet. Die vnzüchtigen Dirnen / welche nicht gern allein schlaffen / sondern eines Beystandes bedürffen / haben auch jhren Gifft / damit wollen sie die Liebe beybringen / vnd gedeihet offtmals zum Gifft vnd zu einer thörigten Kranckheit.

Mancher Gifft wird alsbald durch brechen vertrieben / ehe er sich in die Adern des Leibs verkriechen kan. Mancher Gifft wird durch schwitzen weggebracht / bißweilen wird er durch præservatifmittel gehindert / daß er keine Krafft hat. Etliche haben jhre Prob mit dem Krötenstein / Einhorn vnd andern Mitteln / dadurch man erforschet / ob ein Gifft im trincken oder essen vorhanden sey : Grosse Herren führen den Lapi-

dem Bezoar mit sich/vnd gebrauchen jhn zur vorsorg.

Ein ander Gifft ist / welcher von bösen Aspecten dem Leib eingedrücket wird: Ein ander Gifft ist/ der von erfaulter vnd erstunckener Materia im Leib herrühret/ vnd denselbigen Menschen entweder allein vergifftet / oder durch das Contagium andern mehr auffgeteilet wird / als in der Pest zu sehen.

Wiederumb ein ander Gifft ist / den böse Leute einem beybringen: Abermal ein ander Gifft / der durch Zäuberey beygebracht wird/ vnd wünderliche Kranckheiten offt verursachet/die wenig / oder keine Artzney fast leiden wil: Solche Zäuberey halten etliche vor eine freye Kunst/darinnen aber ist der Teuffel vnd seine Mutter der oberste Professor: Ich halte die also statuiren, können auch ein wenig mit der Kunst vmbgehen.

Ein ander Gifft wird durch die Lufft im Bergwerck verursachet / davon die Bergleute/welche offt Lungsüchtig werden/

den/vnd verdorren/ genugsam sagen können. Ein ander Gifft/den der Mensch vnversehens zu Hause oder im Kretschmar in essen oder trincken bekompt/vnnd ein solcher vergiffter kam mir vor zwey Jahren zu Liegnitz vor/der hatte neben andern Gesellen aus einem Bier getruncken/die Gesellschafft starb von solchem Gifft: als aber dieser einige auff meine Admonition ein Antitodum brauchte/schlug er an seinem gantzen Leibe aus mit viel Flecken/vnd hatte einen starcken Schweis/wurde also mit Gottes hülffe entlediget.

Gleicher gestalt begibt sichs offt/daß die Spinnen/Meuß vnd ander Vngezieffer ins essen vnd trincken fallen/vnd mag offt geschehen/daß der Mensch gehling hinstirbet/daß man nicht weis/wie jhme wiederfahren/oder woher die Vrsach seiner Kranckheit kommen möge: So wird auch die Speise/so mit Dancksagung genommen wird/von Gott gesegnet/die einem wegen des inliegenden Gifftes den Todt hette bringen können.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Wenn aber jemand an einem solchen Ort ist / daß er nicht wol trawen darff / vnd einen Argwohn hat / daß man jhm möge mit Gifft vergeben / sol man vorsichtig seyn / nicht geschwind essen oder trincken / sondern ein wenig versuchen / ob die Speiß oder der Tranck einen wiederwertigen Geschmack vnd Geruch habe / die Speiß auch zuvor wol kewen: Denn es ist besser gar nichts essen / als Gifft zu sich nehmen / oder vnter dessen bey einem stück Brod / oder frischen trunck Wassers verbleibē / darbey einer nit hungers sterben kan / so er keine Weinflasche bey sich hat.

Mancher kan durch Beystand seiner starcken Natur des Giffts wiederumb loß werden / mancher gedeyet in eine Schwindsucht / Geelsucht / Wassersucht / in ein reissen der Därmer / oder der Glieder / daß er weder Tag noch Nacht Ruhe hat / oder wird gantz vnd gar Contract / oder bekomt ein stetiges hartes brechen / ein hitzig Fieber / Heuptkranckheit / rohte Ruhr / Nasenbluten / oder ein argen schaden an einem

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Schenckel. Wenn man nu einen Gifft bey solchen beschwerungen mercket/ müssen sie anders curirt werden /als sonsten / dieweil allein der Gifft ein Vrsach ist der Kranckheit Bey manchem wird allein durch fleissiges Gebet die Zäubereygifft wiederumb abgewendet.

Was nu den Gifft der Pestilentischen Seuche oder der gemeinen vmbschweiffenden Kranckheit belanget / so kan demselben ein Mensch ehe entgehen / als dem jenigen / der heimlich beygebracht wird. Denn so der Mensch seinen Leib rein helt/ sich nit in stinckende/vnreine/vergiffte lufft begibt/auch alles vnreine / davon ein Gestanck verursachet wird/von seiner Wohnung abschaffet/die inficirten Häuser vñ Personen meidet/der kan leichtlich durch ein gut prȩservatifmittel erhalten werden.

Was aber die vnfreundliche böse constellation vnd impression des Gestirns anlanget / ob zwar der Mensch solches anfenglich nicht hindern noch abwenden kan: Nichts desto weniger

wird er nachmals nicht gezwungen/ wañ die Materia in seinem Leibe nicht dazu disponit ist/ oder so er durch gute disciplin besser erzogen/ vnnd vom bösen abgehalten wird: Sondern kan auch denselbigen vngütigen influentiis widerstehen durch vorsichtigkeit/messiges Leben/kreff=tige Antidota vnd Artzney aus den Mineralibus gezogen.

Der König Mithridates hat seinen Leib dermassen wol verwaret das jhm kein Gifft hat schaden können. Denn als er in der Feinde Hände gerathen/ hat er jhm durch Gifft sein Leben verkürtzen wollen/ als er aber vorhin durch den fleissigen Gebrauch des Mithridats/vnd eines andern Recepts / daß man bey jhm funden / vom eingenommenen Gifft nicht hat können vberwunden werden/hat er seinem eigenen Diener befohlen/jhn zu tödten/damit er nit von dem Feind vmgebracht würde.

Weil dañ der Gifft so mancherley ist/ so wird schwer vorfallen / demselbigen zu=vnterscheiden/bevorauß/weil der Mensch

offtmals

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

offtmals nicht wissen kan / was vor ein Gifft / oder auff was weise jhm der Gifft beygebracht worden / oder wie lang er sich in Leibe verhalten: Weil er aus langem verzug scherffer/hefftiger vnd gefehrlicher wird.

Weil auch bißweilen die jenigen/welche sich vor die besten Freunde außgeben/solch Vnglück anstifften/oder diß selber practiciren, vnd man also nicht allezeit vorsichtig gnung seyn kan/dem Betrug vnd listigen anschlägen zuentgehen: so ist der nechste Weg vnd beste Rath / daß der Mensch bißweilen ein solch general Antidotum brauche / welches allem Gifft wiederstand thue. Von dem Demant sagt man/das er in geringer quantitet in Leib genommen ein solch Gifft sey / dem niemand wiederstehen könne / sondern wer jhn bekommen / müsse daran sterben: da ist vorsichtigkeit das beste Mittel.

Es begiebt sich auch/ das bißweilen einer in ein vnrein Bette komt/ darinnen aussetzige / oder frantzösichte / oder Pest-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ge personen gelegen/oder die sonsten einen gifftigen schaden an sich haben/ darin ein ander den gifftigē dunst an sich zeucht/ darumb mancher lieber auff der Reise Scamnum decliniret, oder jm eine reine Strew machen lest/ wañ er vermercket daß ein solcher Jacobswirth verhanden/ der weder was gutes zu fressen noch zu sauffen/ vnd darzu stinckende vnreine Betten vñ Bleysäcke hat. Dieses kan ein Vernunfftiger noch meidē/ so wol auch ein vnsauber Gemach/ da pestsüchtige Leute pflegen ein zukehren.

Es werden bißweilen die Leute in den gemeinen Badstuben inficiret, wenn vnreiner vnd vergifftetet Leute Schweiß die gesunden an sich bekom̃en/ oder weñ durch die vnreine flitten die Haut der Gesunden geschrepffet wird/ so kan dadurch der Leib inwendig auch verunreiniget werden.

Gleicher gestalt können auch die jungen Kinder von vngesunden vnd vnreinen Ammen vnnd Müttern gifftige Kranckheiten an sich ziehen/ vnd solches ge-

geschicht entweder durch Milch / oder wenn sie jhnen aus jhrem Munde zu essen geben/ welches eine böse gewonheit ist / in dem sie das beste aus der speise saugen/ dargegen jhren gifftigen Speichel daran schmieren vnd dem Kinde eingeben.

Bißweilen kan sichs zutragen / daß ein Mensch eine gifftige speiß zu sich neme/die jm nichs schadet/so er sie vnwissent gessen. Wenn er aber daran erinnert wird / so thut jhm die imagination vnnd die furcht solchen schaden / daß der verborgene Gifft bey jhm auffwachet / vnd jhn plötzlich tödtet.

Dieses wil ich nur mit einem Exempel erkleren : Auff eine Zeit begert ein gut Freund den andern zu besuchen in willens sein Nachtlager bey jhm zu halten/ als er aber jhn nicht zu Hauß antrifft/ beherbriget jhn das Weib/ vnd begehret jhm vnter andern einen gereucherten Ahl zu zurichten. Weil aber jhr Mann neben demselben Ahl auch eine gereucherte Schlange auffhengende

ge=

gehabt / die er wollen zur RoßArtzney brauchen/ergreifft das Weib in eil/jedoch vnwissent/an stat des Ahls die Schlange/ vnd richtet sie wol zu. Der Gast isset allein davon mit lust: Vnd nach dem er hinweg gereiset/siehet das Weib /daß sie jhm die Schlange vor den Ahl zu essen geben/ erschrickt drüber / vnd befürchtet / sie möge jhm damit vergeben haben.

Nicht lang hernach kömt der Gast wieder / vnd begehret / man wolle jhm noch einen solchen Ahl / wie der nechste gewesen / widerumb zurichten / weil er jhm so wol geschmeckt hette: Das Weib fragt jhn / ob jhm dieselbige Speiß nichts geschadet / er antwortet jhr / es habe jhm newlicher zeit nichts bessers geschmeckt / das Weib erinnert jhn/wie daß er habe eine Schlange vor einen Ahl gessen/welche sie aber vnwissent jhme zugerichtet. Von dannen an wird der Gast trawrig vnnd furchtsam/fehet an zu imaginiren, gedeihet in eine tödliche Kranckheit/ vnd stirbet hernach in wenig Tagen. Welches alles

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

die erinnerung vnnd nach derselben die Einbildung vnd Furcht vervrsachet hat. Denn was kan nicht die Einbildung vnd Furcht thun/pflegt sie doch in Sterbensleufften einen Gifft zuvervrsachen an dem Ort/da kein Gifft ist: Sintemal die Einbildung ist wie ein Bech/so gerne anklebt/ vnd bald Fewer empfehet.

Also begiebt sichs auch in der Pest / da mancher der Einbildung zu sehr nachhenget / vnd durch solch Melancholiren das Hertz schwechet / vnd zu empfahung des Giffts geschickt machet: So kan alsdann solche Einbildung desto leichter jre Macht haben/wann der Mensch auch neben dem schwachen Hertzen mit viel vnreinigkeit behafft ist.

Die Mittel vor den Gifft zubrauchen/ sind mancherley: bißweilen helffē schlechte Gifft vñ Pestilentzwurtzeln/bißweilen dͤ Mithridat/Thyriack/Terra sigillata, gülden Ey / Kampffer / Latwerg: bißweilen sind diese zu schwach / oder reumen sich nit auff den Gifft / sondern muß etwa der

Stein

Stein Bezoar, das Einhorn / oder was anders das beste thun / item das Schlangenpulver. Matthiolus hat ein sonderlich Antidotum vnd præservativum wieder allerhand gifft/daraus machet er auch ein Wasser mit dem zusatz des Citronschalensaffts/vnd guten Brandweins welches ein köstliches vnnd kräfftiges Wasser ist vorn Gifft. Man köndte auch ein Thyriacwasser zurichten mit dem Mithridat / Thyriack / Brandwein / Citronschalensafft vnd Weinessig rc. Andere compositiones mehr findet man bey den Chymicis, vnd sonderlich werden gerühmet das Aurum potabile, Mercurius vitæ &c.

D. Hieronymus Braunschweig/gewesener Stadt Medicus vnd Apothecker zu Straßburg hat nachfolgende Morselln in fleissigem gebrauch gehabt / vnd mit Gottes hülffe/durch dieselbige sein Alter auff hundert vnd zehen Jahr gebracht. Zu denselbigen Morselln wird genommen Zimmet/Jngber/Muscatnus / Nelcken / langer Pfeffer/Muscatenblüt/Galgant/

Dip-

Diptan/Zitber/Calmus/Biebenell/Angelica/Kraenäuglein/Rhabarbara/Rhapontica/Saffran/Zucker.

Diese species sind alle gut/dienen den vornembsten Gliedmassen/ bewahren vor der feulung vnd sind auch gut vorn gifft/ stercken den schwachen Magen/die Leber/ das Heupt/das Hertz/vnd haben die jenigen conditiones, so in einem Sterckmittel erfodert werden. Weil sie aber einen wiederwertigen Geschmack haben / möchten sie nicht einem jeden dienen/ denn alles/da voor sich die Natur entsetzet / kan jhr nicht dienstlich seyn / sonderlich bey Gesunden. Denn mit den Krancken hat es eine andere gelegenheit / da muß man böses mit bösem vertreiben / es schmecke gleich die Artzney gut oder nit/vnd spricht mancher / er wolle lieber aus der Jahrküchen essen/ist wol zu gleuben / denn wer aus derselbigen Küchen wol essen kan/der ist gesund. Man möchte aber ein Aqua-vit aus gedachten speciebus machen/vnd vor die Kraenäuglein/welche sehr bitter/ etwas anders substituiren, so würde das Sterckmittel desto lieblicher werden.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Einem andern Medico wird ein Aquavitæ zugeschrieben/durch dessen gebrauch er hundert vnd neun vnd zwantzig Jahr alt worden/wird von Cubeben / Zimmet/ Galgant/Nelcken/Muscatnus/Jngber/ Salbey vnd gutem Brandwein zugericht: Dienet den Alten vnd Kalten/die natürliche Werme zu stercken/man möchte einen Quittensafft vntermischen/damit es nicht zu hitzig were. Denn gleich wie mancherley Naturen seyn/also sollen auch die Artzney auff eines jeden Natur gerichtet werden/darzu denn eines erfahrnen Medici Judicium gehöret. Dieweil etliche hitziger Natur seyn / da ist mehr anfeuchtens vnd etwas von kühlung von nöhten: Andere sind kalter Natur/da sind mehr wermende Mittel von nöthen: Etliche sind gar zu feuchter Natur / da sind außtrucknende Mittel am bequemesten.

Das Ein vnnd Dreissigste Capitel.

Wie sich der Mensch/so er verhofft alt zu werden / die gantze zeit seines Lebens halten sol/ Summarischer weise in kurtze Aphorismos gefasset.

DJeweil die frömmigkeit vnd Göttliche hülffe bey dem gebrauch der mittel allezeit præsupponiret wird / sintemal Gott das supremum directorium hat in der Cur/vnnd bey allen vnd jeden mitteln : So wil sichs gebühren/das ein ander zu föderst GOtt vmb ein langes Leben / vnd daß er zu den mitteln das Benedicite sprechen wolte/ernstlich anruffe. Darumb auch Christliche Medici jhre Patienten zu föderst auff die hülffe GOttes vertrösten/denn ohne des-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ſen beyſtand kan keine Artzney vns fruchtbarlich erſcheinen / noch gedeihen. Πρῶτον ἡ περὶ τὸ θεῖον ἐπιμέλεια, Ariſtot. lib. 7. Politicor. cap. 8. id eſt, primum circa rem divinam cultus, Die erſte ſage ſol ſeyn von dem Gottesdienſt.

2.

Gleich wie man ein gemeines ding / es ſey lebendig oder nicht / durch fleiſſige wartung vnd vorſichtigkeit lang vor dem vntergang erhalten kan / als ein vnvernünfftiges Viehe / ein Hauß / ein Kleidt: item, ein todten Cörper / ein ſtück Fleiſch / durch das außdrucknen / Saltz vnd andern Gewürtz / &c. Alſo kan man auch einen Menſchen lang wider den zeitlichen Todt mit Gottes hülffe durch etliche mittel vnd fleiſſige wartung auffhalten.

3.

Dieſes ſol nicht ſo grob vnd einfeltig verſtanden werden / als ob man einen Menſchen / der lang leben ſol / mit Saltz beſprengen / oder in der Fewereſſe außreu=

reuchern müste: sondern es werden die krefftigen mittel angedeutet / damit man das Saltz im Menschen erhelt / vnd die vbermessige feuchtigkeit außtrucknet / wie der Spiritus salis, vnd andere außtrucknende mittel solches bezeugen.

4.

Ehe ein Mensch auff gute mittel vnd fleissige wartung bedacht ist / muß er seine Natur selber ein wenig kennen lernen / vnd also sein Medicus etlicher massen mit seyn / so wird er das jenige / was jhm nützlich oder schedlich ist / desto besser observiren können.

5.

Wenn ein Mensch von gesunden Eltern gesund gebohren / mit bequemer nahrung aufferzogen / vnd sonsten vor einem starcken vnfall bewahret wird / daß er in seiner Jugendt nicht einen mercklichen schaden neme / daß thut viel zum langen leben.

6.

So nu der Mensch zu seinen Jahren vnd verstandt kommen / vnd er sich nicht

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

zu loser vnd böser Gesellschafft helt / sondern seinen guten præceptoribus so wol gegenwertig als abwesend folget / vnd die heilsamen præceptiones in gutem gedechtnis bewahret / das kan jhm langes Leben bringen / vnnd zimliche Krefften im Alter erübrigen.

7.

Das Menschliche Leben ist auff zwey vornehme stück gegründet / erstlich ist von nöten / daß die natürliche Werme vnd angeborne feuchte / so viel müglich / erhalten / gestercket vnd vermehret werde. Denn in der Jugend ist der Mensch Hitzig vnnd safftig / im Alter runtzlicht vnnd ausgedorret.

Zum andern ist von nöten / daß der vberfluß bey zeiten aus dem Leibe abgesondert werde.

8.

Die Sterckung damit ein Mensch kan auffgehalten werden / beruhet abermal auff zwey stücken / nemlich auff einer guten vnnd Gesunden Diæt, vnnd zum an-

andern auff krefftiger Artzney vnnd labung.

9.

Wil man aber dieser mittel recht vnnd wol geniessen / so muß man dieselbe bey zeiten gebrauchen/nicht allein den kranckheiten vnnd dem schwachen Alter damit vorzukommen/ sondern auch das Humidum radicale, so zur gehlingen hinfelligkeit offt geneigt/dadurch anzuziehen vnd zu erhalten.

10.

Krefftige vnd Gesunde Speiß vnnd Tranck/gute Lufft / vnd das ein Mensch alles zu rechter zeit verrichte mit Essen/ Trincken/Schlaffen vnnd Wachen / bewegen vnd ruhen : auch den vberfluß nit verhelt/sondern der Natur Lufft machet durch allerley ausgeng/nemlich durch den Bauch/Blasen/Nasen/Mund/schweislöcher/Aderlassen vnd Schrepffen / so es von nöten. Item daß er sich innerlich vnd eusserlich rein halte/vnd darneben frölich vnd guter dinge sey /vnmessiger Sorgen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

trawrigkeit sich entschlahe/thut viel beym langen leben.

11.

Ein liebhaber seiner gesundheit sol fürnemlich auff seinen Magen gute achtung geben / damit er nicht geschwecht werde. Vndeuliche grobe Speisen sol er selten gebrauchen / auch hinwiderumb mit Gewürtz / gutem Trunck vnd Magensterckung corrigiren/ oder auch mit der bewegung zu hülffe kommen.

12.

Vnkeuschheit / wenn ein Mensch entweder durch hitzige Artzney / oder überflüssiges essen vnd trincken vrsach darzu gibt/oder sich sonst darzu nöthiget verkürtzet das leben/vnd machet vor der zeit alt / erkältet den Leib / da doch der Mensch / so er alt zu werden gedencket / vor allen dingen sich warm halten muß.

13.

Weil die Natur offt jhres Ampts vergist / vnnd wir die messigkeit nicht alle=

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

allezeit / als wir thun solten / in acht nemen / so ist bißweilen eine rechtmessige purgation / dadurch der natur kein gewalt wiederfahre / von nöthen / bey einem öffter / als bey einem andern.

14.

Wir werden aber des gesamleten überflusses loß / welchen die Artzney vertreiben sol / nicht allein durch den Stulgang / sondern auch durch Harnen / außwerffen / Schwitzen / Baden / welches wir also in acht nemen sollen / damit den sachen weder zuviel noch zu wenig geschehe. Denn so man die feuchtigkeit zu sehr außtrucken wolte / möchte man das gute auch mit verzehren vnd verderben.

15.

Zu den Sterckmitteln / die zum langen behülfflich / ist ein vnterscheid zuhalten: Denn einem dienen mehr hitzige / dem andern mehr kühlende / vnnd temperirte Sachen / damit nicht

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

durch die hitzigen dinge die Werme sich entzünde / durch sehr kühlende ding aber das natürliche Fewer verlesche.

16.

Ein vernünfftiger sol nicht einem Betrieger oder vnerfarnem Medico seine Gesundheit vertrawen / damit jm nicht durch Gifftige vnd vnbescheidene Artzney das Leben geraubet werde / als die Exempel bezeugen. Denn alle Marckschreier vnnd andere / so die kunst nicht gründlich studiert haben / sind ein Gifft des Lebens vnd der gewisse Todt Darumb wolle man sich mit fleiß hüten: denn Warners Hauß stehet am lengsten. Auch sol man einen Christlichen Medicum / der reiner Religion ist / gebrauchen / so wird GOtt deste mehr Segen vnd gedeihen zu den mitteln geben.

17.

Wer an einem Glied eine schwachheit vnd mangel befindet / der sol dasselb vor andern mit sterckung versehen / auch solche Sterckungen / die dem gantzen Leib

er=

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

ersprießlichen seyn/im zunahenden Alter anfahen zugebrauchen: kan man doch ein Liecht erhalten durch zutröpffeln des fetten/da es von sich selber bald verloschen were.

18.

Vnvermögende Leute haben jhr Gewürtz vnd ausgesottenen Holundersafft/ das können sie fleissig gebrauchen. Die Reichen aber haben jhre eingemachte Sachen/ köstliche Wasser vnnd Aquas vitæ, mancherley confect, dadurch sie jhre Gesundheit lang erhalten/welches eine grosse Herrligkeit ist/wenn man solches nebẽ einer guten Küchen vnd Keller reichlich haben kan/sampt einem guten Gewissen.

19.

Man hüte sich auch vor allerhand gifft/ vnd seye vorsichtig in der conversation/ im handel vnd wandel/ vnd trawe nit einē jeden/befreunde sich mit wenigen/vnd begebe sich nicht in gefahr/damit man nicht durch Gifft / oder andere Gefehrligkeit das Leben verlieren/sondern das man sich

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

vorsehe / vnnd mit guten mitteln / die wieder den Gifft dienen / wol præservire. Also ist auch ein Gifft in etlichen Kranckheiten / vnnd sonderlich in der Gicht / den kan man nicht durch messigkeit vnd purgiren allein wegbringen / sondern man muß die Antidota darwieder gebrauchen. Denn jhr viel die Gicht hefftig haben / ob sie sich gleich purgiren vnd sehr messig halten.

20.

Würde jemand in kranckheit gerahten / so bedencke er / durch was vngelegenheit sich dieselbige entsponnen / demnach lasse er von dem bösen ab / vnnd thue gutes. Denn wo durch er sich verwarloset / davon sol er hinfurt abstehen / damit jhm nicht ein ergers widerfahre / vnd daß er sich mit den mitteln besser verwahre / die sterckung / so zum langē leben dienen / offt gebrauche / sich auch gegen Gott vnd die jenigen / die jhm in seinen nöthen beygesprungen / danckbar erzeige / denn vndanck ist das gröste laster / vnd verursachet mehr vnglück / denn gewin. Also

Also wil ich nu diesen schönen Tractatum von dem langen vnnd kurtzen Leben mit der jenigen frage / welche im anfang movirt worden / beschliessen / ob ein Mensch vmb erlengerung seines Lebens ein verlangen tragen / oder aber GOtt darumb bitten sol. Denn weil er als ein Christ stets mit Todes gedancken vmbgehen sol / vnd vmb ein seliges stündlein bitten / so fraget sichs / ob er auch mit guten gewissen vmb erlengerung seines zeitlichen Lebens bitten könne?

Darauff ist zu antworten / daß ers wol thun / vnd vmb das zeitliche Leben anhalten möge / jedoch mit Christlicher bescheidenheit. Denn wie erstlich gedacht / so ist langes Leben eine besondere Gabe GOttes / welche mit grossem danck anzunemen. Zu dem hat vns Christus gelehret / daß wir vmbs tegliche Brodt / vnnd Vnterhaltung dieses zeitlichen Lebens bitten sollen / So muß ja folgen / daß wir viel mehr vmb das Leben selbst / welches viel mehr ist / als

als die Speise / künlichen bitten mögen: zugeschweigen / das vnter dem teglichen Brod nicht allein die Narung des Lebens / sondern auch das Leben selbst / vnd desselben Gesundheit / wolfahrt vnnd erlengerung begriffen ist.

Vber diß so hat GOtt befohlen / daß wir in vnsern / vnnd vnsers nehesten Leibesnöten GOtt anruffen / vnnd bitten sollen / daß er vns von denselbigen entledigen / vnd wieder zur vorigen Gesundheit bringen wolle / welches Gebet vmbsonst were / vnnd nicht geschehen dürffte / wenn vns die hoffnung der Gesundheit vnd des Lebens erlengerung gentzlich solte abgeschnitten seyn.

Zu dem / so hat GOTT befohlen / daß wir in fürfallender Kranckheit zu erhaltung vnsers zeitlichen Lebens die Artzte vnnd Artzneyen gern brauchen sollen / die er auch vnser Gesundheit halben aus der Erden Jährlichen wachsen lest. So ruffet auch mancher vmb erlengerung des Lebens GOTT an / damit er möge sei-

nem

nem Ampt/welches jhm von Gott auff-
getragen/lenger vorstehen/GOtt loben/
sonderlich aber seine lieben Kinder zuvor
aufferziehen helffe: Doch das man im
Gebet GOTT/ als der vns das Leben/
gegeben / vnnd macht hat wiederumb zu
nemen/alles anheim stelle / vnnd so es sein
wille/das man sich gantz willig noch eine
zeitlang zu dem anbefohlenen dienste
allhie auff Erden wolte gebrauchen
lassen.

Dahin sihet auch der 21. Psalm/in
welchem David von sich selber sagt: er
bittet dich vmbs Leben/ vnd du gibest jhm
langes Leben. Vnd an andern orten brau-
chet er etliche motiven, da er Gott vmb
versöhnung vnnd darunter vmb fristung
seines Lebens bittet/ als im 6. Psalm: im
Tode gedencket man dein nicht: Vnnd
im 30. Psalm: Was ist nütz an meinem
Blut/wenn ich Todt bin? Wird dir auch
der Staub dancken/ vnd deine Trew ver-
kündigen? Diese motivam führet auch
König Hißkias/als er/nach abkündigung
seines

seines Lebens / GOTT umb auffschub bate / unnd erlangete / in dem er sagte: Die Helle lobet dich nicht / so rühmet dich der Todt nicht: Sondern allein die da Leben / loben dich / Esaiæ 38. Capitel.

Aus diesen angezogenen worten verstehet man / daß es nicht Sünde oder Unrecht / wann ein Christ bittet umb erlengerung seines zeitlichen Lebens / jedoch mit diesem beding / daß er sich in solchem Gebet allezeit Göttlichem willen unnd wolgefallen unterwerffe / unnd gentzlich ergebe / unnd darneben die ordentlichen mittel / unnd dieses trewen Raths / den ich in diesem Tractetlein gegeben / sich gebrauche.

Den Gelehrten aber wil ich neben diesem auch meine Lateinische Bücher de proroganda vita / darinnen von dieser materia weitleufftig gehandelt wird / und vornehme Recepten und geheime Artzney / die man nicht jederman gemein machen sol / darinnen zu finden / neben viel andern

specia-

specialibus, treulich commendirt haben.

Noch eins muß ich hie gedencken/das mancher gelehrter Mann gedencket/er neme sich gar wol in der Diæt, im Essen vnd Trincken / vnnd andern dingen in acht/ da er doch nicht weis/oder wissen wil/ daß er darwieder hefftig pecciret, in dem er mit speculiren vnd meditiren den sachen zu viel thut. Wie denn deswegen viel Gelehrte Leute bey zeiten vntergangen / so noch viel Jahr hetten leben können. Denn die Kopffarbeit ist die aller gröste Arbeit / obs gleich ein grober Bawer / oder ander vnverstendig Mann nicht gleuben wil/ weil die Natur des Menschen geschwecht wird / wo die witz der vernunfft steiget. Denn zu vnsern zeiten/ pflegt man zu sagen/sey alles auffs höheste kommen / alle Künste vnd alle Hendel könnrn nit höher steigē/vñ wil immer einer vber den andern seyn/jme es zuvor thun/bevoraus/weil offtermals der Brüder viel sein/vñ dz Closter Arm ist / so dencket fast ein jeder den vorzug

zug zu haben/nur alles zu dem ende/damit er sich ehrlicher weise (wie denn bey den meisten solche gedancken eingewurtzelt) erhalten / oder auch den seinigen viel zusamm scharren möge.

Daher pflegt man zu sagen: Gelt ist die losung / solches zuerlangen schlegt mancher seine Gesundheit in die schantz/ vbergibt dieselbige vmb ein geringes. Also wird das rechte Alter auch verschertzet / wegen grosser emsigkeit vnnd vnruhe des Gemüts.

Darumb findet man viel Leute / die sich eines Vnglücks / oder höher handtierung nicht annemen / vnnd so jhnen etwas wiederwertiges fürkompt / schlahen sie es in Wind / vnnd geben sich zu frieden / dadurch sie den fast Alt werden. Dargegen findet man Leutes eines tieffsinniges verstandes/ wenn man sie am besten gebrauchen wil / vnd am nötigsten bedarff/ so sterben sie dahin / ehe sie zum Alter kommen/welches offtermals die Ehrsucht vnd die Geltsucht verursachet / die man=

manchen Tag vnnd Nacht dermassen beschwerlich ist / daß er nicht ruhen kan/ vnd alles vnordentlich in der Diæt anstellet.

Derwegen soll man allezeit neben seinem Beruff der Gesundheit ingedenck seyn/vnd gute mittel suchen/damit dieselbige desto mehr erhalten werde. Denn nichts bessers wird angewendet / als daß man auff seine Gesundheit wendet. Wer nun guten Rath wird annemen/den wird auch die That nicht gerewen. Wer aber gute Mittel vnnd Bücher verachtet / viel weniger aber trewem Rath folget/dem ist geholffen/vnd wird nicht betrawret/wenn er jhm sein Vnglück selber geschmiedet hat.

Tractätlein deß Autoris, die Biß-her publicirt wor-den.

1.

Aureus libellus de proroganda vita, quatuor partibus, nempe duabus theoreticis, alterâ generali, alterâ speciali, & duabus practicis, alterâ itidem generali, alterâ speciali comprehensus in 8.

2.

Beschreibung deß Wiesenbades in Meissen bey der Bergstadt Annenberg/ so wol auch die Beschreibung deß Carolsbades in Böhemen gelegen, in 8.

3. Drey

3.

Drey vnterschiedene Tractät-lein von der Pest/Consilia Antipestifera genant/ auff besondere Art mit disputierlichen fragen tractirt/ in 4.

4.

Von der gifftigen Bergsucht/ vnd gemeinen Lungensucht/ wie sie beyde zu curiren/ Consilium peripneumoniacum genant/ in 4.

5.

Vom Nierenstein vnnd Lendenwehe/Consilium antinephriticum genant/in 8.

6.

Vom Aderlassen vnd schrepffen/ consilium phlebotomicum genant in 8.

7.

Vom purgieren ein nützlicher

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Rathschlag / consilium evacuatorium intitulirt.

8.

Zwey Consilia oder außführlicher bericht von der Gicht oder Podagra, sampt einem köstlichen / berümbten vnnd bewärten Balsamwasser / darwieder zu gebrauchen consilia antipodagrica, generale & speciale inscribirt, in 8.

9.

Defensionschrifft von der Gicht oder Podagra, wieder D. Gregorii Martinii außgesprengte Schmehkarte/in 8.

10.

Von den gifftigen vmbschleichenden Febern/ ein kurtzer bericht/ in 8.

11.

Von der Schwindsucht / in 8.

12. Von

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

12.

Von der Colica, oder Darmgrimmen/ in 8.

13.

Apoteckenordnung / darinnen das Ampt eines guten Apoteckers angezeiget / vnnd die Vnordnung vnnd Mißbrauch der Artzney / so wol auch die vngereimbten vnd überflüssigen composita verworffen auch ferner eine nützliche Instruction gegeben wird / wie eine Apotecken recht anzurichten / ohne schaden zu erhalten / vnd mit was außerlesenen mitteln dieselbe wol zu bestellen sey / Den Patienten / Apoteckern / vnnd Artzten zum besten / in etliche vnterschiedene Classes außgetheilet / in 4.

Ende dieses Büchleins.

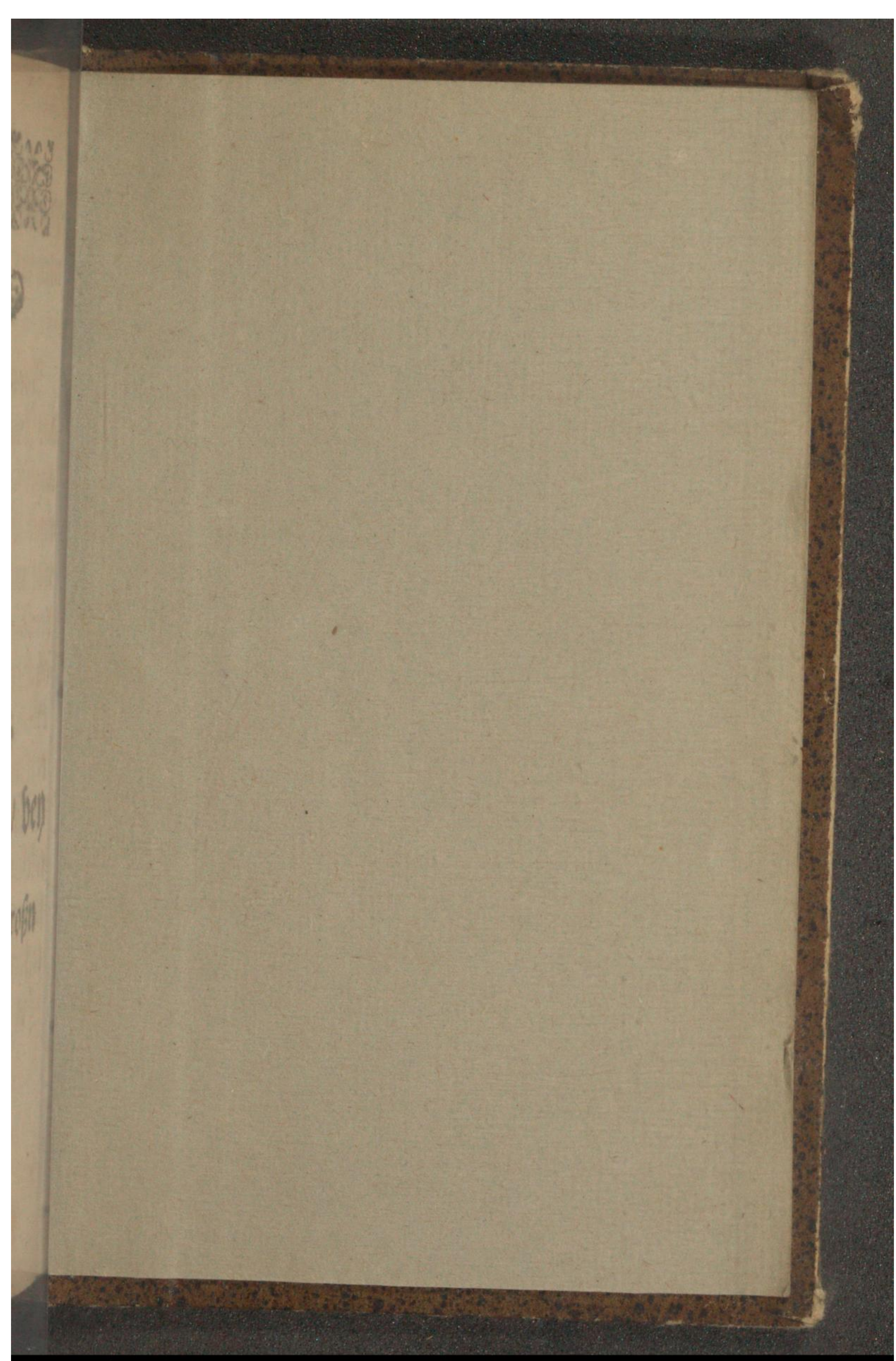
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A





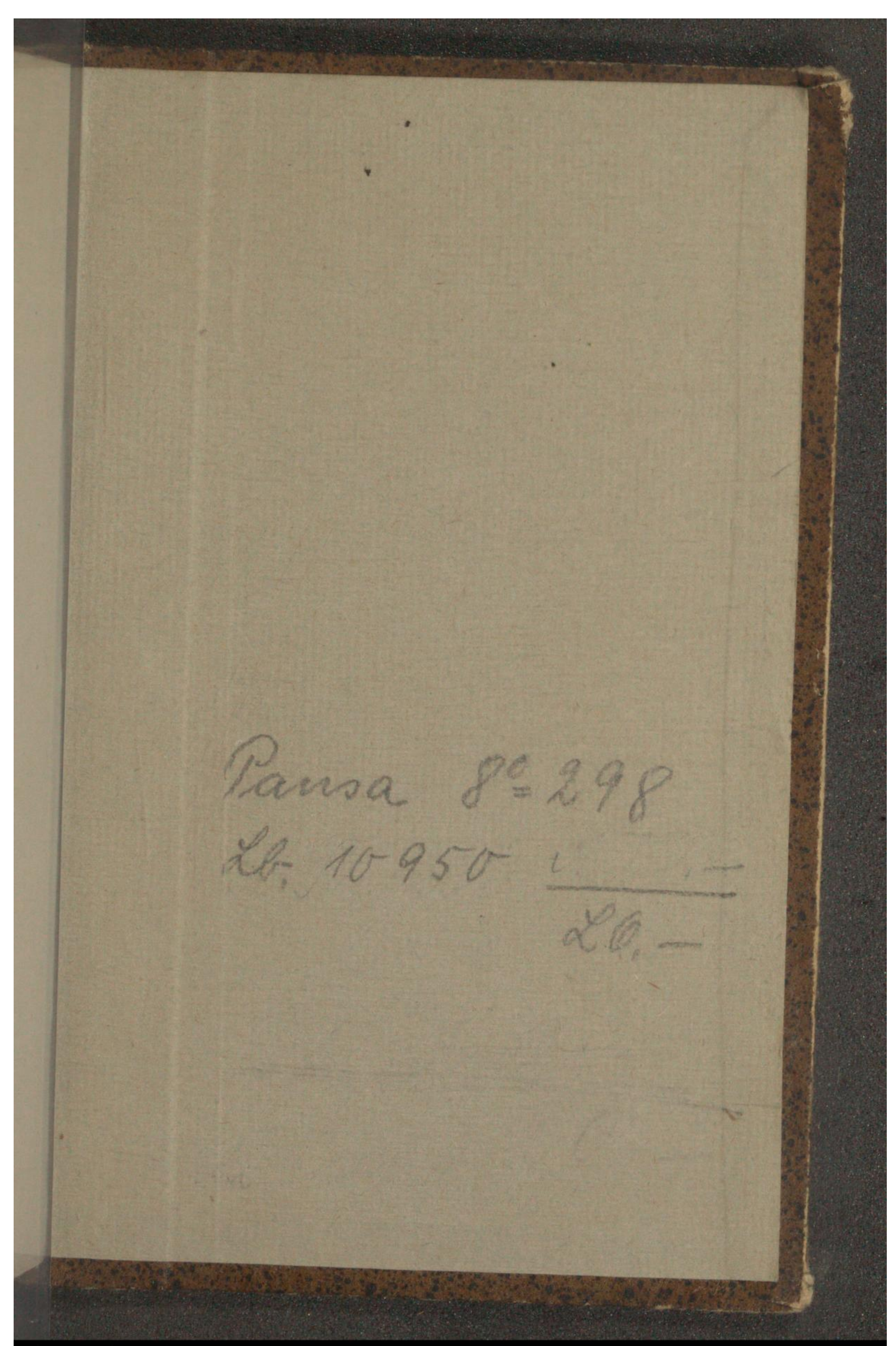
Gedruckt zu Leipzig / bey
Lorentz Kobern /
In verlegung Henning Großn
deß Jüngern / Im Jahr /
1 6 1 8.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
4716/A